

Verzeichnis der Flurnamen

von Oskar Schäublin und Paul Suter

Für die Erforschung der Geschichte unserer engsten Heimat, für das Verständnis der Kultur und Wirtschaft unserer Vorfahren bedeuten die Flurnamen ein wertvolles Hilfsmittel. Oft sind sie sogar die ältesten Geschichtsquellen eines Ortes.

Durch die ungeahnte bauliche Entwicklung der Gemeinde werden leider die alten Flurbezeichnungen immer mehr verschwinden, doch sind dank dem historischen Verständnis der Behörden viele Flurnamen in Straßenbezeichnungen und in den Namen öffentlicher Gebäude erhalten geblieben (Weinhagstraße, Gänsbühlgartenweg, Breiteschulhaus, Gründenschulhaus). Daß private Liegenschaften mit passenden Flurnamen geschmückt worden sind, ist überaus erfreulich und kann zur Nachahmung empfohlen werden (Im Dürrberg, im Neusetz).

Flurnamen können über die Aufteilung des gerodeten Landes (Rütihard, Stockert), über Besitzverhältnisse (Ifental, Sonnenmatt), über Lage und Form der Felder (Dorf, Langjurt), über die Bodenbeschaffenheit (Rietmatt, im Stein), über religiöse Anschauungen (Helligacher, Donnerbaum), über Tiernamen (Eselhalle, Fröscheneegg), über vorherrschende Pflanzen und Bäume (Holderstüdeli, Fichtenhag), und über geschichtliche Ereignisse (Schanz, Unterwart) Auskunft geben.

Das Verzeichnis enthält die Flurnamen, die entweder im Gebrauch oder mindestens älteren Leuten noch bekannt sind. Es wurde nach dem Übersichtsplan der Gemeinde Muttens 1936, nach der Muttenszer Heimatkunde aus dem Jahre 1864 von Lehrer Johann Tschudi und nach den Angaben von Gemeindeförster Ernst Weber zusammengestellt.²

Zwischen Rhein und Bahnlinie

Freuler: Besitzernamen

Chlünenfeld: Eigut des Klosters St. Alban, Basel (Cluniazenser)

Schürrain: Rain bei einer Scheune

Löchliacher: Acker in der Nähe einer kleinen Höhle

Hofacher: zum Herrenhof gehörend

Siechenholz, früher Diebesloh: Gehölz, das am 17. Oktober 1308 von Hugo zur Sonnen den Siechen zu St. Jakob geliehen wurde.

Robrinesen, Rothbrinesen: im 16. Jahrhundert Eigentum des Basler Buchdruckers Opporinus.

Labor

Hardacher: Acker beim Hardwald

Winkelmatt: gerodete Waldstücke. Früherer Name: Unser Frauen Rütli.

Lächlen: Matten, die gewässert wurden

Zähnteschüre: Ort der Abgabe des Heuzehnten

Au, Auboden: Land am Wasser (zu aqua)

Fuchslöcher, Meiers Hölzli: zum Rothaus gehörend

Rothus: ehemaliges Augustinerkloster

Zwischen Bahnlinie und Münchensteinerstraße, Baselstraße und Breitestraße

westlich Bahnhofstraße, Hauptstraße

Schanz: 1635 während des Dreißigjährigen Krieges errichtet

Schänzli

Donnerbaum: heiliger Baum des Donar

Lutzert, Lutzhardt: kleine Hard

Hühneresser: zum Schloßgut Wartenberg gehörend

Feldreben: Reben auf der Terrassenfläche, im Gegensatz zu den Reben am Wartenberg

In den Weiden

Uf em Horner: zu Horn, figürlich: kleine Erhebung

Höhligrabe

Chäppeli: Kapelle im Feld

Fichtenhag: eingefriedigtes Landstück, wo verendete Haustiere begraben wurden

Chaibhag: eingehagter Platz, wo gefallenes Vieh verscharrt und früher auch die Leichen von Selbstmördern bestattet wurden

Chrüznel: Besitzernamen, 1480 des Küssnagels Matten

Margelacher: Mergelboden

Sandgrube

Breitenbaum

Stegacher

Chriegacher: Kruegacker, Fundort römischer Krüge (Amphoren)

Apfhalter: zu apholtra = Apfelbaum

Neumatten

Dürrensmannswerk: Mannwerk = Flächenmaß für Matten, Dürr = Familienname

Holderstüdeli: Holunderstrauch
 In den Wegscheiden: 1430 Wegabzweigung
 Stockert: Stockhardt, ausgestockte Hard
 Bünthen: eingezäuntes, dem Flurzwang entzogenes Grundstück
 Baselweg: nächster Weg nach Basel
 Hinterzweien: zweien im Sinne von Zwei
 Chornacher: zu Korn (*Triticum spelta*)
 Tubhus: 1480 hinter dem Tubhus
 Brühl: Brüel, eingefriedetes, künstlich bewässertes Kulturland, später Weide
 Brüelstigelen: neben der Stangensperre (Grendel) angebrachter Einstieg für Menschen
 Widhopf: südlicher Teil des Brüels. Hinweis auf das Vorkommen dieser seltenen, auf Weideland heimischen Vogelart
 Gründen: 1274, tiefgründiger Humusboden
 Lächlen: zu Lache = sumpfiger Boden
 Brüggli: Übergang über Gräben und nassen Boden, meist Knüppelweg
 Dornhag: Besitzernamen: Ende 14. Jh. (Edelknecht Franz von Hagedorn)
 Im Gstrüpf: Gesträuch
 Langmatt: Längliche Form des Grundstückes
 Im Schimmel: 1480, Schimmelinsmatte, Besitz eines Herrn aus dem Geschlecht der Mönch von Münchenstein

östlich Bahnhofstraße, Hauptstrasse

Junkermatt: Besitz eines Adeligen
 Sonnenmatt: Besitz des Herrn zur Sunnen, Basel, Lehenträger auf Wartenberg
 Pertlikerpfad: Weg durch die Hard zur Rheinfähre. Das Dörflein Pertlikon wurde 1741 mit Grenzach vereinigt.
 Bachgraben: ehemaliger Lauf des Dorfbaches nordwärts durch die Hard. Vor ca. 200 Jahren wurde der Bach nach der Birs abgeleitet, damit die Wiesen nördlich der St. Jakobstraße bewässert werden konnten.
 Matten am Bachgraben: Bachmattweg
 Bärenmätteli: zu Schwein (mittelhochdeutsch: ber)
 Bitzenen: 1275 Bitzuna, eingezäuntes Kulturland
 Wolfgalgen: Galgen der Walen (Welschen, Römer)
 Dorfmatte: 1444, in der Nähe des Dorfes gelegen
 Breite: 1296, vor einem Hügel ausgebreitetes ebenes Land
 Scheibenmatt: rundes Landstück oder alter Schießstand
 Ausmatt, Runsmatt: von Wassergräben durchzogenes Wiesenland
 Moosjurten: moosiger, sumpfiger Boden
 Heissgländ: 1303, Grundstück an sonniger Lage
 Chilchmatt: zum Kirchengut gehörend
 Chlingental: Besitztum des Klosters Klingental

Zwischen Münchensteinerstraße, Baselstraße, Breitestraße und dem geschlossenen Waldgebiet im Süden

westlich Gempengasse, Mühlackerstraße, Engentalstraße

Baumgarten
 Pfaffenmatt: im 15. Jahrhundert geistlicher Besitz
 Im Sprung
 Fulenbach: stagnierender Wasserlauf
 Schutzenplatz: ehemaliger Schießstand
 Geispel: 1310, Gensbüel, Gänsbüchel, Weidegebiet der Gänse
 Geispelgarten
 Geispelbrunnen
 Dürrberg: Siedlung des Durro
 Dürrain
 Hüslimatt: Seilerhüsl
 Rütteli: kleines gerodetes Gebiet
 Mühlacher: zu früher am Bach gelegener Mühle gehörend, 1310
 Gwidem: 1444, von Hans Thüring, Mönch von Münchenstein, der Kirche gewidmetes Gut
 Chueweg: Weg der Kuhherde auf die Weide
 Weier, Wolfensee: Wolfesee, Weiher der Walen (Welschen), Römer 1310, Fischweiher der Herren auf Wartenberg
 Senematt, Sennmatt: Besitzernamen
 Rutscheten: quellenreiches Rutschgebiet
 Rietschinmatt: Besitzernamen
 Paradis: sonniges, fruchtbares Gebiet
 Chloster: Zisterzienserinnenkloster, 1268 gegründet, 1529 aufgehoben
 Ängental: enges, schmales Tal
 Eselhalde, Eselhalde: kaum zu Esel, aber zu Esch = durch die Dreifelderwirtschaft genutztes Land
 Gruet: gereutetes Waldgebiet
 Gruetächer
 Rothallen, Rothalde: Hinweis auf die Bodenbeschaffenheit
 Muniland: zur Nutzung für den Muni- und Zuchtstierhalter
 Musterplatz: Musterungsplatz
 Leimgrube: Ausbeutungsstelle von Lehm
 Tüfelsgraben
 Heidenkraut
 Asp: zu Espe
 Asprain
 Platanen
 Rütihard: gereuteter Wald
 Fröscheneegg: Ort eines abgegangenen Weiherhauses

Fröscheneegg: Rain hinter dem ehemaligen Weiherhaus
Lauterbrunnen: klar fließendes Wasser
Finsterer Boden: tief gelegenes, schattiges Grundstück
Schafacher: Hinweis auf frühere Schafweide
Schafweg
Stettbrunnen: stetig fließender Brunnen
Unterwart: Unter hohen Wart, römische Warte

östlich Gempengasse, Mühlackerstraße, Engentalstraße

Hundtrog: 1480 Hunsstrog, 1533 Hunnweg. Zu Hunne?
Rebgässli

Seeber: Besitzernamen, Sevogel?

Helligacher: der heilige Acker, geistliches Besitztum

Brunnrain: zahlreiche Quellen

Brunnmatt

St. Arbogastbrunnen: nach der Legende entsprang um 600 an der Stelle, wo der Kirchenpatron St. Arbogast ausruhte, eine heilkräftige Quelle

Mohler: Besitzernamen

Riser: von Steinriesenen, zusammengetragene Steinhaufen, die im Laufe der Jahre verwitterten

Neusetz: 15. Jahrhundert, Neuanlage von Reben

Achermann: Besitzernamen

Füstler: Besitzernamen

Hauen

Chäppelacher: zur Kapelle in den Reben gehörend

Weinhag: im Rebfrieden, eingehagtes, eingefriedetes Rebland

Spitzacher: infolge sich gabelnder Wege in eine Spitze auslaufender Acker

Haselstuden

Hallen, Halde

Grüssen: 1480, griesiger Mergelboden

Im Stein: 1480, felsiger, steiniger Untergrund

Grendelmatt: mit Stangen abgeriegeltes Weideland

Rüfenacher: zu romanisch rovina = Erdrutsch, Rüfe

Lätten: lehmiger Boden

Madiloh: 1478, Matteloh, Gehölz in den Matten, anfangs 19. Jahrhundert gereutet und in Landparzellen aufgeteilt

Lachen: sumpfiger Boden

Sulz: zu Mineralquelle, Salzquelle

Rietmatt: ehemals sumpfiger Boden mit Riedgras

Langjurt: die langen Jucharten, Ackerform

Badstuben

Badenbrunnen

Eigental: wahrscheinlich Eigengut der Herren von Homburg
Großzinggibrunn: Zinggi vielleicht zu Zinke = Zacken, vorstehende Spitze eines Grundstückes

Äberlinshalden: in der Jägersprache Baggirain

Im freien Berg: im nicht verbannten (Wild- oder Weidebann) Berg

Längenberg: 1341, langgestreckte Hochebene

Sengelweg, Twingelweg: Verbindungsweg über den Längenberg von den Burgen des Wartenberges zur Schauenburg

Rotberg, Rothberg: Besitzer war der Bürgermeister von Basel zur Zeit des alten Zürichkrieges, Stamburg: Rotberg bei Mariastein

Breitschädel: Spottname des Besitzers Heinrich Freuler

Offenburg: 15. Jahrhundert, Besitzer war Hermann Offenburg, Bürgermeister von Basel und Inhaber des Schlosses Schauenburg

Sonnenberg: s. Sonnenmatt

Hohle Gasse: früher ins Gelände eingeschnittener Weg

Sevogel: Besitzer war die Familie Sevogel auf dem Hinteren Wartenberg

Zinggibrunn: zu Zinke, Spitze

Eggisgraben: Eckisgraben, Graben in einer Waldecke

Tüfelschuchi: entlegener, unheimlicher Ort mit herd- oder kaminähnlichen Felsbildungen

Laahallen, Lachhalde: Halde an der Grenze

Laachmatt: zu Läche, eingehauenes Grenzzeichen. Matte an der Grenze

Seemättli: sumpfiger Boden

Wartenberg: Berg mit den römischen Warttürmen

Hinter Wartenberg

Risi: Steinschutthalde am Westhang

Weißer Mann: Felsen der Risi

beim Runden Türmlein

beim Alten Schloß

bei der Fasnachtsburg

Rüti, Kirchrüti: Rodung am Nordhang des Wartenberges

Goleten: 1368, Hügelland im Osten des Wartenberges, entstanden durch Rutschungen und Erosion, zu Gol = Bergschutt

Wald im südlichen Teil des Gemeindebannes

Winterhalle, Winterhalde: nach Norden gelegener Abhang

Im lindigen Stock: ehemals riesige Linde. Rastplatz der Posamentier auf dem Fußwege von Reigoldswil nach Basel

Laachenhöpfli, Chlosterchopf: Felsköpfe

Laachengrube

Im langen Strich

Lieber Herrgottsbrunnen

Flösch: versumpfte Quelle

Löffelschliffi: fraglich, ob zu Löffelschlyffi=Schleifmühle, die durch ein mit hohlen, löffelhähnlichen Speichen versehenes Wasserrad getrieben wird, oder zum figürlichen Ausdruck «Löffelschlyffi», wo man gesellschaftlich «geschliffen» wird.

Waldstegen

der geech Wäg

verbrennte Hau

beim Hirtenstein: Rastplatz der Hirten, zugleich Grenzstein Muttentz-Gempen

Stierenwald

Sulzchopf: Felskopf bei Sulz

Sulzbrunnen: Mineralquelle

Obersulz

Schlund: schluchtartiges Talstück

Roth-Riss: Anriß, Abbruchstelle eines Gehängerutsches

Das alte Muttentz

Von Hans Bandli

I. Das Dorf

Das alte Muttentz liegt auf dem flachen Schuttfächer des Ängibächleins, dort, wo dieses zwischen dem Wartenberg und Geispel hinaustritt in die Ebene des Rheintales. Hier floß Wasser. Hier bot die Natur Schutz vor Wind und Sicherheit vor Überschwemmung. Hier kreuzten sich die Wege zu den Ackerzelgen, zu den Matten, in die Reben, in den Wald. Die Wirtschaftsart, die Dreifelderwirtschaft, nötigte zu geschlossener Siedlung, wie sie jahrhundertlang bestand.

Das Dorfbild

Die Straßenzüge

Im Jahre 1678 hat Lohnherr G. F. Meyer aus Basel einen Plan des Dorfes Muttentz aufgenommen.³ Ein Vergleich mit dem heutigen Dorfbild zeigt, daß sich die damalige Siedlungsanlage als Dorfkern fast unverändert erhalten hat. Da rundet sich im Schwerpunkt des Dorfes der Kirchenplatz um die Kirche im Mauerring. Aufwärts folgt das Oberdorf, das in die einreihige Gempengasse ausläuft, abwärts das Unterdorf, heute Hauptstraße genannt, als lange doppelte Häuserreihe dem wasserspendenden Bach entlang. Beim Rössli und beim Hof hört das Dorf auf Meyers Plan auf. Die alten Häuser zwischen Hof und Warteckplatz sind also nach 1678 gebaut worden. Beim Rössli und, als private Anlage, im Hof stehen auch die letzten zwei Brunnen der alten Ängital-Wasserleitung.

Nach Osten zweigt vom Kirchplatz die Burggasse ab, damals wie heute mit einigen giebelständigen Häusern. Ihre Entstehung verdankt sie kaum nur dem Weg zu Burg und Reben, sondern wohl in erster Linie der St. Arbogastquelle, die dort oben zutage tritt und von der die Sage berichtet. Heute wie zu Meyers Zeit beginnt die Geispelgasse als eine Ausweitung des Kirchplatzes, auf der Ostseite von drei Häusern begrenzt; dann, wo heute die Dürrbergstraße abzweigt, stellt sich ein Häuserblock quer dazu und verengert erst den Platz zur Gasse. Ein «Geisbohelbrunnen»⁴ wird schon 1310 erwähnt, und so ist anzunehmen, daß auch im Geispel eine Quelle



Rankackerweg 26
4133 Pratteln
Telefon 061 821 03 70
Telefax 061 823 81 15
e-mail: flurnamenbl@smile.ch

13. August 2004

Flurnamen MuttENZ

Lieber Herr Bischoff
Lieber Herr Suter

Vorerst nochmals ganz, ganz herzlichen Dank für Ihren Grosseinsatz in Sachen
MuttENZer Flurnamen!

Ich habe die meisten Ihrer Anregungen übernommen, viele Namen herausgestrichen,
bei anderen ergänzt. Ängental schreibe ich weiterhin im Ä. Nur wo das Kloster erwähnt
wird, übernehme ich die alte Schreibweise mit E.

Das Manuskript geht jetzt bei uns in die interne Vernehmlassung, wird also in drei
Durchläufen bereinigt. Gleichzeitig erhalten Sie wie versprochen je ein Exemplar. Ich
erwarte nicht, dass Sie es nochmals lesen. Falls Sie jedoch noch dringende
Änderungswünsche haben, bitte ich um Rückmeldung bis 20. August.

Stilistische Feinheiten und Tippfehler können Sie vernachlässigen. Darum werden wir
uns schon gewissenhaft kümmern.

Mit herzlichem Gruss und Dank

Absätzli n. Absätzli 616.25 / 263.25

Ebener Platz am Wartenberg, in der Nähe der Risi, südöstlich von ~~MuttENZ~~ ^{al}

'Die kleine Geländestufe'

Absatz ist vom Verb setzen abgeleitet. Als Flurname bezeichnet Absatz kleine Terrassen in Hängen sowie Geländestufen.

Acherma m. Achermäa 615.9 / 263.3

Kleines Gebiet im ehemaligen Rebberg am Wartenberg im südöstlichen Siedlungsbereich von MuttENZ.

'Das der Familie Achermann gehörende Grundstück'

Achermann ist ein altes Arlesheimer Bürgergeschlecht.

Ahornstrasse f. Ahoornstrooss 614.75 / 263.95

Jüngere Bildung, zum Baumnamen Ahorn.

Alemannenweg m. Alemannewääg 614.6 / 265.05

'Die nach den Alemannen benannte Strasse'

Alemannen ist eine Mehrzahlform und bedeutete ursprünglich 'Gesamtheit der Männer (Menschen)'. Alemanninnen und Alemannen hiessen die Angehörigen eines germanischen Stammes, der am Oberrhein und am Oberlauf der Donau siedelte.

Allmendstrasse f. Allmändstrooss 616.95 / 263.65

'Die Strasse zur Allmend'

1341 uf die almende

Der Name Allmend ist nicht mehr gebräuchlich. Allmend, Allmet hiess das ungeteilte Gemeindeseigentum, das aus Weide, Pflanzland, Wald, Wasser usw. bestehen konnte. Das Wort lässt sich zurückführen auf althochdeutsch alagimeinida, gebildet aus ala- (all) und -gimeinida (Gemeinde).

Alp, Uf der Uf dr Alp 615.2 / 263.35

Kulturland unterhalb des Schützenplatzes, am südwestlichen Siedlungsrand von MuttENZ.

'Das hoch gelegene Weideland'

1744 auff der Alpp

Die Baselbieter Alp-Namen sind meist jüngere Bildungen; sie verweisen in der Regel auf die vergleichsweise hohe Lage der benannten Objekte.

Alpweg m. Alpwääg 615.2 / 263.4

Strässchen am südwestlichen Siedlungsrand von MuttENZ.

'Der Weg ins Gebiet Auf der -> Alp'

Alter Paradiesweg m. Alt Baradyyswääg 615.7 / 262.3

'Der alte Weg ins Gebiet -> Paradis'

Schüler Seiten
Dausier

Andlauerstrasse f. Andlauerstrooss 615.25 / 264.1

'Die nach der Familie Andlau benannte Strasse'

Andlau hiess ein Basler Dienstleutegeschlecht (ursprünglich unfreie Gefolgsleute im Ritterstand) aus dem Elsass, das im Fürstbistum Basel zu grösseren Gütern gelangte und wichtige Ämter ausübte.

Zum Grundbesitz der Familie Andlau gehörten unter anderem die Schlösser Homburg und Birseck sowie die Eremitage in Arlesheim. Der Andlauerhof in Arlesheim war 1763-92 Sitz des bischöflichen Obervogts.

Ängental n. Änglete 616.15 / 262

Kleines Tal, Kulturland zwischen Senimatt und Madiloh, südlich ~~von MuttENZ~~

'Das enge Tal'

1310 in dem Engental

Das Adjektiv eng tritt als Flurnamenelement mit der Bedeutung 'schmale Stelle einer Strasse oder eines Flusses, Hohlweg, Engpass, Schlucht', ganz allgemein 'eingeschlossenes Gelände' auf. Äng- bezieht sich im vorliegenden Fall ursprünglich auf den bis zur südlichen Waldgrenze gelegenen Flöschgraben. Das heute Ängental genannte Gebiet ist ~~relativ~~ *reichenden* breit.

Das gleichnamige Zisterzienserinnenkloster wurde 1269 durch Graf Ludwig von Homburg gegründet. Beim Bauernaufstand des Jahres 1525 wurde Engental vollständig geplündert. Zur Reformationszeit wurde das Kloster durch den Basler Rat aufgehoben. Heute erinnert nur noch der Flurname -> Chloster an die einstige Siedlung.

Apfhalter m. Apfolter 615.3 / 264.6

Ebenes, überbautes Gelände, zum Teil Gewerbezone, im nordwestlichen Siedlungsgebiet von MuttENZ.

'Das Gebiet beim Apfelbaum'

1444 hinder dem apffholter

Apfhalter ist zu althochdeutsch apholtra, affaltera 'Apfelbaum' zu stellen, eine Bildung zu aphul 'Apfel' mit -ter, das ursprünglich ein selbständiges Wort war und 'Holz, Baum' bedeutete (vergleiche englisch tree).

Apfhalterstrasse f. Apfalterstrooss 615.35 / 264.6

'Die Strasse durchs Gebiet -> Apfhalter'

Arbogastbrünnli n. Aarbogaschtbrünnli 616.15 / 263.2

Brunnen am Brunnrain am östlichen Siedlungsrand von MuttENZ.

'Die dem heiligen Arbogast geweihte Quelle'

1480 under Sant Arbogast Brunnen

Brunn(en) hat im Laufe der Zeit eine Bedeutungsverengung erfahren.

Mittelhochdeutsch brunne konnte auch Quellen und Quellwasser benennen. Das Bestimmungswort Brunn(en)- verweist denn auch häufig auf Quellen und nicht auf Brunnen im heutigen Sinn.

Nach der Legende entsprang um 600 an der Stelle, wo der Kirchenpatron St. Arbogast ausruhte, eine heilkräftige Quelle. Der Arbogastbrunnen ist nach dem Volksmund ehemals Ziel der Wallfahrer gewesen. In seiner Nähe wurde ein allemannischer Begräbnisplatz gefunden.

Arlesheimerweg m. Aarleserwääg 615 / 262.9

'Der Richtung Arlesheim führende Weg'

Als Grundform für den Ortsnamen Arlesheim kommt *Arolfesheim, *Arnolfesheim
'Heim des Arolf, Arnolf' in Frage.

Asp n. Aschp 614.35 / 263.4

Weitgehend bewaldeter Hangbuckel an der Grenze Muttentz - Münchenstein.

'Das Espengehölz'

1323 in dem Aspe

Die Espe, Zitterpappel (*Populus tremula*) heisst in der Mundart Aspe. Espen sind heute eher selten. Mit sächlichem Geschlecht bezeichnet Asp meist (ehemalige) Espengehölze und deren Umgebung.

Asprain m. Aschpräi 614.3 / 263.4

Bewaldetes Kerbtälchen mit Bächlein an der Gemeindegrenze ~~Muttentz~~
Münchenstein.

'Der Abhang im Gebiet Asp'

Das Flurnamenelement Rai(n) nimmt Bezug auf vergleichsweise niedrige und oft grasbewachsene Abhänge, die weniger breit und meist steiler sind als Halden, aber breiter und weniger steil als Borde.

Asprainweg m. Aschpräiwääg 614.25 / 263.4

'Der Weg zum Asprain'

Aspreben f. Aschprääbe 614.15 / 263.4

Steile Wieslandschneise im Raum Asp an der Gemeindegrenze Muttentz - Münchenstein.

'Der Rebbergh im Gebiet Asp'

Die Mehrzahlform Reben bezeichnet Rebärten, Rebberge.

Aspweg m. Aschpwääg 614.8 / 263.2

'Der Weg in den Raum Asp'

Au, In der f. In dr Au 616.6 / 265.8

Am Rhein gelegenes Industriegebiet, ebenes Gelände östlich des Auboden, nordöstlich von Muttentz.

'Der Landstrich am Wasser, der feuchte Grund'

Au bezeichnet in der Regel mit Buschwerk und dergleichen bewachsenes, meist ursprünglich als Weide dienendes Mattland an Bächen oder Flüssen, also in Tallage.

Brüel n. Brüel 615.5 / 264

Zwischen St. Jakobs-Strasse und Tramstrasse gelegenes, ebenes, überbautes Gelände am nordwestlichen Siedlungsrand von ~~Muttenz~~.

'Die feuchte, fette Wiese'

1310 in dem Brole

Als Brüel wurden häufig feuchte, an Bächen oder Flüssen gelegene Wiesen bezeichnet, auch in fette Wiesen umgewandeltes Land in Dorfnähe. Oft waren solche Fluren grundherrliches Sondergut.

Im Raum Brüel stand ehemals ein römischer Gutshof.

Brüggli n. Brüggli 615.5 / 264.7

Überbautes Gelände im nördlichen Siedlungsgebiet von ~~Muttenz~~.

'Das Gebiet bei der kleinen Brücke'

Früher befand sich in diesem Bereich eine kleine Brücke über die westliche Abzweigung des damaligen Dorfbachs.

Brügglimattstrasse f. Brügglimattstrooss 614.75 / 264.6

'Die Strasse durch die Brügglimatt, die Wiese beim Brüggli'
1593 Brugklis matten

streichen ?!

Der Flurname Brügglimatt ist nicht mehr gebräuchlich.

Brühlweg m. Brüelwäg 615.5 / 264.2

'Der Weg ins Gebiet -> Brüel'

Brunnmatt f. Brunnmatt 616.3 / 263.6

Überbautes Gebiet, Hangmulde am Fuss des Wartenbergs, am südöstlichen Siedlungsrand von Muttenz.

'Die Wiese bei der Quelle, beim Brunnen'

Mit Brunn- dürfte das -> Arbogastbrünnlein gemeint sein.

Brunnmattstrasse f. Brunnmattstrooss 616.3 / 263.65

'Die Strasse durch die -> Brunnmatt'

Brunnrain m. Brunnräi 616.2 / 263.6

Überbautes, terrassiertes Gelände am südöstlichen Siedlungsrand von Muttenz.

'Der Abhang bei der Quelle, beim Brunnen'

1540 am Brunnrheyn

Gemeint ist mit Brunn- wie bei Brunnmatt wohl das -> Arbogastbrünnlein.

Am Brunnrain wurde ein frühmittelalterliches Gräberfeld gefunden.

Brunnrainstrasse f. Brunnräistrooss 616.1 / 263.65

'Die Strasse entlang dem -> Brunnrain'

Buchenweg Buechewääg 614.7 / 264.25

Jüngere Bildung, zum Baumnamen Buche.

Bündtenweg m. Buntewääg 615 / 264.05

'Der Weg zu den Bünnten, Pflanzgärten'

Schweizerdeutsch Bünt(e) ist eine Bildung zum althochdeutschen Verb *biwintan 'umwinden, umzäunen'. Bünnten hiessen einst eingezäunte, vom Weidgang ausgeschlossene, der privaten Nutzniessung vorbehaltene und oft besonders ergiebige Grundstücke, später allgemein gut gedüngtes Pflanzland in Hausnähe oder eingezäunte Wiesen mit Obstbäumen.

Der Flurname Bünnten ist nicht mehr gebräuchlich.

Burenweg m. Buurewääg 614.5 / 266.5

'Der von den Bauern benützte Weg'

Die Muttener Bauern, die früher in diesem Gebiet viel Land besaßen, fuhren auf dem Weg durch die Hard.

hieron

Burggasse f. Burgass 615.8 / 263.5

'Die zur Burg führende Gasse'

1540 Jnn der burggaßen

Die Burggasse führte zu den Reben und zu den Burgen auf dem Wartenberg.

Burghaldenstrasse f. Burghaldestrooss 616.1 / 263

'Die Strasse durch die Burghalden, den Abhang unter der Burg'

Der Flurname Burghalden (1470 burghalden) ist nicht mehr gebräuchlich. Die Burghalden war früher Rebgebiet.

Burkhartsbuchen f. Burketsbueche 614.1 / 263.7

Waldstück oberhalb des Rütihardhofs ~~westlich von Muttetz~~ *im Südwesten*

'Die Buchen des Burkhart'

Der Name ist nur mündlich überliefert. Das Bestimmungswort Burkhart verweist auf einen ehemaligen Besitzer. In diesem Waldgebiet hatte es grosse Buchen, die im Ersten Weltkrieg gefällt wurden.

Chaibhag m. Chäibhaag 614.5 / 264.5

Überbautes, ebenes Gelände im südwestlichen Siedlungsgebiet von ~~MuttENZ~~.

'Die Hecke, bei der Tierkadaver vergraben werden'

1665 neben dem käibhaag

Schweizerdeutsch Chaib ist heute insbesondere als Schimpfwort gebräuchlich.

Ursprünglich bedeutete Chaib 'verendetes oder abgemagertes Tier, Aas, Viehseuche'.

Als Flurnamenelement charakterisiert Chaib- häufig Stellen, wo Tierkadaver vergraben oder sonstwie entsorgt wurden.

Hag bedeutet 'Einfriedung, Zaun, grüne Hecke, besonders aus Haselstauden, Holunder, Hagebuchen, Tannen und Weissdorn'.

Die vielen einfachen, abgeleiteten und zusammengesetzten Hag-Namen dokumentieren die bedeutende Rolle, die Lebhäge, Zäune und Umfriedungen in der Kulturlandschaft einst spielten.

Chalchofen, Im m. Im Chalchoofe 615.7 / 262.8

Einfamilienhäuser am südlichen Siedlungsrand von ~~MuttENZ~~.

'Das Gebiet beim Ofen, in dem Kalk gebrannt wird'

Chalch- verweist in Flurnamen meist auf die Bodenbeschaffenheit oder auf Gruben, wo Kalk gewonnen und oft an Ort und Stelle in Chalchöfen gebrannt wurde. Solche Kalkbrennereien wurden dort angelegt, wo Mörtel nötig war. Kalk wurde auch als Düngemittel eingesetzt.

Der Kalkofen bei der Mühle war bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Betrieb.

Chäppelacher m. Chäppelacher 615.7 / 262.7

Weitgehend überbautes, terrassiertes Gelände an einem Südhang am südlichen Siedlungsrand von ~~MuttENZ~~.

'Der Acker bei der Kapelle'

Schweizerdeutsch Chapel(e), Verkleinerungsform Chäppeli, 'Kapelle' ist ein Lehnwort aus dem Lateinischen (capella 'kleines Gotteshaus').

Namengebend war die Kapelle oberhalb des Dorfes, am Eingang zum Rebberg. Sie kam nach der Reformation ausser Gebrauch und wurde beseitigt.

Chäppeli n. Chäppeli 614.3 / 264.7

Überbautes, ebenes Gelände im nordwestlichen Siedlungsbereich von MuttENZ.

'Die Kapelle'

1435 under dem keppelin

Die Kapelle im Chäppeli wurde während der Reformation aufgegeben. Der sogenannte Chäppelistein im Kirchhof von MuttENZ soll von ihr stammen.

Chilche f. Chilche, Chiirche 615.6 / 263.5

Reformierte Dorfkirche von MuttENZ.

'Die Kirche'

Chilche wird vereinfachend anstelle von -> St.-Arbogast-Kirche verwendet.

Chilchmatt f. Chilchmet 616.7 / 264

Überbautes, ebenes Gelände am nordöstlichen Siedlungsrand von ~~MuttENZ~~.

'Die zum Kirchengut gehörende Wiese'

1540 Kilchmatten

Chilchrüti f. Chilchrüti 616.3 / 263.6

Überbautes Gebiet unterhalb des Wartenbergs am östlichen Siedlungsrand von ~~Muttenz~~.

'Die Rodungsplätze, die der Kirche zinspflichtig sind'

Rüti gehört zur Wortfamilie des mittelhochdeutschen Verbs riuten 'roden, urbar machen' und bezeichnet durch Rodung urbar gemachtes Land.

Die Verbreitung der Flurnamen, die mit dem Verb reuten zusammenhängen, macht deutlich, dass sich in ihnen auch die Geschichte der Urbarisierung unserer Gegend widerspiegelt. Am meisten Wald gerodet wurde in der Zeit vom 11. bis 13. Jahrhundert.

Chirchplatz m. Chiirchplatz 615.6 / 263.5

Platz um die reformierte Kirche im alten Dorfkern von Muttenz.

'Der Platz bei der Kirche'

Chlingental n. Chlingedaa 617.2 / 263.8

Leicht gewelltes, locker bewaldetes Gelände mit Lichtung, zwischen der Bahnlinie und der Prattelerstrasse, östlich von Muttenz.

'Das Gebiet im Besitz des Klosters Klingental'

Der Name des Basler Klosters Klingental geht auf Walter von Klingen zurück, der das ursprünglich im Wehratal domizilierte und 1256 gegründete Kloster gestiftet hatte.

Dominikanische Klosterfrauen errichteten 1274 die Niederlassung in Kleinbasel. Dem Kloster Klingental gehörte ein grosser Teil der obern Hardwaldung nebst andern im Banne liegenden Gütern. Vergleiche dazu die Grenzsteinsammlung im Kirchhof St. Arbogast: Die mit einer Glocke bezeichneten Steine steckten den Besitz des Klosters ab.

Chloster n. Chlooschter 616.2 / 261.7

Quellgebiet im nördlichsten Abschnitt des Flösch südlich von Muttenz.

'Das Gebiet, auf dem das Kloster Ängental stand'

Heute erinnert nur noch die Flurbezeichnung Chloster an das Klösterlein der Zisterzienserinnen im -> Ängental. 1933 gelang es Jakob Eglin, den Grundriss der ehemaligen klösterlichen Siedlung festzustellen. Sie umfasste auch Wirtschaftsgebäude und war von einer Mauer umgeben.

Chlosterchopf m. Chlooschterchopf 616.1 / 261.5

Felsige Waldkuppe, die gegen das Chloster steil abfällt, Rutschgebiet südlich von ~~Muttenz~~.

'Der Felskopf oberhalb des Chloster'

Chopf, hochdeutsch Kopf, ist ein Lehnwort aus dem Lateinischen (cuppa) und war ursprünglich Bezeichnung für ein Gefäss. Chopf werden auch Felsstücke, Felsvorsprünge, Hügel- und Bergspitzen genannt.

Chornacher m. Choornacher 615.1 / 263.9

Überbauungen beidseits des Kornackerwegs im ~~nord~~ westlichen Siedlungsbereich von Muttenz.

'Der Acker, auf dem Korn, Getreide angepflanzt wird'

Schweizerdeutsch Chorn 'Korn, Samen, Getreide' kann verschiedene Getreidesorten bezeichnen: Weizen, Roggen, Gerste, Dinkel.

Als Bestimmungswort weist Chorn- in der Regel auf früheren Kornanbau hin.

Chriegacher m. Chriegacher 615.1 / 264.8

Weitgehend überbautes, ebenes Gelände, Gewerbezone an der Bahnlinie im nördlichen Siedlungsbereich von Muttenz.

'Der Acker, um den es Streit gab' (?)

1444 uff den kriegacker

Chrieg entspricht hochdeutsch Krieg.

In Flurnamen verweist Chrieg- in der Regel auf Rechtsstreitigkeiten.

Nicht auszuschliessen ist im Einzelfall ein Bezug zum Familiennamen Krieg.

Nicvht ganz auszuschliessen ist eine Herleitung von Chruog 'Krug'. Im Raum Chriegacher wurde das Mauerwerk einer größeren römischen Siedlung abgedeckt.

Dabei kamen auch Reste römischer Amphoren zum Vorschein.

und Münzen

Chrischonastrasse f. Chrischoonastrooss 615.4 / 264.5

'Die Richtung Chrischona verlaufende Strasse'

Die Strassennamen mit dem Erstglied Chrischona- nehmen Bezug auf den mit 522 Metern höchsten Hügel des Kantons Basel-Stadt mit seinem umfangreichen, auf dem Gebiet der Gemeinde Bettingen liegenden Gebäudekomplex St. Chrischona:

Pilgermission, Diakonissenhaus, Klinik des Basler Bürgerspitals und Sendeturm.

Namengeberin war die heilige Chrischona oder Christiana, die gemäss einer

Legende im 9. oder 10. Jahrhundert auf der Rückreise von einer Wallfahrt nach

Rom starb. In der Folge zog ein führerloses Pferdegespann den Wagen mit ihrem

Leichnam auf den später nach ihr benannten Chrischonaberg. Über ihrem Grab soll dann die Kirche erbaut worden sein.

Chrüznaegel m. Chrüznaegel 614.5 / 264.7

Ebenes, überbautes Gelände im nordwestlichen Siedlungsgebiet von ~~Muttenz~~.

'Das Grundstück im Besitz des Küssnaegel'

1480 Küssnaegels Matten

Chrüznaegel ist die Umdeutung eines ursprünglichen aus einem Übernamen hervorgegangenen Besitzernamens Küssnaegel. Küssnaegel hiess ein altes Basler Geschlecht.

Chüestelliboden m. Chüestelliboode 617.4 / 261.5

Ebenes Waldwegstück am Fuss des Horns (Pratteln), entlang der östlichen Gemeindegrenze von ~~Muttenz~~.

'Die Senke, wo die Kühe versammelt werden'

1685 bey der Kühstelle

Schweizerdeutsch Stelli, Stelle gehört zur Wortfamilie des Verbs stellen 'zum Stillstand bringen, stillstehen'. Stelli nannte man Sammelplätze, schattige Orte, wo das Vieh während der heissesten Zeit des Tages zusammengetrieben wurde.

Dammstrasse f. Dammstrooss 614.45 / 265.4

'Die zum Bahndamm führende Strasse'

Dinkelbergstrasse f. Dinkelbäärgstrooss 615 / 264.5

'Die Richtung Dinkelberg verlaufende Strasse'

Der Dinkelberg, 'Berg, auf dem Dinkel angebaut wird', liegt auf deutschem Boden.

Dinkel war einst das verbreitetste Brotgetreide.

Donnerbaum m. Donnerbaum 614.4 / 265.3

Schwach geneigtes, überbautes Gebiet am nordwestlichen Siedlungsrand von ~~Muttenz~~.

'Das Gebiet beim Dornbaum'

1444 zu dem dornbom

Der Name wurde im Laufe der Zeit zu Donnerbaum umgeformt und als 'heiliger Baum des Donar' gedeutet.

Donnerbaumstrasse f. Donnerbaumstrooss 614.3 / 265.35

'Die Strasse durchs Gebiet -> Donnerbaum'

Dorfbach m. Doorfbach 615.7 / 263

Im Unterlauf eingedolter Bach, der am südlichen Siedlungsrand von ~~Muttenz~~ die Zuflüsse von Riedmatt-, Engental-, Eselhallen- und Dürrrainbächli aufnimmt und heute der Birs zugeleitet wird.

'Der durchs Dorf fliessende Bach'

Der Dorfbach floss einst in die Hard, wo er versickerte. Vor gut 200 Jahre wurde er, in die Birs umgeleitet (-> Hölibach).

/verströht

Dorfmatt f. Doorfmatt 616 / 264

Ebenes, überbautes Gelände nordöstlich des alten Dorfkerns von ~~Muttenz~~.

'Die Wiese beim Dorf'

1444 uff die dorffmatt

Dorfmattstrasse f. Doorfmattstrooss 615.95 / 264

'Die Strasse entlang der Dorfmatt'

Dornhag m. Doornhaag 615.5 / 264.4

Überbautes, ebenes Gelände nördlich des Dorfzentrums von Muttenz.

'Das Gebiet beim Lebhag mit den Dornsträuchern'

1528 Zum Hagendornn

Dorn- kann auf (ehemaliges) Vorkommen von Dornsträuchern - Brombeerstauden, Schlehen, Weissdorn - verweisen. Das Gebiet hiess ursprünglich Hagendorn. Erst im 18. Jahrhundert wurden die beiden Namenglieder umgestellt.

Dornhagstrasse f. Doornhaagstrooss 615.5 / 264.35

'Die Strasse durchs Gebiet Dornhag'

Dürrrain m. Dürträi 615.5 / 262.6

An den Geispel anschliessender, bewaldeter Hang südlich von ~~Muttenz~~.

'Der trockene, spärlich bewachsene Abhang'

1744 auf dem dünnen Rain

Das Flurnamenelement Dürr- weist auf die Bodenqualität oder den Bewuchs, auf trockenen, spärlich bewachsenen Boden hin.

Am Dürrrain wurden Fließsschlacken mit hallstattzeitlicher Keramik gefunden.

Eigental n. Äigedaal 617.1 / 261.9

Hof mit Umgelände in einer von Wald umgebenen, leicht abfallenden und gewellten Kulturlandschneise, südöstlich von ~~Muttens~~.

'Das Tal in Eigenbesitz'

1531 Eigenthal

Eigen- hat die Bedeutung 'zum Eigentum gehörig'.

Das Eigengut umfasste den erblichen Grundbesitz. Daneben gab es die Allmend, die von allen Ortsansässigen genutzt werden durfte, und die einem Grundherrn gehörenden, zinspflichtigen Lehen.

Das Eigental war wahrscheinlich Eigengut der Herren von Homburg.

Eigentalschlung m. Äigedaalschlung 617.25 / 261.3

Bewaldete Hangmulde südlich Eigental, südöstlich von Muttens.

'Die rachenartige Einbuchtung im Raum Eigental'

Schlung entspricht hochdeutsch Schlund 'Hals, Rachen bei Menschen und Tieren' und ist von schlingen 'schlucken' abgeleitet.

Als Flurnamenelement dient das Wort der Bezeichnung von rachenförmigem Gelände, Abgründen und Schluchten.

Eigentalstrasse f. Äigedaalstrooss 617.25 / 261.25

'Die Strasse ins Eigental'

Engentalbächli n. Ängletebächli 616.15 / 262.05

Eingedoltes Bächlein, das am südlichen Siedlungsrand von ~~Muttens~~ in den Dorfbach fliesst.

'Das durch das -> Ängental fliessende Bächlein'

Engentalstrasse f. Ängletestrooss 616.15 / 262.25

'Die Strasse ins -> Ängental'

Eptingerstrasse f. Eptigerstrooss 616.15 / 264.15

'Die nach den Eptingern benannte Strasse'

Die Herren von Eptingen waren ein bischöflich-baslerisches

Dienstleutegeschlecht, das vom 13. bis zum 15. Jahrhundert mehrere Basler

Bürgermeister und Ratsherren stellte. Es gab zwei Linien: die Prattler Linie -

sie erlosch Mitte des 16. Jahrhunderts - und die Linie von Blochmont im Sundgau.

Eselhallen f. Eselhalle 615.6 / 262.1

Coupierte Hangmulde, Wald und Wiesland mit Obstbäumen, südlich von ~~Muttens~~.

'Der nur von Eseln begehbarer Abhang'

oder

'Der Abhang, an dem Esel weiden'

1480 an der Eselhaldenn

Das im Baselbiet häufige Namenslement Esel- charakterisiert vielfach steile und holprige Geländepartien, die nur von Eseln, nicht von Pferden begehbar waren.

Eselhallenbächli n. Eeselhallebächli 615.7 / 262.4
Eingedoltes Bächlein, das am südlichen Siedlungsrand von ~~Muttenz~~ in den Dorfbach
fliesst.
'Das durch die Eselhallen fliessende Bächlein'

Eselhallenweg m. Eeselhallewääg 615.6 / 262.1
'Der Weg in die Eselhallen'

Ewigkeitsstrasse f. Eewigkäitsstrooss 617.4 / 262
Jüngere Bildung, das Benennungsmotiv ist unklar.

Fabrikstrasse f. Fabrikstrooss 617.7 / 264.5
'Die Strasse zu den Fabriken'
Die Strasse führt ins Industriegelände von Schweizerhalle.

Falkensteinerstrasse f. Falkestäinerstrooss 616.35 / 264.2
'Die nach den Falkensteinern benannte Strasse'
Es handelt sich um einen jüngeren, historisierenden Strassennamen, in Analogie
zu Eptingerstrasse. Die Grafen und Freien von Falkenstein residierten auf Alt-
und Neu-Falkenstein bei Balsthal. Die im 16. Jahrhundert eingerichtete
Solothurner Vogtei trug ebenfalls den Namen Falkenstein.

Falkenstrasse f. Falkestrooss 614.4 / 265.8
Jüngere Bildung, zum Vogelnamen Falke.

Farnsburgerstrasse f. Faarnsbuurgerstrooss 616.25 / 264.25
'Die nach den Farnsburgern benannte Strasse'
Die Farnsburg, heute eine Ruine, liegt auf der Nordseite des Farnsbergs zwischen
Gelterkinden und Buus. Sie wurde in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts von
den Grafen von Thierstein erbaut und war seit 1461 Sitz des für das Amt
Farnsburg zuständigen Basler Landvogts. Anlässlich der Basler Revolution von
1798 setzte die Landbevölkerung die Gebäulichkeiten in Brand.

Fasanenstrasse f. Fasaanestrooss 615.2 / 264.6
Jüngere Bildung, zum Vogelnamen Fasan.

Feldreben f. Fäldräabe 614.7 / 265

Ebenes, überbautes Gelände im nordwestlichen Siedlungsgebiet ~~von Muttentz~~.

'Die Reben im Feld, in der Ebene'

1744 Feldräben

Die Feldreben waren das Gegenstück der Bergreben am Wartenberg.

In den Feldreben fanden sich die Fundamente eines gallorömischen Landhauses.

Feldrebenweg m. Fäldräabewäg 614.5 / 264.8

'Der Weg durch die Feldreben'

Felseli, In den n. In de Felseli 614.2 / 264.1

Waldstelle mit Nagelfluhfelsen im Fröschnechtrain an der nordwestlichen Ecke der

→ Rütihard, ~~südlich von Muttentz~~

'Das Gebiet bei den kleinen Felsen'

Die Nagelfluhfelsen galten als beliebter Kletterplatz der Muttentzer Kinder.

Fichtenhagstrasse f. Fiechtehaagstrooss 614.5 / 264.6

'Die Strasse entlang dem Fiechtenhag'

Fiechtenhag m. Fiechtehaag 614.5 / 264.6

Überbautes, flaches Gebiet im nordwestlichen Siedlungsbereich ~~von Muttentz~~

'Das Gebiet beim Föhrenhag, Föhrengelölz'

Schweizerdeutsch Fiechte entspricht hochdeutsch Föhre, Pinus silvestris.

Das Bestimmungswort Fi(e)chten- verweist auf das (ehemalige) Vorkommen von Föhrenwäldern oder -gehölzen. Es ist vor allem für das westliche Baselbiet bis Pratteln bezeugt, während im Osten Foren-, Fören- gebräuchlich ist.

Finkenstrasse f. Finkestrooss 614.5 / 266.05

Jüngere Bildung, zum Vogelnamen Fink.

Flösch n. Flösch 616.4 / 261

Leicht geneigtes, gewelltes, bewaldetes Rutschgebiet südöstlich von Muttentz.

'Die seichte, sumpfige Örtlichkeit'

Schweizerdeutsch Flösch geht zurück auf mittelhochdeutsch flosch und bedeutet

'Zisterne, Grube zur Aufnahme von Regenwasser', daneben auch 'Teich, kleiner

See'. In dieser zweiten Bedeutung erscheint das Wort im Baselbieter Namengut. Es bezeichnet (ursprünglich) seichte, untiefe Geländepartien.

Flöschbächli n. Flöschbächli 616.25 / 261.5

Bächlein, das sich mit dem Lachenbächli südöstlich ~~von Muttentz~~ zum

→ Engentalbächli vereinigt.

'Das im Raum Flösch entspringende Bächlein'

Fulenbach m. Fuulebach, Fuulibach 615.1 / 263.5
Leicht ansteigendes, weitgehend überbautes Gelände am südwestlichen
Siedlungsrand von ~~Muttenz~~
'Das Gebiet beim stehenden Wasserlauf'
1532 in dem Fulybach
Das schweizerdeutsche Adjektiv ful 'faul, stinkend' verweist als Bestimmungswort
auf stehende Gewässer, sumpfiges Gelände.

Fulenbachgraben m. Fuulebachgraabe, Fuulibachgraabe 614.9 / 263.5
Steiler, bewaldeter, teilweise aufgefüllter Graben westlich Fulenbach, westlich
von ~~Muttenz~~
'Der längliche Vertiefung, der Graben im Gebiet Fulenbach'

Fuhlenbachweg m. Fuulebachwääg 615.15 / 263.5
'Der Weg ins Gebiet Fulenbach'

Gänsbühlgartenweg m. Gäischpelgaartewääg 615.2 / 263.45
'Der Weg durch den -> Geispelgarten'

Gartenstrasse f. Gaartestrooss 615.2 / 264.5
'Die Strasse zu den Gärten' *Neubildung*

Geispel m. Gäischpel, Gänsbüel 615.3 / 263
Flacher Hügelrücken, Kulturland südwestlich von Muttenz.
'Der Hügel, auf dem Gänse weiden'
1310 zem Geisbohel
1540 genspül
Geispel ist aus Geissbüel verkürzt. Geiss ist eine alte Pluralform von Gans.
Das Bestimmungswort Geis(s)- ist daher häufig nicht auf die Ziege zu beziehen.
Die vielen Baselbieter Flurnamen mit dem Bestandteil Gans-, Gäns-
beziehungsweise Geiss- dokumentieren die einst in unserem Kanton weit
verbreitete Gänsehaltung. Seit dem ausgehenden Altertum gewann die Gans wegen
ihrer Federn und ihres schmackhaften Fleisches an Bedeutung.
Die Endung -bel ist eine lautlich abgeschwächte Form von Büel 'Hügel'.
Im 18. Jahrhundert war der Geispel noch bewaldet. In der Folge begann die
Gemeinde, die Eichen zu fällen und das Holz zu verkaufen. Der Erlös floss in den
sogenannten Geispelfonds. Gegen 1840 war die Rodung abgeschlossen.

Geispelbächli n. Gäischpelbächli 615.35 / 263.35
Im unteren Bereich eingedoltes Bächlein, das im Ortskern von Muttenz dem
Dorfbach zugeleitet wird.
'Das im Geispel entspringende Bächlein'

Geispelbrunnen m. Gäischpelbrunne 615.35 / 262.2
Quelle im Geispel südwestlich von ~~Muttens~~.
'Die Quelle im Geispel'
1310 zem Geisbohelbrunnen

Geispelgarten m. Gäischpelgaarte 615.3 / 263.4
Leicht ansteigendes, überbautes Gelände nördlich des Geispel, am südwestlichen
Siedlungsrand von ~~Muttens~~.
'Der Pflanzgarten im Geispel'
1540 in genspülgarten

Geispelgasse f. Gäischpelgass 615.35 / 263.35
'Die Gasse in den Geispel'
1744 in der Gayssbüelgassen
Die Geispelgasse war im Winter früher ein wichtiger Schlittelweg.

Gempengasse Gämpegass 615.7 / 263.15
'Die nach der Gemeinde Gempen benannte Gasse'
Gempen SO ist die südliche Nachbargemeinde von ~~Muttens~~. Der Ortsname geht zurück
auf galloromanisch *campannja 'Gefilde, Ebene'.
Karl Krohmer, Schmid ist eingeklagt, wegen gewaltsamen öffnen des
Wasserbehälters vor seinem Hause; er wendet zwar ein daß in der obern
Gempengasse beinahe ein Tag kein Wasser mehr vorhanden war ...
(Gemeinderatsprotokoll von 1885)

Genossenschaftsstrasse f. Gnosseschaftsstrooss 615.35 / 264.75
'Die Strasse, an der die Genossenschaftswohnungen liegen'
Genossenschaft ist von Genosse abgeleitet und bedeutet 'Personenvereinigung zu
gemeinschaftlichem Geschäftsbetrieb'. An der Genossenschaftsstrasse steht der
älteste grosse Wohnblock in diesem Gebiet.

Germanenweg m. Germaanewääg 614.6 / 264.95
'Der nach den Germanen benannte Weg'
Germanen (zu lateinisch germanus) hiessen die nachmaligen Deutschen und ihnen
stammesverwandte Völker bei den Kelten und Römern. Der Name ist wahrscheinlich
keltischen Ursprungs.

Goleten f. Gooledede 617.2 / 263.1

Coupiertes, mittelsteiler Hang, Wies- und Weidland mit diversen Sackungen
östlich von ~~Muttenz~~.

'Das mit Steingeröll übersäte Land'

1368 in der Koloti

Grober Steinschutt, Geröll hiess schweizerdeutsch auch Gol(1). Es handelt sich um ein Lehnwort, das nur noch in Namen weiterlebt. Zugrunde liegt möglicherweise eine spätgallische Wurzel mit der Bedeutung 'Ansammlung', doch gilt der Name als noch kaum geklärt.

Das Flurnamenelement Gol- verweist auf Steine und Felstrümmer, die zum Zeitpunkt der Namengebung, oft infolge Erdrutsches oder Felssturzes, ungeordnet übereinander lagen.

Gol- ist vor allem im alpinen und voralpinen Namengut vertreten, im Baselbiet beschränkt sich das Vorkommen auf die Flurnamen Golchen (Böckten) und Goleten (Bretzwil, Muttenz/~~Pratteln~~).

Goletenweg m. Gooledewääg 616.9 / 263.2

'Der Weg durch die Goleten'

Grendel m. Grändel 616.1 / 262.65

Leicht gewelltes, terrassiertes Weideland südöstlich von ~~Muttenz~~.

'Das Gebiet beim Schlagbaum'

1540 by dem grendel

Schweizerdeutsch Grendel, Grindel bedeutet 'Riegel, Balken'. Auf der so bezeichneten Flur könnte ehemals ein Schlagbaum oder ein Grenzzaun gestanden haben.

Der Name bezeichnet dasselbe Gebiet wie Grendelmatt.

Grendelmatt f. Grändelmatt 616.1 / 262.65

Leicht gewelltes, terrassiertes Weideland südöstlich von ~~Muttenz~~.

'Die Wiese beim Schlagbaum'

Grendelmattweg f. Grändelmattwääg 616.05 / 262.65

'Der Weg durch die Grendelmatt'

Grendelweg m. Grändelwääg 614.85 / 263.95

'Der Weg zum Grendel'

In den historischen Quellen ist neben dem Grendel südöstlich von Muttenz ein zweiter Schlagbaum im Gebiet Fröschnecht bezeugt.

Grenzacherstrasse f. Gränzacherstrooss 615.7 / 265.25

'Die Richtung Grenzach führende Strasse'

Die badische Grenzgemeinde Grenzach liegt 5 Kilometer östlich von Basel am Rhein auf deutschem Boden. Der Ortsname hat nichts mit der nahen Grenze zu tun.

Möglicherweise geht er auf die römische Ortsbezeichnung Carantiacum oder einen alemannischen Personennamen Cranzo o. ä. zurück.

Grosszinggibrunn m. Groosszinggibrunn 617.3 / 262.2
Gegen den Egglisgraben abfallende, mittelsteile Waldlehne südöstlich von MuttENZ.
'Der grosse, ausgedehnte Abschnitt des -> Zinggibrunn'

Gruberhag m. Grueberhaag 616.75 / 262.6
Wieslandstreifen mit Hecke am Längenberg in der Nähe des Hofs Zinggibrunn südöstlich von ~~MuttENZ~~.
'Die nach der Familie Gruber benannte Hecke'
Gruberhag ist der jüngste MuttENZer Flurname. Die aus Maisprache stammende Familie Gruber ist seit der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts in MuttENZ wohnhaft. Ein Hans Gruber war der letzte MuttENZer Steibur (-> Sulzsteingrube). Die Gruberhag genannte Parzelle wurde der Einwohnergemeinde von der Erbgemeinschaft Emanuel Gruber-Scholer geschenkt. 2003 wurde darauf eine Hecke angepflanzt.

Gründen n. Gründen 615.2 / 264.6
Überbautes, ebenes Gelände im nördlichen Siedlungsgebiet von ~~MuttENZ~~.
'Das Gebiet in der Ebene'
1274 in den grunden
Als Flurname bedeutet Grund 'Talgrund, Niederung, Ebene'. (In den) Gründen ist die Mehrzahlform im Dativ.

Gründenstrasse f. Gründestrooss 615.2 / 264.7
'Die Strasse ins Gebiet Gründen'

Grüssen m. Grüsse 615.9 / 262.7
Im oberen Teil bestocktes Gelände, unten Weideland, Baumkulturen am südöstlichen Dorfausgang von ~~MuttENZ~~.
'Das Gebiet mit dem grobsandigen Boden'
1533 grussen
Grüssen ist die gerundete Form Pluralform im Dativ von schweizerdeutsch Gries 'grobkörniger Sand, Kies, Geschiebe'. Das Wort ist bedeutungsverwandt mit Grien. Es charakterisiert die Bodenbeschaffenheit an der so bezeichneten Stelle.

Gruet n. Gruet 614.9 / 262.5 *zu/mit*
Kulturlandstreifen an der Rothallen an der Gemeindegrenze ~~MuttENZ~~
Münchenstein.
'Die Rodung'
1296 Gerute
Mundartlich Grüt, Gruet 'Platz, wo Wald gerodet wurde' ist verkürzt aus mittelhochdeutsch geriute und gehört zur Wortfamilie von reuten 'roden'.

Gruetächer m. Gruetächer 615.3 / 262.5
Gegen Osten steil abfallende Waldschneise mit Baumschule südlich von ~~MuttENZ~~.
'Die Äcker im Gebiet Gruet'

Grutackerrundweg m. Gruetacherrundwäg 615.4 / 262.5

'Der Weg rund um den Gruetacher'

Grutweg m. Gruetwäg 615.3 / 262.85

'Der Weg ins Gebiet Gruet'

Gstrüpf n. Gstrüpf 615.6 / 264.6

Überbautes, ebenes Gelände im nördlichen Siedlungsgebiet von ~~Muttenz~~.

'Das mit Gestrüpp bewachsene Gebiet'

Baselbieterdeutsch Gstrüpf entspricht hochdeutsch Gestrüpp 'Dickicht von Gesträuch'. Das Wort ist zu mittelhochdeutsch struppe 'struppiges Gewächs' zu stellen und gehört zur Wortfamilie von strupfen.

Als Flurname bezeichnet Gstrüpf ursprünglich mit niederem, dichtem Buschwald bestandene Gebiete.

Güterbahnhofplatz m. Güeterbaanhoofplatz 615.9 / 264.65

'Der Platz beim Güterbahnhof'

Gut erscheint in der Pluralform Güter in einigen jüngeren Strassennamen in der Bedeutung 'Frachtgüter'. Solche Namen haben einen direkten räumlichen Bezug zum jeweiligen Güterbahnhof beziehungsweise Frachtumschlagplatz.

Gwidemstrasse f. Gwydemstrooss 615.9 / 262.6

'Die Strasse durchs Gebiet Gwidem'

1444 widum

Der Flurname Gwidem ist nicht mehr gebräuchlich.

Er ist zu mittelhochdeutsch widem(e) 'Brautgabe, zur Ausstattung einer Pfarrkirche gestiftete Grundstücke oder Gebäude, besonders der Pfarrhof' zu stellen.

Als Flurname bezeichnet das Wort Liegenschaften und Grundstücke, die kirchlichen Institutionen oder Gemeinden aufgrund von Vergabungen übereignet oder zur Nutzung überlassen worden sind.

Hagnaustrasse f. Haagnaustrooss 613.95 / 265.55

'Die zur Hagnau (Birsfelden), der von einem Hag umgebenen Aue, Wiese am Wasser, führende Strasse'

1310 in der Hagenowe

Haldenweg m. Haldewäg 614.05 / 264.3

'Der Weg zum Abhang'

Der Weg führt in den Abhang des Fröschnechtrain.

Hallen f. Halle 616.1 / 262.9
Gegen Südwesten geneigter, terrassierter Rebberg, südöstlich von MuttENZ.
'Der Abhang'
1952 rutschte dieser Hang.

Hallenweg m. Hallewääg 616 / 263.5

'Der Weg durch die Hallen'

Hard f. Haard 615.5 / 266
Bewaldete Ebene am Rhein nördlich von MuttENZ.
'Der Weidewald'
1279 Hart
Hard 'Weidetrift, Waldung' hiessen ursprünglich grössere, der Gemeinde gehörende Waldungen.
In der Hard findet sich eine grosse Grundwasser-Förderanlage. In Sickergräben und -weiher sickert das filtrierte Rheinwasser in die Schottermassen des Hardwaldes.
In der Hard und in der Kiesgrube Hardacher wurden drei Mammutzähne aus dem Paläolithikum gefunden.
Mehrere Grabungen förderten die Überreste des letzten spätrömischen Wachturms auf Baselbieter Boden zu Tage.

Hard, Obere f. Ooberi Haard 616.2 / 265.2
Bewaldete Ebene mit Wasserreinigungsanlage, östlicher Teil der Hard, nordöstlich von MuttENZ.
'Der obere, höher gelegene Abschnitt der Hard'

Hard, Untere f. Underi Haard 615.5 / 266.1
Bewaldete Ebene mit Wasserreinigungsanlage, westlicher Teil der Hard, nördlich von MuttENZ.
'Der untere, tiefer gelegene Abschnitt der Hard'

Hardacher m. Haardacher 615.4 / 265.3
Bewaldetes, ebenes Gelände zwischen Autobahn und Rangierbahnhof MuttENZ, südlich Obere Hard.
'Der Acker bei der Hard'
1480 Hartackher

Hardackerstrasse f. Haardacherstrooss 615.25 / 265.3

'Die Strasse entlang dem Hardacher'

Hardhügel m. Haardhüügel 616.55 / 265.5
Gegen den Auboden abfallender bewaldeter Teil der Oberen Hard, nordöstlich von MuttENZ.
'Der Hügel in der Hard'

Hardstrasse f. Haardstrooss 616.4 / 264.35

'Die Strasse entlang der Hard'

Hauptstrasse f. Hauptstrooss 615.7 / 263.9

'Die wichtigste, zentrale Strasse'

Heidenchrut n. Häidechrut 614.9 / 262.9

Gegen den Teufelsgraben geneigtes Wiesland und Wald südwestlich von MuttENZ.

'Der Ort, wo Heidelbeeren wachsen'

Der Name geht nicht auf Heiden zurück, sondern auf Heidelbeere. Der Pflanze (nicht der Frucht) sagt man heute noch Heidechrutt. Der Lössboden begünstigt wegen der Kalkauswaschungen das Gedeihen der Heidelbeere.

Heissgländ n. Häissgländ 616.5 / 263.9

Ebenes, überbautes Gelände im östlichen Siedlungsbereich von MuttENZ.

'Das sonnenbeschienene, trockene Gelände'

1303 uf dem Heizgelende

Das Adjektiv heiss, mittelhochdeutsch heiz, charakterisiert als Bestimmungswort in Flurnamen Gelände, das verhältnismässig stark der Sonneneinstrahlung ausgesetzt ist und daher zu Dürre neigt.

Heissgländstrasse f. Häissgländerstrooss 616.2 / 264

'Die Strasse durchs Heissgländ'

Helligacher m. Hälligacher 616 / 263.3

Überbautes, terrassiertes Gelände östlich von MuttENZ.

'Der Acker in Kirchenbesitz'

1480 an der Heilgen oder der Kilchen gut

Der Helligacher hat ursprünglich Helligacher geheissen. Zugrunde liegt ein substantiviertes Adjektiv mundartlich Heilig 'Kirchenheiliger', das ehemaligen Besitz durch die Kirche anzeigt.

Herrenmattstrasse f. Heeremattstrooss 615.95 / 264.25

'Die Strasse durch die Herrenmatt'

1744 in der Herrenmatten

Der Flurname Herrenmatt ist nicht mehr gebräuchlich. Das Flurnamenelement Herren- verweist sehr oft auf ehemaligen Besitz durch geistliche oder weltliche Obrigkeit.

Hieronymus-Annoni-Strasse f. Hieronimus-Annoni-Strooss 615.2 / 264.1

'Die nach Hieronymus Annoni benannte Strasse'

Der Pfarrer Hieronymus Annoni (1697-1770) war ein weitherum gerühmter Erweckungsprediger und Wegbereiter des Pietismus, einer Bewegung, die am Ende des 17. Jahrhunderts alle protestantischen Länder Europas erfasste und während des 18. Jahrhunderts die reformierten Kantone der Schweiz in politische Unruhe versetzte. Als Pfarrer von MuttENZ hatte Annoni die Interessen der städtischen Obrigkeit zu vertreten. Das brachte ihn ebenso wie seine Frömmigkeit in mannigfaltige Konflikte.

Hintere Wartenbergstrasse f. Hinderi Waartebäärgstrooss 616.55 / 263.2

'Die Strasse in den Raum Hinter Wartenberg'

Hinterzweien Hinterzweien 615 / 264.1

Überbautes, ebenes Gelände im westlichen Siedlungsgebiet von MuttENZ.

'Das Land bei der Wegverzweigung
oder

'Das Land hinter dem Zweiggarten' (?)

1540 hinder den zwyen, auch hinder den zwygen

Eine sichere Deutung ist nicht möglich. Vielleicht ist das Grundwort -zweien abgeleitet vom Zahlwort zwei und nimmt Bezug auf das doppelte Vorkommen von etwas Bestimmtem (zwei Wege, zwei Besitzer o. ä.).

Möglicherweise verweist der Name auf einen früheren Zweiggarten, eine Baumschule, in der Bäume gezweit beziehungsweise gepfropft wurden.

Hinterzweienstrasse f. Hinzterzweiestrooss 615.15 / 264

'Die Strasse durchs Gebiet Hinterzweien'

Hirtenbündten f. Hiirtebüunte 616 / 264

Kleines Grundstück in der Dorfmatte im nördlichen Siedlungsbereich von MuttENZ.

'Der Pflanzgarten, den der Dorfhirte nutzen darf'

Das Bestimmungswort Hirt- verweist auf Örtlichkeiten, die von (Dorf-)Hirten genutzt wurden, oft als Naturalentschädigung.

Schweizerdeutsch Bünt(e) ist eine Bildung zum althochdeutschen Verb *biwintan 'umwinden, umzäunen'. Bünten hiessen einst eingezäunte, vom Weidgang ausgeschlossene, der privaten Nutzniessung vorbehaltene und oft besonders ergiebige Grundstücke, später allgemein gut gedüngtes Pflanzland in Hausnähe oder eingezäunte Wiesen mit Obstbäumen.

Hirtenstein m. Hiirtestäiwääg 616.65 / 260.55

Kleine Waldpartie an der Gemeindegrenze MuttENZ - GempEN SO.

'Das Gebiet beim Stein, auf dem der Hirt sitzt'

Der Hirtenstein war ein grosser, plattenförmiger Kalkstein ohne äussere Zeichen und Jahreszahl, der im Oberen Stierenwald an der Banngrenze MuttENZ - GempEN SO stand und 1932 ersetzt wurde. Er wurde Hirtenstein genannt, weil der Dorfhirte, der in früheren Zeiten die Viehherde auf die Wald- oder Weitweide trieb, sich dort an der Bann- und Weidgrenze ausgeruht haben soll.

Hochbannstein, Beim m. Bim Hoochbannstai 617.15 / 260.7
Ebener Teil des Stierenwaldes an der Grenze gegen Liestal und Gempen SO,
südöstlich von MuttENZ.
'Das Gebiet beim hoch gelegenen Grenzstein'
Der Grenzstein befindet sich auf 632 Metern Höhe.

Hofacher m. Hoofacher 614.6 / 265.7
Schreibergärten zwischen Autobahn und Bahnlinie am nordwestlichen Siedlungsrand
von MuttENZ.
'Der zum Herrenhof gehörende Acker'
1540 vnder dem hoffacher
Die Grundbedeutung von Hof ist 'umschlossener Platz, Raum, Nutzland'.
Höfe waren ursprünglich grundherrliches Eigentum. Meist waren sie einem
Verwalter (Meier) anvertraut. Von Hof mit dieser Bedeutung zu unterscheiden ist
Hof im Sinne von 'Bauernhof, Bauerngut'.
Johs Seiler-Jauslin Feldbannwardt klagt das Mädchen von Jacob Benz, u. 2ts
Sophie Schröter ein, wegen ausreißen u. entwenden von Erdäpfeln im Hofacker ...
(Gemeinderatsprotokoll von 1882)

Hofackerstrasse f. Hoofacherstrooss 615 / 265
'Die Strasse durch den Hofacher'

Hofweg m. Hoofwääg 615.6 / 263.9
'Der Weg zum Hof'
Der Hofweg führt zum hinteren Teil des Im Hof genannten Grundstücks. Das an der
Hauptstrasse 77 gelegene Hubersche Gut Im Hof wurde 1668 erbaut.

Höhenstrasse f. Hööchestrooss 616.7 / 262.75
'Die auf der Höhe verlaufende Strasse'

Höhenwartweg m. Hööchewaartwääg 614.4 / 264.3
'Der Weg zur hoch gelegenen Warte'
-> Warthöchi.

Höhlebachweg m. Höölibachwääg 614.25 / 264.9
'Der Weg entlang dem Hölibach'

Hohle Gasse f. Hooli Gass 616.35 / 262.8
'Der Hohlweg'
1480 neben der Hohlungassen
Mundartlich hol entspricht hochdeutsch hohl 'innen leer, ausgehöhlt, nach innen
gekrümmt'.
Das Wort taucht vor allem in Wegbezeichnungen auf.

Holderstüdeli n. Holderstüdeli 615 / 264.3

Überbautes, ebenes Gelände am westlichen Siedlungsrand von MuttENZ.

'Das Gebiet beim Holunderstrauch'

1744 beym holderstäudelin

Holder ist eine verkürzte schweizerdeutsche Nebenform des Pflanzennamens Holunder. Die Blüten und Beeren des Holunders wurden und werden noch heute vielfältig genutzt und gelten als vollständige Hausapotheke. Dem Volksglauben zufolge schützt der Baum, der oft vor Scheunen und Häusern steht, vor Blitz und bösem Zauber.

Holderstüdeliweg m. Holderstüdeliwäg 614.8 / 264.45

'Der Weg ins Gebiet Holderstüdeli'

Hölibach m. Höölibach 614.2 / 265

Eingedolter Bach, der von der Schanz westlich von MuttENZ in die Birs fliesst.

'Der tief eingeschnittene Bach'

1768 Hölin

Nach der Umleitung vor ~~gut~~ 200 Jahren floss der Dorfbach ~~floss~~ bis zum Bau der Tramlinie offen durch das tief eingeschnittene Bett zur Birs.

Höligraben m. Hööligraabe 614.2 / 265

Überbaute Hangmulde im nordwestlichen Siedlungsbereich von MuttENZ.

'Die Geländevertiefung, der Bachgraben im Raum Höli'

Im ~~Bem~~ teilweise aufgeschütteten Höligraben ~~folgt~~ heute die Tramlinie.

fährt

Homburgerstrasse f. Homburgerstrooss 616 / 264.45

'Die nach den Homburgern benannte Strasse'

Das Grafengeschlecht derer von Homburg liess um 1240 die gleichnamige Burg am Unteren Hauenstein bei Läuelfingen errichten.

Hundtrog m. Hunntrg 615.9 / 263.4

Weitgehend überbautes, terrassiertes Geländeöstlich des Ortskerns von MuttENZ.

'Das Gebiet beim Trog für die Hunde' (?)

1444 huntztrog, auch huntrog

Das Flurnamenelement Trog- verweist auf Wasserbehälter, Brunn- oder Futtertröge für das Vieh oder charakterisiert die trogartige Geländeform. Das genaue Benennungsmotiv ist im vorliegenden Fall unklar. Über den Flurnamen kursieren verschiedene Sagen:

Die Einwohner des Dorfs geben vor, die Edelleute dieser Schlösser (auf dem Wartenberg) haben sich die Speise durch grosse Hunde hinauftragen lassen.

(Baselbieter Sagen, S. 41)

Als die Ritter noch auf der Burg hausten, befanden sich auf halber Höhe des Wartenbergs Tröge für die Jagdhunde. Die Leibeigenen im Dorfe waren gezwungen, tagtäglich morgens und abends diese Tröge mit Hundefutter zu füllen.

(Baselbieter Sagen, S. 41)

Hüslimatt f. Hüüslimatt 615.6 / 262.8

Gebiet zwischen Dürbergstrasse und Gempengasse am südlichen Siedlungsrand von MuttENZ

'Die Wiese beim Häuschen'

Möglicherweise war das namengebende Häuschen ein Rätschhüsli, wo Hanf und Flachs gerätscht, gebrochen wurde, vielleicht auch ein Seilerhäuschen o. ä.

Hüslimattstrasse f. Hüüslimattstrooss 615.65 / 263.1

'Die Strasse durch die Hüslimatt'

Ifentalstrasse f. Yyfedaalstrooss 616.4 / 262.75

'Die Strasse ins Gebiet Ifleten'

Ifleten f. Yyflete 616.4 / 262.9

Rebgebiet im nordöstlichen Bereich des MuttENZer Rebbergs.

'Das den Herren von Ifental gehörende Land'

1480 Jfental

Die Dienstleute von Ifental werden in mehreren schriftlichen Quellen des 14. Jahrhunderts erwähnt.

Im Apfhalter m. Im Apfolter 615.25 / 264.55

'Die Strasse durchs Gebiet Apfhalter'

Im Baumgarten m. Im Baumgaarte 615.15 / 263.65

'Die Strasse durchs Gebiet Baumgarten'

Im Brüggli Im Brüggli 615.5 / 264.7

'Die Strasse durchs Gebiet Brüggli'

Im Gstrüpf n. Im Gstrüpf 615.6 / 264.55

'Die Strasse durchs Gebiet Gstrüpf'

Im oberen Brühl n. Im oobere Brüel 615.3 / 264

'Die Strasse durch den oberen, höher gelegenen Abschnitt des Brüel'

Im Schänzli Im Schänzli 614 / 265.25

'Die Strasse durchs Schänzli'

Im Sprung m. Im Sprung 615.35 / 263.55

'Die Strasse ins Gebiet Sprung'

In den Wegscheiden f. Wegscheiden, In den 614.9 / 264.2

'Die Strasse durchs Gebiet Wegscheiden'

In der Dorfmatte f. In der Dorfmatte 615.9 / 264.05

'Die Strasse durch die Dorfmatte'

Jägertischli n. Jeegerdischli 616 / 260.45

Felsblock mit Grenzmarke der Gemeindegrenzen von MuttENZ, Arlesheim und GempEN SO.

'Das Gebiet bei der tischförmigen Steinplatte, wo sich die Jäger versammeln'
Das Jägertischli, auch -> Scheidflüeli genannt, ist ein natürlicher Felsbrocken, dessen horizontal liegende Platten mit Zement vor dem Verwittern geschützt wurden. Es dient als dreibänniger Grenzstein und wird der glatten Oberfläche wegen, die an eine Tischplatte erinnert, so genannt.

Plan 1987

Jakob-Christen-Strasse f. Jakob Chrischte-Strooss 614.2 / 265.45

'Die nach Jakob Christen benannte Strasse'

Der Geometer Jakob Christen (1825-1914) nahm die topographische Karte beider Halbkantone auf, führte Vermessungen durch und entwarf Linienprojekte für die Schweizerische Centralbahn. Er war von 1858 bis 1863 Regierungsrat. 1878 eröffnete er in MuttENZ eine Zementfabrik und eine Wirtschaft. 1904 verfasste er die Schänzli-Chronik.

1987

Jakob-Eglin-Strasse f. Jakob Eegli-Strooss 615.8 / 264.05

'Die nach Jakob Eglin benannte Strasse'

Johann Jakob Eglin (1875-1962) war selbständiger Bauunternehmer in MuttENZ. Er war Präsident der Feldregulierungskommission und von 1914 bis 1923 Gemeinderat. Eglin sammelte alte Grenzsteine und wurde zu einem bekannten Lokalhistoriker. Er initiierte die Renovation der Burgen auf dem Wartenberg und arbeitete bei weiteren Grabungen und Renovationen im Kanton mit (-> Chloster).

Mitglied des Geschichts
"Geschichtsvereins"

1987

Johann-Brüderlin-Strasse f. Johann Briederli-Strooss 615.9 / 264.05

'Die nach Johannes Brüderlin benannte Strasse'

Der Landwirt Johannes Brüderlin war von 1915 bis 1936 Gemeindepräsident von MuttENZ.

Judengrübli n. Juudegrübli 616.65 / 260.6
Kleine Grube auf der Schön matt an der südöstlichen Gemeindegrenze von MuttENZ.
'Die kleine, von Juden genutzte Grube'
Die Grube ist während des Zweiten Weltkriegs entstanden, als jüdische
Flüchtlinge beim Strassenbau beschäftigt wurden.

Junkermatt f. Junkermatt 616 / 264.6
Überbautes Gebiet beim Güterbahnhof MuttENZ.
'Die dem Junker gehörende Wiese'
1601 Junckheren Matten
Junker ist aus mittelhochdeutsch juncherre entstanden. Wörtlich übersetzt
bedeutet das Wort 'junger Herr'. Im Mittelalter bezeichnete es speziell
Edelknaben, noch nicht zu Rittern geschlagene junge Adlige. Im 16. und 17.
Jahrhundert hiessen die männlichen Angehörigen aller Familien so, die auf
adeligen Stand Anspruch erhoben.
Das Bestimmungswort Junker- verweist auf Örtlichkeiten, die einst in adligem
Besitz waren.

Junkermattstrasse f. Junkermattstrooss 616 / 264.6
'Die Strasse durch die Junkermatt'

Käppelibodenweg m. Chäppeliboodewäg 614.25 / 264.65
'Der Weg durch den Chäppeliboden'

Käppeliweg m. Chäppeliwäg 614.15 / 264.85
'Der Weg durchs Chäppeli'

Ram 1927

(Karl-Jauslin-Strasse f. Karl Jausli-Strooss 616 / 263.4

'Die nach Karl Jauslin benannte Strasse'
Karl Jauslin (1842-1904) wuchs in MuttENZ auf und absolvierte eine
Dekorationsmalerlehre in Basel. Er zeichnete als "Spezialartist" für deutsche
Zeitschriften das Kriegsgeschehen von 1870-71. Von 1871 bis 1874 absolvierte er
ein Studium an der Kunstschule in Stuttgart. 1876 liess er sich in MuttENZ
nieder, wo er bis zu seinem Tod arbeitete. Er machte sich insbesondere als
patriotischer Historienmaler und Illustrator einen Namen.

Keltenweg m. Keltewäg 614.45 / 265

'Der nach den Kelten benannte Weg'
Kelte taucht als Bestimmungswort von Strassennamen stets im Plural auf und
erinnert an den Volksstamm, der vor den Römern in der Nordwestschweiz ansässig
war. Im Bereich der so benannten Strassen wurden oftmals Funde aus der
Keltenzeit gemacht. Mehrheitlich handelt es sich jedoch um nicht direkt
archäologisch motivierte Bildungen.

Kilchmattstrasse f. Chilchmattstrooss 616.7 / 263.95

'Die Strasse durch die Chilchmatt'

Kirchplatz m. Chiirchplatz 615.6 / 263.5

'Der Platz bei der Kirche'

Kirchrütistrasse f. Chiirchrutistrooss 616.35 / 263.65

'Die Strasse durch die Chilchrüti'

Kirschgartenstrasse f. Chairschgaartestrooss 615.75 / 264.4

'Die Strasse durch den Kirschbaumgarten'

1601 Kirßgarten

Der Flurname Chirsgarten ist nicht mehr gebräuchlich.

Klünenfeld n. Klüüenefäld, Chlüüenefäld 614.5 / 266

Überbautes Gebiet mit Sportplatz und östlich anschliessender Waldabschnitt an der Grenze Muttenz - Birsfelden.

'Das Feld im Besitz der Cluniazenser'

1444 uff dem klünenfeld

Das Feld gehörte dem Kloster St. Alban, dem ältesten Ordenshaus der Stadt Basel. Es wurde 1083 von Bischof Burkhard von Fenis gegründet - als Benediktinerkloster mit einem vom Abt des Hauptklosters Cluny gewählten Vorsteher. Spuren des Kirchbaus reichen aber bis ums Jahr 700 zurück. Das Kloster St. Alban besass im Baselbiet umfangreiche Güter.

Klünenfeldstrasse f. Klüüenefäldstrooss, Chlüüenefäldstrooss 614.45 / 266

'Die Strasse durchs Klünenfeld'

Kornackerweg m. Choornacherwääg 615.15 / 263.95

'Der Weg durch den Chornacher'

Kreuznagelweg m. Chrüznaagelwääg 614.45 / 264.85

'Der Weg durchs Gebiet Chrüznagel'

Kriegackerstrasse f. Chriegacherstrooss 615 / 264.9

'Die Strasse durch den Chriegacher'

Laahallenweg m. Laahallewääg 616.9 / 262.9

'Der Weg in die Lahallen'

Lachen f. Lache 616.1 / 261.5

Steingrube und Umgelände südlich von MuttENZ.

'Das vernässte, sumpfige Gebiet'

1678 Jn der lachen

Als Flurname bezeichnet Lachen (ehemalige) vom Regen gebildete (Kot-)Tümpel und Sümpfe. Oft ist eine Abgrenzung gegen Lachen, Lahen 'Einschnitt, Grenzzeichen' nicht möglich.

Lachenbächli n. Lachebächli 615.9 / 261.4

Bächlein, das sich südöstlich von MuttENZ mit dem Flöschbächli zum Engentalbächli vereinigt.

'Das durchs Gebiet Lachen fliessende Bächlein'

Lachenchöpfli n. Lachechöpfli 616.15 / 261.4

Bewaldete Krete südlich von MuttENZ.

'Der kleine Felsvorsprung im Raum Lachen'

Lachensteingrube f. Lachestäigrube 616.1 / 261.5

Grosse Steingrube unterhalb des Sulzchopfs südöstlich von MuttENZ.

'Die Steingrube im Raum Lachen'

Die Lachensteingrube lieferte früher - zusammen mit der Steingrube beim Sulzchopf - die Steine für das ganze Dorf. Die sogenannten Steibure fuhren die Steine auch nach Basel. Der Sulzstein war gefragter als der Lachenstein, der als zu nass galt.

Lächlen f. Lächle 615.5 / 265

Areal des Rangierbahnhofs MuttENZ.

'Das vernässte, sumpfige Gebiet'

1444 ze lechlen

Lächlen ist die Verkleinerungsform von Lache(n) 'Pfütze, Tümpel'.

Lächlenweg m. Lächlewääg 615.65 / 264.6

'Der Weg ins Gebiet Lächlen'

Lachmatt f. Lachmatt 617.2 / 263.4

Ebenes Kulturland und Schiessplatz an der Gemeindegrenze MuttENZ - Pratteln.

'Die Wiese an der Grenze'

1444 in lachmatten

Das Flurnamenelement Lach(en)- ist entweder auf mittelhochdeutsch lache(ne)

'Einschnitt, Grenzzeichen' oder auf Lache 'Pfütze, Tümpel' zurückzuführen. Im ersten Fall charakterisiert es Fluren in Grenzlage, die durch Lachen, das heisst Grenzzeichen, beispielsweise in Pfähle, Bäume, Steine gehauene Kreuze, durch Grenzbäume oder -hecken und -graben markiert waren. Im zweiten Fall verweist es auf (ehemalige) Tümpel und Sümpfe.

Im Fall von Lachmatt trifft die erste Deutung zu, obwohl der Boden bei starken Regenfällen zu Staunässe neigt. Die Grenze zwischen Pratteln und MuttENZ verläuft durch den westlichen Teil der Lachmatt.

Die Lachmatt gehörte früher zum Klostergut des -> Rothus.

Durch den Bau der Gemeinschaftsschiessanlage in der Lachmatt für die Gemeinden Birsfelden, MuttENZ und Pratteln (1958) konnten die Wohngebiete vom Schiesslärm entlastet werden.

Lachmatthaldenweg m. Lachmatthaldewäg 617.15 / 262.95

'Der Weg durch die La(chmatt)hallen'

Ein Flurname Lachmatthalden existiert nicht. Gemeint ist die Lahallen, die zur Lachmatt abfällt.

Lachmattrainweg m. Lachmatträiwäg 617 / 263.2

'Der Weg durch den Hang bei der Lachmatt'

Ein Flurname Lachmattrain existiert nicht. Der Weg führt durch den untersten Abschnitt der Lahallen.

Lachmattstrasse f. Lachmattstrooss 616.3 / 263.8

'Die Strasse durch die Lachmatt'

Lahallen f. Laahalle 617.2 / 262.8

Unruhiger, steiler und bewaldeter, von der nördlichen Jurakante gegen die Rheinebene abfallender Hang, östlich von MuttENZ.

'Der Abhang an der Grenze'

1540 lachhalden

Lahallen ist verkürzt aus ursprünglichem Lachhalden. Zur Deutung von Lach -> Lachmatt.

Lahallenbächli n. Laahallebächli 617.5 / 262.85

Kurzes Bächlein, das nahe der östlichen Gemeindegrenze von MuttENZ durch die Lahallen fliesst.

'Das in der Lahallen entspringende Bächlein'

Längenberg m. Längebrg 616.7 / 262.7

Mittelsteiles Kulturland oberhalb des Rebbergs, südöstlich von MuttENZ.

'Der langgestreckte Berg'

1341 an dem Lengenberge

Langenstrick m. Langestrick, Langestrich 616 / 261
Langgezogenes Waldstück, Hugelflanke südlich von MuttENZ.

'Der langgezogene Geländestreifen'

1678 auff dem langenstrick

Die Herkunft des nur im deutschen und niederländischen Sprachgebiet verwendeten Wortes Strick ist nicht geklärt. Ausgangsbedeutung ist 'Schlinge'. Daraus hat sich in mittelhochdeutscher Zeit die heutige Bedeutung 'kurzes, gedrehtes Seil' entwickelt.

Angewandt aufs Gelände kann Strick auch 'Pfad, Weg, langgestrecktes Grundstück' bedeuten.

Der Name wird auch Langestrich ausgesprochen.

Langholzweg m. Langholzwääg 615.5 / 261.75

'Der Weg zum Langholz, dem langgestreckten Wald'

Das Langholz liegt auf Münchensteiner Boden.

Langjurten f. Langjuurte 616.4 / 262.5

Gegen Norden geneigtes Weideland südöstlich von MuttENZ.

'Das Gebiet mit den langgestreckten, eine Jucharte grossen Ackerstreifen'

1766 in den Langen Jucharten

Schweizerdeutsch Ju(e)rte ist wie Juch, Juchart ein Flächenmass. Es bezeichnete ein Stück Land, das ein Ochsen- oder Pferdegespann unter dem Joch an einem Tag umzuackern vermochte, je nach Gegend 28 bis 36 Aren.

Langjurtenstrasse f. Langjuurtestrooss 616.35 / 262.45

'Die Strasse durchs Gebiet Langjurten'

Langmatt f. Langmatt 615.7 / 264.4

Überbautes, ebenes Gelände im nordwestlichen Siedlungsbereich von MuttENZ.

'Die langgestreckte Wiese'

1303 in der langen matten

Langmattstrasse f. Langmattstrooss 615.6 / 264.35

'Die Strasse in die Langmatt'

Lätten m. Lätte 616.3 / 262.6

Nach Süden abfallendes Weideland mit Obstbäumen südöstlich von MuttENZ.

'Das Gebiet mit dem lehnigen Boden'

1480 Jm letten

Lätt heisst der aus der Erde ausgegrabene rohe Lehm, der für Töpferarbeiten untauglich ist, Leim der zum Töpfern verwendete Ton. Allerdings ist diese Unterscheidung im Baselbieter Sprachgebrauch nicht immer eindeutig.

Die Flur Lätten gehörte früher zum Rebgebiet.

Lättenstrasse f. Lättestrooss 616.3 / 262.55

'Die Strasse durchs Gebiet Lätten'

Lehmgrubenweg m. Läggruebewääg 614.75 / 263.5

'Der Weg zur Leimgrube'

Leimgruebe f. Läimgruebe 614.85 / 263.4

Ehemalige Grube zwischen Wald und Rütihard südwestlich von MuttENZ.

'Die Grube, in der Lehm abgebaut wird'

In der Leimgrube wurde bis etwa 1920 Lehm abgebaut, der vom Ziegler Hans Wagner in der Ziegelhütte beim Friedhof zu Backsteinen verarbeitet wurde. Die Ziegelhütte wurde um 1950 abgebrochen.

Lerchenstrasse f. Leerchestrooss 614.8 / 264.8

Jüngere Bildung, zum Vogelnamen Lerche.

Liebherrgottsbrännli n. Lieberherrgotsbrännli 616.45 / 260.5

An der Grenze MuttENZ - GempEN SO entspringende Quelle des Flöschbächli.

'Das zu Ehren Gottes errichtete Brännlein'

Das Adjektiv lieb 'wert; freundlich, gefällig; angenehm' ist als Bestimmungswort Ausdruck der Scheu vor höheren Mächten und charakterisiert ursprünglich kirchlichen Besitz oder die Lage einer Flur bei einem Heiligenbild o. ä.

Lindenbrunnen m. Lindebrunne 615.4 / 263.4

Brunnen im Gebiet Geispel am südwestlich von MuttENZ.

'Der Brunnen unter den Linden'

Der Lindenbrunnen soll das beste Kaffeewasser liefern.

Lindenweg m. Lindewääg 614.85 / 264.1

Jüngerer Strassenname, zum Baumnamen Linde.

Lindigenstock m. Lindigestock 615.65 / 261.7

Kleine Waldpartie an der Gemeindegrenze MuttENZ - Münchenstein.

'Das Gebiet beim Lindenstrunk'

Stock bedeutet seit alters her 'Baumstumpf', aber auch 'Knüttel'.

Im Raum Lindigenstock stand früher ein hohler Lindenstamm. Dort rasteten die Posamenten auf dem Weg von Reigoldswil nach Basel.

Löffelschliffi f. Löffelschlyffi 616.7 / 260.8
Waldpartie in einer Hangwanne südlich des Sulzchopf, südöstlich von MuttENZ
'Die Holzschleife im löffelfartig eingebauchten Gelände'
Schweizerdeutsch Schleiff bedeutet 'Schleifen, Gleiten(lassen)', auch die dabei
entstehende Spur, dann allgemein Rinne, in der man Lasten oder Holz
hinuntergleiten lässt oder -schleift.

Lutzert m. Lutzert 614.5 / 264.8
Ebenes, überbautes Gelände mit reformiertem Kirchgemeindehaus im nordwestlichen
Siedlungsgebiet von MuttENZ.
Der Name lässt sich nicht schlüssig deuten.
1310 in dem Glutzere
1528 am Lutzers
Möglicherweise geht der Name zurück auf eine alte Zusammensetzung lutzhart
'kleiner Wald', vielleicht auch auf einen Personennamen Lutz, kaum auf Lutzer,
eine alte Luzerner Scheidemünze im Wert von 6 Pfennigen. Nach anderer Angabe
handelt es sich um eine alte Basler Münze im Wert von 3 bis 6 Rappen. Der Name
ist durch Verkürzung aus Lutzer-Schilling entstanden.

Lutzertstrasse f. Lutzerstrooss 614.5 / 264.9
'Die Strasse durchs Gebiet Lutzert'

Madilohstrasse f. Madilooostrooss 616.3 / 262.2
'Die Strasse durchs Gebiet Madiloo'

Madiloo n. Madiloo 616.3 / 262.3
Gegen Norden abfallendes Kulturland mit vereinzelt Obstbäumen südöstlich von
MuttENZ.
'Das von Wiesen umgebene Gehölz'
1478 Matteloh
Der Flurname ist zu Matt 'Wiese' und Lo(h) 'Wald' zu stellen. Das Gebiet wurde
zu Beginn des 19. Jahrhunderts gerodet.

Mätteli, Das verlorene n. Mätteli, s verlooreni 616.6 / 262
Kleine, ebene Kulturlandfläche oberhalb des Sulzhofs, südöstlich von MuttENZ.
'Die verlorene, aufgeforstete kleine Wiese'
1802 Verlohren Mättli
Im 19. Jahrhundert wurde das Gebiet mit Rottannen bepflanzt und ging deshalb für
eine Zeit als Wiesland verloren.

Margelacher f. Maargelacher 614.6 / 264.4
Ebenes Gelände, Sportplatz im nordwestlichen Siedlungsbereich von MuttENZ.
'Der Acker mit dem Mergelboden'
Schweizerdeutsch Margel (althochdeutsch mergil) entspricht hochdeutsch Mergel
und bezeichnet ein Ton-Kalk-Gemenge, das unter anderem im Wegbau Verwendung
findet.

Margelackerstrasse f. Maargelacherstrooss 614.7 / 264.45

'Die Strasse durch den Margelacker'

Marschalkenstrasse f. Marschalkestrooss 615.95 / 264.45

'Die nach den Marschalken benannte Strasse'

1286 neben des Marschalches matten

Der Familienname Marschalk leitet sich ab vom Marschalkenamt. Der Marschalk oder Marschall beaufsichtigte die Stallungen, später den gesamten Hof und das Heer seines Herrn. Marschall war neben Truchsess, Kämmerer und Schenk eines der vier Hofämter.

Die Marschalk von Basel waren eine bischöflich-baslerische Ministerialienfamilie, gehörte also zum sogenannt niederen Adel. Der Ministerialadel war in Basel bis ins ausgehende 15. Jahrhundert von grosser Bedeutung und besass auch Land in Muttenez. Die Familie Marschalk erlosch allerdings bereits 1414. Ihr Amt ging an die Herren von Eptingen über.

Meisenstrasse f. Mäisestrooss 614.35 / 265.7

Jüngerer Strassenname, zum Vogelnamen Meise.

Mittlerer Ruinenweg m. Mittler Ruyynewäg 616.35 / 263.05

'Der Weg zur mittleren Ruine auf dem Wartenberg'

Moosjurten f. Moosjuurte 616.2 / 264

Ebenes, überbautes Gelände nordöstlich des Dorfkerns von Muttenez.

'Das sumpfige, eine Jucharte grosse Grundstück'

1744 in der Mooßjucharten

Moos bedeutet ursprünglich 'Moos, Sumpf, Moor'. Feuchte Waldstellen und Sumpfböden sind häufig mit Moospflanzen bewachsen. Als Bestimmungswort charakterisiert das Wort schattige und feuchte Örtlichkeiten.

Zu -jurten -> Langjurten.

Moosjurtenstrasse f. Moosjuurtestrooss 616.15 / 263.95

'Die Strasse durchs Gebiet Moosjurten'

Mühlackerstrasse f. Müülacherstrooss 615.75 / 262.9

'Die Strasse durchs Gebiet Mülacher'

Mülacher m. Müülacher 615.7 / 262.9

Weitgehend überbautes Gebiet nahe der Weiermatt, am südöstlichen Siedlungsrand von MuttENZ.

'Der zur Mühle gehörende Acker

1310 hinder dem Mulacker

Schweizerdeutsch Müli, hochdeutsch Mühle, gehört zur Wortfamilie des Verbs mahlen.

Als Mühlen bezeichnete man mit Wasserkraft betriebene Getreidemühlen, welche die Germanen durch die Römer kennen lernten, seltener auch Kern-, Öl-, Säge- oder Obstmühlen. Müli-Namen treten in fast allen Baselbieter Gemeinden auf und zeugen von der grossen Bedeutung der Müllerei. Die Mühle war früher neben der Ziegelhütte und dem -> Chalchofen der einzige Produktionsbetrieb in MuttENZ.

Mülimatt f. Müülimatt 613.9 / 263.5

Kulturlandspickel in der Talzunge rechts der Birs an der westlichen Gemeindegrenze von MuttENZ.

'Die zur Mühle gehörende Wiese'

1323 ze Muli matten

Gemeint ist im vorliegenden Fall wahrscheinlich die Mühle von Brüglingen (Münchenstein).

Münchensteinerstrasse f. Münchestäinerstrooss 614.2 / 264.4

'Die Strasse nach Münchenstein'

Der heutige Ortsname taucht erstmals 1295 in der Form Munchenstein auf. Er bedeutet 'Burgfels der Münche'. Das Bestimmungswort Münch nimmt Bezug auf die Erbauer der gleichnamigen Burg, die bischöflichen Dienstleute aus dem Geschlecht der Münch. Das Grundwort -stein war früher eine häufige Bezeichnung für Burgen, die auf Felsen standen.

Muniland n. Muuniland 614.7 / 263.2

Kulturland in einer leichten Wanne auf der Rütinard südwestlich von MuttENZ.

'Das Land, das der Halter des Dorfmunis nutzen darf'

Muni 'Zuchtstier, Bulle' ist ein spezifisch schweizerisches Wort, das wohl lautnachahmend das dumpfe Brüllen des Tiers zum Ausdruck bringt.

Namen mit dem Erstglied Muni- bezeichnen meist Land, das dem Halter des Dorfmunis als Naturalentschädigung zur Verfügung stand.

Musterplatz m. Muschterplatz 614.9 / 263.2

Kulturland in einer leichten Wanne auf der Rütihard am Aspweg südwestlich von MuttENZ.

'Der Musterungsplatz'

In Muster- steckt das Verb mustern 'prüfend betrachten; Rekruten auf ihre militärische Tauglichkeit untersuchen; Truppenschau halten'.

Auf dem Musterplatz führten die Standestruppen von Basel militärische Übungen durch.

MuttENZerstrasse f. MuttENZerstrooss 614.3 / 265.8

'Die Strasse (von Birsfelden) nach MuttENZ'

Oberdorf n. Ooberdoorf 615.6 / 263.4

Südlicher Ortskern von MuttENZ, anschliessend an die Dorfkirche.

'Der obere, höher gelegene Dorfkern'

Die Kleinbauernhäuser im Oberdorf waren die ersten im Kanton unter Denkmalschutz gestellten Bauten.

Ober-Dorf n. Ooberdoorf 615.65 / 263.4

'Die Strasse durchs Oberdorf'

Ober Sulz n. Oober Sulz 616.8 / 261.6

Gewelltes, gegen Norden steil abfallendes Waldgebiet mit älterem Wohnhaus auf einer Lichtung, Rutschgebiet südöstlich von MuttENZ.

'Der obere, höher gelegene Abschnitt des Gebiets -> Sulz'

Der kleine, 1788 erbaute Hof in der Waldlichtung wurde auch Steingrubenhaus genannt. In ihm wohnten der Grubenmeisters und weitere Grubenarbeiter. Seit 1942 befindet er sich im Besitz der Bürgergemeinde.

Polizei-Schef Häner zeigt schriftl. an, daß die Karolina Erny von Niedergösgen Kts. Solothurn, welche das Gütlein Ober-Sulz im hies. Banne gekauft haben soll, auf gleiche betrügerische Art die Wirthschaft z. Ochsen in Bennwyl gekauft habe ... (Gemeinderatsprotokoll von 1890)

Oberländerstrasse f. Ooberländerstrooss 615.55 / 264.55

'Die ins obere, höhere gelegene Land führende Strasse' (?)

1802 Oberländer Weg, auch Abendländer Weg

Der alte Ooberländerweg führte ursprünglich vom Talboden der Birs zu den Feldern südlich der Hard.

Obrechtstrasse f. Obrächtstrooss 616 / 263.9

'Die nach Jakob Obrecht benannte Strasse'

Die Obrechtstrasse in MuttENZ erinnert an Pfarrer Johann Jakob Obrecht

(1866-1935), unter anderem Verfasser der Chronik von MuttENZ 1904 bis 1912, die als Band 4 der MuttENZer Schriften 1991 herausgegeben wurde.

Offenburg, Auf Uf Offeburg 616.5 / 262.8

Kulturland auf einer Kuppe südöstlich von MuttENZ.

'Das Land in Offenburger Besitz'

1802 Offenburg

Die Basler Familie Offenburg brachte unter anderem Henman Offenburg (1397-1459) hervor, Grosskaufmann, Oberzunftmeister und Diplomat.

Heute wird im Gebiet Offenburg Salz abgebaut.

Offenburgstrasse f. Offeburgstrooss 616.55 / 262.75

'Die Strasse durchs Gebiet Offenburg'

Pappelweg m. Bappelewäg 614.05 / 264.95

Jüngere Bildung, zum Baumnamen Pappel.

Paradiesstrasse f. Baradyysstrooss 616 / 262.3

'Die Strasse ins Gebiet Paradis'

Paradis n. Baradyys 615.8 / 261.1

Stark gewellter, gegen Osten geneigter Wald und angrenzendes Kulturland, südlich von MuttENZ.

'Die paradiesisch gelegene Örtlichkeit'

1760 am Paradies

Das Flurnamenelement Paradi(e)s- charakterisiert meist Örtlichkeiten an bevorzugter Lage oder überdurchschnittlich fruchtbaren Boden.

Paradishof m. Baradyyshoof 615.9 / 262.1

Hof mit Umgelände im Gebiet Paradis südlich von MuttENZ.

'Der Hof im Gebiet Paradis'

Der Hof wurde im 20. Jahrhundert erbaut.

Parkweg m. Paarkwäg 615 / 264.3

'Der Weg zum Park'

Gemeint ist die Parkanlage Holderstüdeli.

Pestalozzistrasse f. Beschtalozzistrooss 614.55 / 264.75

'Die nach Johann Heinrich Pesatlozzi benannte Strasse'

Die Pestalozzistrasse wurde im Gedenken an den Bildungs- und Erziehungsreformer und Schriftsteller Johann Heinrich Pestalozzi (1747-1827) benannt.

Pfaffenmatt f. Pfaffematt 615.2 / 263.6

Ebenes, überbautes Gelände im südwestlichen Siedlungsgebiet von MuttENZ.

'Die Wiese, die der Dorfpfarrer nutzen darf'

1601 Pfaffen Matten

Das Bestimmungswort Pfäff- verweist meist auf (früheren) Besitz durch geistliche Stifte, Klöster oder auf Pfrundanteile von Dorfgeistlichen.

Nicl. Leupin Seiler klagt die Familie des Lorenz Hürbin ein, wegen nächtlichem Entwenden von Durlipssetzlingen ab dessen Bündten in der Pfaffenmatt.

(Gemeinderatsprotokoll von 1889)

Pfaffenmattweg m. Pfaffemattwäg 615.2 / 263.5

'Der Weg durch die Pfaffenmatt'

Prattelerstrasse f. Brattlerstrooss 616.5 / 264

'Die Strasse nach Pratteln'

Der Ortsname Pratteln ist zu lateinisch pratellum 'Wiese' zu stellen, offenbar ein ehemaliger Flurname. Pratteln bedeutet demzufolge: 'Der bei der kleinen Wiese gelegene Ort'

Rainstrasse f. Räistrooss 616.15 / 263.75

'Die zum (Brunn-)Rain führende Strasse'

Rampe f. Rampe 616.3 / 262.15

Ebene Kulturlandfläche südlich von MuttENZ.

'Das Gebiet bei der Verladerampe'

Für den Verlad der Steine aus der Sulzgrube wurde nach der Eröffnung der Seilbahn eine Verladerampe erstellt. Die Rampe befand sich im oberen Teil der Madilohstrasse. Sie wurde nach 1918 abgetragen.

Rauracherweg m. Rauracherwäg 614.5 / 265.05

'Der nach den Raurakern benannte Weg'

Die keltischen Rauriker oder Rauraker lebten um die Zeitenwende in der Nordwestschweiz. Die ersten bekannten Bewohnerinnen und Bewohner dieser Gegend zogen 59 v. Chr. mit den Helvetiern nach Gallien. In der Schlacht bei Bibracte erlitten sie eine Niederlage gegen die Römer und zogen auf deren Geheiss wieder in ihre alte Heimat zurück, wo die Römer das nach den Raurikern benannte Augusta Raurica (Augst) gründeten.

Rebgässli n. Räbgässli 615.75 / 263.3

Überbautes, terrassiertes Gelände am südlichen Siedlungsrand von MuttENZ.

'Das Gebiet an der Rebgrasse'

Rebgasse f. Rägass 615.75 / 263.25

'Die Gasse in die Reben'

Reichensteinerstrasse f. Ryychestäinerstrooss 614.35 / 264.55

'Die nach der Burg Reichenstein benannte Strasse'

Die Schlossruine Reichenstein liegt oberhalb von Arlesheim. Das bischöflich-baslerische Dienstleutegeschlecht Reich erhielt die Burg im 13. Jahrhundert vom Bischof von Basel als Lehen und gab ihr den Namen. Sie blieb bis 1813 im Besitz der Familie, war aber seit dem 17. Jahrhundert unbewohnt. Heute ist einzig noch der Wohnturm erhalten und genutzt.

Rhein m. Ryy 616 / 266

Fluss, der die nördliche Gemeindegrenze von MuttENZ und zugleich die Landesgrenze der Schweiz zu Deutschland bildet.

'Der Fluss'

Die historische Sprachwissenschaft führt den Flussnamen Rhein auf eine indogermanische Wurzel *-rei, *-roi 'fliessen' zurück. Die Bedeutung ist somit schlicht 'Fluss'.

Rheinfelderstrasse f. Ryyfälderstrooss 616 / 265.65

'Die Richtung Rheinfelden AG führende Strasse'

Die ursprüngliche Lautung von Rheinfelden war *(ze) Rinfeldun 'bei den Feldern am Rhein'.

Rieserstrasse f. Riiserstrooss 616 / 263.2

'Die Strasse durchs Gebiet Riser'

Riedmatt f. Riedmet 616.4 / 262.4

Ebenes Gelände am Riedmattbächli mit Gärtnerei und Schrebergärten, südöstlich von MuttENZ.

'Die sumpfige Wiese'

1284 an Rietmatten

Ried heissen einerseits verschiedene Riedpflanzen, andererseits mit Schilf oder Sumpfgas bewachsene Gründe, Moore oder allgemein unbebautes, leicht sumpfiges Erdreich.

Riedmattbächli n. Riedmetbächli 616.7 / 262.4

Im Raum Eglisgraben an der Gemeindegrenze MuttENZ - Pratteln entspringender Bach, der sich am südöstlichen Siedlungsrand mit dem Engletenbächli zum Dorfbach vereinigt.

'Das durch die Riedmatt fliessende Bächlein'

Rietmattweg m. Riedmetwääg 616.4 / 262.35

'Der Weg durch die Riedmatt'

Rietschimatt f. Rietschimatt 616 / 262.3

Kulturland unterhalb des Paradishofs, südlich von MuttENZ

'Die Wiese des Rietschi'

Der Tauf- oder Familienname Rietschi ist aus einer verkleinernden Kurzform von Rudolf entstanden. Rietschi- verweist auf einen ehemaligen Besitzer.

Riser m. Riiser 616 / 263.2

Weitgehend überbautes, terrassiertes Gelände im östlichen Siedlungsgebiet von MuttENZ.

Das mit Steingeröll durchsetzte Gebiet'

Der Name gehört zur Wortfamilie von Ris(e) 'Steingeröll, Gesteinshalde' (siehe Risi).

Risi f. Riisi 616.2 / 263.3

Ehemals grosser Steinbruch unterhalb der mittleren Ruine auf dem Wartenberg, östlich von MuttENZ.

'Die Steinschutthalde'

Schweizerdeutsch Risi, Rise hat verschiedene Bedeutungen:

1. Berg-, Erdschlipf,
2. (oft durch Rutschung entstandene) steile Halde von lockerem Gestein, Schutt, Sand, brüchiger Erde, Steinschutt,
3. talabwärts verlaufende Rinne, durch welche Wasser oder Geröll niedergeht.

Das Gebiet wurde früher auch Schütte genannt.

Robrinensenweg m. Robrinesewääg 615.55 / 265.55

'Der Weg ins Gebiet Robrinesen'

Robrinesen m. Robrinesse 615.4 / 265.3

Abschnitt des Rangierbahnhofs und anschliessendes ebenes Kulturland an der Autobahn, nördlich von MuttENZ.

'Das Grundstück des Opporinus' (?)

1744 Rothbrünissen

Das Gebiet soll im 16. Jahrhundert Eigentum des Basler Buchdruckers Opporinus gewesen sein. Der Name ist schriftlich ~~schlecht~~ dokumentiert, so dass eine abschliessende Deutung nicht möglich ist. *mit p*

Römerweg m. Röömerwääg 614.5 / 265.1

'Der nach den Römern benannte Weg'

Das Bestimmungswort Römer- hält die Erinnerung an die Eroberung und Besiedlung der Nordwestschweiz durch die Römer wach.

Rosenweg m. Roosewääg 615.45 / 264.25

Jüngerer Strassenname, zum Blumennamen Rose.

Rössligasse f. Rössligass 615.8 / 263.8

'Die Gasse beim Restaurant Rössli'

1763 Zum Rösslin

Rotberg m. Rootbäärg 615.8 / 263.2

Überbautes Areal zwischen Rieser- und Seeberstrasse am östlichen Siedlungsrand von MuttENZ.

'Das Grundstück im Besitz der Edelleute von Rotberg'

Die Rütihard war österreichisches Lehen der Edlen von Rotberg, die ihre Stammburg bei Mariastein SO hatten. Da das Land um 1400 bewaldet war, hiess es auch Rotbergholz. Ein heute nicht mehr gebräuchlicher Flurname Rotberg ist auch im einstigen Rebberg zwischen Rieser- und Seeberstrasse bezeugt, offenbar vormals Rebland im Besitz der Edelleute.

Rotriss m. Rootriss 617.4 / 261.6

Schwach geneigter, stark gewellter, steiniger Hang mit Bachgräben, südöstlich von MuttENZ.

'Die Abbruchstelle im rötlichen Boden' (?)

1678 Jm Roten Ryss

Riss 'Ritz, Einschnitt' ist eine Bildung zum Verb risse(n) 'reissen' (eigentlich 'ritzen'). Das Wort nimmt im vorliegenden Fall Bezug auf eine Abrissstelle im Gelände.

Rothallen f. Roothaile 614.8 / 262.6

Bewaldeter, gegen Osten abfallender Hang, südlich von MuttENZ.

'Der Abhang mit dem rötlichen Boden'

1856 hat die Bürgergemeinde MuttENZ den 114 Jucharten umfassenden Wald in der Rothallen von der Kirchen- und Schulgutverwaltung für 102 500 Franken ersteigert (und die Burghalden für 40 000 Franken).

Ramstein Jacob Waldbannw. klagt ein J. Danreiser wegen ausreissen eines grünen Büchlein u. heimtragen desselben aus der Rothhalde. (Gemeinderatsprotokoll von 1881)

Rothallenbächli n. Roothallebächli 614.5 / 263

In der Rothallen entspringendes Bächlein, das nahe der Gemeindegrenze MuttENZ - Münchenstein in die Birs fliesst.

'Das in der Rothallen entspringende Bächlein'

Rothallenweg m. Roothallewääg 614.85 / 262.8

'Der Weg durch die Rothallen'

Rothallenweiherli n. Roothalleweiherli 614.75 / 262.7

Weiher im Gebiet Rothallen südwestlich von MuttENZ.

'Der kleine Weiher auf der Rothallen'

Dieser Weiher wird unterirdisch mit Wasser gespeist, so dass man glaubt, er stehe mit dem Meer in Verbindung ... Dem Gewässer wird eine unergründliche Tiefe nachgesagt. Bei einem Holzschlag in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts fielen drei mächtige Buchen in den Weiher und verschwanden ... In Münchenstein wird der Weiher auch Totenweiher genannt, weil einst ein Fuhrmann mit zwei Pferden dort ertrunken sei ... Da auch in den letzten Jahrzehnten verschiedene Erwachsene und Kinder in dem langsam verlandenden Weiher einsanken und nur mit Mühe gerettet werden konnten, wurde der Rothallenweiher durch einen Stacheldrahtzaun abgesperrt. (Baselbieter Sagen, S. 39)

Rothaus n. Roothuus 617.35 / 264.75

Ebenes, überbautes Industriegebiet nördlich der Autobahn, nordöstlich von MuttENZ.

'Das Gebiet ums Kloster Rothaus'

1383 zum Rotenhuse

In dem zwischen Rhein und der Landstrasse von Schweizerhalle nach Birsfelden gelegenen Kloster Rothaus siedelten sich 1383 zum Augustiner-Orden gehörende Pauliner-Eremiten an. Der Landwirtschaftsbetrieb mit den dazu notwendigen Gebäulichkeiten muss zur Zeit der Gründung schon bestanden haben. Ursprünglich gehörte das Rothausgut zum Hinteren Wartenberg. 1421 erhielten die Brüder die Erlaubnis zum Bau eines Klosters mit Kirche. Das Kloster brannte Ende des 15. Jahrhunderts ab. Nach Wegzug der Mönche wurde das Areal dem Siechenhaus St. Jakob einverleibt. In der Folgezeit wohnten Beginenschwestern dort. Beim Bauernaufstand von 1525 wurde das Rothausgut erneut schwer geschädigt. Es ging zur Reformationszeit an die Stadt Basel.

Das nachmalige Rothaus, längs der Strasse, wurde im 17. Jahrhundert erbaut und diente lange Jahre auch als Wirtshaus. 1918 erstanden Firmen der chemischen Industrie das rund 74 Hektaren umfassende Gut. Das Gebäude wurde abgerissen.

Rothausstrasse f. Roothuusstrooss 616.8 / 264.2

'Die Strasse ins Gebiet Rothaus'

Rothbergstrasse f. Rootbäärgstrooss 614.1 / 264.7

'Die Strasse Richtung Rothberg(holz)'

Siehe -> Rothberg

Rührbergstrasse f. Ruerbäärgstrooss 615.55 / 264.45

'Die Richtung Rührberg weisende Strasse'

Rührberg ist ein Ortsteil der badischen Gemeinde Grenzach-Wyhlen, 8 Kilometer östlich von Basel.

Rüteli n. Rüteli 616.3 / 263.6

Kleine Flur zwischen Kilchrütistrasse und Wald am östlichen Siedlungsrand von MuttENZ

'Die kleine Rodung'

Rüteli ist die Verkleinerungsform von Rüti. Das Wort gehört zur Wortfamilie des mittelhochdeutschen Verbs riuten 'roden, urbar machen' und bezeichnet durch Rodung urbar gemachtes Land.

Die Verbreitung der Flurnamen, die mit dem Verb reuten zusammenhängen, macht deutlich, dass sich in ihnen auch die Geschichte der Urbarisierung unserer Gegend widerspiegelt. Am meisten Wald gerodet wurde in der Zeit vom 11. bis 13. Jahrhundert.

Rütihard f. Rütihart 614.5 / 263.5

Langgezogene Kulturlandschneise auf dem Sporn zwischen Birs- und Rheintal westlich von MuttENZ.

'Der Wald mit der Rodung'

1296 in Ruthart

Die rund 350 Meter hohe Rütihard bildet zusammen mit dem gegenüber liegenden rechtsrheinischen Hörnli-felsen das Tor zum Hochrheintal. Eine römische Warte, die hier gestanden haben soll (-> Warthöchi), und Verteidigungsanlagen aus dem letzten Weltkrieg, aber auch ältere Funden, die sich typologisch in verschiedene Epochen der Steinzeit einfügen, zeugen von der strategischen Bedeutung der Rütihard.

Rütihardhof m. Rütiharthoof 613.9 / 264

Hof mit Umschwung im westlichen Teil der Rütihard, westlich von MuttENZ.

'Der bei der Rütihard gelegene Hof'

Der 1695 erstmals als Dauersiedlung erwähnte Hof wurde in einer grossen Waldrodung angelegt.

Rütihardstrasse f. Rütihartstrooss 614.65 / 264

'Die Strasse zur Rütihard'

Rütscheten f. Rüttschete 616.1 / 262.25

Gegen Osten geneigte, gewellte Streuobstwiese südöstlich von MuttENZ.

'Der Ort, wo Erdrutsche niedergehen'

1760 Rütscheten

Rütscheten ist abgeleitet von dem seit dem 15. Jahrhundert bezeugten Verb rutschen mit der Grundbedeutung 'schnell vonstatten gehen'.

Als Flurname bezeichnet Rütscheten (ehemalige) Rutschgebiete mit meist lehmigem Boden.

Sandgrube f. Sandgruebe 614.5 / 264.5

Überbautes ebenes Gelände, im westlichen Siedlungsgebiet von MuttENZ.

'Die Grube, in der Sand abgebaut wird'

1533 Sandgruben

Gemeint ist die ehemalige Sandgrube zwischen Sandgrubenweg und Reichensteinerstrasse.

Sandgrubenweg m. Sandgruebewääg 614.5 / 264.45

'Der Weg durchs Gebiet Sandgrube'

Schafackerweg m. Schoofacherwääg 614.75 / 264.1

'Der Weg durch den Schofacher'

Schafweg m. Schoofwääg 614.45 / 264.1

'Der von den Schafen begangene Weg'

Schanz f. Schanz 614.1 / 265.3

Ansteigendes, überbautes Gebiet im nordwestlichen Siedlungsraum von MuttENZ.

'Das Gebiet bei der Befestigungsanlage'

1678 Schantz

Schanz(e) heissen seit dem 15. Jahrhundert militärische Befestigungen aus Erde, Abwehrwälle.

Die Schanz wurde 1635 während des Dreissigjährigen Krieges zum Schutz der Stadt Basel errichtet.

Schänzli n. Schänzli 613.9 / 265.3

Reitstadion und Umgelände im Talboden der Birs an der Gemeindegrenze MuttENZ - Münchenstein.

'Das Gebiet bei der kleinen Schanze'

Schänzli ist die neuere Bezeichnung für Schanz, bezieht sich aber mehr auf den Talboden.

Schanzweg m. Schanzwäg 614.35 / 265.25

'Der Weg auf die Schanz'

Schauenburgstrasse f. Schaeuburgerstrooss 616.5 / 262.6

'Die Richtung Schauenburg führende Strasse'

Die im 13. Jahrhundert erbaute und beim Erdbeben von 1356 zerstörte Burg Alt-Schauenburg bei Frenkendorf gehörte dem bischöflich-baslerischen Dienstleutegeschlecht derer von Schauenburg.

Scheibenmattweg m. Schyybemattwäg 615.9 / 263.7

'Der Weg durch die Schibenmatt'

Scheidflüeli n. Schädflüeli 616 / 260.5

Fels und nächstes Umgelände im Gebiet Langenstrick an der Gemeindegrenze MuttENZ - Arlesheim - Gempen SO.

'Der kleine Fels auf der Grenze'

Scheid- ist auf das Verb scheiden 'abgrenzen, die Grenze festlegen, die Grenze bilden' zurückzuführen.

Der Felsbrocken am Waldausgang bei der Schönmatt ist ein natürlicher Grenzstein, der früher die Hoheitsgebiete des Bistums Basel sowie der Kantone Basel und Solothurn schied.

Das Scheidflüeli wird auch -> Jägertischli genannt.

Schibenmatt f. Schyybematt 615.8 / 263.7

Ebenes, überbautes Gelände im östlichen Siedlungsgebiet von MuttENZ.

'Die Wiese, auf der die Scheiben für die Schützen aufgestellt werden'

Der älteste MuttENZer Schiessstand soll sich im Baumgarten hinter dem Restaurant Waage befunden haben.

am Langenstrick

Schimmel m. Schimmel 615.8 / 264.5

Überbautes, ebenes Gelände südlich des Bahnhofs von MuttENZ.

'Die Wiese im Besitz des Schimmel'

1540 Schymmelis matten

1480, Schimmelinsmatte

Der Flurname Schimmel ist verkürzt aus ursprünglichem Schimmelismatt. Die Schimmelismatt gehörte einer Person aus dem Geschlecht der Münch von Münchenstein namens Schimmel. Der Familienname Schimmel ging aus einem Übernamen für einen hellhaarigen Menschen hervor.

Schlossbergstrasse f. Schlossbäärgstrooss 615.9 / 263.4

'Die dem Fuss des Schlossbergs entlangführende Strasse'

Die Burgen auf dem Wartenberg wurden vereinzelt auch Schlösser genannt. Der Name Schlossberg ist aber nicht historisch überliefert.

Schlung m. Schlung 617.2 / 261.3

Steiles, bewaldetes V-Tal im Gebiet Rotriss südöstlich von MuttENZ.

'Die Schlucht'

Schlung entspricht hochdeutsch Schlund 'Hals, Rachen bei Menschen und Tieren und ist von schlingen 'schlucken' abgeleitet.

Als Flurnamen bezeichnet das Wort rachenförmige Geländepartien, Abgründe und Schluchten.

Schlung, Oberer m. Oober Schlung 617.2 / 261

Waldweglein im Raum Schlung südöstlich von MuttENZ.

'Der Weg durch den oberen, höher gelegenen Abschnitt des Schlung'

Schlung, Unterer m. Under Schlung 617.2 / 261.4

Waldweglein im Gebiet Schlung südöstlich von MuttENZ.

'Der Weg durch den unteren, tiefer gelegenen Abschnitt des Schlung'

Schlunggraben m. Schlunggraabe 617.2 / 261.1

Graben im Gebiet Schlung südöstlich von MuttENZ.

'Der Graben im Gebiet Schlung'

Schlüsselhölzli n. Schlüsselhölzli 616.5 / 263.05

Kleines Waldstück, das zum Hof Hinterer Wartenberg gehört, östlich von MuttENZ.

'Das Wäldchen im Besitz des Schlüssel-Wirts' (?)

Das Schlüsselhölzli ist eine geologisch interessante Stelle (Rheintalgraben).

Im Schlüsselhölzli ... erscheint zuweilen in Vollmondnächten zwischen zwölf und ein Uhr eine schöne, grosse Jungfrau mit langen, goldenen Haaren und in weissem Gewande. Sie setzt sich auf einen Stein und winkt den Leuten. Wer sich getraute, ihr langes Haar zu strahlen und sie dadurch zu erlösen, dem würde sie einen grossen Schatz zeigen. Aber noch keiner, der sie sah, hat es zu tun gewagt, und anderen, die in der Absicht hingingen, das Wagnis zu bestehen, ist sie nicht erschienen. (Baselbieter Sagen, S. 42)

Schofacher m. Schoofacher 614.7 / 264.1
Ebenes, überbautes Gelände im nordwestlichen Siedlungsbereich von MuttENZ.
'Der als Schafweide benutzte Acker'

Schulstrasse f. Schuelstrooss 615.75 / 263.8

'Die Strasse zur Schule'
An der Schulstrasse steht seit 1899/1900 das Schulhaus Breite.

Schüracher m. Schuuracher 615.2 / 265.3
Bewaldetes Gelände zwischen Autobahn und Bahnhof MuttENZ.
'Der Acker bei der Scheune'
1744 Scheüracker
Mundartlich Schür entspricht dem besonders im südwestdeutschen Raum gebräuchlichen Scheuer 'Scheune'. Es handelt sich um eine Weiterbildung von althochdeutsch skur 'Wetterdach, Schirm'. Das Flurnamenelement Schür(en)-verweist auf solche Gebäude.

Schützenhausstrasse f. Schützehuusstrooss 615.2 / 264.2

'Die Strasse zum Schützenhaus'
Gemeint ist der Schiessplatz im Raum Fröschnecht, der ab 1900 jenen im Gebiet Schützenplatz ersetzt hat.

Schützenplatz m. Schützeplatz 615.4 / 263.35
Ebenes, weitgehend überbautes Gebiet am südlichen Dorfrand von MuttENZ.
'Der Platz, wo geschossen wird'
Nachdem die Schiessanlage -> Schibenmatt 1861 aufgehoben worden war, übernahm der Schützenplatz diese Funktion. Dank verbesserter Munition sollen die Kugeln den Weg bisweilen über die Rütihard bis in die Neue Welt (Münchenstein) gefunden haben.

Schweizeraustrasse f. Schwyzeraustrooss 614.25 / 265.4

'Die Richtung Schweizerau führende Strasse'
Bei der Erbauung der Eisenbahn wurde das Hagnau-Gut 1854 durch den hohen Bahndamm in zwei Teile getrennt. Der Besitzer Ritter liess hierauf auf dem südlichen Teil, oben auf dem Hochgestade, ein Wohnhaus mit Ökonomiegebäude erstellen. Das abgetrennte Gut erhielt - wohl in Anlehnung an Schweizerhalle - den Namen Schweizerau. Er ist nicht mehr gebräuchlich.

Schweizerhalle f. Schwyzerhalle 617.4 / 264.7

Ebenes, grosses Industriegebiet zwischen Autobahn und Rhein, nordöstlich von MuttENZ.

'Die zur Schweiz gehörende Halle, Saline'

Der Ortsname Schweizerhalle, ursprünglich Schweizerhall, enthält als Grundwort das in vielen Salinensiedlungsnamen auftauchende Halle mit der nur im süddeutschen Raum gebräuchlichen Bedeutung 'Salzwerk'. Das Bestimmungswort verweist auf die Landeszugehörigkeit.

1820 grub der württembergische Bergrat Karl Christian Friedrich Glenck in der Schweiz an verschiedenen Orten nach Salz. Nach etlichen erfolglosen Bohrungen machte ihn Professor Peter Merian aus Basel auf die geologische Beschaffenheit des Kantons Baselland aufmerksam. 1836 stiess Glenck in einer Tiefe von 136 Metern auf das erste Salz. Ein Jahr später wurde die Saline in Betrieb genommen. Dies leitete eine entscheidende Phase der industriellen Entwicklung der Vorortsgemeinden um Basel ein und brachte dem jungen Halbkanton willkommene Konzessionsgelder. Eine grosse Zahl industrieller Betriebe, die Produkte mit dem Rohstoff Kochsalz herstellen, siedelte sich in der Rheinebene an.

Seeber m. Seeber 615.8 / 263.2

Weitgehend überbautes, terrassiertes Gelände am südöstlichen Siedlungsrand von MuttENZ.

'Das Grundstück im Besitz des Sevogel' (?)

1533 an dem Seuogel

1744 Seber

Seber ist wahrscheinlich auf den Besitzernamen Sevogel zu beziehen, der für dasselbe Gebiet im 16. Jahrhundert bezeugt ist. Die Familie Sevogel besass dieses ehemalige Rebland.

Der Basler Hauptmann Henman Sevogel († 1444) war Basler Achtburger und Herr zu Wildenstein. Er fiel in der Schlacht von St. Jakob. Der Geschlechtsname entstand aus einem Bei- bzw. Übernamen. Das Geschlecht Sevogel besass ausgedehnte Ländereien im Baselbiet.

Seeberstrasse f. Seeberstrooss 615.8 / 263.3

'Die Strasse durchs Gebiet Seeber'

Seemätteli n. Seemätteli 616.8 / 263.7

Überbautes, ebenes Gelände mit Sportplatz östlich von MuttENZ.

'Die kleine Wiese, auf der sich Tümpel bilden'

1540 Jnn sematten

Bei der Schneeschmelze hat das von den Hängen des Wartenberg abfliessende Wasser Tümpel oder kleine Seen gebildet.

Seemättlistrasse f. Seemättlistrooss 616.6 / 263.8

'Die Strasse durch das Seemättli'

Seenimattstrasse m. Seenimattstrooss 615.9 / 262

'Der Weg zur Senimatt'

Senimatt f. Seenimatt, Seematt 215.9 / 262.4

Stark gewellte, gegen Osten geneigte Streuobstwiese südlich von MuttENZ.

'Die Wiese im Besitz des Senn(en)'

1540 Jnn senenmatten

1601 Jn Sennen Matten

Die ursprüngliche Form lautet Sen(n)enmatten. Die schweizerische, bairische und österreichische Bezeichnung Senn für den Alphirt, der die Milch zu Butter und Käse verarbeitet, ist wohl aus dem Keltischen (*sanion 'Melker') entlehnt worden. Das Bedeutungsspektrum hat sich im Laufe der Zeit erweitert. Senn kann auch Lehensmänner, allgemein Bauern bezeichnen.

Vereinzelt ist ein Bezug zum gleichlautenden Familiennamen gegeben.

Seminarstrasse m. Seminaarstrooss 614.05 / 264.8

'Die Strasse zum Bildungsinstitut'

An der Seminarstrasse in MuttENZ liegt das Coop-Bildungszentrum.

Sengel m. Sengel 616.7 / 262.9

Kulturland auf einer sanften Kuppe hinter dem Wartenberg südöstlich von MuttENZ.

'Das versengte Gebiet' (?)

Sengel ist eine Ableitung von Sang, das zum Verb sengen, mundartlich sänge 'leicht an der Oberfläche brennen', zu stellen ist und an die Brandrodung von Wald, aber auch an das Abbrennen wenig ertragreicher Wiesen zur Erhöhung der Fruchtbarkeit, zum Teil vielleicht auch an die an gewissen Stellen besonders erkennbare Sonneneinwirkung denken lässt.

Nicht völlig auszuschliessen ist im Einzelfall ein Bezug zum gleich lautenden Familiennamen.

Sengelweg m. Sengelwääg 617 / 262.8

'Der Weg durch das Gebiet Sengel'

1540 neben Dem Sengelweg

Sevogelstrasse f. Seevoogelstrooss 615.35 / 264

'Die nach der Familie Sevogel benannte Strasse'

Siehe -> Seeber

Siechenholz n. Siecheholz 615.3 / 266.6

Waldabschnitt in der Unteren Hard nördlich von MuttENZ.

'Der Wald, den das Siechenhaus nutzen darf'

1444 vor der Siechen holtz

Mittelhochdeutsch siech '(andauernd) krank' hat in spätmittelhochdeutscher Zeit eine Bedeutungsverengung erfahren und diente von da an bloss noch der Bezeichnung des Zustands von Aussätzigen. Aus dem Adjektiv leitet sich das gleich lautende Nomen ab, das heute meist Schimpfwortcharakter hat (dumme Siech, blöde Siech).

Als Bestimmungswort charakterisiert Siech(en)- Orte, die sich im Umgelände von Siechenhäusern oder in deren Besitz befanden. Im Siechenholz wurde Brennholz für das Basler Siechenhaus bei St. Jakob geschlagen. Diese Institution stand auch den MuttENZern offen.

Sonnenmatt f. Sunnematt 615.9 / 264.3
Überbautes ebenes Gelände im nordwestlichen Siedlungsbereich von MuttENZ.
'Die Wiese im Besitz der Herren zum Sonnen'
Die Basler Herren zum Sonnen waren Lehenträger auf Wartenberg.

Sonnenmattstrasse f. Sunnmattstrooss 615.95 / 264.35

'Die Strasse durch die Sonnenmatt'

Spitzacker m. Spitzacher 615.8 / 263.25
Locker überbaute Flur in einer Weggabelung am südlichen Siedlungsrand von MuttENZ.
'Der spitz auslaufende Acker'
Infolge einer Weggabelung lief der Acker in eine Spitze aus.

Sprung m. Sprung 614.8 / 263.5
Überbautes Gebiet an einem Hang am westlichen Siedlungsrand von MuttENZ.
'Der Geländeabsatz'
Sprung ist von springen abgeleitet. Das Wort bezeichnet den Vorgang des Springens, aber auch kleine Wegstrecken, Absätze, Spalten, Risse.
Als Flurname hat es meist die Bedeutung 'Absatz im Gelände'.
Der Sprung war einst ein beliebtes Schlittelgebiet.

St.-Arbogast-Kirche f. Aarbogascht Chille 615.6 / 263.55
Reformierte Kirche im Dorfkern von MuttENZ.
'Die dem heiligen Arbogast geweihte Kirche'
1303 das gotshus ze Mutenze ze sant Arbogast
Der heilige Arbogast war der erste fränkische Bischof von Strassburg und Hauptpatron des Bistums Strassburg.
Das Dorf MuttENZ gehörte einst zum Grundbesitz des Domstifts Strassburg.
In MuttENZ dürfte die erste Kirche im 8. Jahrhundert entstanden sein. Sie wurde wohl erst nach der ersten Vergrößerungsetappe um 1000 dem heiligen Arbogast geweiht. Ihre endgültige Form erhielt sie aber erst nach dem 12. Jahrhundert. Es handelt sich um die einzige erhaltene Wehrkirche der Schweiz, die mit einem Mauerring umgeben ist. Sie gilt als Baudenkmal von nationaler Bedeutung.

Plan 1981

St.-Arbogast-Strasse f. Sankt Arbogaschtstrooss 615.95 / 263.6

'Die Richtung Kirche St. Arbogast führende Strasse'

St.-Jakobs-Strasse f. Sankt Jakobstrooss 614.6 / 264.6

'Die Strasse nach St. Jakob'
Das Bestimmungswort St. Jakob- verweist auf Nähe zur 1894 abgebrochenen Kapelle St. Jakob an der Birsbrücke zwischen Basel und MuttENZ.

Starenstrasse f. Starestrooss 614.4 / 265.95

Jüngerer Strassenname, zum Vogelnamen Star.

Stegackerstrasse f. Stägacherstrooss 614.75 / 265.05

'Die Strasse zum Stegacher, dem Acker beim Steg'
Der Flurname Stegacher ist nicht mehr gebräuchlich. Namengebend war ein Steg über das alte Bett des Dorfbach.

Stein Stäi 616.2 / 262.7

Terrassierter Rebberg, gegen Süden abfallend, südöstlich von Muttenez.
'Das Gebiet mit dem steinigen Boden'

Stettbrunnen m. Stettbrunne 614.5 / 264.2

Wohnquartier am südwestlichen Siedlungsrand von Muttenez.

'Das Gebiet beim stetig fliessenden Brunnen'

1744 beym Stattenbrunnen

Das Bestimmungswort ist zum Adjektiv stat 'fest; beständig; gleichmässig; anhaltend' zu stellen. Eine beständige, regelmässig Wasser liefernde Quelle verhalf der Flur zu ihrem Namen.

Stettbrunnenweg m. Stettbrunnewäg 614.5 / 264.25

'Der Weg durchs Gebiet Stettbrunnen'

Stierenwald m. Stierewald 616.8 / 260.8

Waldgebiet südlich des Sulzchopf an der südöstlichen Gemeindegrenze von Muttenez

'Der Wald, in dem die Stiere weiden'

1580 Stierewald

Die Stiere wurden früher in diese bewaldete Höhe zur Weide getrieben.

Stockert m. Stockert 615 / 264

Ebenes, überbautes Gelände am südwestlichen Siedlungsrand von Muttenez.

'Der ausgestockte, gerodete Wald'

1744 Stockhart

Der Name setzte sich ursprünglich zusammen aus dem Bestimmungswort Stock 'Wurzelstock, Baumstumpf, gerodete Stelle' und dem Grundwort Hard 'Wald'. Er deutet auf eine Rodung hin, bei der einzelne Baumstrünke und Wurzelstöcke stehen blieben.

Stockertstrasse f. Stockertstrooss 615.05 / 264.2

'Die Strasse durchs Gebiet Stockert'

Sulz m. Sulz 615.5 / 262.15

Hof mit Umgelände, gegen Norden leicht abfallende Streuobstwiese, südöstlich von MuttENZ.

'Das Gebiet mit dem sulzigen Boden'

1310 an Sulze

Schweizerdeutsch Sulz entspricht in etwa hochdeutsch Sülze und bedeutet unter anderem 'Salzbrühe, Salzlecke'. Das Wort ist verwandt mit Salz.

In Flurnamen verweist Sulz auf Salzquellen, aber auch auf sulzige, sumpfige, zum Teil verschmutzte Böden.

Der Hof Sulz wurde im 19. Jahrhundert erbaut.

In MuttENZ ging einmal das Gerücht, in der Sulz oben seien Kohlen entdeckt worden ... Sie gruben einen Tag lang, ohne auf Kohlen zu stossen ... Ein

Witzbold schlich nun bei Mondschein mit einem Korb voll Kohlen in die Sulz, schüttete sie in die Grube und deckte sie mit Erde zu ... Wie gross war ihre

Überraschung, als sie schon nach wenigen Stunden Kohle zu Tage förderten ... Wie enttäuscht waren sie aber, als sie in den nächsten Tagen den Betrug merkten.

(Baselbieter Sagen, S. 39)

Sulz-Eigentalweg m. Sulz-Äigedaalwäg 616.7 / 261.95

'Der Weg durch die Gebiete Sulz und Eigental'

Sulzchopf n. Sulzchopf 616.7 / 261.3

Markante Geländekuppe im Raum Sulz südöstlich von MuttENZ.

'Der Felskopf bei Sulz'

1678 Sultz Köpffli

Auf dem Sulzchopf, dem Treffpunkt aller Teilnehmer/innen am Bannumgang, hat die Bürgergemeinde eine grosse Waldhütte errichtet.

Sulzsteingrube f. Sulzstäigrube 616.75 / 261.4

'Die Steingrube im Gebiet Sulz'

In der Steingrube wurden seit dem 15./16. Jahrhundert Kalksteine abgebaut. Um 1910 wurde der Grubenbetrieb eingestellt. Die Steingrube mit ihrem markanten Föhrenbestand ist heute Naturschutzgebiet.

Sulzwald m. Sulzwald 616.7 / 261.7

Vom Sulzchopf gegen Hof Sulz abfallende bewaldete Hanglehne, südöstlich von MuttENZ.

'Der Wald im Gebiet Sulz'

Sonnenberg m. Sunnebaärg 616.4 / 262.9

Rebgebiet und nördlich anschliessendes Kulturland zwischen Offenburg und Hallen, südöstlich von Muttentz.

'Der gut besonnte Berg'

oder

'Der Berg im Besitz des Herrn zur Sonnen'

1533 am Sonnenberg

Sunne- charakterisiert normalerweise gut besonntes, oft südexponiertes Gelände.

Im vorliegenden Fall handelt es sich möglicherweise jedoch um einen

Besitzernamen, wie bei -> Sonnenmatt.

Wegen dem zwar nicht sehr erheblichen Waldbrand am Sonnenberg wurden die Bez.

Schüler, R. Honegger, J. Vogt & Eglin vorgeladen, die Untersuchung ergab jedoch

daß die Knaben Karl Brunner & Ernst Meyer beim Schlüsselhölzli dörres Gras

angezündet, u. Emil Aebi im Wald am Sonnenberg Feuer eingelegt, & Emil Frey am

hohen Grüssen ein Haufen Rebwellen angezündet hat. (Gemeinderatsprotokoll von

1890)

Tännli, Bei den Bi de Tännli 615.1 / 263.35

Waldecke am südlichen Siedlungsrand von Muttentz.

'Das Gebiet bei den kleinen Tannen'

In diesem Gebiet befand sich früher der Schiessplatz (-> Schützenplatz).

Tännliweg m. Tännliwääg 615.253 / 263.4

'Der Weg zu den kleinen Tannen'

Teufelsgraben m. Töifelsgraabe, Tüüfelsgraabe 614.3 / 263.2

Steiler, schmaler Graben im Wald an der Gemeindegrenze Muttentz - Münchenstein.

'Der tief eingeschnittene Graben'

1478 teuffen graben

Teufelsgraben hat sich durch volksetymologische Umdeutung aus teuffen graben

entwickelt. Der Name hatte also ursprünglich nichts mit dem Teufel zu tun,

sondern war von der Geländeform motiviert.

Teufelsgrabenbach m. Töifelsgraabebach, Tüüfelsgraabebach 614.15 / 263.2

Bach, welcher der Gemeindegrenze Muttentz - Münchenstein entlang zur Birs fliesst.

'Der durch den Teufelsgraben fliessende Bach'

Thiersteinerstrasse f. Tierstäinerstrooss 614.3 / 264.55

'Die nach den Thiersteinern benannte Strasse'

Die Burg Thierstein bei Büsserach (SO) ist Stammsitz der 1519 ausgestorbenen

Grafen von Thierstein, die ursprünglich mit den Homburgern eine Familie bildeten

und die Landgrafschaft im Siggau und Frickgau innehatten. Im 14. Jahrhundert

teilten sich die Thiersteiner in eine Pfeffinger und eine Farnsburger Linie, was

ihren Niedergang einleitete. Solothurn gelangte 1522 in den Besitz der

Stammburg.

Tramstrasse f. Tramstrooss 615.35 / 264.2

'Die der Tramlinie folgende Strasse'

Tubhus n. Tuubhuus 615.4 / 263.7

Ebenes, überbautes Gelände westlich des Dorffentrums von MuttENZ.

'Das Gebiet beim Taubenschlag'

1540 hinder dem Tubhus

Mundartlich Tab, Tub entspricht hochdeutsch Taube. Mittelhochdeutsch tubhus bedeutet 'Taubenschlag'.

Tubhusweg m. Tuubhuuswääg 615.45 / 263.75

'Der Weg durchs Gebiet Tubhus'

Turmweg m. Tuurmwääg 616.4 / 263.35

'Der Weg zum Turm'

Gemeint ist der Wohnturm der Mittleren Burgruine auf dem Wartenberg.

Unter Brieschhalden f. Under Brieschhalde 615.1 / 263.8

'Die Strasse durch den unteren Abschnitt der Brieschhalden'

Unterwart f. Unterwaart 614.2 / 264.4

Weitgehend überbautes, gegen Westen abfallendes Gelände, im südwestlichen Siedlungsbereich von MuttENZ.

'Das unterhalb der römischen Warte gelegene Land'

Der genaue Standort der in der Literatur mehrfach erwähnten römischen Warte ist nicht bekannt.

In dem Gebiet wurden römische Keramikfragmente und einige Leistenziegel gefunden.

Unterwartweg m. Underwaartwääg 614.2 / 264.55

'Der Weg ins Gebiet Unterwart'

Unterwerkstrasse f. Underwäärkstrooss 615.4 / 264.9

'Die zum Unterwerk der SBB führende Strasse'

Verbrenntihau m. Verbrenntihau 616.6 / 261.1

Steile, bewaldete Hangflanke zwischen Sulzchopf und Löffelschliffi, südöstlich von MuttENZ.

'Der aufgrund eines Brandes erfolgte Waldaushau'
oder

'Der Waldaushau, in dem es brannte'

Schweizerdeutsch Hau 'Hieb, Holzschlag im Wald' ist nur noch in Namen lebendig. Das Wort ist abgeleitet vom Verb hauen, das unter anderem 'fällen (mit einem schneidenden Werkzeug)' bedeutet.

Vordere Ruinenstrasse f. Voorderi Ruynestrooss 616.5 / 263.35

'Die Strasse zur vorderen, nördlichsten Burgruine auf dem Wartenberg'

Vorderer Wartenbergweg m. Voorder Waartebäärgwääg 616.3 / 263.4

'Der Weg zur vorderen, nördlichsten Burgruine auf dem Wartenberg'

Wachtelweg m. Wachtelwääg 614.4 / 264.6

Jüngerer Strassenname, zum Vogelnamen Wachtel.

Waldeckstrasse f. Waldeggstrooss 614.55 / 266.05

'Die Strasse zur Waldecke'

Ein Flurname Waldeck ist nicht belegt. Die Strasse führt entlang der Hafenbahngleise zu einer markanten Waldecke im Raum Klünenfeld - Untere Hard.

Waldhaus n. Waldhuus 615.75 / 266.3

Restaurant auf Lichtung in der Unteren Hard nördlich von MuttENZ.

'Das im Wald gelegene Haus'

Es handelt sich um einen jüngeren Namen. In der Umgebung des gleichnamigen Restaurants wurden drei Grabhügel aus der Hallstattzeit mit insgesamt elf Gräbern und zahlreichen Beigaben gefunden.

Waldstegen f. Waldstääge 616.4 / 261.6

Gegen den Flöschgraben steil abfallendes, bewaldetes Bord südöstlich von MuttENZ.

'Das Gebiet beim treppenartig steil ansteigenden Weg'

Schweizerdeutsch Stäge(n) 'Stiege, Treppe' ist eng verwandt mit Steg.

Namengebend kann eine Treppel in einem steil ansteigenden Weg oder das treppenförmig gestufte Gelände gewesen sein. Erst um 1965 wurde das Gebiet durch einen guten Weg erschlossen.

Wartenberg m. Waartebäärg 616.3 / 263.3

Bewaldete Bergkuppe mit drei Burgruinen südöstlich von MuttENZ.

'Der Berg, auf dem eine Warte steht'

1301 ze Wartenberg

Wart(e) bedeutet 'Ort der Ausschau'. Als Flurname bezeichnet Wart Punkte, von denen aus gespäht und beobachtet wurde, insbesondere militärische Wachtposten. Eine moderne wissenschaftliche Studie zum Areal Wartenberg fehlt.

Unsystematische frühere Ausgrabungen erschweren die Deutung der Funde.

Auf dem Wartenberg wurden Spuren einer Höhensiedlung aus der Späthallstattzeit (etwa 500 v. Chr.) festgestellt.

An diesem strategisch wichtigen Punkt wurde verschiedentlich eine römische Warte vermutet, ohne dass allerdings entsprechende archäologische Funde vorliegen.

Die vordere Burg auf dem Wartenberg, von der frühmittelalterliche Keramik überliefert ist, bildete zusammen mit der Pfarrkirche St. Arbogast wohl ein altes Herrschaftszentrum. Dieses geht wohl bis mindestens in die hochburgundische Zeit zurück.

Im 11. Jahrhundert dürfte die vordere Burg an die Grafen von Homberg gelangt sein.

Wartenberg, Auf Uf Waartebäärg 616.7 / 263
Gebiet östlich des Wartenbergs, östlich von MuttENZ.
'Das auf dem Wartenberg gelegene Land'

Wartenberg, Hinter m. Hinder Waartebäärg 616.5 / 263.2
Hof mit Umgelände in einer Hangmulde östlich des Wartenbergs und gleichnamige
Burgruine mit Waldareal der Bürgergemeinde, östlich von MuttENZ.
'Der hintere Abschnitt des Wartenbergs'
Die nicht weit von der mittleren Burg entfernte Ruine stammt aus dem späten 13.
Jahrhundert, ist also die jüngste der drei Anlagen und gehörte besitzrechtlich
nicht zu den beiden anderen.
Der Hof Hinter Wartenberg wurde im 19. Jahrhundert erbaut.

Warthöchi f. Waarthööchi 614.2 / 264.1
Weitgehend bewaldete Geländekanzel an der Nordwestabdachung der Rütihard
nordwestlich von MuttENZ.
'Die Anhöhe, auf der die Warte vermutet wird'
Es handelt sich um eine jüngere Namenbildung. Die früher gerodete Warthöchi
könnte der Standort der auf der Rütihard vermuteten römischen Warte gewesen
sein. Archäologisch liess sich diese Warte bislang allerdings nicht nachweisen.

WegscheidEN f. Wäägschäide 614.8 / 264.2
Überbautes Gelände nördlich Fröscheneckrain, am westlichen Siedlungsrand von
MuttENZ.
'Das Gebiet, wo die Wege abzweigen'
1683 bey den WegscheidEN
Namengebend war die Gabelung der Wege nach Basel und Münchenstein.

Weier m. Weier 615.95 / 262.6
Weier und nächstes Umgelände am Dorfbach beim südöstlichen Dorfausgang von
MuttENZ.
'Das Gebiet beim Weiher'
1744 beym Weier
Der Weiher wurde seinerzeit als Feuerweiher angelegt. Das Wasser konnte über den
Dorfbach abgelassen und zu Löschzwecken verwendet werden.

Weiermatt f. Weiermatt 616 / 262.5
Ebenes Kulturland beim Weier, gegen Westen leicht ansteigend, südöstlich von
MuttENZ.
'Die Wiese beim Weiher'

Weiherstrasse f. Weierstrooss 615.9 / 262.7
'Die Strasse zum Weier'

Weinhagstrasse f. Wyyhaagstrooss 615.9 / 262.85
'Die Strasse durch den Wihag'

Widen, In den f. In de Wyyde 613.9 / 265

Ebenes Land mit Reitsportanlage an der Birs, nordwestlich von MuttENZ.

'Das Gebiet bei den Weidenbäumen'

Das Flurnamenelement Wid(en), Verkleinerungsform Widli, verweist auf (ehemalige) Bestände von Weiden (Salix).

Das Gebiet In den Widen galt früher als anrühig, weil immer wieder Fahrende, im Volksmund Huteri genannt, sich vorübergehend dort niederliessen.

Wiesengrundstrasse f. Wiisegrundstrooss 615.55 / 263.95

'Die Strasse durch die Niederung mit der Wiese'

Ein Flurname Wiesengrund ist für MuttENZ nicht belegt. Mundartlich müsste er Mattengrund heissen.

Wihag m. Wyyhaag 615.8 / 262.9

Überbautes, terrassiertes Gelände am südlichen Siedlungsrand von MuttENZ.

'Das eingehagte Rebland'

1480 Im Wihag

Wildensteinerstrasse f. Wildestäinerstrooss 616.45 / 264.15

'Die nach Wildenstein benannte Strasse'

Schloss Wildenstein, 'die Burg auf dem wilden, schroffen Fels', liegt im Bubendörfer Bann. Es wurde im 13. Jahrhundert von den Herren von Eptingen erbaut, beim Erdbeben von Basel stark beschädigt, aber später wieder restauriert. Es ist die einzige noch völlig erhaltene Höhenburg im Baselbiet.

Winterhallen f. Winterhalle 615.4 / 261.8

Waldpartie mit Fels oberhalb der Eselhallen, an der Gemeindegrenze MuttENZ - Münchenstein.

'Der nordexponierte, schattige Hang'

1540 winterhaldenn

Das Bestimmungswort Winter- charakterisiert meist nordexponierte, schattige und frostige Hänge, wo der Schnee lange liegen bleibt.

Wolfensee m. Wolfesee 615.9 / 262.3

Kleine Ebene mit vielen Obstbäumen südlich der Seenmatt, südlich von MuttENZ.

'Der Tümpel, an dem Wölfe gesichtet wurden' (?)

1310 am Wolvese

Wolf(en)- verweist in den meisten Fällen auf das einstige Vorkommen des Wildtiers, selten auf Besitzer namens Wolf.

Die Vielzahl der Wolf-Namen im Baselbiet macht deutlich, dass der Wolf früher in unserer Gegend verbreitet war. Wölfe wurden bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts regelmässig gejagt, wobei es sich gelegentlich auch um Abkömmlinge verwilderter Hunde gehandelt haben dürfte.

Mit Reisig und Ködern bedeckte Wolfgruben, spezielle Fangnetze, aber auch Galgen, an denen gefangene Wölfe aufgehängt wurden, zeugen vom Kampf des Menschen gegen das Tier.

Das genaue Benennungsmotiv von Wolfensee ist unklar. Ein Bezug zu Walen

'Welschen, Fremden, Römern' scheint aufgrund der Quellen nicht gegeben.

Im Raum befand sich noch im 18. Jahrhundert ein Weiher. Ursprünglich soll es der Fischweiher der Herren auf Wartenberg (oder des Klosters Ängental) gewesen sein.

Wolfenseestrasse f. Wolfeseestrooss 615.85 / 262.6

'Die Strasse ins Gebiet Wolfensee'

Wolfgalgen m. Wolfgalge 616.3 / 264.1

Überbautes Gebiet im nordöstlichen Siedlungsraum von MuttENZ.

'Das Gebiet bei der Wolfsfalle'

oder

'Das Gebiet beim Galgen der Walen, Welschen, Römer'

1310 zum Wolgalgen

Der älteste Beleg schliesst eine Deutung Walgalgen 'Welschgalgen, Galgen der Römer' nicht aus, zumal in diesem Gebiet römische Mauerreste gefunden wurden.

Allerdings erscheint diese Schreibweise nur einmal.

Joh. Honegger, Feldbannw. ... klagt den Albert Lüthin ein, wegen Nüsse schütteln auf am Brunn oberhalb vom Wolfgalgen. (Gemeinderatsprotokoll von 1883)

Zeigerweg m. Zäigerwäg 617.3 / 263.3

'Den Weg, den die Zeiger gehen'

Die Zeiger benutzten diesen Weg von der Schiessanlage Lachmatt zum Scheibenstand, bevor die Schiessresultate automatisch angezeigt wurden.

Zinggibrunn m. Zinggibrunn 617.1 / 262.5

Hof mit Umgelände auf einem Geländevorsprung hinter dem Wartenberg, südöstlich von MuttENZ.

'Das Gebiet bei der Quelle, beim Brunnen unter dem Geländevorsprung'

1528 bym Zinggenbrunnen

Schweizerdeutsch Zingge(n) entspricht ungefähr hochdeutsch Zinke(n) 'Zacke, Spitze'.

Das Flurnamenelement Zinggen- verweist auf Geländevorsprünge und Felszacken, zum Teil auch auf auffällig abgewinkelte Gebäudekomplexe. Die Quelle entspringt im schmalen Seitentälchen unter dem Hof.

1970 begann die Saline Schweizerhalle im Raum Zinggibrunn mit der Salzgewinnung.

Zinggibrunngraben m. Zinggibrunngraabe 617.5 / 262.3

Weitgehend aufgefüllter, zum Teil bewaldeter Graben im Raum Zinggibrunn, südöstlich von MuttENZ.

'Der Graben im Gebiet Zinggibrunn'

Der Zinggibrunngraben ist Teil des Egglisgrabens.

Zinggibrunngrabenstrasse f. Zinggibrunngraabestrooss 616.95 / 262.4

'Die Strasse durch den Zinggibrunngraben'

Zinggibrunnstrasse f. Zinggibrunnstrooss 617.2 / 262.2

'Die Strasse ins Gebiet Zinggibrunn'

Zwinglistrasse f. Zwinglistrooss 615.05 / 264.65

'Die nach Ulrich Zwingli benannte Strasse'

Ulrich Zwingli (1484-1531) bekämpfte kirchliche Missbräuche und wurde wichtigster Reformator in der Schweiz. Er glaubte im Gegensatz zu Calvin an die Willensfreiheit.

Karl Bischoff, Unter-Brieschhalden 4, 4132 MuttENZ,
Tel. 061 461 21 95: Mo, Mi, Fr 11-12 Uhr

Flurnamen-Forschung
Basel-Land
Rankackerweg 26
4133 Pratteln

30.7.2004

Flurnamen

Geschätzter Herr Ramseier,

Dank für die ehrenhafte Berufung zum Prüfer der MuttENZer Flurnamen. Ich habe vorerst mit Dölf Suter für nächste Woche ein Gespräch vereinbart, um eine möglichst gleichlautende Stellungnahme vorzubereiten. Wir werden dann eine Besprechung mit Ihnen vereinbaren.

Nicht glücklich bin ich über *alle* Ausführungen zur Herkunft des Namens. Was die Meinung von Eglin betrifft, habe ich bei ihm verschiedenlich fragwürdige Deutung festgestellt. Wahrscheinlich war er der noch grössere Amateur als ich ...

Damit Sie lesen können, was ich zur Namensdeutung geschrieben haben, erhalten Sie beiliegend die MuttENZer Schrift 7, damit Sie sich *vorweg* damit auseinandersetzen können.

Bis bald

Beilage erwähnt



Rankackerweg 26
4133 Pratteln
Telefon 061 821 03 70
Telefax 061 823 81 15
e-mail: flurnamenbl@smile.ch

Wi 10-12

27. 7. 2004

Manuskript Flurnamen

Sehr geehrter Herr Bischoff

Sie sind freundlicherweise bereit, das Rohmanuskript für das geplante Büchlein über die Flurnamen Ihrer Gemeinde – zusammen mit Herrn Adolf Suter – zu lesen. Dafür danke ich Ihnen ganz herzlich!

Gerne komme ich nach der Lektüre bei Bedarf in Muttenz vorbei, um die Korrekturvorschläge/Anregungen zu besprechen. Falls dies nicht nötig ist, stecken Sie einfach alles mit den handschriftlichen Ergänzungen in ein Couvert. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn dies bis 9. August geschehen könnte.

Der Text ist noch überhaupt nicht gestaltet. Wie die Artikel im Druck aussehen, geht aus dem beiliegenden Bändchen über die Flurnamen von Liestal hervor!

Im Manuskript sind nur jene Flur- und Strassenamen aufgeführt, die in Ihrer Gemeinde noch gebräuchlich sind. Die Durchsicht sollte maximal vier Stunden beanspruchen.

Die Wirklichkeit wandelt sich rasch. Deshalb wäre ich insbesondere dankbar, wenn überprüft würde, ob die vor geraumer Zeit von einem Studenten verfassten Geländebeschreibungen noch stimmen (Muttenz ist leider eine von fünf Gemeinden, die ich nicht selbst erhoben habe). Selbstverständlich werde ich auch noch einen Rundgang um den Gemeindebann machen.

Ebenso interessiert mich, ob alle im Manuskript aufgeführten Namen von der Bevölkerung noch gebraucht werden – und ob es allenfalls den Leuten geläufige Flurnamen gibt, die im Manuskript fehlen. Ich lege zu diesem Zweck auch eine Liste bei, die sämtliche Namen enthält, die wir in historischen Quellen zu Muttenz gefunden haben. Wo in dieser Liste "hist." steht, betrachten wir die Namen als abgegangen. Aber wir können uns ja im einen oder andern Fall täuschen.

Wünschenswert wäre auch ein Blick auf den Übersichtsplan: Sind alle Namen richtig lokalisiert (bitte falsche Lokalisierungen mit Rotstift korrigieren)? Falls neue Namen hinzukommen, die im Manuskript noch nicht enthalten sind: bitte auch auf dem Plan eintragen.

Mit einem herzhaften Gruss und Dank aus Pratteln

Dr. Markus Ramseier, Forschungsleiter

Beilagen: Manuskript Flurnamen, Übersichtsplan, Liste "hist.", Büchlein *Liestal*



Rankackerweg 26
4133 Pratteln
Telefon 061 821 03 70
Telefax 061 823 81 15
e-mail: flurnamenbl@smile.ch

3/6/2004

Namenschreibung

Lieber Herr Bischoff

Zu Ihren Fragezeichen betreffend die Schreibung von Münchensteiner Flurnamen kann ich wie folgt Stellung nehmen:

Asp: ist in fast allen im Baselbiet vorkommenden Fällen sächlich. Auch *uff em Asp* könnte sächlich sein (die männliche Form ist identisch). Vereinzelt bin ich aber tasächlich schon der männlichen Form *dr Asp* begegnet. Das Geschlecht hat sich dort gewandelt, weil der Name nicht mehr verstanden wurde.

Eselhallen: Wir halten uns gemäss den Weisungen des Bundes zur Schreibung von Lokalnamen an die ortsübliche Aussprache, deshalb hier *-hallen*.

Gruet: Auch hier mundartnahe Schreibweise gemäss Vorgaben des Bundes.

Winterhallen: siehe Eselhallen. Einzahlform und Mehrzahlform sind identisch, hier aber klar Einzahlform.

Anna Hegner-Strasse. Wir übernehmen bei Strassennamen die offizielle Schreibweise der Gemeinden, die häufig unlogisch, aber den Leuten vertraut ist. Ich fände es auch sinnvoll, in diesem Fall dem Duden zu folgen.

Mit einbem herzhaften Gruss aus Pratteln

Flurnamen-Forschung
Basel-Land
Rankackerweg 26
4133 Pratteln

22...5.2004

Geschätzter Herr Ramseier,

nachdem ich leider an der Präsentation der 'Flurnamen von Münchenstein' nicht teilnehmen konnte, habe ich nun dank Ihrer Zusendung (als Dank für meinen Beitrag zum Ecksen-Quiz) einen ersten Blick in diese Broschüre nehmen können

— nicht ohne dass Fragezeichen und Bemerkungen aufgetaucht sind, welche ich (gemäss defor-mation professionel) Ihnen nicht vorenthalten möchte:

- Asp ist in MuttENZ männlich
- Eselhallen Sollte man nicht zum Ursprung Halde, ahd halda, 1478 eselhalden
 zurückkehren? — Problem: wo ? wo nicht?
- Gruet Gruth ? gemäss Landestopografie ?
- Winterhallen Rückkehr zu Halde ? Halden ? — Einzahl ? Mehrzahl ?
- Anna Hegner-Strasse Der 'Duden' (R 41) schreibt vor:
 Anna-Hegner-Strasse!
 Benedikt-Banga-Strasse
 Carl-Geigy-Strasse usw. usf
- *
 Gibt es eine Begründung, hier dem 'Duden' nicht zu folgen?
 Gemeinderäte an den 'Duden' erinnern!?!

Nüt für unguet! Ich bin gespannt auf die MuttENZer Ausgabe!

Mit bestem Gruss

Kopie an Adolf Suter, Fulenbachweg 2, 4132 MuttENZ



STIFTUNG FÜR ORTS- UND FLURNAMEN-FORSCHUNG BASELLAND

Rankackerweg 26
4133 Pratteln
Telefon 061 821 03 70
Telefax 061 823 81 15
e-mail: flurnamenbl@smile.ch

Herrn
Karl Bischoff
Unter-Brieschhalden 4
4132 Muttenz

Pratteln, 18. Mai 2004

Vielen Dank!

Sehr geehrter Herr Bischoff

Sie haben uns einen Beitrag für das Ecksen-Quiz im letztjährigen Jahresbulletin "Ischlag" geschickt. Unsere Jury hat Ihnen dafür zwar keinen Hauptpreis zugesprochen. Trotzdem schenken wir Ihnen als Dankeschön eines unserer neu erschienenen Flurnamenbüchlein.

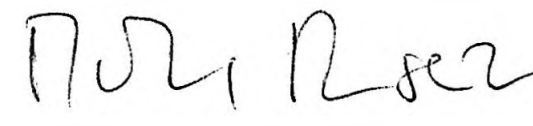
Weitere Exemplare und die Büchlein der übrigen 16 Gemeinden können Sie für Fr. 15.- bei der Basellandschaftlichen Gebäuderversicherung beziehen (Tel. 061 927 11 11).

Nochmals vielen Dank für Ihre Teilnahme am Quiz und Ihr Interesse an unserer Forschungsarbeit.

Mit freundlichen Grüssen



Daniel Krieger



Markus Ramseier, Forschungsleiter

Forschungsstelle Flurnamen
Rankackerweg 26
4133 Pratteln

P.P.

Es gibt immer wieder Überraschungen. Kürzlich ist ein Protokollbuch des MuttENZer Gescheids zum Vorschein gekommen.

Damit erfährt das Alte Archiv der Gemeinde MuttENZ das schon 1988 bei der Ordnung der alten Bestände durch Dr. Hildegard Gantner registrierte "M 3 Gescheids-Protokoll 1883 - 1929" eine wertvolle Ergänzung, nämlich durch das

«Gescheids-Protokoll 1847»

welches Eintragungen bis 1882 enthält. Darin sind 'natürlich' auch die damaligen Flurnamen enthalten.

Sollten Sie daran Interesse haben, bitte ich um telefonische Kontaktnahme (je vor 12 Uhr ausser dienstags und donnerstags).

MuttENZ, 14.5.1999

Mit freundlichem Gruss

Forschungsstelle Flurnamen
Rankackerweg 26
4133 Pratteln

P.P.

Vom Gemeindepräsidenten Toscanelli (Ausleihe Gemeindeprotokolle) habe ich vernommen, dass Sie sich nun offenbar auch mit den MuttENZer Flurnamen beschäftigen. Da habe ich bei der Inventarisierung unserer Karten kürzlich diejenige der "Basler Hard um 1844", von Geometer Schaffner 1866 gezeichnet, näher angeschaut und dabei für mich neuere Schreibweisen entdeckt: Kuinefeld (Klünenfeld?), Roth Brünese (Robrinesen?), Löchly Acker sowie in der Gemeinde Pratteln: in den Heuren und Rosenhof (??).

✓ Diese und anderen Namen habe ich nun in das schon früher erstellte Verzeichnis (ohne Gewähr!) eingetragen, welches ich Ihnen zur beliebigen Verwendung ausdrücke (Beilage).

4132 MuttENZ, 22.10.1998
Karl Bischoff
Unter-Brieschhalden 4
Telefon 461 21 92

Mit freundlichem Gruss

Neue Sonderausstellung im Ortsmuseum: 2800 Jahre Schloss und Schlüssel

Ortsmuseum Schulstrasse 15. Offen am letzten Sonntag des Monats, ausser Juli und Dezember, 14-17 Uhr.
Bauernhaus-Museum Oberdorf 4. Offen am letzten Sonntag der Monate April, Mai, Juni, August, September und Oktober,
Eintritt frei 10-12 und 14-17 Uhr.
Führungen von Gruppen, auch ausserhalb der Öffnungszeiten, vermittelt der Präsident.

16 Jurten	Muttenz	hist.	HeK <i>He na 1612?</i>
Abfhalter	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Abfhalter, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Abfhalter, Hinter dem	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Abfhalter, Neben dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Abfhalter, Unter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Abfhaltersteg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Abraham	Muttenz	hist.	BHbl. 24
Absätzli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Achermann	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Äberlinsgraben	Muttenz	hist.	HeK
Äberlinshalden	Muttenz	hist.	HeK
Ängental	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Ängental, Kloster	Muttenz	hist.	BHB 1 (1942)
Ängentalbächli	Muttenz	hist.	Gewässerverze
Ängentalchöpfli	Muttenz	hist.	D. Bruckner,
Ängentalwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Ängibächli	Muttenz	hist.	HK Muttenz <i>(Benimble)</i>
Ängleten	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Ahornstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Alemann	Muttenz	hist.	HeK
Alemannenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Allee	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Allee, Ob der	Muttenz	hist.	HeK
Allmend	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Allmendgässli	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Allmendstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Allmendwäg	Muttenz	hist.	HeK
Almosenguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Alp	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Alpweg*	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Altburgwäg	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Althagnauguet	Muttenz	hist.	BHB 11 (1969)
Althirzen	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Altmargelgruebe	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Altrhein	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Altsandgruebe, Unter der	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Altschloss, Beim	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Altschuelgarten	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Altsteinbruch	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Altweiher	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Andlauerstrasse*	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Anwander	Muttenz	hist.	HeK
Apfhalter	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Apfhalter, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Apfhalter, Hinter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Apfhalter, Im	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Apfhalter, Vor dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.

Apfhalterbrüggli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Apfhaltermatt	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Apfhalterstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Arbogast	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Arbogastbrünnli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Arbogastchilche	Muttenz	hist.	Regio
Arbogastquelle	Muttenz	hist.	BHbl. 24 (1959)
Argenlachen	Muttenz	hist.	HeK
Arlesheimerwägli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Arlesheimerweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Asp	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Aspbächli	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Aspgraben	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Aspgrabenwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Aspguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber.Nr.
Asphof	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Asprain	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Asprainrundwäg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Asprainweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Aspreben	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Asprebenwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Aspwäg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Aspweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Au	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Auboden	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Auguet	Muttenz	hist.	BHB 9 (1962)
Auhafen	Muttenz	hist.	Landeskarte
Auhafenstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Auhof	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Ausmatt	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Ausmattfeldwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Ausmattwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Auwäg	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Auweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Bach	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Bach, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Bachgraben	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Bachgraben, Am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Bachmatt	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Bachmattstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Bachmattweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Badbrunnen	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Badbrunnen, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Badersbrünneli, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Badstube	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Badstuben	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Badstubenstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Badstubenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL

Bähnli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Bären	Muttenz	hist.	BHB 11 (1969)
Bärenfelsenstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Bärenmätteli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Bärg, Am	Muttenz	hist.	Rauracher 5
Bärg, Ausser	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Bärg, Hinten am	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Bärg, Hinter	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Bärg, Hinter dem	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Bärg, Vorder	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Bärgwäg	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Baggirain	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Bahnhofstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Bahnhofstrasse, Neue	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Bangasträsschen	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Baselbärg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Baselegg	Muttenz	hist.	Tschudin /
Baselfuesspfad	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Baselgassbrunnen	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Baselgassbrunnen, Ausser	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Baselgasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Baselgasse, Ausser	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Baselguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Baselhardguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Baselpfad	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Baselstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Baselstrasse, An der	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Baselwäg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Baselwäg, Am	Muttenz	hist.	Siegfriedatlas
Baselwäg, Gegen den	Muttenz	hist.	HeK
Baselwäg, Neben dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Baselwägacher	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Baslerhard	Muttenz	hist.	BZGA 93
Baumgarten	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Baumgarten, Im	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Baumgartenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Bauri	Muttenz	hist.	HeK
Beinhus	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Berchlingerpfad <i>Berlikon</i>	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Bernhard-Jaeggli-Strasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Bertlikon	Muttenz ?	hist.	Boos, Urkb.BL,
Bertlikonpfad	Muttenz	hist.	BHBl. 25
Bettstatt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Bifang	Muttenz	hist.	Boos,
Binzen	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Birkenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Birnbaum	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Birnbaum, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.

Birs	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Birsboden	Muttenz	hist.	HeK
Birsbrugg	Muttenz	hist.	M. Lutz, G. & B.
Birsbrugg, Ausser der	Muttenz	hist.	HeK
Birsbrugg, Bei der	Muttenz	hist.	HeK
Birsfeld	Muttenz	hist.	M. Lutz, G. & B.
Birsfelderstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Birshardholz	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Birsland	Muttenz	hist.	Die
Birsmeistermatt	Muttenz	hist.	Boos,
Birsrain	Muttenz	hist.	Verm. Amt BL,
Birsrain, Am	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Birsrain, Unter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Birsraineiche	Muttenz	hist.	L. Freivogel,
Birsstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Birstal	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Bisigässli	Muttenz	hist.	HeK
● Bsshof	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Bitzenenstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Bizenen	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Bizenen, Hinter	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Bizenen, Nieder	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Bizenen, Unter	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Bizenen, Vorder	Muttenz	hist.	BHB 11 (1969)
Bizenengässli	Muttenz	hist.	HeK
Bizenengraben	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Bizenenmatt	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Bizenenschlag	Muttenz	hist.	Gauss, D.K. (et
Bizenenstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Bizenenwäg	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Bizengässli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
● Bizengässli, Neben dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Bizengraben	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Bizental	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Blaunersgässli	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Blitzischlag	Muttenz	hist.	BHbl. 24 (1959)
Blumenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Bockhübel	Muttenz	hist.	Regio
Boden	Muttenz	hist.	HeK
Boden, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Brandschädel	Muttenz	hist.	HeK
Breitacher	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Breiteich, Gegen	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Breiteichen, Gegen der	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Breiten, An	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Breitenbaum	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Breitenbaum, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Breitenbrunnen	Muttenz	hist.	HeK

Breitestrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Breiti	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Breiti, An der	Muttenz	hist.	Boos,
Breiti, Nieder An der	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Breitischuelhus	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Breitiwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Breitmatt	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Breitschädel	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Breitzelg	Muttenz	hist.	Freivogel,
Brieschhalden	Muttenz	hist.	Eglin,
Brieschhalden, Ober*	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Brieschhalden, Unter*	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Briessbirnbaum	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Brochsmatt	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Brochsmatt, Am	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Brösacher	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Brüel	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
●üel, Am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Brüel, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Brüel, Hinten am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Brüel, Hinter dem	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Brüel, Mittler	Muttenz	hist.	BHbl. 24 (1959)
Brüel, Nieder	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Brüel, Ober	Muttenz	hist.	Boos,
Brüel, Unter	Muttenz	hist.	BHB 12 (1973)
Brüelfrieden	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Brüelgraben	Muttenz	hist.	Boos,
Brüelgraben, Ober	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Brüelhag	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Brüelmatt	Muttenz	hist.	HeK
Brüelstigelen	Muttenz	hist.	HK Muttenz
●Brüelstigelen, Hinter	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Brüelstigelenwäg	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Brüelwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Brüelwegli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Brüggli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Brüggli, Beim	Muttenz	hist.	HeK
Brüggli, Im	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Brüggligriengruebe	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Brüggligriengruebenacher	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Brüggligruebe	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Brügglimatt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Brügglimattstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Brühl, Im oberen	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Brühlweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Brünnlimatt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Brugg, Gegen	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Brugghalden	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.

Brunnen	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Brunnen, Am	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Brunnen, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber.Nr.
Brunnen, Ober	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Brunnen, Unter	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Brunnengarten	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Brunnengatter	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Brunnenrain, Am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Brunnenwägli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Brunngassbrunnen, Vorder	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Brunnmatt	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Brunnmattstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Brunnrain	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Brunnrain, Hinter	Muttenz	hist.	Freivogel,
Brunnrain, Mittler	Muttenz	hist.	Freivogel,
Brunnrain, Ober	Muttenz	hist.	Freivogel,
Brunnrainrüti	Muttenz	hist.	HeK
●Brunnrainstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Brunnrainwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Brustlag, Hinter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Buchenstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Buechhalden, Hinter der	Muttenz	hist.	HeK
Bündtenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Bünten	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Bünten, Hinter	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Büntefeld	Muttenz	hist.	HeK
Bürenmmätteli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Bürkislehen	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Burenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Burg	Muttenz	hist.	Badefreuden
Burg, Hinter	Muttenz	hist.	HK Muttenz
●Burg, Mittler	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Burg, Vorder	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Burgchilche	Muttenz	hist.	Jurabl. 42
Burggassbrunnen	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Burggassbrunnen, Hinter	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Burggassbrunnen, Vorder	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Burggasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Burggasse, Hinter	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Burghalden	Muttenz	hist.	Gauss-Gs.
Burghalden, An der	Muttenz	hist.	Eglin,
Burghalden, Hinten an	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Burghalden, Hinter	Muttenz	hist.	HeK
Burghalden, Hinter der	Muttenz	hist.	HeK
Burghalden, Neben	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Burghaldenstrasse*	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Burghaldenwäg	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Burgwäg	Muttenz	hist.	Boos,

Burkhartsbueche	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Buxdorfguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Caplaneiguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Caplanisguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Chänel	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Chäpelacher	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Chäpeli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Chäpeli, Am	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Chäpeli, Beim	Muttenz	hist.	HeK
Chäpeli, Ob dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Chäpeli, Oben am	Muttenz	hist.	StABL, Ber.
Chäpeli, Unter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Chäpeliacher	Muttenz	hist.	HeK
Chäpeliboden	Muttenz	hist.	Gauss, D.K. (et
Chäpelirain	Muttenz	hist.	HeK
Chäpelistein	Muttenz	hist.	HeK
Chästeli	Muttenz ?	hist.	HK Muttenz
● Chälchofen	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Cheibhag	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Cheibhag, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Chibelacher	Muttenz	hist.	HeK
Chiben	Muttenz	hist.	Urkundenbuch
Chilche	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Chilche, Gegen	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Chilche, Hinter der	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Chilche, Ob der	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Chilchenguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Chilchert	Muttenz	hist.	HeK
Chilchguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Chilchhof	Muttenz	hist.	Kunstdenkmäle
Chilchholz	Muttenz	hist.	D. Bruckner,
● Chilchmatt	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Chilchmatt, Ober	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Chilchmatt, Unter	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Chilchplatz	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Chilchrüti	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Chilchwäg	Muttenz	hist.	HeK
Chirsgarten	Muttenz	hist.	HeK
Chleibizenengässli	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Chleifeld	Muttenz	hist.	HeK
Chleipredigerguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Chleirheinfelderguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Chleirheinfelderwäg	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Chleistadtbaselguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Chleizinggibrunn	Muttenz	hist.	Siegfriedatlas
Chlingental	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Chlingentalholz	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Chlösterli	Muttenz	hist.	BHbl. 29 (1964)

Chloster	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Chlosterbärg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Chlosterchopf	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Chlostermatt	Muttenz	hist.	BHbl. 29 (1964)
Chlosterwäg	Muttenz	hist.	BHbl. 29 (1964)
Chornacher	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Chriegacher	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Chriegacher, Am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Chriegacher, Hinter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Chriegachergruebe	Muttenz	hist.	Regio
Chriegacherwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Chrieggässli	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Chriesbirnbaum	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Chriesnagel	Muttenz	hist.	Freivogel,
Chriessand	Muttenz	hist.	Freivogel,
Chrischonastrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Chrüzacher	Muttenz	hist.	HeK
Chrüzsnagel	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Chrüzneuer	Muttenz	hist.	HeK
Chruggenstein	Muttenz	hist.	BHbl. 24
Chrummacher	Muttenz	hist.	HeK
Chrummacher, Am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Chüestelli	Muttenz	hist.	Natur aktuell
Chüestelli, Bei der	Muttenz	hist.	StABL, Ber.
Chüestelliboden	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Chüewäg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Chüewäg, Am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Chürzi	Muttenz	hist.	HeK
Chürzi, Unter	Muttenz	hist.	HeK
Churzbreiti	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Churzfreuler	Muttenz	hist.	HeK
Churzletten	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Dammstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Deutschherrenguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Diebesloch	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Diebesloh	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Dinghof	Muttenz	hist.	Boos, Urkb. BL
Dinghofguet	Muttenz	hist.	BHbl. 24 (1959)
Dinkelbergstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Dobelgässli	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Donnerbaum	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Donnerbaum, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Donnerbaumstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Donnerbrunnen	Muttenz	hist.	HeK
Dorf	Muttenz	hist.	HeK
Dorf, Hinter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Dorf, Nieder	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Dorf, Ober	Muttenz	sync.	Flurnamen BL

Dorf, Unter	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Dorfbach	Muttenz	hist.	Gewässerverze
Dorfbrunnen	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Dorfchilche	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Dorfholz	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Dorfmätteli	Muttenz	hist.	Eglin,
Dorfmatt	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Dorfmatt, Hinter	Muttenz	hist.	HeK
Dorfmatt, Hinter der	Muttenz	hist.	HeK
Dorfmatt, In der	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Dorfmatt, Neben der	Muttenz	hist.	HeK
Dorfmattbrunnen	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Dorfmattgraben	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Dorfmattstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Dornacherguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Dornbaum	Muttenz	hist.	Boos,
Dornbun	Muttenz	hist.	Boos,
●Dornhag	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Dornhag, Am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Dornhag, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Dornhagstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Dreibäum	Muttenz	hist.	Boos,
Dreispietz	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Drittilängi	Muttenz	hist.	HeK
Drüspen	Muttenz	hist.	HeK
Dubelgässli	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Dubenus	Muttenz	hist.	Tschudin /
Dubenus, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Dubenus, Hinter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Dürr	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Dürrain	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
●Dürrainbächli	Muttenz	hist.	Gewässerverze
Dürraingraben	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Dürrainweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Dürrbärg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Dürrbärg, Am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Dürrbärgmatt	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Dürrbergstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Dürreben	Muttenz	hist.	HeK
Dürring	Muttenz	hist.	HeK
Dürrmannwärch	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Dürrmannwerk	Muttenz	hist.	HeK
Eberlishalden	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Ebnet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Eglisgarten	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Eglisgraben	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Eglisgrabenhof	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Eglisgrabentäli	Muttenz	hist.	HK Muttenz

Eiche, Bei der	Muttenz	hist.	Eglin,
Eiche, Unter der	Muttenz	hist.	Boos, Urkb. BL
Eichenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Eichhölzli	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Eichhölzli, Hinter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber.
Eichholz	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Eichlenbrunnen	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Eichli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Eichlibrugg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Eigental	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Eigental, Ober	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Eigentalhof	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Eigentalmatt	Muttenz	hist.	Tschudin /
Eigentalquelle	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Eigental Schlung	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Eigentalstrasse*	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Eigentalwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Eigentalstrasse*	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Entenlöcher	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Entenlöcher, An	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Entenlöcher, Unter den	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Eptingermatt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Eptingerstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Erasmusguet	Muttenz	hist.	Bischoff,
Eschenmartor	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Eschenmarvorstadt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Eselhalden	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Eselhalden, An	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Eselhaldenalp	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Eselhaldenbächli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Eselhaldenbrüggli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Eselhallenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Eselstein	Muttenz	hist.	Heitz, Grenzen
Ewigkeitsstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Fabrik	Muttenz	hist.	Verm. Amt BL,
Fabrikstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Fähre	Muttenz	hist.	L. Freivogel,
Fäschischguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Fäustler	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Fahrwäg	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Falkensteinerstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Falkenstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Farnsburgerstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Fasanenstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Fasnachtsburg, Bei der	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Feld	Muttenz	hist.	HeK
Feldreben	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Feldreben, Bei den	Muttenz	hist.	HeK

Feldreben, Ober	Muttenz	hist.	Tschudin /
Feldreben, Unten an den	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Feldreben, Unter	Muttenz	hist.	HeK
Feldreben, Villa	Muttenz	hist.	Eglin, Schriften
Feldreben, Zwischen den	Muttenz	hist.	HeK
Feldrebenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Felseli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Felsenweg*	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Feschenguët	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Fichtenhagstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Fiechtenhag	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Fiechtenholz	Muttenz	hist.	HeK
Finkenstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Finsterboden	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Fizishag, Hinter	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Fizishag, Unter	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Flachslandguët	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Flösch	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Flösch, Unter	Muttenz	hist.	D. Bruckner,
Flösch-Sulzweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Flöschbächli	Muttenz	hist.	Gewässerverze
Flöschboden	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Flöschbodenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Flöschgraben	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Flöschrain	Muttenz	hist.	HeK
Flöschweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Fochenzer	Muttenz	hist.	Boos,
Föhrenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Folle	Muttenz	hist.	HeK
Frauenguët	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Frauenrüti	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Freibärg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Freidorf	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Freidorfweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Freiguët	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Freuler	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Freulersmatt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Freulerstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Friedhofweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Frischwärch	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Fröscheneckrainweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Fröscheneckweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Fröschenegg	Muttenz	hist.	Verm. Amt BL,
Fröschenegg, Am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Fröschenegg, An	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Fröschenegg, Ausser	Muttenz	hist.	BHB 11 (1969)
Fröschenegg, Beim	Muttenz	hist.	Freivogel,
Fröschenegg, Gegen	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.

Fröschenegg, Hinter	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Fröschenegg, Inner	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Fröschenegg, Unter	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Fröschenegg, Vor	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Fröschenegg, Vor an	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Fröschenegg, Vorder	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Fröschenegg, Vorne am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Fröschenegggrändel, Bei	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Fröscheneggmatt	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Fröscheneggquelle	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Fröschenegggrain	Muttenz	hist.	Verm. Amt BL,
Fröscheneggwald	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Fröschlig, Gegen	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Fröschmatt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Fröschmattgrändel, Bei	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Fröschnecht	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Fröschnechtrain	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
●ohburgerstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Früchent	Muttenz	hist.	HeK
Fuchslöcher	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Füessler	Muttenz	hist.	HeK
Fuesspfad	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Fuesswäg	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Fützishag, Hinter	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Fützishag, Unter	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Fulenbach	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Fulenbachgraben	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Fulenbachquelle	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Fulenbachweg*	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Gächwäg	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Gänsbüel	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
●Gänsbüel, Unten am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Gänsbüelgarten	Muttenz	hist.	BHB 11 (1969)
Gänsbüelrain	Muttenz	hist.	Boos,
Gänsbühlgartenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Gänsler	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Gärten	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Gärtli	Muttenz	hist.	HeK
Gässli	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Gässli, Neben dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Gässli, Unten am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Galgen	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Galgen, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Galgenguët, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber.Nr.
Galgenrain, Ob dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Galgenrain, Unter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Gans	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Garten	Muttenz	hist.	HeK

Gartenstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Gasse	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Geispel	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Geispel, Auf dem	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Geispel, Nieder	Muttenz	hist.	Eglin,
Geispel, Ober	Muttenz	hist.	Eglin,
Geispelbächli	Muttenz	hist.	Gewässerverze
Geispelbrunnen	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Geispelgarten	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Geispelgarten, Gegen	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Geispelgassbrunnen	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Geispelgasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Geispelgraben	Muttenz	hist.	HeK
Geispelrain	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Geispelstück	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Geispelwald	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Geissbüelbrunnen	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Geissbüelgarten	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Geissbühlgartenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Geissbühlgasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Geissbühlweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Geissnagelmatt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Geissrain	Muttenz	hist.	Waldungen
Gempengassbrunnen	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Gempengasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Gempengasse, Ober	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Gempenmatt	Muttenz	hist.	HeK
Genossenschaftsstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Geradegasse	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Gerechtigkeitsholz	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Geren	Muttenz	hist.	Boos,
Germanenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Gernersichguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Gestrüpp	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Gipsgrube	Muttenz	hist.	HeK
Gipsgrube, Bei der	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Gipshölzli	Muttenz	hist.	Eglin,
Gluzer	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Gmeiniguët	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Gmeiniholz	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Gmeinihus	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Gmeinimatt	Muttenz	hist.	HeK
Gmeinitrotte	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Gmeiniweiher	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Gmeiniwolfenseematt	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Goleten	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Goletenmatt	Muttenz	hist.	Siegfriedatlas
Goletenwald	Muttenz	hist.	Siegfriedatlas

Goletenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Gottsacherwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Gottshusguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Gottshusmatt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Graben	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Grafenbreiti	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Gratwäg	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Grendel	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Grendel, Beim	Muttenz	hist.	HeK
Grendelmätteli	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Grendelmatt	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Grendelmattweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Grendelweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Grenzacherstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Grenzacherwäg	Muttenz	hist.	BHBl. 25
Grenzweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Grien	Muttenz	hist.	HeK
●rienacher	Muttenz	hist.	HeK
Grosseich, Bei der	Muttenz	hist.	Boos,
Grosseich, Gegen	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Grossmatt	Muttenz	hist.	HeK
Grosszinggibrunn	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Grueben	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Grüenhag	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Gründen	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Gründenbüntten	Muttenz	hist.	Tschudin /
Gründenmatt	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Gründenschuelhus	Muttenz	hist.	Bernauer /
Gründenstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Grünenbärgguet	Muttenz	hist.	Urkunden
Grünenwald	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
●Grüssen	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Grüssen, Ausser	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Grüssen, Inner	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Grüssennagel	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Grüssennagelmatt, Unter	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Gruet	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Gruetacherrundwäg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Gruetächer	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Gruethof	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Gruetmatt, Bei der	Muttenz	hist.	HeK
Grundwäg, Am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Grutackerrundweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Grutweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Gstaad	Muttenz	hist.	HeK
Gstrüpf	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Gstrüpf, Am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Gstrüpf, Oben am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.

Gstrüpf, Vor dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Gstüpfbünthen	Muttenz	hist.	Tschudin /
Gündishalden	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Gündishalden, Unten an	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Gündishalden, Unter	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Güterbahnhofplatz	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Guethlütus	Muttenz	hist.	Boos, Urkb. BL
Gundelihalden	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Gundelihalden, Unter	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Gusshübel	Muttenz	hist.	Boos,
Gwidem	Muttenz	hist.	Boos,
Gwidemguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Gwidemstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Häsligarten	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Häslimatt	Muttenz	hist.	HeK
Hag	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hagenbuechen	Muttenz	hist.	HeK
Hagendorn	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hagnau	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Hagnau, Neben der	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hagnau, Ob der	Muttenz	hist.	StABL, Ber.
Hagnau, Unter	Muttenz	hist.	Tschudin /
Hagnaubrunnen	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hagnaubrunnen, Oben am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hagnaustrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hahnenfuess	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Halden	Muttenz	hist.	BHB 11 (1969)
Halden, An	Muttenz	hist.	BHB 11 (1969)
Halden, An der	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Haldenrebacher	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Haldenreben	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Haldenstüdeli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Haldenstüdeli, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Haldenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hallen	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hallenweg*	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hallersguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Haltstellenströssli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Hard	Muttenz	hist.	Landeskarte
Hard, Bei der	Muttenz	hist.	Eglin,
Hard, Neben der	Muttenz	hist.	HeK
Hard, Ober	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hard, Unter	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hard, Vor der	Muttenz	hist.	HeK
Hard, Vord.	Muttenz	hist.	HeK
Hardacher	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hardacherfeldwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Hardacherwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt

Hardackerstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hardfeld	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Hardguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber.
Hardholz	Muttenz	hist.	UBBS 11
Hardhübel	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hardhüsliischlag	Muttenz	hist.	BZGA 85
Hardmatt	Muttenz	hist.	HeK
Hardstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hardwald	Muttenz	hist.	Siegfriedatlas
Hardweid	Muttenz	hist.	Suter,
Haselstauden	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Haselweid	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Hasenweiden	Muttenz	hist.	HeK
Hastwiden	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hauen	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Hauenwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Hauptstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
aus, Beim	Muttenz	hist.	HeK
Hauwäg	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Heerwäg	Muttenz	hist.	BHbl. 24 (1959)
Heerwäg, Unter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hegenheimrüti	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Heidechrut	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Heiligenguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Heissgländ	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Heissgländ, Am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Heissgländerstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Heissgländfeldwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Helligacher	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Herfurt	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Hermann	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Herrenmatt	Muttenz	hist.	HeK
Herrenmattstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hetstodbol	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Hetstodbol, Am	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Heubrunn	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Heubrunnwäg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Heuen	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Heutal	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hieronymus-Annoni-Strasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hintere Wartenberg-	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hinterzweienstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hirtenbünthen	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Hirtenstein	Muttenz	hist.	BHB 11 (1969)
Hirtensteinweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hochbannstein	Muttenz	hist.	BHB 11 (1969)
Hochbannstein, Beim	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hochchrüz	Muttenz	hist.	Freivogel,

Hoeich, Bei der	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hochgericht, Beim	Muttenz	hist.	BHB 11 (1969)
Hochgrüssen	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hochgrüssen, Am	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Hochstald	Muttenz	hist.	Boos,
Hochstald, Unter dem	Muttenz	hist.	Boos,
Hochsteg	Muttenz	hist.	HeK
Hochsteg, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hochstrasse	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hochwart	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hochwart, Unten am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hochwart, Unten an	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hochwart, Unter	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hochwart, Unter der	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hodelwäg	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Höhenstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Höhenwartweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Höhlebachweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
●öli	Muttenz	hist.	HeK
Höli, Bei der	Muttenz	hist.	HeK
Höliacher	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Höliägerten	Muttenz	hist.	HeK
Hölibach	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hölibachgraben	Muttenz	hist.	Jurabl. 31
Höligaben	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Höll	Muttenz	hist.	HeK
Hof	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Hof, Hinter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hof, Nieder	Muttenz	hist.	L. Freivogel,
Hof, Ob dem	Muttenz	hist.	HeK
Hof, Unter dem	Muttenz	hist.	HeK
Hofacher	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
●hofacher, Bei	Muttenz	hist.	Eglin,
Hofacher, Nieder	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hofacher, Unter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hofacherbrugg	Muttenz	hist.	BHbl. 24 (1959)
Hofacherwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Hofackerstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hofstatt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hofweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hohle Gasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hohlgasse	Muttenz	hist.	HeK
Hohlgasse, Neben der	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hohlgassrebacher	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Holderstöckli	Muttenz	hist.	HeK
Holderstüdeli	Muttenz	hist.	Verm. Amt BL,
Holderstüdeli, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Holderstüdeliweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL

Holer	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Holi Gass	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Holz	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Holz, Oben am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Holz, Ober	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Homburgerstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Horner	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Horneselstein	Muttenz	hist.	Rauracher 14
Hornussen	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hornwäg	Muttenz	hist.	HeK
Hornweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hornweiher, Bei	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Horst	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Hueberguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hüenerässer	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hüeneressen	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Hüenerofen	Muttenz	hist.	HeK
•ülften	Muttenz	hist.	HeK
Hüslimatt	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hüslimattgraben	Muttenz	hist.	BHBl. 25
Hüslimattstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hundert	Muttenz	hist.	HeK
Hundertgarten	Muttenz	hist.	HeK
Hundtrog	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Hundtroguesswäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Hundtroggarten	Muttenz	hist.	HeK
Hundtrogwägli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Hundwäg	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Hunter	Muttenz	hist.	HeK
Hunwäg	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Huwen	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
•lfental	Muttenz	hist.	Verm. Amt BL,
Ifentalstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Ifleten	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Ihegi	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Istein	Muttenz	hist.	Büchel,
Jägertischli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Jakob-Christen-Strasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Jakob-Eglin-Strasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Johann-Brüderlin-Strasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Judenbirnbaum	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Judengrüebli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Junker	Muttenz	hist.	HeK
Junkermatt	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Junkermatt, Vorder	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Junkermattstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Käppelibodenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Käppeliweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL

Käugel	Muttenz	hist.	HeK
Karl-Jauslin-Strasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Kaufmannchrüz, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Kaufmannswitz, Unter	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Keltenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Kiesbäumliacher	Muttenz	hist.	HeK
Kiesgruebe	Muttenz	hist.	Kunstdenkmäle
Kilchmattstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Kirchplatz	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Kirchrütistrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Kirschgartenstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Klosterweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Klünenfeld	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Klünenfeldstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Kornackerstrasse	Muttenz	hist.	Jb. SGU 50
Kornackerweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Kriegackerstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Knüenenfeld	Muttenz	hist.	HeK
Labor	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Lachen	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Lachenacher	Muttenz	hist.	HeK
Lachenbächli	Muttenz	hist.	Gewässerverze
Lachenbärg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Lachenchöpfli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Lachengraben	Muttenz	hist.	HeK
Lachengruebe	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Lachenquelle	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Lachensteinbruch	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Lachensteingruebe	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Lachenwald	Muttenz	hist.	Waldungen
Lachhalden	Muttenz	hist.	D. Bruckner,
Lachmatt	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Lachmatt, Ausser	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Lachmattguet	Muttenz	hist.	BHB 11 (1969)
Lachmatthaldenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Lachmatthof	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Lachmattrainweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Lachmattstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Lachmattwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Lächelmannbrunnen	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Lächlen	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Lächlen, Unter	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Lächlenacher	Muttenz	hist.	HeK
Lächlenboden	Muttenz	hist.	Freivogel,
Lächlengraben	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Lächlengraben, Am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Lächlengraben, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Lächlenhübel	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt

Lächlenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Längenbärg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Längenbärg, Unter dem	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Längenbärgreben	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Lättenstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Lahallen	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Lahallenbächli	Muttenz	hist.	Gewässerverze
Lahallenrand	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Lahallenwäg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Lahallenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Land, Unter	Muttenz	hist.	HeK
Landstrasse	Muttenz	hist.	Boos,
Landstrasse, An der	Muttenz	hist.	HeK
Langacher	Muttenz	hist.	HeK
Langbärg	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Langbärgmatt	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Langbreiti	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Langbreiti, An der	Muttenz	hist.	Boos,
Langbrüel	Muttenz	hist.	Boos,
Langbrüel, Am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Langenstrichstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Langenstrickstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Langfreuler	Muttenz	hist.	StABL, Ber.
Langgarten	Muttenz	hist.	HeK
Langgasse	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Langhag	Muttenz	hist.	HeK
Langhag, Ob dem	Muttenz	hist.	HeK
Langhag, Unter dem	Muttenz	hist.	HeK
Langhofacher	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Langholz	Muttenz	hist.	Tschudin /
Langholzweg*	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Langjurten	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Langjurtenmatt	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Langjurtenstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Langletten	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Langmarchstein	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Langmarkstein, Beim	Muttenz	hist.	Rauracher 5
Langmatt	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Langmatt, An der	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Langmatt, Oben an der	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Langmattstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Langrotbärg	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Langschürrain	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Langstrich	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Langstrick	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Langstrickweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Leberen	Muttenz	hist.	Baldinger,
Lehenbärg	Muttenz	hist.	HeK

Lehmgrubenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Leimgruebe	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Lerchenstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Letten	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Letten, Am	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Letten, Ausser	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Letten, Ober	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Letten, Unten am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Letten, Unter	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Lettenfuesswäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Lettengruebe	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Lettenmatt	Muttenz	hist.	HeK
Lettenwägli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Leuen	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Leuenstein	Muttenz	hist.	BHbl. 24
Liebherrgotsbrünnli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Lindenbrunnen	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Lindenbrunnen, Unter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Lindenstockweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Lindenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Lindigenstock	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Lindigstockweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Lochelmannsbrunnen	Muttenz	hist.	Boos,
Lochgarten	Muttenz	hist.	HeK
Lochgraben	Muttenz	hist.	HeK
Lochmatt	Muttenz	hist.	HeK
Lochmattbrunnen	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Lochstein	Muttenz	hist.	BHbl. 24
Löchli	Muttenz	hist.	HeK
Löchliacher	Muttenz	hist.	Verm. Amt BL,
Löchligraben	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Löffelschliffi	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Löffelschlifiweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Löli	Muttenz	hist.	HeK
Löliacher	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Löwenbergguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Lohhalden	Muttenz	hist.	Waldungen
Lohmatt	Muttenz	hist.	HeK
Ludenbrunnen, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Lüzelhof	Muttenz	hist.	Freivogel,
Lusthus	Muttenz	hist.	BHbl. 48 (1983)
Luterbrunnen	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Luterbrunnen, Unter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Lutzerstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Lutzert	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Lutzertbrüggli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Lutzertmatt	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Madiloh	Muttenz	sync.	Flurnamen BL

Madiloh, Beim	Muttenz	hist.	HeK
Madiloh, Hinter	Muttenz	hist.	HeK
Madiloh, Hinter dem	Muttenz	hist.	HeK
Madiloh, Neben	Muttenz	hist.	HeK
Madilohholz	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Madilohstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Madilohwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Madlenwäg, Neben dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Mättli, Mittler	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Malsmatt	Muttenz	hist.	BHbl. 24
Marchsteinguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Margelacher	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Margelackerstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Margelgrube	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Marschalkenmatt	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Marschalkenstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Masshalden	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
●att	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Matt, Nieder	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Mattwäg	Muttenz	hist.	Heimatkunde
Meierhölzli	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Meierjuchart	Muttenz	hist.	Boos,
Meiertum	Muttenz	hist.	Boos,
Meisenstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Melhalden	Muttenz	hist.	HeK
Minerherrenguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Minerherrenholz	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Mittenza	Muttenz	hist.	BHB 11 (1969)
Moler	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Moosacher	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Moosjurten	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
●Moosjurtenstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Mühlackerstrasse*	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Müli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Müliacher	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Müliacher, Am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Müliacher, Hinter dem	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Müliacherbrüggli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Müliacherbrugg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Müliacherwäg	Muttenz	hist.	Kunstdenkmäle
Mülibachmatt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Mülihof	Muttenz	hist.	BHbl. 24 (1959)
Mülimatt	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Münchensteinerstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Münchensteinerströssli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Muniland	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Munimatt	Muttenz	hist.	Heimatkunde
Musterplatz	Muttenz	sync.	Flurnamen BL

Muttenz	Muttenz	hist.	BHB 8 (1959)
Muttenz Dorf	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Muttenz, Ruine	Muttenz	hist.	BHB 9 (1962)
Muttenzerbach	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Muttenzerbärg	Muttenz	hist.	D. Bruckner,
Muttenzerfeld	Muttenz	hist.	Archäologie u.
Muttenzerhübel	Muttenz	hist.	BHbl. 24 (1959)
Muttenzerstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Nelkenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Neubrunnweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Neumatt	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Neumattacher	Muttenz	hist.	HeK
Neureben	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Neusatz	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Neusatz, Beim	Muttenz	hist.	D. Bruckner,
Neusetz	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Neusetzstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
●gglistmatt	Muttenz	hist.	StABL, Ber.
Nöggersgraben	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Nöggisgraben	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Nussbaum	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Nussbaum, Beim	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Nussbaumweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Ober-Dorf	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Oberländerstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Oberländerwäg	Muttenz	hist.	HeK
Oberlinshalden	Muttenz	hist.	HeK
Obersulzweg*	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Obrechtstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Ölmüli	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Ofenbärg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
●Offenburg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Offenburgstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Offental	Muttenz	hist.	HeK
Olischguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Olsbärgguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Olsbergerlützelguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber.Nr.
Päsenzguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Pafinal	Muttenz	hist.	HeK
Pagirain	Muttenz	hist.	HeK
Pappelweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Paradies	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Paradies, Am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Paradieshof	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Paradiesstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Paradiesweg, Alter	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Park	Muttenz	hist.	Eglin, Schriften
Parkweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL

Pestalozzistrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Pfad	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Pfad, Neben dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Pfaffenamt	Muttenz	hist.	HeK
Pfaffenhag	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Pfaffenhag, Ausser	Muttenz	hist.	Boos,
Pfaffenhag, Bei	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Pfaffenhag, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Pfaffenmätteli	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Pfaffenmatt	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Pfaffenmattgraben	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Pfaffenmattstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Pfaffenmattweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Pfarrbrüggli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Pfarrbrugg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Pfarrhus	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Pfarrpfrundmatt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
● auenmatt	Muttenz	hist.	HeK
Pfimatt	Muttenz	hist.	HeK
Pfrundägerten	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Pfrundmatt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Platanen	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Porzellanviertel	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Präsenzguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Prattelerstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Predigerguet	Muttenz	hist.	Boos,
Predigerpfrundgärtli	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Pruntruterviertel	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Räckholderen	Muttenz	hist.	Boos,
Rain	Muttenz	hist.	HeK
Rainstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
● Rampen	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Ramsteinguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Rangierbahnhof Muttenzerfeld	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Raubhus	Muttenz	hist.	D. Bruckner,
Raufmatt	Muttenz	hist.	HeK
Rauracherweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rausmatt	Muttenz	hist.	HeK
Rausmatt, Hinter der	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Rebacher	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Rebbärg	Muttenz	hist.	Siegfriedatlas
Rebbärg, Vorder	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Rebbärgwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Reben, Bei den	Muttenz	hist.	HeK
Reben, Neben den	Muttenz	hist.	HeK
Reben, Ob den	Muttenz	hist.	HeK
Reben, Unter	Muttenz	hist.	HeK
Reben, Unter den	Muttenz	hist.	HeK

Reben, Vor den	Muttenz	hist.	HeK
Reben, Zwischen	Muttenz	hist.	HeK
Reben, Zwischen den	Muttenz	hist.	HeK
Rebengässli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rebfrieden	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Rebgässli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rebgässliwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Rebgarten	Muttenz	hist.	Jb. SGU 14
Rebgasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rebstock	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Reichensteinerbärg	Muttenz	hist.	Kunstdenkmäle
Reichensteinerstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Reifenacher	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Reinbrunnen	Muttenz	hist.	Gauss,
Renggersmattweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rennbahn	Muttenz	hist.	BHbl. 32 (1967)
Reusnagel	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Reusnagelsmatt, Unter	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Rhein	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rheinfelderstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rheinstrasse	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Riechmatt	Muttenz	hist.	HeK
Riedmatt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Rieserstrasse*	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rieserwägli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rietgässli	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Rietgässli, Unter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Rietmatt	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rietmatt, Oben an	Muttenz	hist.	Urkundenbuch
Rietmattbach	Muttenz	hist.	Ecabert-Simon
Rietmattbächli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rietmattgasse	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Rietmattgasswäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Rietmattstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rietmatttal	Muttenz	hist.	Tschudin /
Rietmattweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rietschimatt	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Ringenstein	Muttenz	hist.	BHbl. 24
Riser	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Risi	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Risimatt	Muttenz	hist.	HeK
Rispacher	Muttenz	hist.	Freivogel,
Robrinensenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Robrinesen	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Robur	Muttenz (?)	hist.	Ochs,
Röm. Warte	Muttenz	hist.	Landeskarte
Römerburg	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Römerweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL

Rössli	Muttenz	hist.	HeK
Rössligasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rössliwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Romanschrüz, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Rosenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rotbärg	Muttenz	hist.	HeK
Rotbärgholz	Muttenz	hist.	BZGA 23
Rotguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Rothalden	Muttenz	hist.	Verm. Amt BL,
Rothaldenwald	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Rothallen	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rothallenbächli	Muttenz	hist.	Gewässerverze
Rothallenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rothallenweiherli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rothausstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rothbergstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rothriss	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rothus	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rothus, Beim	Muttenz	hist.	BHbl. 49 (1984)
Rothuschilchwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Rothusfeld	Muttenz	hist.	Eglin,
Rothusguet	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Prat
Rothusreben	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Rothusströssli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Rothuswäg	Muttenz	hist.	HeK
Rothusweid	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Rotpark	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rotwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Ruchbank	Muttenz	hist.	HeK
Ruebärg, Beim	Muttenz	hist.	HeK
Rüdi	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rueffenacher	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Rührbergstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rümelisreben, Bei	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Rüppelacher	Muttenz	hist.	Tschudin /
Rüsch	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Ruessmatt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Ruessmatt, Hinter der	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Rüteli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rütenen	Muttenz	hist.	D. Bruckner,
Rüti	Muttenz	hist.	HeK
Rütigüeter	Muttenz	hist.	BHB 11 (1969)
Rütihard	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rütihard, Hinter	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Rütihardfeld	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Rütihardguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Rütihardhof	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rütihardreben	Muttenz	hist.	Rauracher 19

Rütihardstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rütihardströssli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Rütihardwäg	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Rütihardwäg, Am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Rütihardwäg, Hinter	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Rütihardwald	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rütimatt	Muttenz	hist.	HeK
Rütiwäg	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Rütschenmatt	Muttenz	hist.	HeK
Rütscheten	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rufen	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Rufenacher	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Ruine, Vorder	Muttenz	hist.	BHbl. 56 (1991)
Ruinenstrasse, Vordere*	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Ruinenweg, Mittlerer	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Rundtürmli, Beim	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Runsmatt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Runsmatt, Hinter der	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Runsmatt, Oben an	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Säurain	Muttenz	hist.	HeK
Säustelli	Muttenz	hist.	HeK
Sagiacher	Muttenz	hist.	HeK
Salmenwoog	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Salz	Muttenz	hist.	HeK
Salzbrunnen	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Salzmatt, Hinter der	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Sandgrube	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Sandgrubenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Sandgruebe	Muttenz	hist.	HeK
Sandgruebe, Bei	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Sandgruebe, Nieder	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Saumatt	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Schänzli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Schänzli, Beim	Muttenz	hist.	Nah dran 5
Schänzli, Im	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Schänzlistrasse	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Schänzliströssli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Schafackerweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Schafweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Schanz	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Schanz, Auf der*	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Schanz, Bei der	Muttenz	hist.	HeK
Schanzacher	Muttenz	hist.	HeK
Schanzenau	Muttenz?	hist.	Gem.Prot. Pfef
Schanzfuesswäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Schanzhof	Muttenz	hist.	Tschudin /
Schanzhübel	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Schanzwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt

Schanzweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Scharti, Bei der	Muttenz	hist.	HeK
Schaubgässli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Schauenburgerstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Schauenburgstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Scheiben, Bei den	Muttenz	hist.	HeK
Scheibenacher	Muttenz	hist.	Tschudin /
Scheibenhus	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Scheibenmatt	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Scheibenmattweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Scheidflüeli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Scheidflüeliwäg	Muttenz	hist.	BHB 11 (1969)
Scheidwäg	Muttenz	hist.	StABL, Ber.Nr.
Scheimlmatt	Muttenz	hist.	HeK
Schenkacher	Muttenz	hist.	HeK
Schimmel	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Schimmelmatt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
● Schimmelmatt, An	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Schlipf	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Schlittwäg	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Schloss	Muttenz	hist.	BHbl. 48 (1983)
Schlossbergstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Schlossguet	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Schlossgwidem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Schlossgwidemguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Schlüssel	Muttenz	hist.	Geschichte
Schlüsselhölzli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Schlüsselhölzli, Beim	Muttenz	hist.	HeK
Schlung	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Schlung, Ober	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Schlung, Unter	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
● Schlunggraben	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Schmiedebrunnen	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Schneeschnelzi	Muttenz	hist.	BHbl. 24
Schönauguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Schöntalguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Schoofacher	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Schoofacher, Am	Muttenz	hist.	StABL, Ber.Nr.
Schoofeich	Muttenz	hist.	HeK
Schoofwäg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Schopfacher	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Schregwägli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Schüfere, Beim	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Schuelgarten	Muttenz	hist.	BHB 11 (1969)
Schuelströssli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Schüracher	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Schüracherbrunnen	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Schüracherwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt

Schüre, Hinter der	Muttenz	hist.	HeK
Schürmatt	Muttenz	hist.	HeK
Schürrain	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Schürrainrüti	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Schützenhausstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Schützenhus	Muttenz	hist.	D. Bruckner,
Schützenmürli	Muttenz	hist.	HeK
Schützenplatz	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Schützenplatz, Alt	Muttenz	hist.	BHbl. 24 (1959)
Schulstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Schurienfeld	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Schutz	Muttenz	hist.	HeK
Schweizerau	Muttenz	hist.	BHB 11 (1969)
Schweizeraustrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Schweizerhalle	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
See	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Seeber	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Seeberstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Seeberwägli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Seemätteli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Seemätteli, Beim	Muttenz	hist.	HeK
Seemätteliwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Seemättlistasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Seematt	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Seematt, Bei der	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Seenimattweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Seevogel	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Seevogel, Am	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Seilersguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Seitzgasse	Muttenz	hist.	HeK
Seminarsstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Sengel	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Sengelwäg	Muttenz	hist.	HeK
Sengelwäg, Neben dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Sengelweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Senimatt	Muttenz	hist.	Landeskarte
Seniwäg	Muttenz	hist.	HeK
Senkelstein	Muttenz	hist.	Heltz, Grenzen
Sennenmatt	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Sevogelstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Siechenholz	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Siechenholz, An	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Siechenholz, Hinter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Siechenholz, Vor dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Sigental	Muttenz	hist.	Boos,
Sönematt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Solbad	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Sonnenmattstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL

Spitalägerten	Muttenz	hist.	UBBS 9
Spitalguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Spitalzehntenschüre	Muttenz	hist.	BHB 11 (1969)
Spitzacher	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Spitzenguet	Muttenz	hist.	Boos,
Sprung	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Sprung, Im*	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Sprungmatt	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Sprungwegli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
St.-Arbogast-Strasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
St. Arbogastbrunnen	Muttenz	hist.	HK Muttenz
St. Arbogastbrunnen, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
St. Arbogastchilche	Muttenz	hist.	Jurabl. 08
St. Arbogastquelle	Muttenz	hist.	HK Muttenz
St. Claramatt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
St. Erasmusguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
St. Jacob	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
St. Jakob	Muttenz	hist.	Bienz / Seiffert,
St. Jakobguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
St.-Jakobs-Strasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
St. Jakobschänzli, Gegen	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
St. Jakobschanze	Muttenz	hist.	M. Lutz, G. & B.
St. Jakobs matt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
St. Jakobsstrasse	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
St. Jakobsteg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Stadtbaselguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Stadtbaselhardguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Starenstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Stationsstrasse	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Steg	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Steg, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Stegacher	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Stegackerstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Stegbrunnen	Muttenz	hist.	HeK
Steimeren, Zwischen	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Steimerten	Muttenz	hist.	HeK
Stein	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Steinbruch	Muttenz	hist.	M. Lutz, G. & B.
Steinen	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Steinen, An	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Steinen, An der	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Steinenbank, Am	Muttenz	hist.	Eglin,
Steinenbrüggli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Steinguet	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Steingruebe	Muttenz	hist.	HeK
Steingruebe, Bei der	Muttenz	hist.	HeK
Steinhalden	Muttenz	hist.	HeK
Steinmatt	Muttenz	hist.	HeK

Steinwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Stellibrunnen	Muttenz	hist.	HeK
Sternen	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Stettbrunnen	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Stettbrunnen, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Stettbrunnenacher	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Stettbrunnenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Stierenwald	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Stierenwald, Hinter	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Stierenwald, Ober	Muttenz	hist.	Siegfriedatlas
Stierenwald, Unter	Muttenz	hist.	Siegfriedatlas
Stierenwaldrundweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Stierenweid	Muttenz	hist.	Freivogel,
Stinnlermatt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Stockert	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Stockertstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Stockhard	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
●öck, Bei den	Muttenz	hist.	HeK
Strasse, An die	Muttenz	hist.	HeK
Strasse, Unten an der	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Struss	Muttenz	hist.	Boos,
Stüdeli	Muttenz	hist.	HeK
Stultz	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Stumpf	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Stumpf, Vor dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Sulz	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Sulz, An	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Sulz, Ober	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Sulz, Unten am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Sulz, Unten an	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Sulz-Eigentalweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
●Sulzbärg	Muttenz	hist.	Tschudin /
Sulzbrunnen	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Sulzchopf	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Sulzchopfgruebe	Muttenz	hist.	Natur aktuell
Sulzgasse*	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Sulzgrubenweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Sulzgruebe	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Sulzhof	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Sulzholz	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Sulzhus, Ob dem	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Sulzmatt	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Sulzquelle	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Sulzrain	Muttenz	hist.	HeK
Sulzsteinbruch	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Sulzsteingruebe	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Sulzwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Sulzwald	Muttenz	sync.	Flurnamen BL

Sulzweg, Unterer	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Summerbärg	Muttenz	hist.	Dürr / Roth,
Summermatt	Muttenz	hist.	Dürr / Roth,
Summerweid	Muttenz	hist.	Boos, Urkb. BL
Sunnenbärg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Sunnenbärg, Am	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Sunnenbärgreben	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Sunnenmatt	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Tännli, Bei den	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Tännliweg*	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Teuchelweiher	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Teufelschuchi	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Teufelsgraben	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Teufelsgrabenbach	Muttenz	hist.	Gewässerverze
Thiersteinerstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Togergässli	Muttenz	hist.	Boos,
Tramstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
●otte	Muttenz	hist.	Eglin,
Truchsessenguët	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Trummen	Muttenz	hist.	HeK
Tschudihus	Muttenz	hist.	Eglin, Schriften
Tubhus	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Tubhus, Hinter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Tubhus, Neben dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Tubhusweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Turm	Muttenz	hist.	L. Freivogel,
Turmweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Twingelwäg	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Ulischguët	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Ulrichguët	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Unserfrauenrüti	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
●Unterwartweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Unterwerkstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Urgental	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Verbrenntihau	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Verlorenemätteli	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Vogelstelli	Muttenz	hist.	HeK
Vogelweid	Muttenz	hist.	Boos, Urkb. BL
Vogelzen	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Vogenzer	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wachhus	Muttenz	hist.	BHbl. 24 (1959)
Wachtelweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Wäg	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wäg, Neben dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wäg, Oben am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wäg, Ober	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wäg, Unter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wärterhus	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt

Wald	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Waldeckstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Waldhaus	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Waldhausstrasse	Muttenz	hist.	BHB 9 (1962)
Waldhus	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Waldsagiwäg	Muttenz	hist.	HeK
Waldstegen	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Waldstegen, An der	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Waldstegensteingruebe	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Waldstegenwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Waldtal	Muttenz	hist.	Büchel,
Wanne	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wart, Unter	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Wart, Unter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wartacher, Unter	Muttenz	hist.	Tschudin /
Warteck	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Warteckbrüggli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Warteckbrugg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Warteckbrunnen	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Warteckplatz	Muttenz	hist.	BHB 9 (1962)
Wartenbärg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Wartenbärg, Hinter	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Wartenbärg, Hinter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wartenbärg, Mittler	Muttenz	hist.	BHB 1 (1942)
Wartenbärg, Nieder	Muttenz	hist.	D. Bruckner,
Wartenbärg, Ruine	Muttenz	hist.	Siegfriedatlas
Wartenbärg, Vorder	Muttenz	hist.	Strübin&Suter,
Wartenbärghöchi	Muttenz	hist.	Jurabl. 45
Wartenbärghof, Hinter	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Wartenbärgreben	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Wartenbergstrasse, Vordere	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Wartenbergstrasse, Hintere	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Wartenbergweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Wartenburg	Muttenz	hist.	D. Bruckner,
Wartenburg, Hinter	Muttenz	hist.	HeK
Wartenburg, Vorder	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Wasenacher	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Wasenachergruebe	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Wasserfuhren	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wasserfurt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wegscheiden	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Wegscheiden, An den	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wegscheiden, Bei den	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wegscheiden, Bei der	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wegscheiden, In den*	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Weiden	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Weiden, Hinten an	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Weiden, Neben	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.

Weidenbünt	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Weidenhof	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Weidhag	Muttenz	hist.	HeK
Weiher	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Weiher, Am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Weiher, Beim	Muttenz	hist.	HeK
Weiherbächli	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Weihergasse	Muttenz	hist.	BHB 11 (1969)
Weiherhof	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Weiherhus	Muttenz	hist.	BHbl. 24 (1959)
Weihermatt	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Weiherstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Weiherstück	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Weinhag	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Weinhagstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Weissenmannsteingruebe, Hinter	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Weissermann	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
● Weissermannsteingruebe	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Wendelstein	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Wiesengrundstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Wildensteinerstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Wilhelmenmarchstein	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Winkel	Muttenz	hist.	HeK
Winkelmatt	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Winkelmattfeldwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Winkelmattwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Winterhalden	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Winterhallen	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Wismergalgen, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wismergalgen, Unter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wismergalgenrain, Unter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
● Witweid	Muttenz	hist.	Freivogel,
Witzighag	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Witzighag, Hinter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wolf, Am	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Wolfender	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wolfensee	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Wolfensee, Am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wolfensee, An	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wolfensee, Unten am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wolfensee, Unten an	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wolfenseerain, Am	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Wolfenseestrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Wolfenseewäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Wolfgalgen	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Wolfgalgen, Am	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Zehntenfrei	Muttenz	hist.	HeK
Zehntenschüre	Muttenz	sync.	Flurnamen BL

Zehntentrotte	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Zeigerweg	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Zeppelinacher	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Ziegelhütte	Muttenz	hist.	HK Muttenz
Zinggj	Muttenz	hist.	Rauracher 19
Zinggibrunnegg	Muttenz	hist.	Verm. Amt BL,
Zinggibrunnen	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Zinggibrunnen, Beim	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Zinggibrunnen, Hinter	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Zinggibrunnen, Ober	Muttenz	hist.	D. Bruckner,
Zinggibrunnen, Unter	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Zinggibrunnenbärgstückli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Zinggibrunnengraben	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Zinggibrunnenhof	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Zinggibrunnenstückli	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Zinggibrunnenwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Zinggibrunnenwäg, Ober Am	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Zinggibrunnenwaldwäg	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Zinggibrunnholz	Muttenz	hist.	BHbl. 61 (1996)
Zinggibrunnstrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Zweien	Muttenz	hist.	HeK
Zweien, Hinter	Muttenz	sync.	Flurnamen BL
Zweien, Hinter dem	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Zweien, Hinter den	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Zweienfeldwäg, Hinter	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Zweienwäg, Hinter	Muttenz	hist.	Gem.Prot. Mutt
Zweigen	Muttenz	hist.	Boos, Urkb.BL,
Zweigen, Hinter den	Muttenz	hist.	Boos,
Zweitilängi	Muttenz	hist.	HeK
Zwickbrunnen	Muttenz	hist.	StABL, Ber. Nr.
Zwinglistrasse	Muttenz	sync.	Flurnamen BL

Deutungen

Flurnamen sind Zeugen früherer **Gestaltung der Natur- und Kulturlandschaft**, Benennungen, die oft erheblich älter sind als ihre erste schriftliche Erwähnung. Zur Zeit ihres Entstehens war ihre Bedeutung allgemein verständlich. Weil sich aber unsere Sprache weiter entwickelt bzw. Gewandelt hat und dabei viele Begriffe verloren gegangen sind, verstehen wir heute manch von ihnen nicht mehr. Sie haben für uns keinen erkennbaren Bezug mehr zur betreffenden Örtlichkeit, besonders wenn diese noch durch Überbauung, Drainage, Güterzusammenlegung usw. verändert wurde.

Karin Goy in: Heimatkunde Wenslingen. 1998. Seite 24.

Erbteilung der am 13.17.1728 gestorbenen Elsbeth Seiler, Witwe des Jakob Wälterlin, Lienharts sel. Sohn

Erbteilung vom Februar bzw. 21.11.1699 des Hans Jakob Jauslin

auff dem Brüel
auff dem Gstrüpf
auff dem Scheuerain
auff der Breite
auff Senenmatt
auff Sengematt
auff Wartenburg
auff Wolfensee
auff Wolfensee
Badstuben
beym Brücklin
Bifang
Eselhalden
Esellhallen
Faulenbach
Fröscheneck
Fulenbach
Geiseltgarten
Geispbellgarden
Geispelgarden
im Bachgraben
im Breitschädel
im Dornhag
im Gerüssen
im Heissgländer
im Krieg Ackher
im Längenberg
im Längenberg
im Letten
im Lutzet
im Michelackher
im Mühlacker
im Offenburg
im Stättbrunen
im veld unden
in der Eselhalden
in der Hallen
in der Häuslimatt
in der Häuslimatt
in der Rüdi
in Lachmatt
in Lachmatt
in Schöf Ackher
käpbellacker Käppelacker

Kriegacker
Lächlen, zu Lächlen, Lächlern, zu Lächlen, zu Lächlern
Lachmatt
Lachmatt
Pfaffenmatt
Rebgässlein
Riser
Wartenberg
Zingen brun
Zinkhibrunn

Aus den Gescheid-Protokollen 1847 ff.

Gstrüpf
Abfalter
Unterwart
Stettbrunnen
Baselweg
Brühl
Langmatt
usw- usf.

Goleten. Goleten liegt oberhalb der Lachmatt zwischen Muttentz und Pratteln. Es handelt sich um ein langgestrecktes, undruhiges, coupiertes Hügelland am Fuss des Wartenberges, einem äusseren Ausläufer der Tafelbergzone, bei dessen Entstehung Verwerfungen und Brüche zu lokalen Erdbeben und Sinkungen geführt haben müsse. Das Gelände wird als Weis- und Weisland (mit Pflanzbäumen) genutzt... usw.
Markus Ramseier → Ordner Flurnamen

Musterplatz. Auf der Höhe über dem Platz [Schiessplatz Fröscheneck] war einst der 'Trüll- und Musterplatz' zur Zeit der Basler gewesen. Während der Wirren, die zur Trennung von Stadt und Land führten, spielten sich hier oben anlässlich einer Musterung charakteristische Aufmarschscenen ab. Die Mannschaft benahm sich feindlich gegen die zur Inspektion erschienenen Basler Offiziere und misshandelten den einen von ihnen, den Hauptmann Stöcklin. Die Offiziere hatten ihr Absteigequartier im "Rössli", die landwirtschaftlich Gesinnten sammelten sich nach der Tat im "Schlüssel", der dem späteren Regierungsrat und Nationalrat Mesmer gehörte. — Obrecht 46

Im Riesen / Im Rieser / Riser. Früher Rebgebiet am Wartenberg, reichte bis zum Rebgässli bzw. zur Burggasse, wurde bergwärts nur durch einen Weg vom Waldrand abgegrenzt. → Flurnamenforschung 1994.

Die Reben **im Rieser** erhielten den Namen von den ehemaligen Stein-Riesenen, von den Steinhäufen, deren es dort mehrere gab. Diese rührten von der seinerzeitigen Urbarmachung des Landes [Geländes] her, von den zusammengelesenen Steinen, die im Laufe der vielen Jahrhunderte langsam verwitterten, "verriesteten", wie der Volksmund sagt. **Riesl** ist auch die Bezeichnung für die Schutthalde des alten Steinbruchs am Westabhang des Wartenbergs.

— Eglin Flurnamen 1947.10

— Obrecht **Schütte** 12.3.1905: «Am Abend brennt auf der sog., <Schütte> am Wartenberg, unterhalb der mittleren Burg, das übliche Fasnachtsfeuer, von dem die Schuljugend mit Fackeln und Lampen und unter Absingen patriotischer Lieder ins Dorf hinunter zieht.»

Eggisgraben. Ernst Zeugin: Die Flurnamen von Pratteln. Pratteln 1936. — Eggisgraben Flurname, Ortsname. Graben am Bach und einer Waldecke. Am Ende des 18. Jh. liess Bürgermeister Zäslin daselbst nach Streinkohlen graben. Zu gleicher Zeit wurde eine Gipsgrube eröffnet. 1810 stand bereits ein Haus. — G.F. Meyer 1678: Der Eggis graben, Eggisgraben matten. Biedermann Pl<Nr. 1903: Eggisgraben. 1810 Ecklinsgraben.

Aegerten. Unbebautes Land, das mehrere Jahre nicht mehr gepflügt und wieder zu Wiese und Weide wurde. — *Oberwil*

Badstube. Im Jahr 1480 verzeichnete das Schlossurbar $\frac{1}{4}$ Mannwerk Matten bi Badersbrünnlein, das wahrscheinlich mit 'in der Badstube' oder mit dem Lettenbrünnlein im äusseren Rebberg in Beziehung steht.

Jakob Eglin vermutete, dass die Quelle beim ehemaligen Kloster Engental diesem als Badstube gedient habe. Ist aber keine logische Erklärung, da es eine andere Quelle näher beim Kloster gegeben hat. Das ist richtig: Die sog. Engentalquellen sind viel näher. Der Badstubenweg ist verläuft etwa 800 m nördlich vom "Kloster" parallel zur Schauenburgerstrasse. Ich vermute deshalb, dass der Name von einem ehemaligen Besitzer der Reben bzw. des Grundstücks, einem Bader (Coiffeur) oder vom Familiennamen Bader (wenn es einen solchen 'damals' schon gab, was nicht wahrscheinlich ist, denn Familiennamen entstanden..... kommt. — *bi*

Bärenmättli - Gemeinderatsprotokoll B 16 285 und 301

in den Binzen — 6.10.1275 — ULB 117, BUB 172, StA BS Siechenhaus 2

Büel. Ein umhegtes Landstücke, das dem Dorfherrn gehört. — *Oberwil*

Bünden, Bündten, Binen. Eingezäuntes, dem Flurzwang unterliegendes, privat genutztes Grundstück in der Nähe des Dorfes. — *Oberwil*

An Flurnamen, die auf einstige charakteristische, d.h. eigenartige Bäume und Straucharten hinweisen, sind ausser der grossen Eiche beim Käppeli noch anzuführen.. Donnerbaum

Der älteste von den genannten scheint Donnerbaum zu sein. Pfarrer Dr. Gauss, der grosse Forscher und beste unserer heimatlichen Geschichte, glaubt diese Bezeichnung mit einem heidnischen Kult, mit der Verehrung des germanischen Gottes Donar in Zusammenhang zu bringen....

Noch im 18. Jahrhundert wird in einer Urkunde des Klosters St.Alban betr. Weidgang im Muttener Feld, darauf hingewiesen, dass die Grenze des Weidgangs für die Schafferde von St.Alban dort durchgehe, wo einst der Donnerbaum gestanden hatte.

Auszüge aus:

Jakob Eglin: Die Flurnamen von MuttENZ. Vortrag an der Jahressitzung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins MuttENZ im 'Rebstock' Sonntag 29.3.1947.

Jakob Eglin: Ein Beitrag zur Heimatkunde von MuttENZ. Liestal 1926
Quellenhinweise von Karl Bischoff

Im freien Berg. — *Wilhelm Degen: Sinn oder nicht in den deutschen Eigennamen Seite 2*

Freuler = Besitzernamen — ULB Seite und Zeile:

308,1	fröwelarium
412,30	heinrich fröwler von Schinegke ein edelknecht
416,25	heinrich fröwler von Schinegke ein edelknecht
426,12	rudolf fröwler custer

549,7	Cunrat Fröwler
573,14	henman fröwler von hirzbach
591,29	johann fröwler schulherre
679,37	hans fröwler
785 ff	conrat fröwlers, Hansens F...
864,3	conrat fröwler, bürger von Basel
950,12	cunrat fröwler als recht..
1034,33	conrat fröwler, vogt zu homburg
1030,8	was erhet in dem pan zu mutentz
1068,8	conrat fröwler schultheiss zu rheinfeldern
1100,28	verpfändet fröwler zehnten durch konrad münch

Fulenbach. Die Ortsnamen sind eben nichts anderes als alte Flurnamen ... In Muttentz gibt es ein *Ifental* und ein *Fulenbach*... – *Wilhelm Degen: Sinn oder nicht in den deutschen Eigennamen. o.O und J. Seite 2*

Golette. Minder verlangt Ausgutschein wegen \$Schaden durch Holzfuhren in der Golleten. **1919 Gemeinderatsprotokoll B 16 268/343**

Graffenbreiti. Graf ist ein in der deutschen Schweiz so stark verbreiteter Geschlechtsname, dass er zum voraus als synonym mit dem Adelsprädikat Graf *comes* ausscheidet, es käme ja auch nur eine Verwendung als Spottname in Frage. (...) Ausser *Graf* kommen auch *Gräf* und *Greef* vor, sodann *Gröflin* und *Gräflin* (weil dieses ein Teil der Baselbieter Gröflin für vornehmer hält), *Grafried*, *Graffenried*... *Landgraf*. *Graf* findet sich auch in Orts- und in Flurnamen: *Grafenried* im Bernbiet und *Grafenhausen* im Klettgau, *Graffenbreiti* in Muttentz und *Grafenwald* in Bätterkinden.

Wilhelm Degen: Abriss der Namenkunde. Basel 1947.

In den Gründen – 6.10.1275 – ULB 117, BUB 172, StA BS Siechenhaus 2

dialektisch Gründe. Altes Herrngut in einem Seitentälchen des Bennwilerbaches, inn den gründen.1532. Zu Grund = Talboden, alter Dativ Singular. – *Baselbieter Heimatbuch V 38*

Gwidem, dem Gotteshaus gewidmetes Land. Kirchengut. – *Oberwil*

Ifental. Die Ortsnamen sind eben nichts anderes als alte Flurnamen ... In Muttentz gibt es ein *Ifental* und ein *Fulenbach*... – *Wilhelm Degen: Sinn oder nicht in den deutschen Eigennamen. o.O und J. Seite 2*

Wilhelm Degen: Sinn oder nicht in den deutschen Eigennamen Seite 2

under dem keppelin – 2.5.1435 – ULB 674, BUB 364, StA Basel-Land

Halle, Halden, Land am Abhang des Bruderholzes. – *Oberwil*

Keibmatt, Keibhölzli, der Ort, wo das gefallene Vieh verscharrt wurde. Ähnliche Bedeutung hat Wasen, Wasenmeisterei, wo tote Tiere vernichtet werden. – *Oberwil*

Laa, Lache

Lachen, Läche wie Lohe, Loge, in Bäume eingehauene Grenzzeichen, Waldgebiet. – *Oberwil*

Löli, Löhli, Verkleinerungsform von mhd, lō, Loh, Gehölz, Wald. – *Oberwil*

Moosjurte - Karl Handschin-Schaub beschwert sich am 30.4.1919, dass in der Moosjurte das Wasser aus der Brunnstube unter Wartenberg so zugenommen habe, dass seit längerer Zeit ein grösserer Komplex seines Landes unter Wasser stehe und es ihm unmöglich sei, dasselbe zu pflügen, und ersucht um baldmöglichste Abhilfe. - Gemeinderatsprotokoll 237 B 16

Rüti, wo durch roden, reuten neues Land gewonnen wurde. → *Oberwil, Münchenstein*

Rüthardt - Der Regierungsrat bewilligt Anleihen von 11'000 Fr. zulasten des Geispelsfonds für die Kosten der projektierten Drainage auf Rüthardt, Aufnahme beschlossen: Jahresraten 1500 Fr. ab 1920. - Gemeinderatsprotokoll B 16 282.

Sandgruben - Fr. Schorr-Brunner beschwert sich wegen widerrechtlicher Benützung seines Grundstücks in den Sandgruben durch Legen einer Wasserleitung durch Fr. Guldenfels-Gysiger. Gemeinde-ratsprotokoll B 16 Seite 306 - 502

Scheuerrain - Banngrenzverlegung mit Birsfelden Hagnau - GRP B 16, 648

Eggisgraben / Zinggibrunn. - 1538 Zinkenbrunnen, entspringt in dem schmalen Seitentälchen unterhalb des Eggis- oder Eckisgraben. Das Tälchen verliert sich, d.h. es läuft an hinteren Ende in eine Spitze aus, in einen Zinggen. 'Zinggi' ist ein alter Ausdruck für Spitze. Daher der Name. Im Laufe der Zeit hat sich die Bezeichnung auf das ganze Tälchen und auf die seitlichen Abhänge ausgedehnt. - Gross- und Kleinzinggibrunnen. - Eglin

Badstube. Im Jahr 1480 verzeichnete das Schlossurbar ¼ Mannwerk Matten bi Badersbrünnlein, das wahrscheinlich mit 'in der Badstube' oder mit dem Lettenbrünnlein im äusseren Rebberg in Beziehung steht.

Jakob Eglin vermutete, dass die Quelle beim ehemaligen Kloster Engental diesem als Badstube gedient habe. Ist aber keine 'reale' Erklärung, da es eine andere Quelle näher beim Kloster gegeben hat. Das ist richtig: Die sog. Engentalquellen sind viel näher. Der Badstubenweg ist verläuft etwa 800 m nördlich vom "Kloster" parallel zur Schauenburgerstrasse. Ich vermute deshalb, dass der Name von einem ehemaligen Besitzer der Reben bzw. des Grundstücks, einem Bader (Coiffeur) oder vom Familiennamen Bader (wenn es einen solchen 'damals' schon gab, was nicht wahrscheinlich ist, denn Familiennamen entstanden kommt. - bi

An Flumamen, die auf einstige charakteristische, d.h. eigenartige Bäume und Straucharten hinweisen, sind ausser der grossen Eiche beim Käppeli noch anzuführen.. Donnerbaum

Der älteste von den genannten scheint Donnerbaum zu sein. Pfarrer Dr. Gauss, der grosse Forscher und beste unserer heimatlichen Geschichte, glaubt diese Bezeichnung mit einem heidnischen Kult, mit der Verehrung des germanischen Gottes Donar in Zusammenhang zu bringen....

Noch im 18. Jahrhundert wird in einer Urkunde des Klosters St.Alban betr. Weidgang im Muttenzer Feld, darauf hingewiesen, dass die Grenze des Weidgangs für die Schafherde von St.Alban dort durchgehe, wo einst der Donnerbaum gestanden hatte.

Auszüge aus:

Jakob Eglin: Die Flumamen von Muttenz. Vortrag an der Jahressitzung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Muttenz im 'Rebstock' Sonntag 29.3.1947.

Quellenhinweise von Karl Bischoff

Freuler = Besitzername → flumamen – einzelne

Schultheiss zu Rheinfelden, Vogt auf Homburg (1427-1461) tot 1462. Gemahlin: Emmelin Fuchs, von Neuenburg am Rhein (1451-1454)

308,1	fröwelarium	→ ULB Seite und Zeile:
412,30	heinrich fröwler von Schinegke ein edelknecht	
416,25	heinrich fröwler von Schinegke ein edelknecht	
426,12	rudolf fröwler custer	
549,7	Cunrat Fröwler	
573,14	henman fröwler von hirzbach	
591,29	johann fröwler schulherre	
679,37	hans fröwler	
785 ff	conrat fröwlers, Hansens F...	
864,3	conrat fröwler, bürger von Basel	
950,12	cunrat fröwler als recht..	
1034,33	conrat fröwler, vogt zu homburg	
1030,8	was er hett ... in dem pan zu Mutentz	
1068,8	conrat fröwler schultheiss zu rheinfelden	
1100,28	2.11.1489. Cuonradt Münch von ...verpfändet Fröwler Zehnten an die Stadt Basel	

Fröscheneck →→ Spezialrtikel. Fröscheneck

Hagnau. 1558 2.11.1558 J.J.Ritter Vater und ehfrau Helene Gemler, von Basel, verkaufen für 94'000 Fr. das Landgut Hagnau ... und einige Jucharten auf dem Birsfeld

In den Gründen – 6.10.1275 – ULB 117, BUB 172, StA BS Siechenhaus 2

Dialektisch Gründe. Altes Herrngut in einem Seitentälchen des Bennwilerbaches, inn den gründen.1532. Zu Grund
= Talboden, alter Dativ Singular. – *Baselbieter Heimatbuch* V 38

Moosjurte - Karl Handschin-Schaub beschwert sich am 30.4.1919, dass in der Moosjurte das Wasser aus der
Brunnstube unter Wartenberg so zugenommen habe, dass seit längerer Zeit ein grösserer Komplex seines Landes
unter Wasser stehe und es ihm unmöglich sei, dasselbe zu pflügen, und ersucht um baldmöglichste Abhilfe. – *Ge-
meinderatsprotokoll B 16. 237*

Sandgruben - Fr. Schorr-Brunner beschwert sich wegen widerrechtlicher Benützung seines Grundstücks in den
Sandgruben durch Legen einer Wasserleitung durch Fr. Guldenfels-Gysiger. – *Gemeinderatsprotokoll B 16. 306 -
502*

Zinggibrunn. - 1538 Zinkenbrunnen, entspringt in dem schmalen Seitentälchen unterhalb des Eggli- oder Eckis-
graben. Das Tälchen verliert sich, d..h. es läuft an hinteren Ende in eine Spitze aus, in einen Zinggen. 'Zinggi' ist ein
alter Ausdruck für Spitze. Daher der Name. Im Laufe der Zeit hat sich die Bezeichnung auf das ganze Tälchen und
auf die seitlichen Abhänge ausgedehnt. - Gross- und Kleinzinggibrunnen. – Eglin

im Räbgässlein — 1728 □ Wälterlin Inventar

im Letten □ Wälterlin Inventar

im Mühlacker □ □ Wälterlin Inventar

auff dem Brüel □ □ Wälterlin Inventar

im Bachgraben □ □ Wälterlin Inventar

auff der Breite □ Wälterlin Inventar

zu Lächlen □ Wälterlin Inventar

im Greüssen □ Wälterlin Inventar

im ausseren Garten

im Michelackher

in der Eselhalden

in Lachmatt

Im Offenburg

im Schof Ackher

beym Brückhlin

auff Wolfensee

zu Lächlen

auff dem Gstrüpf

in der Häuslimatt

auff Senematt

im Längenberg

im Lätten

im Saber

im Heissgländer

im Stättbrunnen

im Domhag

in der Häuslimatt

auff Sengematt

im Breitschädel

in der Hallen

auff dem Schenerain

im Lutzet

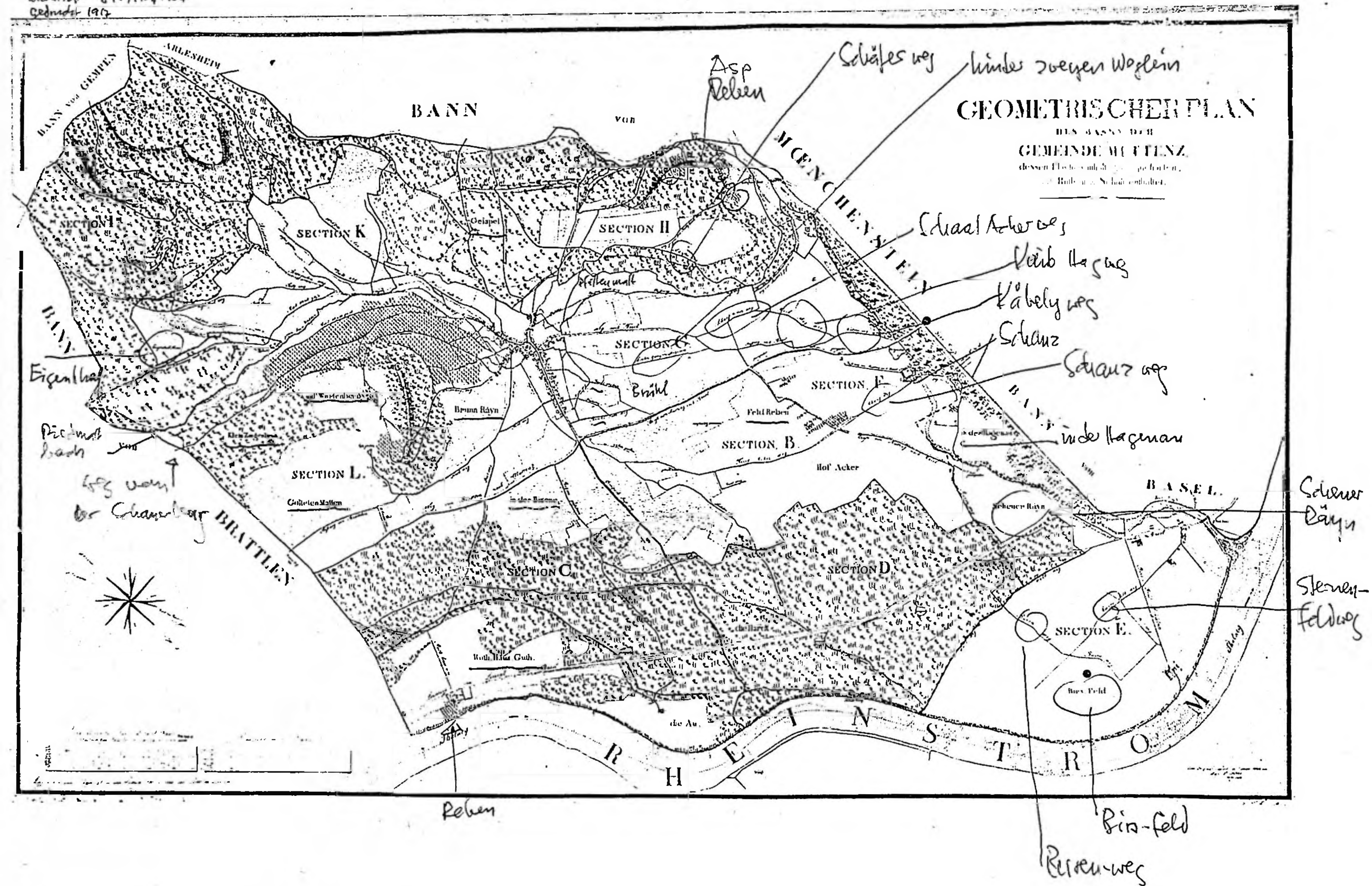
im Krieg Ackher

auff Wartenburg

4.08.04 / bi

LT 1907 = Section 16b, Bl. II Karlsruhe
 Eng. topogr. Bureau 1896 Hct. 1:25000
 Nachträge 1897, 1902, 1907
 Gedruckt 1912

Flanagan 1830-40



ORTSNAMEN VON MUTTENZ 1879 UND 1982



QUELLENVERZEICHNIS DER LANDSCHAFTSINHALTE:

Topographischer Atlas der Schweiz 1:25'000

Blatt 8, Muttensz: 1879, 1902, 1907/1918, 1928, 1939, 1945

Blatt 2, Basel: 1882, 1900, 1918, 1928, 1939, 1945

Landeskarte der Schweiz 1:25'000

Blatt 1067, Arlesheim: 1955, 1964, 1982

Blatt 1047, Basel: 1955, 1964, 1982

Copyright 1993
Robert Leu
Päiväläisenkatu 4A5
SF - 20780 KAARINA

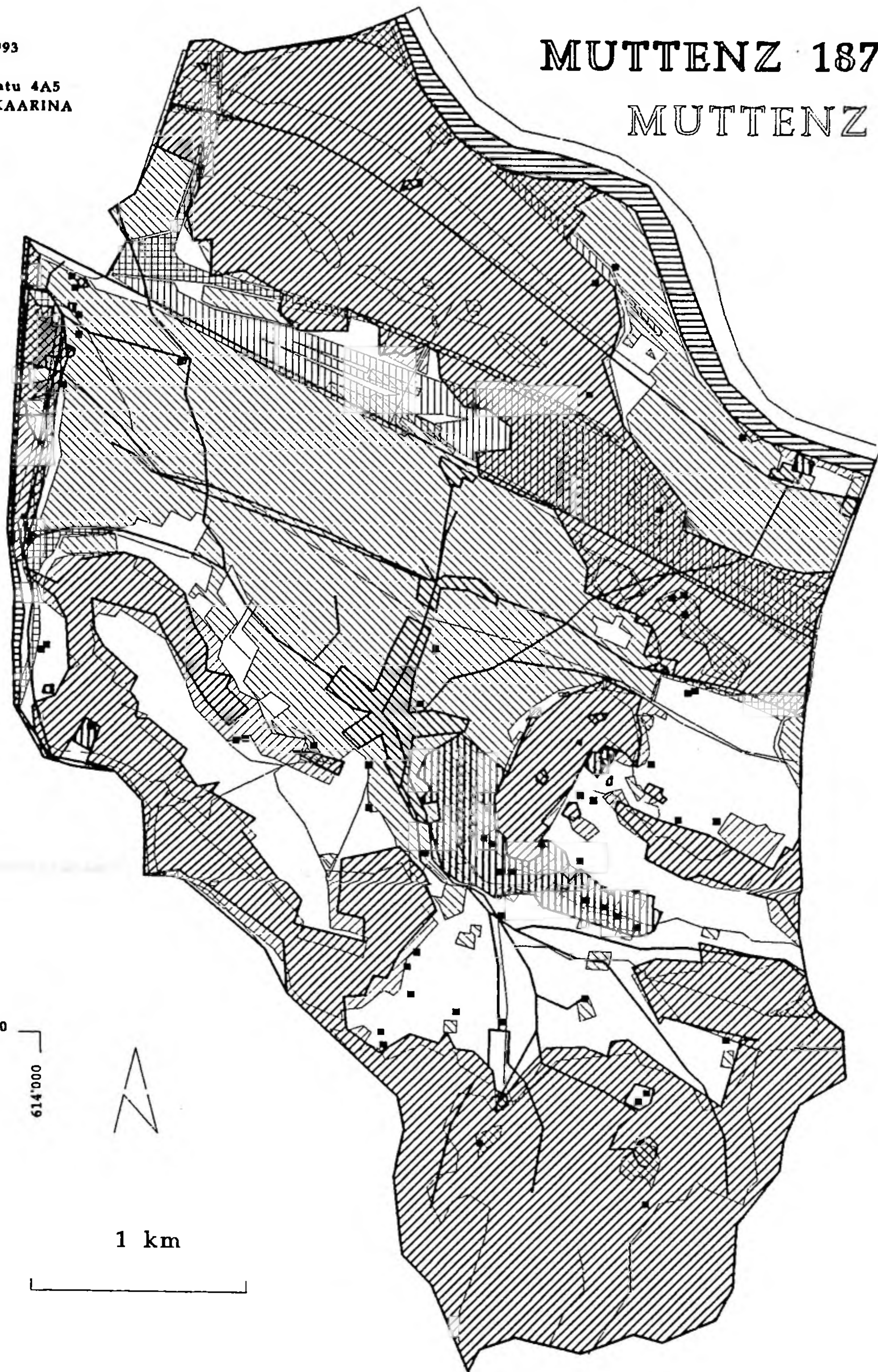
MUTTENZ 1879

MUTTENZ 1982

262'000
614'000



1 km



MUTTENZER LANDSCHAFTSKALENDER 1993

Copyright 1993
Robert Leu
Pöivälänkatu 4A5
SF - 20780 KAARINA

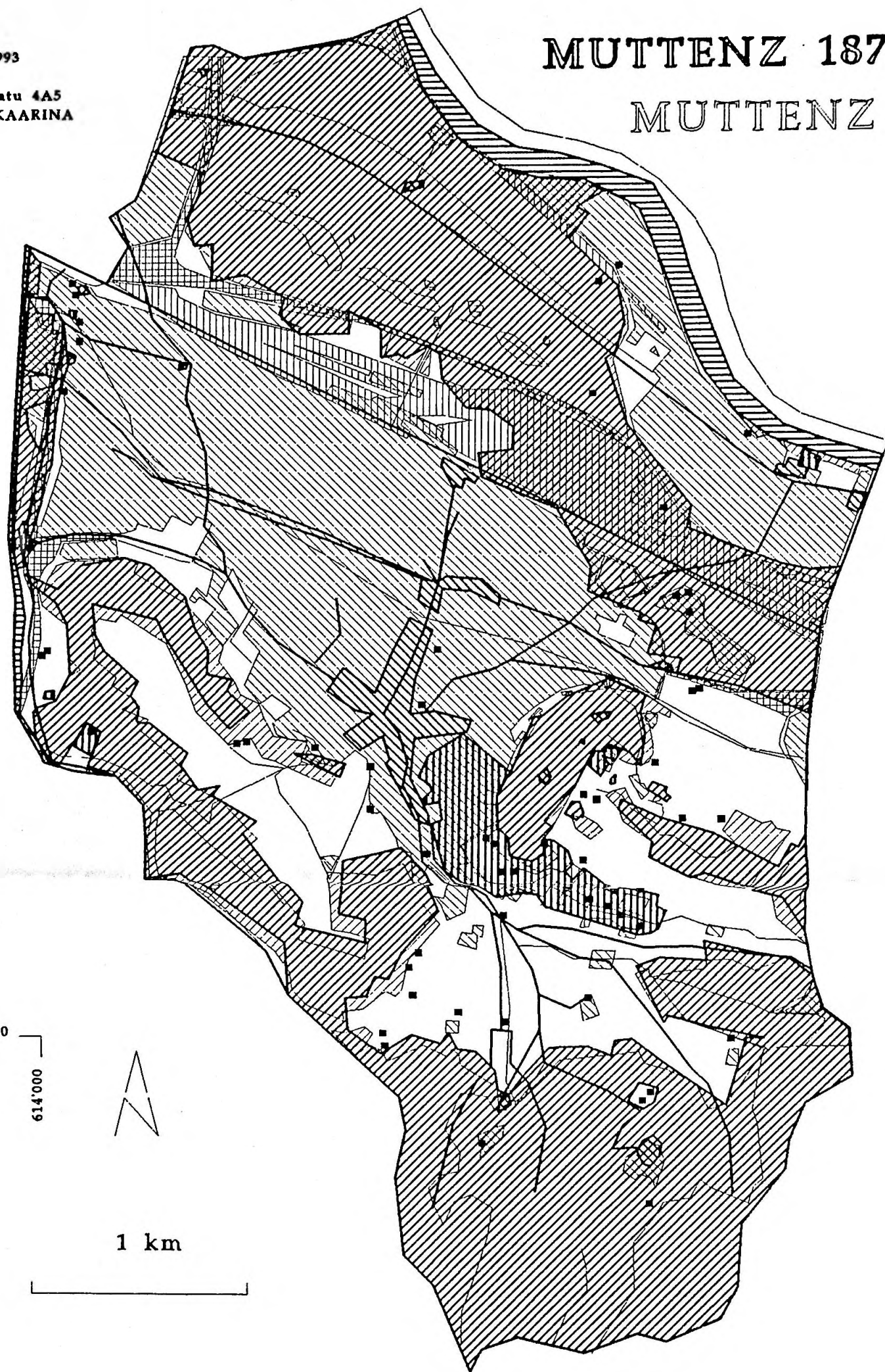
MUTTENZ 1879

MUTTENZ 1982

262'000
614'000



1 km



MUTTENZER LANDSCHAFTSKALENDER 1993

Siebzehn auf einen Streich

Die erste Serie Ortsmonographien ist erschienen

Die erste Staffel von 17 Ortsmonographien wurde in einer Gesamtauflage von 9 500 Exemplaren gedruckt. Rund die Hälfte der Büchlein ging im Dezember 2003 während und nach den Vernissagen weg – eine grosse Ermutigung, zumal die Reaktionen rundum positiv ausfielen.

Das Lob soll uns nicht blenden. Uns ist klar, dass Flurnamen-Forschung aus verschiedensten Gründen nie perfekt sein kann. Wir arbeiten nach bestem Wissen und Gewissen daran, die Fehlerquote zu minimieren. Auf einige Fehlerquellen möchten wir hier eingehen.

Lebend oder tot?

Ein erstes Dilemma betrifft den Entscheid, welche Flurnamen überhaupt in die Ortsmonographien aufgenommen werden. In unserer Gesamtdatei finden sich im Durchschnitt für jede Gemeinde drei- bis viermal mehr Namen, als in den Büchlein berücksichtigt werden. In den Monographien beschränken wir uns auf jene Flur- und Strassennamen, die noch gebräuchlich sind, und bei diesem Entscheid verlassen wir uns auf ältere, ortskundige Gewährspersonen. Oft ist uns aufgrund der Quellenlage zum vornherein klar, welche Namen als ausgestorben gelten. So haben etwa in Liestal so klangvolle Namen wie *Areisli*, *Böpperli*, *Clewibärenmatt*, *Dilms*, *Fristal*, *Garbutsch*, *Homeber*, *Knupftenweiden*, *Schwäberich*, *Wollweber*- oder *Zobelmatt* ein Kreuzchen (†) erhalten. In anderen Fällen hätten verschiedene Gewährspersonen vielleicht unterschiedlich gewertet, d. h.

der Entscheid, welche Namen als tot zu betrachten sind, ist bis zu einem gewissen Grad auch subjektiv.

Schryb, wie d redschl

Erschwert wird die Interpretation von Namen oft durch deren Schreibung. Hier offenbart sich eine ganz spezielle Problematik, bedingt durch den schriftsprachlichen Einfluss früherer Zeiten oder der Gegenwart, zeitgebundene Schreibmoden, unsachgemässe amtliche Festlegungen oder die Nicht-Übereinstimmung der mundartlichen Laute mit den verfügbaren Schriftzeichen. Es ist erstaunlich, wie viele Emotionen die Schreibweise von Namen weckt. Das Problem liegt darin, dass keine klaren Normen für die Verschriftlichung des Dialekts bestehen. Immerhin gibt es für die Schreibweise der Flurnamen Weisungen des Bundes. Sie folgen dem Grundsatz «Schreibe, wie du sprichst» und widersprechen zum Teil den Konventionen und Traditionen in den Gemeinden. So kann sich Füllinsdorf im Falle *Schöntal* fast nicht von der historisch gewachsenen Schreibweise mit *-h* (*Schönthal*) lösen. Und es kommt immer wieder vor, dass uns vorgeworfen wird, wir schrieben die Namen falsch, weil die Weisungen des Bundes etwa verlangen, das sogenannte stumme *-n* zu schreiben: *Sichter*en (man sagt *Sichtere*), *Riffengraben* (*Ryffegrabe*). Für die Deutung kann die mundartliche Aussprache sehr wichtig sein. Es macht für uns einen Unterschied, ob ein Name mit langem oder kurzem, geschlossenem oder offenem *-e* ausgesprochen wird: *Beeten*-, *Betten*- oder *Bättenberg*.

Das wandernde Waldeschtl

Ein unerschöpfliches und fehlerträchtiges Thema betrifft die Lokalisierung der Flurnamen: Wo liegt eine Flur mit einem bestimmten Namen, von wo bis wo erstreckt sie sich genau? Oft vermögen auch ortsvertraute Personen einen Namen nur noch vage zu lokalisieren, und häufig widersprechen sich die Lokalisierungen einzelner Gewährspersonen. Nach Möglichkeit benützen wir Vermessungspläne, die vor einer Güterzusammenlegung erstellt wurden, um mit deren Hilfe die Erinnerung der Gewährspersonen zu aktivieren und auch Namen, die vom Untergang bedroht sind und auf den neusten Plänen nicht mehr erscheinen, noch lokalisieren zu können. Es kommt immer wieder vor, dass sich Leute förmlich in die Abgrenzung von Namen «verbeissen». Ein besonders eindrückliches Beispiel erlebten wir in Münchenstein, wo jemand aufgrund alter Pläne die amtlich abgesegnete Namenlandschaft völlig umkrempelte. Neue Welten legen sich laufend über alte. Ursprünglich Zusammengehöriges wird zerschnitten – oder umgekehrt werden Kleinfluren zu grösseren Einheiten zusammengefasst. Überbauungen, Güterzusammenlegungen und der Rückgang der Landwirtschaft hinterlassen auch im Sprachgebrauch ihre Spuren. Der Geltungsbereich von Flurnamen kann im Laufe ihres jahrhundertlangen Lebens wachsen, schrumpfen oder sich verlagern. So hat sich die Flur *Waldestel* von einem Talboden in Nuglar her nach Liestal auf die Sichter en ausgedehnt. *Waldestel* muss ursprünglich *Walters(s)*-



Rümlingen, ursprünglich Rumilinghovun 'bei den Höfen der Leute des Rumila'

tal gelautes haben, 'Tal. Stätte des Walter'. In Nuglar macht der Name Sinn. In Liestal ist auf der Sichter kein Tal zu finden – der Name hat seine unmittelbare Motivation dort verloren. Das begünstigt die Bedeutungsverdunkelung, die wiederum die Namenform erst recht der Verstümmelung freigibt. Waldestel wird von vielen Liestalerinnen und Liestalern mittlerweile als *Waldeschtl* ausgesprochen. Mit Wald und Eschtli 'Ästlein' hat der Name wie gesagt nichts zu tun. Aber einen Namen muss man auch nicht im ursprünglichen Sinn verstehen. Wichtig ist, dass man ihn kennt, dass man weiss, wo die entsprechende Flur liegt.



Andorf, 1154 erstmals als Arnolfstorf 'Dorf des Arnold' erwähnt

Bisher erschienen	In Vorbereitung
Andorf	Augst
Böckten	Blauen
Diepfingen	Bottmingen
Füllinsdorf	Bubendorf
Herzberg	Buckten
Holstein	Burg
Lampenberg	Buus
Läufelfingen (Pilotband)	Häfelfingen
Liestal	Lauwil
Maisprach	Liedertswil
Münchenstein	Muttenz
Niederdorf	Nenzlingen
Rumlingen	Nussdorf
Schönenbuch	Pfeffingen
Waldenburg	Pratteln
Wittnau	Ramlinsburg
Zwingen	Reigoldswil
	Reinach
	Roggenburg
	Rumlingen
	Seltisberg
	Tecknau
	Therwil
	Wahlen

Asphalt auf der Heueren ...
Nachdem wir eine Flur lokalisiert haben, versuchen wir sie möglichst genau zu beschreiben: Wie liegt sie in der Landschaft, wie sieht der Boden aus, wie wird sie genutzt usw.? Auch dafür sind wir auf Personen der älteren Generation angewiesen, die aus dem primären Sektor stammen – vor allem Bauern und Förster. Der sogenannte Realbefund kann uns wertvolle Hinweise liefern für die Deutung. Wenn wir in Maisprach bei der Flur *Ror* feststellen, dass sie nicht in sumpfigem Gebiet liegt, dass aber Reste einer römischen Wasserleitung gefunden wurden, kann *Ror* nicht 'Schilfrohr' bedeuten, sondern der Name ist auf die alten Leitungsröhren zu beziehen. Aber auch beim Geländebeschrieb sind uns Grenzen gesetzt. Die Wirklichkeit wandelt sich rasch. Was heute noch grün ist, kann morgen bereits betongrau sein. Seit dem Autobahnbau liegt die schmale Flur *Heueren* in Pratteln fast vollständig auf der Autobahn. Man müsste also

einen Autobahnstreifen von etwa dreihundert Metern Heueren nennen ... Auch hier liegt eine Art Fehlerquelle. Insbesondere an den Siedlungsrändern veralten unsere Geländebeschriebe rasch.

... und Walen auf der Alimatt
Die wichtigste Hilfe, um Flurnamen korrekt zu deuten, sind historische Belege. Der theoretische Idealfall bestände darin, für das umschriebene Gebiet sämtliches Quellenmaterial vollständig zu vereinigen. Das ist aus verschiedenen Gründen nicht möglich. Für uns gelten die Maximen, die richtigen, wichtigen Quellen zu finden, die meist handschriftlich eingetragenen Namen korrekt zu entziffern, wirre und fehlerhafte Schreibungen als solche zu erkennen und die unterschiedlichen Belege schliesslich den richtigen Namen zuzuordnen. Je näher wir einen Namen in historischen Quellen bis in seine Entstehungszeit zurückverfolgen können, desto unverfälschter ist in der Regel die Namenform. Die *Alimatt* in Maisprach ist 1504 als *Walenmatt* bezeugt und damit zu deuten als 'Wiese der Welschen, Fremden, Römer'. Der *Zaigarten* im gleichen Gemeindebann ist 1534 als *Ze Hargarten* überliefert. Dies legt einen Bezug zu althochdeutsch *haru* 'Flachs' nahe. *Hargarten* bedeutet folglich 'Flachsfeld'. Flachs war früher ein bedeutendes landwirtschaftliches Produkt. Da die Auswertung und Kontrolle des Quellenmaterials immer noch im Gang ist, kommt laufend neues historisches Material hinzu. Ein einzelner Beleg kann die Deutung auf eine völlig neue Spur führen.

Hummel I, II, III
Oft wird das historische Material bis zum Schluss nicht ausreichen, um eine über alle Zweifel erhabene Deutung zu ermöglichen. Bei den ältesten Flur- und Ortsnamen bewegen wir uns in einem sprachlichen Trümmerfeld. Die Versatz- und Bruchstücke, die wir finden, reichen

kaum aus, um etwas Ganzes, Rundes zusammenzusetzen. Hinzu kommen weitere Erschwernisse, die mit dem Wesen von Sprache allgemein zu tun haben. Viele Wörter und damit auch Namen haben verschiedene Bedeutungen. Häufig kommen für eine Namendeutung auch verschiedene lautgleiche Wörter in Frage. Der Flurname *Humbel* etwa ist im lebenden Baselbieter Namengut rund ein Dutzend Mal belegt. Er kann vereinzelt auf den Tiernamen Hummel zurückgeführt werden und auf das auffällige Vorkommen dieser Tiere auf der so benannten Flur hinweisen. In anderen Fällen handelt es sich um eine verkürzte und verschliffene Form, die ursprünglich (*am*) *hohen Büel* lautete. Hummel bedeutet dann 'am hohen Hügel'. Aber es gibt noch eine weitere Option: Der Waldenburger *Humbel* ist ein altes Alpgut, das 1715 erstmals als Dauersiedlung erwähnt wird. Der Name geht auf einen Besitzer *Niklaus Hummel* zurück, der den Hof zu Beginn des 18. Jahrhunderts besass.

Schluss mit Jammern!
Unsere Deutungen ergänzen wir häufig um Hintergrundinformationen, Anekdotisches und Sagenhaftes. So brachte vor vielen Jahren eine junge Frau auf dem *Humbel* ein uneheliches Kind zur Welt. Um der Schande zu entrinnen, tötete sie das Neugeborene, von dessen Geburt niemand wusste, und begrub es hinten im Gersteltälchen. Die Kindsmörderin fand nach dem Tod aber keine Ruhe. Wer sich am Bettag im hintersten Teil des *Gersteltälchens* aufhält, soll dort der Sage nach grässliche Schreie hören. Sie stammen vom *Humbel-Leni*, das am Jahrestag seiner Tat über dem Grab seines Kindes jammervolle Klagelaute ausstösst. Wir aber stossen jetzt keine weiteren Klagelaute mehr aus. Auch wenn Namenforschung voller Fallen steckt, wiederholen wir vielmehr getrost: S chunnt scho guet!

Markus Ramseier

Jahresrechnung 2003

Bilanz per 31. Dezember 2003

	31. 12. 2003	31. 12. 2002
Aktiven		
Kasse	719.10	4'318.95
Postcheck	49'808.25	11'494.60
Kantonalbank: Kontokorrent	36'475.25	71'380.95
Verrechnungssteuer	254.55	477.95
Transitorische Aktiven	6'394.50	2'783.55
EDV	1.00	1.00
	93'652.65	90'457.00
Passiven		
Kreditoren	2'829.80	4'461.10
Transitorische Passiven	50'000.00	50'000.00
Stiftungskapital:		
Bestand am 1.1.2003	35'995.90	
Mehr-Ertrag pro 2003	4'826.95	
	40'822.85	35'995.90
	93'652.65	90'457'00

Erfolgsrechnung pro 2003

Ertrag		
Beitrag Nationalfonds	100'000.00	100'000.00
Beitrag Lotteriefonds	150'000.00	162'000.00
Beiträge öffentliche Gemeinwesen	20'765.00	19'160.00
Beiträge Institutionen und Stiftungen	102'287.00	132'470.00
Beiträge Firmen	6'360.00	12'440.00
Beiträge Private	39'225.00	339'856.80
Beiträge Total	418'637.00	465'926.80
Ertrag Ortsmonographien:		
Sponsoring für Ortsmonographien	193'156.30	
Verkauf Ortsmonographien	30'791.00	
Aufwand Ortsmonographien	-166'487.95	
	54'459.35	
Erträge, Vorträge und Publikationen	700.00	1'500.00
Zinsertrag	727.20	1'365.55
Dienstleistungen für Beschäftigungsprogramm	0.00	35'935.20
	477'523.55	504'727.55
Aufwand		
Gehälter	-357'224.65	-383'552.50
Sozialversicherungen	-63'311.05	-63'621.80
Raumaufwand	-28'594.45	-28'364.85
Büro- und Verwaltungsaufwand	-13'828.65	-11'630.00
Öffentlichkeitsarbeit	-6'610.90	0.00
Fachliteratur	-946.90	-2'057.85
Abschreibung a/EDV	-2'180.00	-6'221.10
	-472'696.60	-495'448.10
Mehr-Ertrag	4'826.95	9'279.45

Der Kassier: *Paul Ramseier*

Revisorenbericht

Die Jahresrechnung 2003 der Stiftung für Orts- und Flurnamen-Forschung Baselland ist durch uns geprüft worden. Wir bestätigen, dass die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt wird, die Aktiven und Passiven belegt und vorhanden sind, die Ausgaben und Einnahmen belegt sind, der Mehr-Ertrag von Fr. 4'826.95 richtig ermittelt ist und das Stiftungskapital mit Fr. 40'822.85 richtig ausgewiesen ist.

Wir beantragen, die Jahresrechnung 2003 zu genehmigen und der Verwaltung Entlastung zu erteilen.

Pratteln, 25. Februar 2004

Die Revisoren: *Werner Löw / Peter Tschopp*

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat war 2003 in besonderem Mass gefordert. Für die erste Serie von 16 Ortsmonographien mussten lokale Sponsoren gefunden werden, was viele Gespräche, Telefonate und Briefe bedingte, sich letztlich jedoch auszahlte. Resultierte doch aus Sponsoring und Verkauf der Büchlein ein Überschuss von rund Fr. 55 000.-.

Die Budgetvorgaben konnten eingehalten werden. Die Erfolgsrechnung 2003 ergab einen kleinen Mehrertrag von knapp Fr. 5 000.-.

Fachkommission

Die Fachkommission überprüfte nach dem Erscheinen des Pilotbands und der weiteren 16 Ortsmonographien Form und Inhalt und unterstützte den eingeschlagenen Weg nachdrücklich. Als besonders erfreulich wurde die Integration einer Karte gewertet, die im Pilotband noch fehlte.

Forschungsstand

Im September 2003 wurde für die Forschungsperiode 2004–2007 beim schweizerischen Nationalfonds ein weiteres Forschungsgesuch eingereicht.

Historischer Bereich

Bis Ende 2003 konnten wie geplant die meisten Erfassungsarbeiten von Quellen abgeschlossen werden. Sowohl ein langjähriges Projekt, die Bearbeitung des umfangreichen Bestandes an Bezeichnungen des Staatsarchivs Liestal, als auch zwei einjährige Unternehmungen, die Transkription serieller Quellen im Staatsarchiv Aarau und im Fürstbischöflichen Archiv in Pruntrut, wurden erfolgreich zu Ende gebracht. Ebenfalls abgeschlossen wurden die Quellenerhebungen

in Laufen. Eine neu erstellte Datei mit Angaben zu den Ersterwähnungen der Ortsnamen erleichtert fortan die Arbeit an den Ortsmonographien.

Sprachwissenschaftlicher Bereich: Ortsmonographien

Priorität hatte die Deutung der noch gebräuchlichen Orts-, Flur- und Strassenamen im Hinblick auf die anstehenden 86 Ortsmonographien. Bis Ende Jahr konnten 19 druckfertige Manuskripte erarbeitet werden. Die Manuskripte wurden in mehreren Umgängen verfeinert und bereinigt: Besprechung des Rohmanuskripts mit Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinde, formales und inhaltliches Lektorat der Rohfassung, Erstellung, Lektüre und Korrektur des Feinmanuskripts, Endfassung und Übernahme des Textes aus der Datenbank in die Textverarbeitung, Markierung von Formatierungen, Weiterleitung an den Grafiker.

Der Pilotband Läfelfingen und die erste Serie von 16 Ortsmonographien erschienen termingerecht im April beziehungsweise Ende November. Jeder Bezirk ist mit mindestens einer Gemeinde vertreten. Der Umfang der Bändchen schwankt je nach Grösse des Gemeindebanns und Anzahl der Flur- und Strassennamen zwischen 24 und 64 Seiten.

Öffentlichkeitsarbeit

Der *Ischlag* 2003 fand einmal mehr ein breites Echo.

Die fünf Bezirks-Vernissagen der Ortsmonographien in Zwingen, Münchenstein, Liestal, Diepflingen und Hölstein fanden durchwegs in vollen Sälen statt. Gut 1 000 Namenbüchlein wurden im Rahmen dieser Vernissagen abgesetzt. Der Stellenleiter hielt 15 Vorträge.

5 Freiwilligenprojekt

Von 2001 bis Ende 2003 schenkten freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Flurnamen-Forschung rund 12 000 Arbeitsstunden. Herzlichen Dank! Nach Abschluss der umfangreichen Erhebungsarbeiten im historischen Bereich werden einige Freiwillige das Forschungsteam in reduziertem Umfang bei der Erstellung der weiteren Ortsmonographien unterstützen. Neu konnte Mitte 2003 auch die Stelle Buchhaltung und Administration durch einen ehrenamtlichen Mitarbeiter besetzt werden.

6 Arbeitsplanung 2004

Historischer Bereich

2004 stehen einerseits die Kontrolle und Normalisierung der erfassten Daten sowie die wissenschaftliche Bearbeitung des Datenmaterials im Zentrum.

Andererseits gilt es, allfällige Lücken in der Datensammlung festzustellen und gegebenenfalls gezielt selektiv einzelne Bestände zu bearbeiten. Zudem sollen historische Spezialarbeiten (Urkunden, Karten und Pläne) abgeschlossen werden.

Deutung

Die Deutung der noch gebräuchlichen Einzelnamen wird gemeindeweise fortgeführt. Bis Ende 2004 sollen weitere 16 bis 20 Büchlein vorliegen. Nach Möglichkeit wird in zunehmendem Mass mit standardisierten Textbausteinen gearbeitet.

Öffentlichkeitsarbeit/Publikationen

- Druck/Verkauf Gemeindemonographien 1–32/36
- Bezirksweise Buchvernissagen Ende November/Anfang Dezember 2004
- 6–8 Vorträge und Exkursionen

Das Fluren-Team und die Freiwilligen auf dem traditionellen Maibummel im Raum Baberten oberhalb von Reigoldswil



Ersterwähnungen

In den siebzehn vorliegenden Gemeinemonographien wird zu Beginn jeweils erklärt, wie die Orte zu ihren Namen kamen. Die frühesten schriftlichen Belege dazu, die sogenannten Ersterwähnungen, führen mitten ins Gebiet der Datierungs-, Identifikations- und Echtheitsprobleme.

Datierung

„Die älteste schriftliche Erwähnung von 1250/51 lautet *Dyephlinchon*“ heisst es auf einer der ersten Seiten des Flurnamen-Bändchens über Diepfingen. Die Aussage scheint klar, doch was verbirgt sich hinter dem Schrägstrich bei der Jahreszahl? Der älteste bekannte Beleg für Diepfingen findet sich in einer Urkunde, die Reinhold von Eptingen ausstellen liess, um einen Güterverkauf rechtlich abzusichern. Am Schluss dieser Urkunde ist nur das Jahr (ohne Monat und Tag) angegeben: *anno domini MCCLI*. Während heute das Jahr mit dem 1. Januar beginnt, war der Jahresanfang im Mittelalter nach Zeiten und Orten verschieden. Im 13. Jahrhundert war in unserer Gegend der Weihnachts- oder Nativitätsstil sehr verbreitet: Das Jahr begann am 25. Dezember mit der Geburt Christi und dauerte bis zum nächsten Heiligabend. Die Urkunde mit der Ersterwähnung Diepfingens ist in diesem Stil abgefasst. Sie wird deshalb korrekt mit der Datierung 1220/51 versehen. Dabei ist die Wahrscheinlichkeit natürlich gross, dass sie – gemäss unserer Zeiteinteilung – 1251 verfasst worden ist und nicht in den letzten sieben Tagen des Jahres 1250.

Identifikation

Für die Ortsmonographien Füllinsdorf und Rümlingen waren Fragen der Identifikation zu klären. Immer wieder kommt es vor, dass ein schriftlich überlieferter Name nicht eindeutig einem Ort zugeordnet werden kann. In einer Urkunde vom 11. Mai 825 übertrug Uppert dem Kloster St. Gallen den dritten Teil seines Besitzes zu *Firinivilla* und *Munciaco* und dazu einen Mansus (Hof mit Umland) zu *Firinivilla* im Augstgau. Handelt es sich bei diesem *Firinivilla* um das heutige Füllinsdorf? Auf den ersten Blick mag es etwas gewagt erscheinen, eine solche sprachliche Entwicklung des Namens anzunehmen. Doch wenn man das Umfeld der Urkunde betrachtet, spricht einiges für diesen Bezug: Die Güter gingen zwar an das ferne Kloster St. Gallen, Ausstellungsort der Urkunde war aber Augst. Das ebenfalls erwähnte *Munciaco* ist klar als Munzach im heutigen Gemeindebann Liestal zu identifizieren. Zudem scheint es in der

Gegend keinen grösseren Ort zu geben, zu dem der Name sonst gestellt werden könnte. Deshalb wird in der Forschung davon ausgegangen, dass mit *Firinivilla* Füllinsdorf gemeint ist.

Grössere Zweifel bestehen hingegen bei einer Urkunde von 1157/58 bezüglich Rümlingen. Der Bischof von Basel liess bei der Schlichtung von Zehntstreitigkeiten zwischen den Nonnen von Sulzberg und einem Priester namens Konrad von *Rimeilingin* ein Schriftstück ausstellen. Ortsnamen finden sich in der Überlieferung immer wieder als Bestandteile von Personennamen. Seit dem Hochmittelalter trugen Menschen nicht nur einen, sondern wie heute zwei Namen. Der zweite Namensteil bezeichnete manchmal die Herkunft. Ob der genannte Geistliche Konrad aber wirklich aus dem Baselbieter Rümlingen stammte, ist nicht klar. Das Umfeld der Urkunde verweist eher auf Rimsingen, heute ein Ortsteil von Breisach. Die Ersterwähnung von Rümlingen ist in diesem Fall zweihundert Jahre später anzusetzen: Eine Urkunde von 1358 mit der Erwähnung *Rümlikon* bezieht sich mit Sicherheit auf die Siedlung im Homburgertal.

Echtheit

In einer Urkunde mit dem Datum 1220/21, die im Staatsarchiv Basel liegt, heisst es: Bischof Heinrich von Basel beurkundet den Spruch eines Schiedsgerichts, welches dem Grafen Hermann von Froburg alle ihm vom Kloster St. Alban bestrittenen Nutzungsrechte am Wasser der Birs aberkennt. Bei diesem Dokument handelt es sich aber um eine Fälschung, was bereits die Herausgeber der Urkundenbücher für Stadt und Landschaft Basel erkannt hatten.

Die Urkunde entspricht nicht dem Stil der Schriftstücke, die im 13. Jahrhundert von der bischöflichen Kanzlei ausgefertigt wurden. Das Pergament ist sehr dick, die Schrift ist zwar mit etwas Geschick nachgemacht, stimmt aber nicht ganz für die Zeit. Das Siegel ist echt, wurde jedoch von einer anderen Urkunde abgelöst, worauf Risse auf der Rückseite hinweisen. Es handelt sich um das Siegel eines Bischofs Heinrich aus anderer Zeit (nicht des 1220/21 regierenden Heinrich von Thun, sondern von Heinrich von Neuenburg). Es besteht ein Widerspruch zwischen der Legende im Siegel und dem Text in der Urkunde. Im Wachs wird der Aussteller *H. electus* (d. h. als gewählter, aber noch nicht eingesetzter Bischof Heinrich) tituliert, in der Datumszeile *H. episcopus* (d. h. als Bischof Heinrich in Amt und Würden). Auffällig im Text ist

zudem, dass die genannten Müller an der Birs als sehr selbständig erscheinen, was nicht den Verhältnissen im 13. Jahrhundert entspricht. Schliesslich ist auch die frühe Nennung von Münchenstein auffällig, wird der Ort doch noch bis 1334 (auch) Gelingen genannt.

Weitere detektivische Arbeit kann die Umstände der Fälschung zum Vorschein bringen. Für die Flurnamenforschung ist wichtig, dass die unechte Urkunde in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden ist. Somit wird der Ortsname Münchenstein „erst“ 1295 zum ersten Mal schriftlich erwähnt, in der Beurkundung eines Verkaufs von Rechten des Grafen Hermann von Homburg an die Stadt Basel. Die wenigen Beispiele zeigen: Zur Flurnamenforschung gehören genaue Quellenkenntnis und -kritik. Und sie veranschaulichen die dynamische Seite der Forschungsarbeit: Ein Beleg aus einer bis anhin nicht ausgewerteten Quelle ergibt einen früheren Erstbeleg. Neue Erkenntnisse führen zu anderen Identifikationen und früheren oder späteren Datierungen. Die Beurteilung einer Urkunde als echt oder falsch ändert ihren Wert für die Flurnamenforschung.

Urkundenbücher

Ersterwähnungen von Ortsnamen finden sich vor allem in mittelalterlichen Urkunden. Den Zugriff auf diese in Archiven liegenden Einzelstücke erleichtern gedruckte Urkundenbücher. Sie enthalten den Text der Urkunden und stellen ein unentbehrliches Hilfsmittel für die Flurnamenforschung dar. Für das heutige Gebiet des Kantons Basel-Landschaft hat Heinrich Boos Ende des 19. Jahrhunderts eine Sammlung von Urkunden herausgegeben. Viele der darin angeführten Quellen befinden sich im Staatsarchiv in Liestal. Aus derselben Zeit stammen die Urkundenbücher für Basel-Stadt, Aargau und das Territorium des Bischofs von Basel. Das Solothurner Urkundenbuch ist dagegen bloss einige Jahrzehnte alt. Diese vergleichsweise moderne Edition gibt die Texte genauer und ausführlicher wieder und liefert eine sorgfältige Quellenkritik. Gerade bei Datierungsfragen sowie bei der Beurteilung von Identifikationen und Fälschungen wird hier der wissenschaftliche Fortschritt sichtbar. Das Solothurner Urkundenbuch ist ein wichtiges Arbeitsinstrument für die Flurnamenforschung. Glücklicherweise haben viele Urkunden mit Ersterwähnungen von Baselbieter Orts- und Flurnamen einen Bezug zu Solothurn und sind in dieser Edition abgedruckt.

béatrice wigganhauser

Ecksen Quiz

Von Hexen bis Extasy

23 findige Hobbynamenforschende sind dem Aufruf im letzten Ischlag gefolgt und haben uns witzige, fantasievolle, märchenhaft poetische, auch freche und absurde Deutungsvorschläge für den Läufelfinger Flurnamen «Ecksen» geschickt. Eine wahre Freudel! Das dreiköpfige Flurenteam fungierte als Jury und vergab folgenden Teilnehmern die Hauptpreise:

1. Jan Schudel, Liestal
2. Hans Fischer, Buckten
3. Oskar Stöcklin, Binningen

Jan Schudel beglückte uns gleich mit mehreren Deutungsvorschlägen: An dieser Ecke wurde am 12. April 1325 der deutsche Minnesänger und Komponist Johannus Eck von seiner Geliebten, der Gräfin Adelheid von Luoflfiglignen um Mitternacht hinterrücks um die Ecke gebracht, um nicht zu sagen «ecksekutiert». Wie der Gerichtspsychiater anschließend feststellte, hatte sie unter akutem Schlafmangel gelitten, der auf den allnächtlichen Gesang Johannus' vor ihrem Schlafzimmersfenster zurückzuführen war. Es liegt auf der Hand, dass sich später aus dieser Ecksekutlon ein Flurname ergab.

Nicht weniger mutig Jan Schudels weiterer Ansatz: Hier trafen sich im Frühmittelalter die Hexen und Zauberer der Region zur Walpurgisnacht. Sie mischten sich aus gekochten «eigsedehecksen» [althd. für «Eldechse»] einen Trank, den sie kurz «egstasi» nannten. Etymologisch ist hier darauf hinzuweisen, dass «egs» eine Verkürzung von «eigsedehecksen» darstellt, während «tasi» auf das spezielle Tässchen verweist, aus dem «egstasi» getrunken wurde. Das Getränk versetzte die Feiernden in eine ausgelassene Stimmung, und zu den wummernden Beats einer teuflischen Basstrommel tanzten sie bis tief in die Nacht hinein.

Von Hans Fischer erreichte uns das «Klage»-lied eines vom Schicksal arg gebeutelten Leinwulfingers:

Ich armer Tropf steck tief im Dreck: Mein Weib lief fort, die böse «Hecks»! Die Heckse war einst jung und hübsch. Ich fühlte mich als Hans im Glück. Wie war ich doch von ihr besessen! Jetzt möcht so gern ich sie vergessen. Es war an einem Malenmorgen auf jenem Feld, das liegt im Norden. Da gab sie dort mir, voll im Schuss, den allerersten heissen Kuss. Heut könnt ich mir die Haare raufen: Das «Kussfeld» werd ich «(H)ecksen» taufen!

Oskar Stöcklin tischte uns folgendes Märchen auf: In alten Zeiten lebte in der Innerschweiz, hoch über dem Vierwaldstättersee, ein Senn. Es ging ihm dreckig. Der Blitz erschlug seine Frau, das Feuer zerstörte sein Haus und frass sein Vieh. So machte er sich auf und zog in die Fremde. Nach langer Zeit erreichte er ein Dorf am nördlichen Fuss des Juras. Hier gefiel es ihm, hier wollte er bleiben. Am Nordrand des Dorfes lag ein Acker, den wollte er sich kaufen und sich eine Hütte bauen. Doch – er hatte kein Geld. Verzweifelt setzte er sich auf den Weg und weinte. Da erschien ihm ein kleines grünes Männlein. Ihm klagte er sein Leid. Kein Problem, sagte das Männlein, ich helfe dir. Allerdings unter einer Bedingung: Du darfst dich in deinem ganzen Leben nie mehr waschen. Dem Innerschweizer machte das nichts aus. Das Männlein gab ihm Geld, er kaufte den Acker und baute sich ein Haus. Doch der Senn fand im Dorf keinen Anschluss. Kein Wunder, denn mit der Zeit stank er fürchterlich. So lebte er allein in seinem Dreck, und die Dörfler nannten ihn bald «Drecksenn». Dieser Name ging schliesslich auf sein Landstück über. Die Spätergeborenen, die den Urheber des Namens nicht mehr kannten, nannten das Landstück «dr Ecksen». Unter Weglassung des Artikels entstand schliesslich der heute noch gebräuchliche, aber von den Leuten nicht mehr verstandene Flurname «Ecksen».

Unter den Deutungsvorschlägen war die Echse die Spitzenreiterin. Auch die Hexe wurde einige Male genannt. Daneben reichten die Ideen von Eckstein, Eckzahn über Eckhusen, Egisheim bis hin zu ächzen, Extasy oder Action («Stelle, wo immer etwas los ist!»).

Ausschnitte aus Beiträgen der weiteren Preisgewinner (Plätze 4-10): ... Da geschah es, dass aus südlichen Gefilden seltsame Kreaturen vierfüssig und langschwänzig den Unteren Hauenstein überkrochen. ... Die hellen Baselbieter, schon damals in Halslauten redend, erkannten sofort, mit wem sie es zu tun hatten: «Ecce, ecce!» riefen sie einander – nicht ganz ohne leise Furcht – zu: «Siehe da, siehe da!» Denn ein wenig Latein hatten sie noch von den Römern her in ihren Köpfen. Nicht lange, und die Kreaturen verbreiteten sich im ganzen Baselbiet. Überall tönte der erstaunte Ruf: «Ecksen, Ecksen!» denn rasch hatten die Baselbieter sie so getauft. ... Niggi Hufschmid, Therwil

... Ich eckse hin – Ich eggse her, doch DAS WORT liegt im Hirn quer! Volkstümologisch achern, eggen, (h)eckseln, Silben kombinieren zum Verheggen ... Hansjörg Bossert, Gelterkinden

Als die drel homo Eglshelmiensls Nachfahren beim EgtzenAcker mit Ihrem Karren in den Eckstein sind reingefahren, brach dessen Achse entzwei und es gab ein fürchterliches Geschrei, so dass die Eldechsen, welche da sassen, aus lauter Schreck gar vergassen, sich vorsichtshalber zu verstecken, unter dem Haufen aus Buchecken. ... Sabine Wyss, Basel

... Jährlich wurde nun ein Lob und Dankfest gefeiert für die Fylgien mit Gesang, Tanz und Feuer, und aus dem magischen «um die Ecke senden» wurde der Liedvers «Ecksen» gebildet: Angrboda word über Hülfr von Fylglendur Mysterien Ecksen Siegr abgeworden. Später blieb der Name Ecksen für den Stein und die Flur. ... Hedwig Marie Schranz, Liestal

Da waren in Liestal zwei ZauneidEchsten, die wollten beim Genealogen ihre Identitäten er testen. Sie entblätterten ihr Genom. Das war der einen nicht genehm, sie sel nämlich ein Noble vom Läufelger Ecksen. Peter H. Baumann, Rigi Kaltbad

Das Männlein ... schlich sich in der nächsten Neumondnacht zum Ort des Hexentanzes. Mit einer AlraunWurzel in der Hand und dem Zauberspruch «H verschwinde!» gelang es diesem, die Hexen in Echsen zu verwandeln ... Fritz Rudin-Steffen, Arboldswil

Ich fragte in Läufelfingen an allen Ecksen und Enden, ob sich dort versteckte Ecksen fänden. Überall eckste ich an, auch bei der Glipsi, obwohl man dort fand einen Eckenzahn. Äcksend breche ich einen Eckstein aus der Kirchenmauer. Da glotzt mich ein Eckserich an – es war der alte Ecksenhof-Bauer. Max Stutz, Liestal

Ob sich unter den Deutungsvorschlägen auch wissenschaftlich brauchbare Ansätze befinden, wird sich weisen. Auf jeden Fall hat uns die Lektüre der Beiträge sehr amüsiert. Vielen Dank dafür! Als Belohnung erhalten alle, die mitgemacht haben, eines unserer neuen Flurnamenbüchlein.

Daniel Krieg

8 Gemeinde-Puzzle

Die Aufgabe, die wir Ihnen dieses Mal stellen, hat es in sich!
Finden Sie die Namen der 17 Gemeinden, deren Flurnamenbüchlein letztes Jahr erschienen ist, und ordnen Sie diese dem richtigen Bezirk zu. Als Hilfe dienen die Umrisse und eine Liste der Namendeutungen dieser 17 Gemeinden. Die Nummern der Umrisse entsprechen den Nummern in der Liste.

Addieren Sie die Zahlen auf den Puzzlestücken pro Bezirk und notieren Sie die Summe in den Kästchen unten an der Seite. Die so entstandene fünf-stellige Lösungszahl schreiben Sie auf eine Postkarte und schicken diese an die unten stehende Adresse.

Achtung! Die Umrisse der Gemeinden sind nicht massstabsgetreu dargestellt!

Liste der Namendeutungen

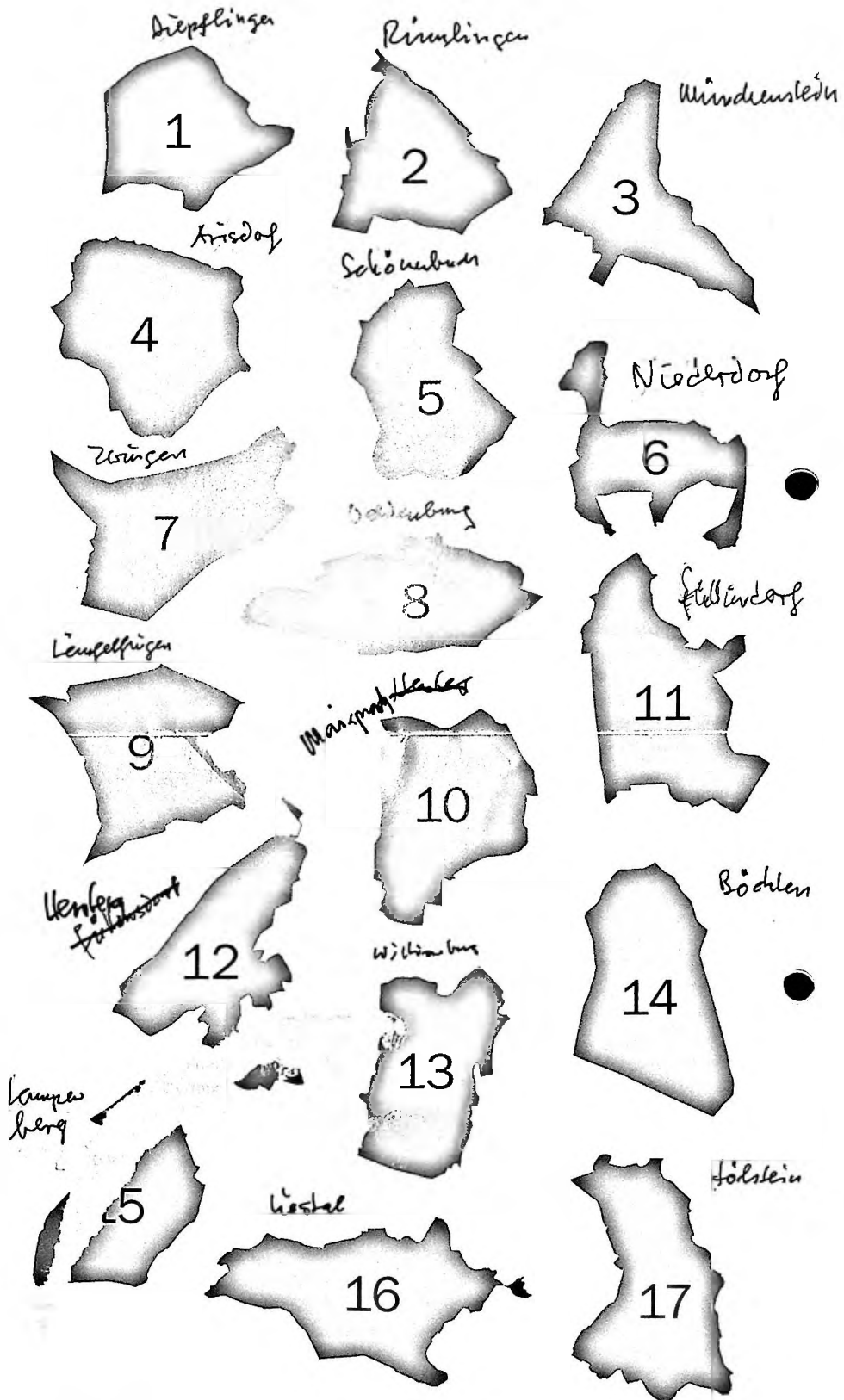
- 1 Bei den Höfen der Leute des Dietpold
- 2 Bei den Höfen der Leute des Rumilo
- 3 Burgfels der Münche
- 4 Dorf des Arnold
- 5 Beim schönen Buchengehölz gelegen
- 6 Das tiefer gelegene Dorf
- 7 Der Ort bei der Befestigungsanlage
- 8 Die Burg des Waldo
- 9 Bei den Leuten des Leonwulf
- 10 Der Hof des Aspirius
- 11 Das Dorf des Filibert
- 12 Der Berg des Herin
- 13 Der Berg des Withari
- 14 Bei den Höfen der Sippe des Batto
- 15 Der Berg des Lampo
- 16 Das mit Riedgras bewachsene Tal
- 17 Der Ort beim ausgehöhlten Fels

Schicken Sie uns Ihre Lösung bis zum 31. Juli 2004. Zu gewinnen gibt es folgende Preise:

- 1. Preis:** 1 Nachtessen für 2 Personen im Restaurant Höfli in Pratteln
2.-3. Preis: 1 Fahrt für 2 Personen inkl. Frühstück mit der historischen Waldenburgerbahn
4.-10. Preis: Zwei Ortsmonographien

Impressum

Herausgeberin Ischlag:
 Forschungsstelle für Orts- und
 Flurnamen-Forschung Baselland
 Rankackerweg 26
 4133 Pratteln
 Tel. 061 821 03 70
 Fax 061 823 81 15
 E-mail: flurnamenbl@smile.ch
 Postkonto: 40-9616-9
 Fotos: Peter Gartmann/Rolf Ackermann
 Gestaltung: Mathis Füssler
 Druck: Wohn- und Bürozentrum für
 Körperbehinderte Reinach (WBZ)



Lösungszahl

Bezirk
Laufen

Bezirk
Arlesheim

Bezirk
Liestal

Bezirk
Waldenburg

Bezirk
Sissach



Ischlag

JAHRESBERICHT 1995

STIFTUNG FÜR ORTS- UND FLURNAMEN-FORSCHUNG BASELSTADT

JUNI 1996

Der jüngste Ischlag im Baselbiet

Liebe Leserin,
Lieber Leser

Vor Ihnen liegt die erste Nummer des *Ischlag* – hoffentlich schlägt sie ein! Viele Leute verbinden den Namen *Ischlag* mit dem Blitz. Sie erinnern sich lebhaft, dass auf der so bezeichneten Flur einmal ein fürchterliches Unwetter getobt hat. Aber Erinnerungen können bekanntlich trügen: *Ischlag* hat nichts mit Blitz und Donner zu tun – oder nur im übertragenen Sinn. Geblitzt hat es allenfalls, wenn es um einen *Ischlag* Streit gab. Dann allerdings sind die Funken oft mächtig gestoben, wie viele «ischlägige» Gerichtsfälle dokumentieren.

Hitverdächtiger Name

Dem *Ischlag* gehört in der Hitliste der gebräuchlichsten Flurnamen einer der obersten Plätze: Einen *Ischlag* (oder gar mehrere) gibt es in praktisch jeder Baselbieter Gemeinde. Der Name ist eng mit der Nutzungsgeschichte unseres Bodens verknüpft. Er geht auf die Dreifelderwirtschaft zurück und bedeutet ursprünglich «Einhegung», «eingefriedetes Grundstück», eine Parzelle innerhalb der Flur, die von einem Zaun umschlossen oder von einem Graben umgeben ist. Diese Parzelle fiel, im Gegensatz zum Umgelände, nicht unter den Flurzwang. Der Besitzer konnte also über ihre Nutzung frei befinden.

Einschläge unterlagen einem komplizierten Bewilligungsverfahren. Oft wurde dies den Bau-



Ischlag wird heute oft, um den Fussgänger vor dem rollenden Verkehr zu schützen, wie etwa beim «Ischlagweg» in Reinach.

Foto: Heiner Leuthardt

ern zu bunt. Sie schlugen eigenmächtig Grundstücke ein, und die Obervögte mussten Bussen sprechen. So wurden 1728 bei einer Razzia viele Untertanen erappt, die heimlich Rebeneinschläge eingerichtet hatten. Selbst Beamte machten bisweilen ohne Bewilligung Einschläge. 1656 etwa musste der alt Obervogt von Münchenstein, Remigius Frey, zur Rechenschaft gezogen werden, weil er in Pratteln klammheimlich 20 Jucharten Ackerland eingeschlagen hatte. Andere hal-

fen mit Wein und Geld tüchtig nach, um zu ihren Bewilligungen zu kommen...

Agrarreform ausgelöst

Die Einschlagbewegung löste eine Agrarreform aus, die einen Ausbruch aus dem Teufelskreis der mittelalterlichen Landwirtschaft mit ihrem starren Flurzwang ermöglichte, indem die Grünflächen erweitert werden konnten, was grössere Viehbestände erlaubte. Dadurch gab es mehr Dünger, der wiederum den

Inhalt

Was ist wem über die Lebern gekrochen	2-3
Jahresrechnung 1995	4
Rückblick des Präsidenten	5
Bericht des Stellenleiters	5-6

Äckern, Reben und Gärten zugute kam. In seiner Dissertation «Die Einschlagsbewegung im Baselbiet» folgert Samuel Huggel: «Die Einschläge waren mehr als nur eine agrartechnische Neuerung. Sie gaben den Impuls zu einer Bewegung, die viele Lebensbereiche der damaligen Menschen berührte.» Die Einschlagsbewegung ist eng verbunden mit dem Ringen um ein neues Recht, mit Machtverschiebungen, Einzelhofgründungen, städtischer Investition und Heimindustrie.

«Als Name ist er Geschichte...»

Wie so viele andere Flurnamen weist auch *Ischlag* also weit über sich hinaus. Als Name ist er Geschichte in konzentriertester Form, eine «geballte Ladung» – und hier nähert er sich wieder der volksetymologischen Bedeutung «Blitzschlag».

Wir hoffen, dass diesem ersten *Ischlag*, in den der Jahresbericht der Stiftung für Orts- und Flurnamen-Forschung integriert ist, viele weitere folgen, und dass wir Ihnen so möglichst viel von der «Energie» unserer Flurnamen vermitteln können!

Markus Ramseier

Was ist wem über die Lebern gekrochen?

Der Name *Lebern* ist in Ettingen noch wohlbekannt. Viele Einwohnerinnen und Einwohner bringen ihn mit dem menschlichen Organ in Verbindung. Andere vermuten eine ursprünglich leberartige Form der Flur oder einen leberfarbenen Boden als Benennungsmotiv. Um solche Aussagen zu überprüfen, nimmt der Namenkundler in der Regel einen Augenschein am «Tatort» vor. Aber was tun, wenn die Flur überbaut ist, wenn sich ihr ursprüngliches Erscheinungsbild dermassen gewandelt hat, dass dem Gelände nicht mehr anzusehen ist, wie es vor Zeiten ausgesehen hat?



Die Toten werden in Ettingen nicht mehr in der Lebern, sondern auf dem Friedhof bei der Kirche bestattet.

In einem Fall wie *Lebern*, bei welchem bei einem Augenschein vor Ort kein Bezug zum Namen abgeleitet werden kann, bleibt nichts anderes übrig, als diese Ursprünge zu rekonstruieren. Mit andern Worten: Wer den Sinn der

Lebern erfassen will, muss den Namen in den alten Quellen aufspüren. So findet sich 1772 in einem Güterverzeichnis der Eintrag: ...*anderthalb Jucharten im Gebring, auf der Leweren*. Diese Form taucht noch mehrmals auf

und lässt sich bis ins späte Mittelalter zurückverfolgen. Sie enthält denn auch den Schlüssel zur Deutung. *Leweren* ist der Dativ Plural eines althochdeutschen Wortes (*(b)lêo*, Grab/Grabhügel. *Lebern* heisst also soviel wie bei

den Grabhügeln. Das althochdeutsche Wort *Leweren* geriet offenbar bereits zu Beginn des Hochmittelalters aus der Mode und wurde – im Zuge der Christianisierung und der Erstarke der kirchlichen Organisation – durch den Begriff *Friedhof/Kirchhof* verdrängt. *Lebern* blieb nur als verdunkelter Flurname im Sprachgebrauch haften.

Was hat denn die *Lebern* mit uns zu tun?

Neben vermutlich gallorömischen Flachgräbern wurden 1945 auf der Lebern auch fünf jüngere beigabenlose alemannische Gräber entdeckt. Alemannische Reihengräber wiesen über den einzelnen Gräbern sichtbare Erdhügel auf. Befand sich wohl auf der *Lebern* das (vor)kirchliche Gräberfeld der alemannischen Ursiedlung von Ettingen? Es hat in jedem Fall etwas Faszinierendes, ja Ergreifendes, dass ein Flurname, wenn auch verdunkelt, die Erinnerung an die Ruhestätte der Toten über mehr als ein Jahr-

Kirche



tausend hinweg zu bewahren vermag. Namen sind zäher als Menschen und Örtlichkeiten. Sie können ganze Völker überdauern.

Das Beispiel *Lebern* macht auch deutlich, wie wichtig Flurnamen für die Erhellung der Siedlungsgeschichte unserer Gegend sind – und wie sich Archäologie, Geschichtsforschung und Namenkunde gegenseitig ergänzen und befruchten.

Die Geschwister der *Lebern*

Die *Lebern* hat im übrigen einige Geschwister im Kanton. So gibt es in Gelterkinden eine Flur *Leiern*, auf der heute ein Schulheim steht, in Allschwil eine *Läubern*, in Binningen eine *Liren*. Sie alle haben den gleichen Ursprung: *Leweren*. Aus dieser Urform haben sich aufgrund unterschiedlicher Einflüsse also vier Varianten entwickelt, die heute fast nur noch den Anlaut *L* gemeinsam haben.

Ebenrain und die *Lebern*

Nicht nur die aussersprachliche Wirklichkeit wandelt sich also, auch die Sprache geht die merkwürdigsten Wege. Das macht die Namenforschung so spannend, aber auch aufwendig. Wer würde auf Anhieb merken, dass sogar der Sissacher *Ebenrain* in diese *Lebern*-Gruppe gehört? Er ist ursprünglich ein *Lewerenrain*...



Die friedlich verschneite Eltinger *Lebern* (*Leberngarten*) an der Schuelle vom 1995 ins 1996.

Foto: Markus Ramseier

Zweck der *Lebern* heute

Solange wir uns nach der *Lebern* noch orientieren können, erfüllt sie ihren Zweck, auch wenn wir sie nicht mehr verstehen. Erst wenn wir nicht mehr wissen, wo die *Lebern* liegt, ist sie endgültig – auch als Name – begraben...

MR

Panoramabild unten: Ausblick über Eltingen und das vordere Leimental. Am linken Bildrand ist die Eltinger Kirche noch knapp sichtbar. Im Mittelgrund rechts befindet sich die *Lebern*.



Gartenidylle im *Lebernquartier*, wo selbst Hühner offensichtlich gut leben.

Fotos: Heiner Leuthardt

Lebern



Jahresrechnung 1995

1. August - 31. Dezember 1995 (pro rata)

Bilanz per 31. Dezember 1995

		Aktiven	Passiven
Kasse		507.60	
Postcheck		12 971.15	
Kantonalbank		89 930.30	
Verrechnungssteuer		484.40	
EDV		1.00	
Kreditoren			3 246.20
Transitorische Passiven			12 000.00
Stiftungskapital			
Einlagen der Stifter	20 000.00		
Mehr-Ertrag pro 1995	68 648.25		88 648.25
		103 894.45	103 894.45

Erfolgsrechnung pro 1995

	Aufwand	Ertrag
Beitrag Nationalfonds (für 12 Monate)		100 000.00
Beiträge Gemeinden		23 754.50
Beiträge Firmen und Institutionen		17 508.00
Beiträge Private		10 675.00
Zinsertrag		1 383.95
Gehälter (für 5 Monate)	48 997.90	
Sozialversicherungen	6 387.05	
Reisespesen	378.60	
Mietzins	12 000.00	
Büro- und Verwaltungsaufwand	4 744.55	
Öffentlichkeitsarbeit	2 371.90	
Gründungskosten	1 133.00	
Abschreibungen a EDV	8 660.20	
	84 673.20	153 321.45
Mehr-Ertrag pro 1995	68 648.25	
	153 321.45	153 321.45

Der Kassier: *Paul Ramseier*

Revisorenbericht

Die unterzeichneten Revisoren haben die Jahresrechnung der Stiftung für Orts- und Flurnamen-Forschung BL geprüft. Die Jahresrechnung schliesst mit einem Mehrertrag von Fr. 68 648.25 ab, welcher v.a. auf den Beitrag des Schweizerischen Nationalfonds von Fr. 100 000.- zurückgeht.

Das auf den 31. Dezember 1995 ausgewiesene Eigenkapital beläuft sich auf Fr. 88 648.25. Die Bilanzbestände sind durch Belege lückenlos nachgewiesen. Die Buchhaltung ist einwandfrei und übersichtlich geführt.

Im Rahmen der Revision haben wir auch die Verwaltung der Spenden und Gönnerbeiträge von Gemeinden, Privaten, Firmen und Institutionen geprüft.

Wir beantragen dem Stiftungsrat, die pro rata Jahresrechnung 1995 zu genehmigen und allen Beteiligten für die gewissenhafte Arbeit zu danken.

Pratteln, 21. März 1996

Die Revisoren: *Werner Löw / Peter Tschopp*

Jahresbericht 1995

1. Stiftungsrat

Der Stiftungsrat traf sich in der 2. Jahreshälfte 1995 zu zwei Sitzungen. Am 5. Oktober verstarb Gründungsmitglied Paul Manz, Alt-Regierungsrat, Rothenfluh, nach schwerer Krankheit. Er gehörte zu den ersten Initianten, die nach Wegen zur Weiterführung der Flurnamen-Forschung in unserem Kanton suchten. Seine spontane Unterstützung war sehr ermutigend. Der Stiftungsrat hat an seiner Stelle Dieter Schenk, Landrat aus Liestal und Inhaber eines Geometerbüros, aufgenommen.

Im Vordergrund der Aktivitäten standen die Wahl des Forschungsteams sowie der Aufbau der nötigen Infrastruktur und die Koordination der diversen Finanzaktionen (Gemeinden, Private, Firmen und sonstige Institutionen).

Insgesamt gingen in den ersten fünf Monaten rund Fr. 50 000.- an Spenden ein. Der Stiftungsrat ist zuversichtlich, dass im Laufe des ersten Geschäftsjahres bis 31. Juli 1996 die restlichen Fr. 50 000.- zusammenkommen.

Gemeinden

Bis 31. Dezember 1995 haben von den angeschriebenen Gemeinden 39 reagiert, wovon 33 positiv, 6 negativ. Die eingegangenen Beiträge belaufen sich auf gegen Fr. 24 000.-. Für 1995 und 1996 liegen bereits Zusicherungen in vergleichbarer Grössenordnung vor.

Private Gönner und Spender

Die erste Gönneraktion – Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung, ca. 200 Adressen – wurde im September gestartet. Im Oktober erfolgte eine zweite grössere Aktion im Zusammenhang mit dem Versand des Bulletins des Amtes für Museen und Archäologie (rund 3 000 Adressen). Bisher gingen rund Fr. 11 000.- an Spenden Privater ein.

Firmen, Stiftungen und sonstige Institutionen

Firmen, Stiftungen und andere

Institutionen sollen Mitte 1996 systematisch angeschrieben werden. Die Beiträge von Firmen und Institutionen beliefen sich bislang auf Fr. 17 500.-.

2. Fachkommission

Zur fachlichen Beratung und Unterstützung der Forschungsstelle hat der Stiftungsrat eine Fachkommission aus Vertreterinnen und Vertretern der sprachwissenschaftlichen, geschichtlichen und heimatkundlichen Forschung der Region bestimmt. Sie traf sich in der zweiten Jahreshälfte zu zwei Sitzungen, führte Bewerbungsgespräche und diskutierte intensiv die diversen Planungspapiere mit dem Forschungsteam.

3. Öffentlichkeitsarbeit

In den ersten fünf Monaten stellte die Stiftung ihre Tätigkeit den Behördenvertretern der Vorortskonferenz sowie der Laufentaler Gemeinden vor. Ein Vortrag im Schloss Binningen und eine namenkundliche Exkursion in Arisdorf stiessen auf ein grosses Echo.

Für den Druck vorbereitet werden die Bände 3: *Die Flurnamen der Gemeinde Wintersingen* und 4: *Die Flurnamen der Gemeinde Aesch* der Publikationsreihe *Namen in der Regio Basiliensis* (Hrsg. Prof. Dr. R. Schläpfer / Dr. M. Ramseier). Sie sollen nach Möglichkeit 1996/97 erscheinen. Die Presse wird dabei gezielt in die Öffentlichkeitsarbeit einbezogen.

4. Forschungstätigkeit

Die Forschungsstelle umfasst vier Teilpensen, die insgesamt 120 Stellenprozente beanspruchen. Die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für verschiedene Teilbereiche verantwortlich:

- Dr. phil. M. Ramseier (30%), Stellenleiter: Sammlung der lebenden Namen, Deutung, Gesamtkoordination;
- Lic. phil. I Karin Goy (30%), Stellvertreterin: Historische Namensammlung;
- Lic. phil. I Daniel Krieg (30%): EDV;

Rückblick des Präsidenten

Ende 1987 rief der Baselbieter Regierungsrat die Forschungsstelle für Orts- und Flurnamen ins Leben, die bis anfangs 1994 alle noch gebräuchlichen Flurnamen des Kantons – mit Ausnahme des Laufentals – sammeln konnte. Aus finanziellen Gründen wurde das Halbanth in der Folge gestrichen. Allerdings stehen wesentliche Arbeitsschritte noch aus: die Erarbeitung der historischen Quellen, die Deutung der Namen sowie deren Darstellung in einem Namenbuch der Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft

Frauen und Männer aus den verschiedensten Kreisen haben in der Folge intensiv nach Möglichkeiten zur Weiterführung der angefangenen Forschungsarbeiten gesucht. Nach umfangreichen Vorarbeiten gründeten sie Ende 1994 die Stiftung für Orts- und Flurnamen-Forschung Baselland. Sie setzt sich zum Ziel, diese für die Erhellung unserer Sprach-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte wichtigen Arbeitsschritte zu ermöglichen und die nötigen Mittel zu beschaffen.

Wie in verschiedenen anderen Kantonen übernimmt der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung dabei die Hälfte der jährlichen Forschungskosten von Fr. 200 000.-.

so dass für die Stiftung ein Betrag von Fr. 100 000.- übrig bleibt, der durch Spenden sichergestellt werden muss. Der Stiftungsrat und die Fachkommission der Forschungsstelle arbeiten ehrenamtlich. Die gespendeten Mittel kommen vollumfänglich dem Forschungsvorhaben zugute.

Am 1. August 1995 konnte die Forschungsstelle ihre Tätigkeit im Rahmen der neu gegründeten Stiftung nach einhalbjährigem Unterbruch wieder aufnehmen. Der erste Zwischenbericht zeigt, dass bereits einiges erreicht wurde. Die Arbeit ist sorgfältig geplant. In zwölf Jahren soll – bei einem Stellenbedarf von 1 bis 1 1/2 Stellen – der erste Band des auf vier Bände geplanten Namenbuches vorliegen und in einer leicht verständlichen Sprache nicht nur der Wissenschaft, sondern der gesamten Bevölkerung zugute kommen! Wie spannend Namenforschung sein kann, mag das diesem Bericht beiliegende «Müsterchen-Lebern verdeutlichen.

An dieser Stelle sei allen ganz herzlich gedankt, die das Projekt unterstützen und uns ermutigen, den eingeschlagenen Weg mit ganzer Kraft zu beschreiten.

Alfred Oberer

- M. Schweizer (30%): Finanzen, Administration.

4.1 EDV

Im August und September wurden die Namenforschungsstellen der Kantone Solothurn, Nidwalden und Thurgau besucht. Aufgrund der gewonnenen Erfahrungen wurde ein EDV-Konzept für die Datenverwaltung und -verarbeitung im Hinblick auf die Realisierung des geplanten Namenbuches erstellt und die benötigte Hard- und Software angeschafft:

1 Macintosh Performa 6200 plus Monitor, 4 Power Books 150, Datenbank File Maker Pro 2.1. Bereits Ende Oktober konnte die systematische Gelände- und Archivarbeit aufgenommen werden.

4.2 Geländearbeit: Erhebung Laufental

In Absprache mit Prof. P. Glatthard konnte das gesamte von der Berner Namenforschungsstelle im Laufental gesammelte Material übernommen werden. Es handelt sich um Erhebungen zur leben-

den Mundart aus den späten 50er Jahren. Die Aufnahmen beschränken sich vorwiegend auf den amtlichen Gebrauch. Die Lokalisierung und der Realbefund fehlen, historische Belege sind nicht vorhanden. Die Berner Datei kann als Grundlage für die Befragungen in den einzelnen Gemeinden benutzt werden.

Bis Jahresende konnten elf Gewährspersonen in drei Gemeinden befragt werden: Brislach, Nenzlingen, Liesberg.

4.3 Archivarbeit

Im Staatsarchiv BL wurde die Quellenlage für das Amt Waldenburg erhoben, das als erstes historisch ausgewertet wird. Der Forschungsstelle steht – nach Abschluss eines Vertrages und einer speziellen Haftpflichtversicherung – im Staatsarchiv ein fester Arbeitsplatz zur Verfügung.

Die systematische Archivarbeit wurde anfangs November aufgenommen. Im Vergleich zu ähnlichen Arbeiten sollen jüngste Namensschichten stärker gewichtet werden. Die Dynamik der Entwicklung in diesem Jahrhundert soll dadurch im Namenbuch berücksichtigt werden.

Ausgangspunkt der Quellenarbeit bildet der Helvetische Kataster von 1802. Nach Möglichkeit werden mittelfristig Hilfspersonen für die Auswertung «standardisierter» Quellentypen (Grundbücher, Karten) beigezogen. Ein erster Pilotversuch wird im Rahmen der Erarbeitung des Flurnamen-Kapitels für die Heimatkunde in Wenslingen durchgeführt. Vorabklärungen beim KIGA bezüglich Einbezug von Arbeitslosen sind im Gang.

4.4 Deutungen

Ziel ist es, ein möglichst übersichtliches Namenbuch zu verfassen, das auch Nicht-Fachleuten einen direkten Zugriff ermöglicht. Das umfangreiche Material wird alphabetisch nach Schlagworten geordnet. Nach dem Schlagwort erfolgt ein Verweis auf sämtliche Ableitungen und Grundwörter, die in Verbindung mit dem Schlagwort

vorkommen. Innerhalb der einzelnen Schlagwörter wird alphabetisch nach Gemeinden gegliedert.

Als erster Deutungsschritt werden ab Mitte 1996 die Etymologien der einzelnen Schlagwörter erarbeitet. Daran schliessen die entsprechenden Namen nach Gemeinden geordnet an, mit phonetischer Transkription, Lokalisierung, Realbefund und historischer Belegreihe. Eine Deutung des einzelnen Namens findet dort statt, wo sie nicht selbstverständlich aus der Etymologie des Schlagworts und dem Realbefund hervorgeht.

Der Aufbau der Deutung erfolgt nach einem festen Raster: Wertung der historischen Belege, bisherige Deutungsansätze, Festlegen der Namenbedeutung, Deutung: Bezug zur aussersprachlichen Wirklichkeit, wie sie zum Zeitpunkt der Namengebung aussah. Im Vergleich zu anderen Namenbüchern sollen die kommunikative Reichweite/die Zukunft des Namens sowie Anekdotisches/Volksetymologisches stärker gewichtet werden. Als Novität werden die Strassennamen einbezogen.

4.5 Sonstiges

Die aktuelle Forschungsliteratur im Bereich Namenkunde sowie weiteren für die Forschung relevanten Gebieten wird nach einem festen Raster auf einer Datenbank erfasst.

4.6 Arbeitsplan 1996

- Laufende Anpassungen EDV-Konzept;
- Abschluss Erhebung lebende Flurnamen Laufental;
- Beginn Vorschlagwortung synchrone Datei;
- Weiterführung Archivarbeit Amt Waldenburg;
- Veröffentlichung Bände 3 *Die Flurnamen von Wintersingen* und 4 *Die Flurnamen von Aesch* der Publikationsreihe *Namen in der Regio Basiliensis*;
- Absprache mit KIGA betreffend Arbeitslosenprojekt «Archivarbeit Flurnamen».

Stiftungsrat

Alfred Oberer, Liestal, Präsident
 Prof. Dr. Robert Schläpfer, Itingen, Vizepräsident
 Paul Ramseier, Pratteln, Rechnungsführer
 Dr. Liselotte Andermatt-Guex, Binningen
 Dr. Hans Bickel, Basel
 Christina Borer-Hueber, Röschenz
 Dieter Schenk, Liestal
 Max Thommen, Diepfingen

Fachkommission

Dr. Hans Bickel, Basel, Präsident
 Dr. Liselotte Andermatt-Guex, Binningen
 Christina Borer-Hueber, Röschenz
 Dr. Gerhard Matter, Bubendorf
 Prof. Dr. Markus Mattmüller, Basel
 Alfred Oberer, Liestal
 Dr. Dorothee Rippmann, Itingen
 Liselotte Schelble, Reinach
 Prof. Dr. Robert Schläpfer, Itingen
 Dr. Markus Schürmann, Seewen
 Peter Stöcklin, Diegten
 Dr. Jürg Tauber, Itingen
 Erna Tribelhorn, Bännwil
 Rolf Walter, Muttentz

Forschungsstelle

Dr. Markus Ramseier, Stellenleiter, 30%
 Lic. phil. Karin Goy, Stellvertreterin, 30%
 Lic. phil. Daniel Krieg, 30%
 Marianne Schweizer, 30%

Adresse

Rankackerweg 26,
 4133 Pratteln,
 Telefon und Fax: 061 821 03 70

Impressum

Herausgeber: Stiftung für Orts- und Flurnamen-Forschung Baselland
 Konzept, Gestaltung: Leuthardt+Partner, H. Leuthardt
 Stockackerstrasse 1, 4153 Reinach

Flurnamen – Einzelne

Klünenfeld

Nördlich der Eisenbahnlinie, bis zur Hardtwaldung, dehnt sich ein grosses Ackerfeld aus: die Hofäcker geheissen. Es waren Güter, die zum Dinghof Muttentz d.h. zum Herren- oder Frohnhof gehörten.....

In der Nähe der Hofäcker liegt das Klünenfeld und die Robrinensenäcker. **Klünenfeld** und Robrinesen waren für uns Nachgeborene rätselhafte Flurnamen. Dem Sprechenden ist es nach langem Suchen und Forschen gelungen, beide Bezeichnungen zu deuten und abzuklären. Das Clünen-, auch Clunefeld genannt, war ein uraltes Eigengut des Klosters St.Alban zu Basel. Die St.Albanklostermönche waren Angehörige des Cluniazenserordens, die sich nach dem Mutterkloster von Clüny in Frankreich nannten, d.h. Cluniazensermonche. Wie auch andersorts, so nannte man das Feld, das diese Mönche bebauten, nach dem Orden dem sie angehörten, dem Orden von Cluny, daraus wurde das Klünen- und der Clunefeld. Im Clünenfeld ist demnach, wenn auch unbewusst, die Erinnerungen die Mönche zu St.Alban bis in die Gegenwart erhalten geblieben.

Jakob Eglin in einem Vortrag am 29.3.1947. Manuskript im Ortsmuseum Muttentz.

Klünenfeld 614.5 / 266 – z.T. bewaldetes, ebenes Gelände, Sportplatz, W Untere Hard, an der Grenze zu Birsfelden, N Muttentz

Stiftung Flurnamenforschung BL 27.5.1994

→ LT 1907

Chlünenfeld: Eigengut des Klosters St.Alban, Basel (Cluniazenser). – HK Mz 62

1444 uff dem klanenfeld
1480 auf dem Klünenfeld

Hans-Jörg Gilomen: Die Grundherrschaft des Basler Cluniazenser-Priorates St.Alban im Mittelalter. Basel 1977. – Quellen und Forschungen zur Basler Geschichte. Band 9.

Wald / Birsfelden / Wasser / Rütihard

1903 11.7.1903. Die Gemeinde Birsfelden kauft von der Bürgergemeinde Muttentz 3278 m2 Wald auf Rütihard zur Anlage eines Reservoirs für die Wasserversorgung obiger Gemeinde. Preis 1400 Fr. Die Käuferin räumt der Einwohnergemeinde Muttentz das Recht ein, in der Wasserleitung auf dem Schänzli einen oder mehrere Hydranten je nach Bedürfnis (d.h. 2-3) zu Löschzwecken auf ihre Kosten einsetzen zu lassen.

Oberdorf

Offenbar ist auch im Kanton Baselland Keramik von Bonfol (Poterie) – speziell feuerfestes Geschirr verwendet worden: So z.B. im alten Bauerndorf Muttentz, wo deren Verwendung zum früheren Quartiernamen "**Puntruter Viertel**" bei der alten Dorfkirche führte.

Robert Piller in BHbl 2003, 177

Im Schimmel

Schymelis Matte, am Bachgraben, In der Braite, beim langen Markstein, am Baselweg

Hier lagen Zinsgüter des St.-Anna-Altars in der Krypta des Basler Münsters. Besitzer vor 1491 Hans Grünewald, 1491 Ulin Stafel oder Stahel, ab 1498 Johannes Brüderlin. - Aus dem Verzeichnis, welches 1391 der Magister Werner Schlierbach der Kaplan der St.-Anna-Kaplanei zusammenstellte.

Der Rauracher 1. Quartal 1933 Seite 3

Schimelins Matt - 1798/1800 Karte

Simelins Thürnlin = Turm bei der hinteren Burgruine. 1808 Karte von J.J.Schäfer

Im Schimmel: Die nördlich der Liegenschaft von Dr. Strub. St.-Jakob-Strasse, gelegenen Wiesen führen den Namen "im Schimmel". 1480 heisst die Gegend die Schimmelinsmatte. Sie nennt sich nach einem adeligen Herrn aus dem Geschlecht der Münch von Münchenstein, der vor vielen hundert Jahren jene Matten besessen hatte und der den Beinamen Schimmelin trug. Interessanterweise hatte sich auch dieser, an sich eigenartige Flurname, Jahrhunderte lang bis in unsere Tage hinein zu erhalten vermocht (Matten im Schimmel). -

Jakob Eglin: Die Flurnamen von Muttentz. Vortrag an der Jahressitzung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Muttentz im 'Rebstock' Sonntag 29.3.1947

1480, Schimmelinsmatte, Besitz eines Herrn aus dem Geschlecht der Münch von Münchenstein. - *Schäublin/Suter in: Muttentz 1968 Seite 64*

Im ULB und BUB unter 1480 nicht gefunden. - Bei Meyer: Löwenburg nicht gefunden.
→ Verzeichnis Forschung nichts

4.08.04

Fröscheneck - Louis Wälterlin-Brüderlin beschwert sich betr. Ueberfahren seiner im Fröscheneck gelegenen Wiese mit Holzfuhwerken. - 28.5.1919 *Gemeinderatsprotokoll B 16 Seite 24/298*

Fröscheneck

18.7.1470 - Konrad Münch von Münchenstein zählt die Nutzungen von Münchenstein und Muttentz auf: «... item Froschnegg ist verlichen umb dru pfund stebler und git darzu den bodenzinsz;...» *ULB Seite 1048, Zeile 19ff.* - Im Orts- und Personenregister: *Froschenegg, ein Gut bei Muttentz.*

Im 'Geometrischen Grundriss des Brattler, Muttentzer und Mönchensteiner Banns', welche Karte Georg Friedrich Meyer, Basler Lohnherr (Vermessungsingenieur) und Geometer, 1678 zeichnete, ist das ehemalige Wasserschloss Fröscheneck als kleine Rechteck-Ruine eingetragen. Der genaue Standort ist bis heute nicht bekannt.

Werner Meyer gibt als ungefähre Lage die Koordinaten 614 900 / 263 800 auf Blatt 1067 der Landeskarte 1: 25 000 an Das ist westlich der Kreuzung Neubrunnweg/Fröscheneckweg. - *bi*

Adolf Suter erinnert sich, dass in der Gärtnerei Seiler an der heutigen Strasse Ober-Brischhalden beim Beginn von Neubauten alte Grundmauern zum Vorschein kamen, aber

wegen Widerstand von Seiler durch Jakob Eglin nicht untersucht werden konnten. Das Weiherhaus wäre demnach unweit südöstlich gelegen. Koordinaten ungefähr 614.980 / 263.730.

Werner Meyer meint (o.c. Seite 45): «Ueber dessen Aussehen [des Schlösschens Fröscheneck] kömme wir uns heute leider keine Vorstellung machen; es dürfte sich aber am ehesten um einen kleinen Landsitz, allenfalls ein Weiherhaus mit schlossähnlichem Charakter gehandelt haben.» Als Bauherr nennt Meyer den Geistlichen Hartmann III. Münch von Münchenstein, der vor 1390 als Propst zu St. Peter in Basel begann, von 1394 bis 1399 als Propst in Moutier-Granval erscheint und Domherr zu Basel war. 1409 wurde Hartmann Erzpriester und 1418 Bischof. «Er hielt sich aber meistens in Fröscheneck auf, um den mühseligen Amtsgeschäften zu entgehen. Nach den Beschreibungen der Chronisten war er ein 'lustiger, alter Herr', aber offenbar unfähig, die damals keineswegs leichten Geschicke des Bistums zu leiten. 1423 resignierte er und lebte vermutlich nachher kaum mer lange» Gestorben 12.5.1422 ??

W.M: *Die Löwenburg im Berner Jura. Basel/Stuttgart 1968, Fussnote 17 Seite 45.*

«Im Gegensatz zu Pratteln besass Muttentz in den vergangenen Jahrhunderten wenig Basler Landsitze und blieb ein Bauerndorf. Wie diese Zurückhaltung zu erklären ist, bleibt unbekannt. Vermutlich lag Muttentz zu nahe bei der Stadt oder die Besitzverhältnisse erlaubten die Erwerbung von Land und die Erbauung von Landsitzen nicht. Immerhin sei darauf hingewiesen, dass um 1406 der Domkantor Hartmann Münch von Münchenstein, der 1418-1423 Bischof von Basel war, westlich des Dorfes im Fröscheneck ein Weierschloss oder Lusthaus erbaut hatte. Dieses war jedoch im 17. Jahrhundert nurmehr durch seinen Standort bekannt.»

Hans-Rudolf Heyer. *Denkmalfleger Basel-Land in "Die Baudenkmäler von Muttentz". Muttentz 1997, Seite 40. Im Zusammenhang mit dem sog. Hof in Muttentz.- Doch 1668 Hubersches Gut = Hof, heute Hauptstrasse 77.*

"in dem Lusthaus Fröscheneck, wo die Einsamkeit der Flussniederung genossen werden konnte" – K.Gauss GLB I 238

→ auch den Artikel *Fröscheneck bei Merz: Die Burgen des Sisgaus*, 2, 106. → *Schiesswesen*

«Es war diser bischoff Hartmann eyner alter frommer eynfältiger Herr, nit sonder geschickt die kilch zu regieren. Deszhalb zuest wurdent disem bischoff zu behilff siner regierung zuverordnet herr Thüring Münch von Münchenstein genant Leuwenberg, ertz priester, und herr Hans von Flachsland.

Nachdem aber die stift gevellen und jerlicher nutzung gantz abgekommen, hielt diser bischof einen schlechten stand...

Er was vilmoln uff syner wyerhusz Frösznecht genant, so er under Wartenburg dem schloss, noch [by Muttentz und] by der strasz, uff sines vatters 1) erdrich gebuwen hat [darin er mehrtheils spaziert und syn wonung hatt] 2).

Diser bischoff ward confirmiert 3), hatt aber nie mesz gehalten, hatt regiert 20 jar 4). Zulest übergab er das bistumb usz rath syner fründen [dem papst Martino V. und liesz darzu komen] herr Johansen von Fleckenstein anno 1435»

1) Ritter Konrad Münch von Münchenstein

3) 1417 Wahl, erst 1418 bestätigt durch Martin V.

4) 1403 bis 1423, statt 1417, also 1417 bis 1437 *Basler Chroniken. Leipzig 1815. Band 6 Seite 412f.*

Sonntag, den 15. Oktober hielten die hiesigen Schützen zur Einweihung des neuen Schützenhauses ein Schiessen ab. Der Schiessplatz liegt im sog. "Fröscheneck", nicht weit von der Stätte, wo einst die Basler Bischöfe ein Wasserhaus besessen haben sollen.. – Obrecht 46

Freuler = Besitzername alles über freuler → → genealogie einzeln !!!

Junker Konrad Fröweler, Herr zu Muttentz, des v. Schultheiss zu Rheinfelden und Vogt auf Homburg (1427-1461, tot 1462) Gemahlin: Ennelin Fuchs, von Neuenburg am Rhein (1451-1454). – Der Stammvater ist Hiltpold Fröweler, Ritter und Bürger zu Waldshut.
– Aus der Stammtafel von August Bruckhardt in Staehelin: Wappenbuch der Stadt Basel.

ULB Seite und Zeile:

308,1 fröwelariorum

412,30 heinrich fröwler von Schinegke ein edelknecht (→ StT)

416,25 heinrich fröwler von Schinegke ein edelknecht: Zeuge

426,12 rudolf fröwler custer

549,7 Cuonrat Fröwler

573,14 henman fröwler von hirzbach schuolherre

591,29 johans fröwler schuolherre

679,37 hans fröwler

784 ff. streit mit freuler wegen frondiensten → eglin beitrage 69

864,3 conrat fröwler, bürger von Basel

950,12 Cunrat Fröwler als recht mitverkouffere

1030,8 was er hett ... in dem pan zu Mutentz

1034,33 7.12.1467. Conrat Frowler, (baslerischer) Vogt zu Homburg, als Siegler *

1068,8 conrat fröwler schultheiss zu rheinfelden

1100,28 2.11.1489. Cuonradt Münch von ... verpfändet Fröwler Zehnten an die Stadt Basel

ULB 308,1

in capella fröwelariorum

23.4.1352 – Rudolf von Waldshut, Caplan des Basler Münsters, verzichtet auf die ihm von Johann von Waldshut, Dekan der s. Johannsbrüderschaft in atrio des Basler Münsters, bei Stiftung einer neuen Pfründe am s. Verenenaltar daselbst in capella Fröwelariorum auf Lebenszeit noch vorbehaltenen 8 Viernzal, 4 Sester Roggen, Speiz und Haber und 4 Hühner Geld aus dem Zessinger Bann und 2 1/2 Mannwerk Reben im Muttentzer Bann zu Gunsten augenblicklichen Genusses des s. Verenenaltars. – *Urkunde im Landesarchiv Karlsruhe.*

1400 Bereits 1339 werden die ersten Hypotheken auf die Homburg aufgenommen. 1374 verpfändet der Bischof dem Herzog Leopold von Oesterreich u.a. auch die Herrschaft Homburg, löst sie aber im Abtausch mit Kleinbasel 1375 wieder aus. Nach einer weiteren Verpfändung an die Münch gelangt 1396 die Herrschaft Homburg als Pfandschaft an den Grafen von Hachberg. – Um der Bildung einer hachbergischen Territorialherrschaft beidseits des Rheins zuvorzukommen, löst die Stadt Basel im Jahr 1400 die hachbergischen Pfandschaften im Sissgau aus, mit der die Herrschaft Homburg in ihre Hand gelangt, Basel richtet auf der Feste Homburg einen Landvogteisitz ein, von dem aus das gleichnamige Amt verwaltet wird. – *Werner Meyer: Burgen von A bis Z. Basel 1981. Seite 111.*

1440 Wieder einmal war der Bischof, Humbert von Neuenburg (1399-1417) dermassen in Geldnöten, dass er wie sein Vorgänger verkaufte, freilich mit dem Vorbehalt des Rückkaufs, was im Sissgau (im Baselbiet) noch dem Hochstift gehörte. 22'000 Gulden legte Basel für die Stadt Liestal, Burg und Städtchen Waldenburg sowie Homberg in die bischöfliche Kasse. genauer: sie bezahlte damit die Schulden des Bischofs [ULB 592,20 ff. – 26.7.1400]. Den Vorbehalt des Rückkaufs nahmen die Basler angesichts des bischöflichen Schuldenbergs kaum ernst; aber 185 Jahre später präsentierte ihnen der Bischof, der die rechtlichen Abkommen genau kannte, nochmals eine Rechnung. Basel musste 1585 nach schiedsrichterlichem Entscheid zähneknirschend Hochwürden Jakob Christoph Blarer von Wartensee 200'000 Gulden (mit aller bei Schätzungen gebotenen Vorsicht dürfte man diese Summe doch wohl mit 20-30 Millionen heutigen Franken beziffern – *Seite 223*) bezahlen. – *Teuteberg: Basler Geschichte Seite 135.*

412,30 **heinrich fröwler von Schinegke ein edelknecht (→ StT WaBU)**

Dis dinges sind gezügen und warent hie bi... Heinrich Fröweler von Schinegke, ein edelknecht...

1371, Mai 29, Basel – Dietrich von Senheim, Schultheiss zu Basel, urkundet, dass Rudolf von Schönau, genannt Hürus, Ritter, und seine Frau Ursula von Ramstein ihrer mit Hartmann von Eptingen vermählten Tochter Elsinе zur Ehesteuer 100 Mark Silbers versprochen und hierfür alle Güter, Zinse und Gelder zum Burgstall Gutenfels gehörig verpfändet haben.

426,12 ruodolf fröwler custer Zeuge

1373 März 15, Basel — Bischof Johannes von Basel verpfändet dem Hannemann von Ramstein, Ritter, und Ulrichj von Ramstein, Edelknecht, die Veste Birsegg, die \$Dörfer Arlesheim, Reinach, Oberwil, Aallschwil, Hochwald und Füllinsdorf, die Quarten zu Liestal und die Landgarben daselbst, den Pfennigzins von der Eigenschaft in Liestal, die Quarten zu Munzach, Frnkendorf, MuttENZ und die Zehnten zu Füllinsdorf um 3100 Florentiner gulden.

549.7 disen brief hat Cuonrat Fröwler

1396, April 21. Laufenburg — Graf Johannes von Habsburg-Laufenburg verleiht dem Burkard Sintze von Basel das Fahr von Berlikon, die Rechte, welche er in der Viorstadt s. Alöban zu Basel hat, die Hälfte sdes Zolles an der Brücke zu Augst und die Güter in Pfaffingen und Muttenz → *Argovia X 670 mit falschem Datum*

573,14	Henman Fröwler von Hirtzbach schuolherre
--------	--

1399, Februar 27, Basel — Das Domkapitel von Basel gibt seine Zustimmung, dass Conrad Münch Dompropst dem Markgrafen Rudolf von Hachberg die Veste Waldenburg, Burg und Stadft. und Homburg die Burg um 4000 Gulden verkauft habe.

591.29 **Johans Fröwler schuolherre**

1400, Juli 26 — Humbert von Neuenburg Bischof von Basel gelobt Waldenburg, Homburg und die Stadt Liestal von dem Markgrafen Rudolf von Hachberg um 22'000 Gulden auszulösen und der Stadt Basel käuflich zu überlassen.

679,37 Dirre dingen sint gezügen und warent gie by die urteile gabent die erbaren wissen herren: Hans Fröwler, ...

1415, Februar 9 — Henmann Stegreif und seine Frau geben dem Kloster Olsberg die vom Kloster ihm geliehene Mühle an der Birs bei Münchenstein auf.

785 ffConrat Fröwlers, Hannsens Fröwlers seligen sun ires fründes, der zu disen ziten nit in
ande ist.....

1431, April 19, Basel — Vergleich zwischn Conrad Fröwler und den Leuten von MuttENZ über zu leistende Frondienste

... alle jare jarlichs ieglicher pflug so manger doselbs ze Mutentz ist und do buwet drye ochtagwon uffem Rütihart und anderswa tun soltent... mit
solichen achttagwon in dem obgeschriben velde genant Rütihart oder an andern enden.. →
eglin beitrags 69

Conrat Fröwler, Bürger von Basel

30.12.1446 (freitag nach dem heyligen weyhennachttag) – Albrecht Herzog von Oesterreich belehnt den Conrat Fröweler Bürger von Basel und seinen Oheim Frantz Wyder mit dem «var ze Pertlikon, die rechting in der vorstat zu sant Alban ze Basel und was er hett in dem kilchspel ze Pfeffingen und in dem bann ze Muttentz.» – *StA Basel-Land*

950,12 **Cunrat Fröwler als recht mitverkouffere**

1456, August 25 (mitwuchen nach s. Bartholomeus tag — Hanns Kepfer vogt, Wernlin Penthely, Cuonrat Grünenwalt, Ulin Heffti und Hans Schwartz die vier geschworne und die

gantz gemeynxde rich und arme des dorffs Muottentz als hauptverkouffer unbd Cuonarat von Berenfels ritter und Cuobrat Fröwler als recht mit verkouffere verkaufen mit Einwilligung des Junkers Hannsen Münichs von Munchenstein dem Stiufte s. Peter in Basel 15 Gulden jährlichen Zinses, von uff und aber unsers gemeinen dorffs Muttent lüten, gütern, häötzern, reben, agkern, matten etc. — um 300 Gulden Rhein.

Siegler: Corat von berenfels, Ritter, Cuonratr Fröwler, Hanns Munich vcon Lantzkrön, Bernhart von Eptingen von Brateln und Hanns Munich von Minichstein. — STA BL

1030,8 was er hett ... in dem pan zu Mutentz

1466, November 26 mitichen nach sand Katharinen tag) Basel — Sigmund Herzog von Oestreich belehnt den Condar Frewler Schultheiss zu Rynfelden mit den var zu Pertlikon, der rechttung in der vorstat zu sand Alban zu Basel und was er hett in dem kilchspel zu pfeffingen und in dem pan zu Muttentz. — StA BL

1034,331467, Dezember 7 (mendag vor unser lieben frowen geburt ta) — . Conrat Frowler, (baslerischer)Vogt zu Homburg, als Siegler

Hanns Bony Vogt zu Dietkon urkundet ...

Siegler: Cuonrat Frowler Vogt zu Homburg. — StA BL...

1068,8 Conrad Frewler Schultheiss zu Rinfelden

1475, Januar 1 (an dem h, neuen jars tag) Insprugk — Sigmund von Oestreich belehnt nach dem Tode Conrads Frewler Schultheissen zu Rinfelden den Ulrich Romung seinen kamrer und phleger zu Fragenstein mit den var zu Bertlikon, der Rechttung in der vorstat zu sand Alban zu Basel und was er gehabt in dem kilchspel zu Pfeffingen ind in dem bann zu Mutentz und der haklbe zoll an der brugken zu Augst. — StA Bl

1100,28 ... sowie auf der Fröwler Zehnten geschlagen

1489, November 2 (uff aller glöibigen selen tag) — Cunradt Münch von Munchenstein genant von Löwenberg und Hiltgart seine Frau bekennen von der Stadt Basel in Anbetracht ihrer grossen Armuth 700 Rhein. Guldeb empfangen zu haben, welche Schuld sie auf die Pfandschaft Munchenstein, Wartenberg, Muttentz, die Zahenten zu Michelbach und Ranspach sowie auf der Fröwler Zehnten geschlagen haben. — StA BL..

Freuler 614.3 / 265.7 – Ebenes überbautes Gfeläsnde an der St.-Jakob-Strasse, älteres Wohnquartier, gegen SW (Schanz) leicht abfallend, in NW Siedlungsreich von Muttentz. — Nach H(ans) B(andli) ein Besitzernamen. — HK Mz 62

Stiftung Flurnamenforschung BL 27.5.1994

HK 1863 16: die Freuler

Freuler mhd. Vröuweler = Zinsmann, der zu einem Frauenkloste Oder Fräuleinstift gehört. 1291 Heinrich der Frouweler zu Lienheim (Waldhut) BUB III 28 — *Brechenmacher*

BUB III 28:

Lütold von Regensberg verkauft dem Heinrich Fröwler den Fronhof und den Kelnhof zu Lienheim 1291

Hiltbold Fröweler, Ritter und Bürger zu Waldshut

↓

Berthold Fröweler, Schultheiss zu Waldshut

1. ∞ Anna

2. ∞ Ita

↓

Rudolf † 1343

∞ Guta von Erolzwil † 1346

↓

Heinzmann genannt Breitschedel (1330-1370)

1. ∞ Sophia Marschalk (1336, tot 1361)

2. ∞ Agnes von Schönenberg (1361)

↓

Heinzmann genannt Schinegke (1366-1376)

2 Töchter

1. Adelheid (1422) Klosterfrau im Klingental

2. Anna (1371 tot 1407) ∞ Heinrich Murer (1387-1407, tot 1418)

Hiltpold Fröweler, Ritter und Bürger zu Waldshut

↓

Berthold Fröweler, Schultheiss zu Waldshut

1. ∞ Anna

2. ∞ Ita

↓

Hiltpold, Schaffner zu Maria Magdalena (1321-1351)

∞ NN

↓

Werner genannt Custer (1343-1358, tot 1359)

∞ NN

↓

Hans Werner, am Gericht (1370-1405, tot 1406)

∞ Nesa Murer (1397-1419)

↓

Junker Hans, des Rats und am Gericht (1404-1426, tot 1427)

∞ Walburga Sintz (1417-1431)

↓

Junker Konrad Fröweler, Herr zu Muttentz, des Raths. Schultheiss zu Rheinfelden und Vogt auf Homburg (1427-1461, tot 1462)

1431 19.4. Streit zwischen Pferdebauern von Muttentz und Konrad Freuler → Eglin Heimatkunde Seite 69

= ULB Seite 784 wegen zu leistende Frondienste → **Urkunde deponiert im StA BL**

4.08.04

Heinzmann Fröweler genannt Breitschädel (1330-1370) war in 1. Ehe mit Sophia Marschalk (1336-1361) und in 2. Ehe mit Agnes von Schönenberg (1361) verheiratet. – *St Wappen und StT: Marschalk*

Heinzmann genannt Schinegke 1366-1376

1. ∞ Adelheid (1422) Klosterfrau im Klingental

∞ Anna (1371 tot 1407) ∞ Heinrich Murer (1387 - 1407, tot 1418)

04.08.2004 Aus der Stammtafel von August Burckhardt → Stähelin

Hiltpold Fröweler, Ritter und Bürger zu Waldshut

↓

Berthold Fröweler, Schultheiss zu Waldshut

1. ∞ Anna

2. ∞ Ita

↓

Rudolf † 1343

∞ Guta von Erolzwil † 1346

↓

Heinzmann genannt Breitschedel (1330-1370)

1. ∞ Sophia Marschalk (1336, tot 1361)

2. ∞ Agnes von Schönenberg (1361)

↓

Heinzmann genannt Schinegke (1366-1376)

2 Töchter

1. Adelheid (1422) Klosterfrau im Klingental

2. Anna (1371 tot 1407) ∞ Heinrich Murer (1387-1407, tot 1418)

Hiltpold Fröweler, Ritter und Bürger zu Waldshut

↓

Berthold Fröweler, Schultheiss zu Waldshut

1. ∞ Anna

2. ∞ Ita

↓

Hiltpold, Schaffner zu Maria Magdalena (1321-1351)

∞ NN

↓

Werner genannt Custer (1343-1358, tot 1359)

∞ NN

↓

Hans Werner, am Gericht (1370-1405, tot 1406)

∞ Nesa Murer (1397-1419)

↓

Junker Hans, des Rats und am Gericht (1404-1426, tot 1427)

∞ Walburga Sintz (1417-1431)

↓

Junker Konrad Fröweler, Herr zu Muttentz, des Raths. Schultheiss zu Rheinfelden und Vogt auf Homburg (1427-1461, tot 1462)

Ennelin Fuchs, von Neuenburg am Rhein (1451-1454)

1. Magdalena (1472)

2. Ursula (1472)

3. Rudolf, Beichtvater zu Maria Magdalena (1472 †1479)

4. Konrad (1472, tot 1474) ∞ Margaretha Eberler (1474-1488)

wieder ∞ Bernhrad Rütiner, Zunftmei - ster zu St. Gallen

16.8.1378 Basel. Heintzmann Fröweler, S v Jacob F. BvBasel [Bv = Bürger von Basel], Vogt von Agnersli Hügli von Gun sel. Nachdem das Kloster Gnadental zu Basel aufgenommen hat, erklärt Bruder Johans von Mentze, Schaffner des Klosters, auf das väterliche Erbe, soweit es das Leibgedung übersteigt, das ihr ausgerichtet worden ist, keinerlei Ansprüche zu erheben. Zeugen: ... Jacob Fröweler... — *Aargauer Urkunden III Die Urkunden der Stadtarchivs Rheinfelden. Aarau 1933. Nr. 202.*

15.12.1405 Thüring vom Ramstein, herr zu Gilgenberg, verleiht ze rechtem lehen dem Hans Frwöeler, Bürger zu Basel, dem Sohn von Hans Wernher Fröweler sel. Alle die zinse und nutzen, die sin

gantz gemeynxde rich und arme des dorffs Muottentz als hauptverkouffer unbd Cuonarat von Berenfels ritter und Cuobrat Fröwler als recht mit verkouffere verkaufen mit Einwilligung des Junkers Hannsen Münichs von Munichenstein dem Stiuffe s. Peter in Basel 15 Gulden jährlichen Zinses, von uff und aber unsers gemeinen dorffs Muttent lüten, gütern, häötzern, reben, agkern, matten etc. — um 300 Gulden Rhein.

Siegler: Corat von berenfels, Ritter, Cuonratr Fröwler, Hanns Munich vcon Lantzchron, Bernhart von Eptingen von Brateln und Hanns Munich von Minichstein. — STA BL

1030,8

was er hett ... in dem pan zu Mutentz

1466, November 26 (mitichen nach sand Katharinen tag) Basel — Sigmund Herzog von Oestreich belehnt den Condar Frewleer Schultheiss zu Rynfelden mit den var zu Pertlikon, der rechttung in der vorstat zu sand Alban zu Basel und was er hett in dem kilchspil zu pfeffingen und in dem pan zu Muttentz . — StA BL

1034,331467, Dezember 7 (mendag vor unser lieben frowen geburt ta) — . Conrat Frowler,

(beckerischer) Wirt zu Hamburg, als Siegler

vatter und schaffener... vormals ze Lehen gehabt in Melin,
— *Aargauer Urkunden III Die Urkunden der Stadtarchivs Rheinfelden. Aarau 1933. Nr. 202.*

Schwestern im Klarissenkloster Gnadental in Basel :

Anne Fröwlerin 1382

gehört vermutlich dem Achtburgergeschlecht Fröweler an. Basler Wappen 1

→ *Archiv für Heraldik* 60, 2946, p. 1-6

23.5.1525 Item udd demselben langen trog lit ein lang heidischwercktuch mit thieren und frowlers
schiltten, gab frow röttlich

Inventar der kirchenzierden des Hohen stift und des stifts zu st. peter.

— *Basler Reformation I* 358

Lehrvertrag für Johann R. Freuler 12.4.1814 – StA BS Waisenhausarchiv J 6, 2 Lehrverträge

«Wir begeben uns wieder in den äusseren Rebberg. Dort heissen die guten Weinlagen:

Sevogel (bei den Zinggibrunnen), im Rothberg, im Offenburg, im Breitschädel, im Ifenthal, im
Sonnenberg. (...)

Das Reb Gelände im Breitschädel gehörte einem Heinrich Freuler. Seine Gattin hiess Sophie
Marschalk genannt von Wartenberg. **Heinrich Freuler** führte noch den Beinamen Breitschädel,
auch Breitscheidel. Er starb 1361. Seither blieb sein origineller Zuname auf seinem ehemaligen
Reb Gelände haften bis zum heutigen Tage.»

Eglin Vortrag 1947 im Verkehrs- und Verschönerungsverein MuttENZ. S. 23

Schimmel

Schymelis Matte, am Bachgraben, In der Braite, beim langen Markstein, am Baselweg

Hier lagen Zinsgüter des St.-Anna-Altars in der Krypta des Basler Münsters. Besitzer vor 1491 Hans Grünwald, 1491 Ulin
Stafel oder Stahel, ab 1498 Johannes Brüderlin. - Aus dem Verzeichnis, welches 1391 der Magister Werner Schlierbach
der Kaplan der St.-Anna-Kaplanei zusammenstellte.

Der Rauracher 1. Quartal 1933 Seite 3

Schimelins Matt - 1798/1800 Karte

Simelins Thürnlin = Turm bei der hinteren Burgruine. 1808 Karte von J.J.Schäfer

Im Schimmel: Die nördlich der Liegenschaft von Dr. Strub. St.-Jakob-Strasse, gelegenen Wiesen
führen den Namen "im Schimmel". 1480 heisst die Gegend die Schimmelinsmatte. Sie nennt sich
nach einem adeligen Herrn aus dem Geschlecht der Münch von Münchenstein, der vor vielen hundert
Jahren jene Matten besessen hatte und der den Beinamen Schimmelin trug. Interessanterweise hatte
sich auch dieser, an sich eigenartige Flurname, Jahrhunderte lang bis in unsere Tage hinein zu
erhalten vermocht (Matten im Schimmel). –

*Jakob Eglin: Die Flurnamen von MuttENZ. Vortrag an der Jahressitzung des Verkehrs- und
Verschönerungsvereins MuttENZ im 'Rebstock' Sonntag 29.3.1947*

1480, Schimmelinsmatte, Besitz eines Herrn aus dem Geschlecht der Münch von Münchenstein. – →
Schäublin/Suter in: MuttENZ 1968 Seite 64

Im ULB und BUB unter 1480 nicht gefunden. – Bei Meyer: Löwenburg nicht gefunden.

→ Verzeichnis Forschung nichts

vatter und schaffener... vormals ze Lehen gehabt in Melin,
— *Aargauer Urkunden III Die Urkunden der Stadtarchivs Rheinfelden. Aarau 1933. Nr. 202.*

Schwester im Klarissenkloster Gnadental in Basel :

Anne Fröwlerin 1382

gehört vermutlich dem Achtburgergeschlecht Fröweler an. Basler Wappen 1

→ *Archiv für Heraldik* 60, 2946, p. 1-6

23.5.1525 Item udd demselben langen trog lit ein lang heidischwercktuch mit thieren und frowlers
schiltten, gab frow röttlich

Inventar der kirchenzierden des Hohen stift und des stifts zu st. peter.

— *Basler Reformation I* 358

Lehrvertrag für Johann R. Freuler 12.4.1814 – StA BS Waisenhausarchiv J 6, 2 Lehrverträge

«Wir begeben uns wieder in den äusseren Rebberg. Dort heissen die guten Weinlagen:
Sevogel (bei den Zinggibrunnen), im Rothberg, im Offenburg, im Breitschädel, im Ifenthal, im
Sonnenberg. (...)

Das Reb Gelände im Breitschädel gehörte einem Heinrich Freuler. Seine Gattin hiess Sophie
Marschalk genannt von Wartenberg. **Heinrich Freuler** führte noch den Beinamen Breitschädel,
auch Breitscheidel. Er starb 1361. Seither blieb sein origineller Zuname auf seinem ehemaligen
Reb Gelände haften bis zum heutigen Tage.»

Eglin Vortrag 1947 im Verkehrs- und Verschönerungsverein MuttENZ. S. 23

Schimmel

Schymelis Matte, am Bachgraben, In der Braite, beim langen Markstein, am Baselweg

Hier lagen Zinsgüter des St.-Anna-Altars in der Krypta des Basler Münsters. Besitzer vor 1491 Hans Grünwald, 1491 Ulin
Stafel oder Stahel, ab 1498 Johannes Brüderlin. - Aus dem Verzeichnis, welches 1391 der Magister Werner Schlierbach
der Kaplan der St.-Anna-Kaplanei zusammenstellte.

Der Rauracher I. Quartal 1933 Seite 3

Schimelins Matt - 1798/1800 Karte

Simelins Thürnlin = Turm bei der hinteren Burgruine. 1808 Karte von J.J.Schäfer

Im Schimmel: Die nördlich der Liegenschaft von Dr. Strub. St.-Jakob-Strasse, gelegenen Wiesen
führen den Namen "im Schimmel". 1480 heisst die Gegend die Schimmelinsmatte. Sie nennt sich
nach einem adeligen Herrn aus dem Geschlecht der Münch von Münchenstein, der vor vielen hundert
Jahren jene Matten besessen hatte und der den Beinamen Schimmelin trug. Interessanterweise hatte
sich auch dieser, an sich eigenartige Flurname, Jahrhunderte lang bis in unsere Tage hinein zu
erhalten vermocht (Matten im Schimmel). –

*Jakob Eglin: Die Flurnamen von MuttENZ. Vortrag an der Jahressitzung des Verkehrs- und
Verschönerungsvereins MuttENZ im 'Rebstock' Sonntag 29.3.1947*

1480, Schimmelinsmatte, Besitz eines Herrn aus dem Geschlecht der Münch von Münchenstein. – →
Schäublin/Suter in: MuttENZ 1968 Seite 64

Im ULB und BUB unter 1480 nicht gefunden. – Bei Meyer: Löwenburg nicht gefunden.

→ Verzeichnis Forschung nichts

↓
 Rudolf † 1343
 ∞ Guta von Erolzwil † 1346
 ↓
 Heinzmann genannt Breitschedel (1330-1370)
 1. ∞ Sophia Marschalk (1336, tot 1361)
 2. ∞ Agnes von Schönenberg (1361)
 ↓
 Heinzmann genannt Schinegke (1366-1376)
 2 Töchter
 1. Adelheid (1422) Klosterfrau im Klingental
 2. Anna (1371 tot 1407) ∞ Heinrich Murer (1387-1407, tot 1418)

Hiltpold Fröweler, Ritter und Bürger zu Waldshut
 ↓
 Berthold Fröweler, Schultheiss zu Waldshut
 1. ∞ Anna
 2. ∞ Ita
 ↓
 Hiltpold, Schaffner zu Maria Magdalena (1321-1351)
 ∞ NN
 ↓
 Werner genannt Custer (1343-1358, tot 1359)
 ∞ NN
 ↓
 Hans Werner, am Gericht (1370-1405, tot 1406)
 ∞ Nesa Murer (1397-1419)
 ↓
 Junker Hans, des Rats und am Gericht (1404-1426, tot 1427)
 ∞ Walburga Sintz (1417-1431)
 ↓
 Junker Konrad Fröweler, Herr zu Muttentz, des Raths. Schultheiss zu Rheinfelden und Vogt auf Homburg (1427-1461, tot 1462)

1431 19.4. Streit zwischen Pferdebauern von Muttentz und Konrad Freuler → Eglin Heimatkunde Seite 69
 = ULB Seite 784 wegen zu leistende Frondienste → **Urkunde deponiert im StA BL**

4.08.04

Heinzmann Fröweler genannt Breitschädel (1330-1370) war in 1. Ehe mit Sophia Marschalk (1336-1361) und in 2. Ehe mit Agnes von Schönenberg (1361) verheiratet. – *St Wappen und StT: Marschalk*

Heinzmann genannt Schinegke 1366-1376
 1. ∞ Adelheid (1422) Klosterfrau im Klingental
 ∞ Anna (1371 tot 1407) ∞ Heinrich Murer (1387 - 1407, tot 1418)

04.08.2004 Aus der Stammtafel von August Burckhardt → Stähelin
 Hiltpold Fröweler, Ritter und Bürger zu Waldshut

↓

Berthold Fröweler, Schultheiss zu Waldshut

1. ∞ Anna

2. ∞ Ita

↓

Rudolf † 1343

∞ Guta von Erolzwil † 1346

↓

Heinzmann genannt Breitschedel (1330-1370)

1. ∞ Sophia Marschalk (1336, tot 1361)

2. ∞ Agnes von Schönenberg (1361)

↓

Heinzmann genannt Schinegke (1366-1376)

2 Töchter

1. Adelheid (1422) Klosterfrau im Klingental

2. Anna (1371 tot 1407) ∞ Heinrich Murer (1387-1407, tot 1418)

Hiltpold Fröweler, Ritter und Bürger zu Waldshut

↓

Berthold Fröweler, Schultheiss zu Waldshut

1. ∞ Anna

2. ∞ Ita

↓

Hiltpold, Schaffner zu Maria Magdalena (1321-1351)

∞ NN

↓

Werner genannt Custer (1343-1358, tot 1359)

∞ NN

↓

Hans Werner, am Gericht (1370-1405, tot 1406)

∞ Nesa Murer (1397-1419)

↓

Junker Hans, des Rats und am Gericht (1404-1426, tot 1427)

∞ Walburga Sintz (1417-1431)

↓

Junker Konrad Fröweler, Herr zu Muttentz, des Raths. Schultheiss zu Rheinfelden und Vogt auf Homburg (1427-1461, tot 1462)

Ennelin Fuchs, von Neuenburg am Rhein (1451-1454)

1. Magdalena (1472)

2. Ursula (1472)

3. Rudolf, Beichtvater zu Maria Magdalena (1472 †1479)

4. Konrad (1472, tot 1474) ∞ Margaretha Eberler (1474-1488)

wieder ∞ Bernhrad Rütiner, Zunftmei - ster zu St. Gallen

16.8.1378 Basel. Heintzmann Fröweler, S v Jacob F. BvBasel [Bv = Bürger von Basel], Vogt von Agnersli Hügli von Gun sel. Nachdem das Kloster Gnadental zu Basel aufgenommen hat, erklärt Bruder Johans von Mentze, Schaffner des Klosters, auf das väterliche Erbe, soweit es das Leibgedung übersteigt, das ihr ausgerichtet worden ist, keinerlei Ansprüche zu erheben. Zeugen: ... Jacob Fröweler... — *Aargauer Urkunden III Die Urkunden der Stadtarchivs Rheinfelden. Aarau 1933. Nr. 202.*

15.12.1405 Thüring vom Ramstein, herr zu Gilgenberg, verleiht ze rechtem lehen dem Hans Frwöeler, Bürger zu Basel, dem Sohn von Hans Wernher Fröweler sel. Alle die zinse und nutzen, die sin

Flurnamen in MuttENZ

Auszüge aus:

Jakob Eglin: Die Flurnamen von MuttENZ. Vortrag an der Jahressitzung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins MuttENZ im 'Rebstock' Sonntag 29.3.1947. *MuttENZ*

Jakob Eglin: Ein Beitrag zur Heimatkunde von MuttENZ. Liestal 1926.

Quellenhinweise von Karl Bischoff

Aeberlinshalle, Eselhalle, Rothalle, Winterhalle, Burghalle, Hallenweg, Lahalle
in MuttENZ -halle anstatt richtigerweise -halde. im obneren Kantonsteil: Holden oder Hollen →

Rütti, Rütenen, Rüteli, Rütlihardt, Gruth, Im Hardacker „gerodetes Gebiet

Aeberlinshalden	1444 uff Eberlis halden Besitzernamen	ULB 853.15
Aegerten	mageres, ubebautes Ackerfeld	
Apfalter	1444 hinter dem apffholter 1480 hinter dem Apffholter 1480 hinder dem Apffholder	ULB 852.34 Schlossberein 16 Schlossberein146
Auweg ?	1310 zem Ôwege	ULB 181.21
Bachgraben	1444 by dem bach graben 1480 am Bachgraben	ULB 854.4 Schlossberein 187
Badersbrünnlein	1480 Schlossberein	
Baselweg	1444 am Basel weg	ULB 855.15
Bezenthall ?	1303 in Bezenthall	ULB 157.37
Bizenen	1310 in der Bitzenun 1274 in dem Binzen 1480 in der Bitzin, Bitzinweg 1480 in der vordren Bitzen, Bitzenweg	ULB 181.15 ULB 74.29 Schlossberein 44 Schlossberein 140
Breite	1296 dû Gebreite 1368 breit acker bi der breiten matten 1444 an der langen breiten 1444 an der breite	ULB 137.6 ULB 391.15 ULB 851.31 ULB 851.33
Breitschädel	Besitzer Heinrich Freuler genannt Breitschädel	
Brochsmatte	1310 am Brochsmatte	ULB 181.26
Brosacker	1310 zem Brôsagger	ULB 181.22
Brühl	1310 in dem Brôle 1444 uff dem brul 1444 an dem obern brul 1444 am brul graben 1480 im langen Brül bei den Brüelstiegen am Brühlfrieden Quellen	ULB 181.6 ULB 852.15 ULB 852.16 ULB 853.29 Schlossberein 123
Brunnrain ' auch: an den Steinen		
Burgweg	1444 abburgweg	ULB 854.3
Diebeslo	1310 zem Dibeslo	
Donnerbaum	1480 bi dem tonnerbaum	Schlossberein 75

	Gauss: Donar	
Dorfmat	1444 uff die dorfmat	ULB 854.29
Dornbaum	1444 zu dem dornbom 1444 zu dem tor-nbun 1480 by dem Tonnerbom 1480 by dem Tonnerbom	ULB 852.8 ULB 855.19 Schlossberein 23 Schlossberein 75
Dornhag	Besitzer Franz Hagedorn Edelknecht	
Dürrberg	Siedlung eines Durro? Reste eines römischen Hofes!	→
Eggisgraben	Eckisgraben Geländeform	
Eigent	Besitzer: Grafen von Homburg ?	
früher: Grafenbreite	1480 uff Graffenbreiti	Schlossberein 136
Engenthal	1310 in dem Engintal unum juger bi dem bache Geländeform → Im Kloster	
	1480 zu Engental	Schlossberein 30
Eselhalden	1480 an der Eselhaldenn	Schlossberein 30
Freuler	Besitzernamen	
Fochenzer ?	1444 an fochenzer gelegen	ULB 855.17
Fröscheneck	1444 ze Fröschneegg	ULB 853.38
	1480 Froscheneckh	Schlossberein 65
Galgen Beim	1480 by dem Galgen uff dem Rain	Schlossberein 52
Gans In der	Rebgebiet vermutlich Besitzernamen:	
Gensler Im	Heinzmann zur Gans, wohnte Spalenberg Basel	
	1360 Heintzeman zer Gense	ULB 349.33
Geispel, Gänsbühl	1310 zem Geisbohelbrunnen	ULB 181.23
Gänsbühlrain	1444.am gänsbülrein	ULB 851.26
Glutzere in dem	1310 in dem Glutzere	ULB 181.13
Goleten	1368 in der Kolofi	
Grendelmatt		
Grossen Eich	1444 by der grossen Eich	ULB 854.18
Gründen	1274 in den Grunden	ULB 74.31
	1310 in den Gründen	ULB 181.12
	1310 in den Grinden	ULB 181.19
Grüssen Im	1480 Im Grüsschen	Schlossberein 102
Gundelishalden	1303 under Gündelinshalden	ULB 157.37
	1480 under der Gündishalden	Schlossberein 41
Gwidem	1444 an dem widum	
	1444 zwyschent dem widem	ULB 854.1
Hagenau	1310 in der Hagenöwe	ULB 181.21
Heissgländ	1303 uf dem Heizgelende	ULB 157.38
Herfurt ?	1310 ze Herfurt	ULB 181.14
Hetstode ?	1310 am Hetstode bole	ULB 181.7
Hof	1303 in den hof	ULB 158.4
	1444 zu dem hoff	ULB 852.6
Hohle Gasse	1480 neben der Hohलगassen	Schlossberein 2
Hochenstald ?	1444 uff den/dem hochenstald	ULB 855.20/21
Hundstrog	1444 obnen an hüntrog	ULB 851.34
	1444 am huntztrog	ULB 854.2

		1480 im Hunsstrog 1480 im Hundtrog 1480 in Hundtrog	Schlossberein 1 Schlossberein 6 Schlossberein 86
Hürsten ?		1480 in Hürsten	Schlossberein 52
Ifental		1480 im Ifenthal	Schlossberein 59
Jucharten Lange Judenbirnbaum Junkermatt		lange Form der Aecker, früher Getreide, seit langem, Wiesland 1310 zem Judembirbum Besitzername	ULB 181.10
Käppeli Kilchmatt Kloster Im		Kapelle um 1269 Graf Ludwig von Homburg? 1485 Stiftung ?	
Klünenfeld		1444 uff dem klanerfeld 1444 an klanenfelt	ULB 852.36 ULB 853.25
Kreuznagel Kriegacker		1480 uff dem Clünen Feld 1444 uff dem klunenfeld 1480 Besitzer Küssnagel 1444 uff den kriegacker 1480 am Kriegacker 1480 uff dem Kriegaacker	Schlossberein 53 ULB 855.2 ULB 854.7 Schlossberein 104 Schlossberein 125
			→
Lächlen		1444 ze lechlen 1480 zu Lechlin 1480 zu Lechlin	ULB 854.24 Schlossberein 21 Schlossberein 98
Lachhalden Lachmatt		1480 an die Lachhaldenn 1368 lechmatt 1444 in lachmatt → Zeugin	Schlossberein 32 ULB 391.4 ULB 851.38
<i>Lange Jucharten</i>		<i>lange Form der Aecker, früher Getreide, seit langem, Wiesland</i>	
Langmatt		1303 in der langen matten	ULB 158.2
Längenberg		1341 an dem Lengenberge 1480 im Lengiberg	ULB 266.23 Schlossberein 4
Lechelgraben ? Letten Im Lowe ? Lützel		1480 bi dem Lechelgraben 1480 im Letten 1310 zem Lewe klein ?	Schlossberein 34 Schlossberein 29 ULB 181.21
Madelo Das Margelacker Mohler Moosacker Moosjurten Mühlacker Mühlacker	ö Engental	1470 Lo = Holz, Gehölz, Wald; Lölj = kleines Gehölz, jetzt gereutet Marchelboden Besitzername ? Zustand ? Zustand ? 1310 hinder dem Mülacker am Dorfbach Mühle ? Liegenschaft erst im 19. Jh. erbaut	ULB 181.16
Neusatz Im Neumatten Nöggersgraben ?	Rebgebiet	15. Jh. Neusetzi = Neue Anlage von Reben 1310 der Núwen matten 1341 ze Nöggers graben	ULB 181.25

Offenburg

Besitzernamen 1480

Schlossbereich 59

Paradies

fruchtbare Flur, vielleicht von den Nonnen im Engental, die im Schatten lebten, so genannt

Pfaffenhag
Pertlikerpfad

1444 by dem ussem pfaffenhag
Pertlikon Siedlung am rechten Rheinufer → BHB 18

ULB 854.17

Rebfrieden Im
Reckholter
Reinbrönnen ?
Riesen Im
Rietmatt

1444 in den reckholtern
1480 am Reinbrönnen
zusammengetragene Steinhäufen, verrostet = verwittert.
unterhalb Madelo, Riedgras, nass, sumpfig ?
9.2.1248 ...in loco, qui dicitur obenan Rietmatten
BUB II 256,15

ULB 852.11

Schlossbereich 5

Rietmattbächlein
Riisi

am Wartenberg ausgebeuteter Steinbruch, Steinhäufen
1904 = Schütte → Obrecht 17

Rothbergerstrasse
Robrinensen
Rufenacker ?
Rütscheten
Rüthard

Besitzernamen
Besitzernamen Joh. Opporinus
1480 in Rufenackher
Rutschgebiet, verursacht durch Quellaufstöss
1431 uffem Rüthart

Schlossbereich 43

ULB 785.9

Rütti, Rütenen, Rüteli, Rütthardt, Gruth, Im Hardacker = gerodetes Gebiet →

Schafcker Im
Schänzli
Schürrein
Sengelweg
= Twingelweg
Sennenmatten

Weide
1444 Schanze
1444 uff dem schurrein
1480 neben dem Sengelweg
dito Weg zum Burgtwing
1444 ein sennenmatten ein juchart zwysch..
1480 in Sennenmatten

ULB 852.3

Schlossbereich 3

Schlossbereich 126

Siechenholz
Sigendal ?
Sonnenberg
Stein Im
Stettbrunnen
Stocker Im
Sulz

1444 vor der Siechen holtz
1444 in Sigendal
Besitzer zer Sunnen
1480 vor zirka 600 Jahren

ULB 852,9

ULB 854.8

Rebgebiet

ausgestockter Wald ?
1310 an Sulz
1341 nidewendig dem Saltzbrunnen
1310 zu der Suwematten

ULB 181.8

ULB 266.25

ULB 181.16

Suwematten ?

Togergässlein ?
Tubhusweg

1444 am gensbülrein am togergesslin
1480 hinder dem Tubhus

Schlossbereich 122

→

Unterwart

Warte ?

Wegscheiden

= unter Kouffmans Krüz

Schlossbereich 215

Weiher

1310 Wolvese, am Wolffe,
zum Wolgalgen
wahrscheinlich wal = welsch (Römer) nicht Wolf
Rebgebiet, eingezäunt gegen Aecker oder Wiesen, Flurzwang
1310 ze Wendelstein
= Unser Frauwen Rüti

ULB 181. 23, 9

ULB 181.24

Weinhag Im
Wendelstein
Winkelmatt

1310 ze Wendelstein
= Unser Frauwen Rüti

ULB 181.18

Schlossbereich 165

Wwinterhalden
Wolfensee

1480 an die Winterhaldenn
1310 am Wolffe

ULB 181.9

Wolgalgen	1310 am Wolvese 1480 über den Wolffenseeweg 1310 zem Wolgalgen wal = welsch	ULB 181.23 Schlossberein 138 ULB 181.24
Wydem	1480 an dem Wydem	Schlossberein 5,6
Zinggibrunn Zweigen	Zinken → Eglin: Geländeform 1310 zen Zwigen nid den matten 1444 hinderden zweigen 1444 hinder den zwigen 1480 hinder den Zweigen	ULB 181.9 ULB 852.1 ULB 854.11 Schlossberein 15

Verzeichnis der Flurnamen *(Korrekturen Seite 67)*

von Oskar Schäublin und Paul Suter

*von Adolf Suter 2002
Ergänzung zum 1.° 2002*

Für die Erforschung der Geschichte unserer engsten Heimat, für das Verständnis der Kultur und Wirtschaft unserer Vorfahren bedeuten die Flurnamen ein wertvolles Hilfsmittel. Oft sind sie sogar die ältesten Geschichtsquellen eines Ortes.

Durch die ungeahnte bauliche Entwicklung der Gemeinde werden leider die alten Flurbezeichnungen immer mehr verschwinden, doch sind dank dem historischen Verständnis der Behörden viele Flurnamen in Straßenbezeichnungen und in den Namen öffentlicher Gebäude erhalten geblieben (Weinhagstraße, Gänsbühlgartenweg, Breiteschulhaus, Gründenschulhaus). Daß private Liegenschaften mit passenden Flurnamen geschmückt worden sind, ist überaus erfreulich und kann zur Nachahmung empfohlen werden (Im Dürrberg, im Neusetz).

Flurnamen können über die Aufteilung des gerodeten Landes (Rüthard, Stockert), über Besitzverhältnisse (Ifental, Sonnenmatt), über Lage und Form der Felder (Dorf, Langjurt), über die Bodenbeschaffenheit (Rietmatt, im Stein), über religiöse Anschauungen (Helligacher, Donnerbaum), über Tiernamen (Eselhalle, Fröscheneegg), über vorherrschende Pflanzen und Bäume (Holderstüdeli, Fichtenhag), und über geschichtliche Ereignisse (Schanz, Unterwart) Auskunft geben.

Das Verzeichnis enthält die Flurnamen, die entweder im Gebrauch oder mindestens älteren Leuten noch bekannt sind. Es wurde nach dem Übersichtsplan der Gemeinde Muttenz 1936, nach der Muttenzer Heimatkunde aus dem Jahre 1864 von Lehrer Johann Tschudi und nach den Angaben von Gemeindeförster Ernst Weber zusammengestellt.²

Zwischen Rhein und Bahnlinie

Freuler: Besitzernamen

Chlünelfeld: Eigengut des Klosters St. Alban, Basel (Cluniazenser)

Schürrain: Rain bei einer Scheune

Löchliacher: Acker in der Nähe einer kleinen Höhle
Hofacher: zum Herrenhof gehörend
Siechenholz, früher Diebesloh: Gehölz, das am 17. Oktober 1308 von Hugo zur Sonnen den Siechen zu St. Jakob geliehen wurde.
Robrinesen, Rothbrinesen: im 16. Jahrhundert Eigentum des Basler Buchdruckers Opporinus.
Labor
Hardacher: Acker beim Hardwald
Winkelmatt: gerodete Waldstücke. Früherer Name: Unser Frauen Rütti. 1
Lächlen: Matten, die gewässert wurden
Zähnteschüre: Ort der Abgabe des Heuzehnten
Au, Auboden: Land am Wasser (zu aqua)
Fuchslöcher, Meiers Hölzli: zum Rothaus gehörend
Bothus: ehemaliges Augustinerkloster

Zwischen Bahnlinie und Münchensteinerstraße, Baselstraße und Breitestraße

westlich Bahnhofstraße, Hauptstraße

Schanz: 1635 während des Dreißigjährigen Krieges errichtet

Schänzli

Donnerbaum: heiliger Baum des Donar

Lutzert, Lutzhardt: kleine Hård

Hühneresser: zum Schloßgut Wartenberg gehörend

Feldreben: Reben auf der Terrassenfläche, im Gegensatz zu den Reben am Wartenberg

In den Weiden

Uf em Horner: zu Horn, figürlich: kleine Erhebung

Höhligrabe

Chäppeli: Kapelle im Feld

Fichtenhag: eingefriedigtes Landstück, wo verendete Haustiere begraben wurden

Chaibhag: eingehagter Platz, wo gefallenes Vieh verscharrt und früher auch die Leichen von Selbstmördern bestattet wurden

Chrüzsnagel: Besitzernamen, 1480 des Küssnagels Matten

Margelacher: Mergelboden

Sandgrube

Leitenbaum

Stegacher

Chriegacher: Kruegacker, Fundort römischer Krüge (Amphoren)

Apfhalter: zu apholtra = Apfelbaum

Neumatten

Dürrensmannswerk: Mannwerk = Flächenmaß für Matten, Dür = Familienname

Holderstüdeli: Holunderstrauch
 In den Wagscheiden: 1430 Wegabzweigung
 Stockert: Stockhardt, ausgestockte Hard
 Bünten: eingezäuntes, dem Flurzwang entzogenes Grundstück
 Baselweg: nächster Weg nach Basel
 Hinterzweien: zweien im Sinne von Zwei
 Chornacher: zu Korn (*Triticum spelta*)
 Tubhus: 1480 hinter dem Tubhus
 Brühl: Brül, eingefriedetes, künstlich bewässertes Kulturland, später Weide
 Brüelstigen: neben der Stangensperre (Grendel) angebrachter Einstieg für Menschen
 Widhopf: südlicher Teil des Brüels. Hinweis auf das Vorkommen dieser seltenen, auf Weideland heimischen Vogelart
 Gründen: 1274, tiefgründiger Humusboden
 Lächlen: zu Lache = sumpfiger Boden
 Brüggli: Übergang über Gräben und nassen Boden, meist Knüppelweg
 Dornhag: Besitzername: Ende 14. Jh. (Edelknecht Franz von Hagedorn)
 Im Gstrüpf: Gesträuch
 Langmatt: Längliche Form des Grundstückes
 Im Schimmel: 1480, Schimmelinsmatte, Besitz eines Herrn aus dem Geschlecht der Münch von Münchenstein

östlich Bahnhofstraße, Hauptstrasse

Junkermatt: Besitz eines Adligen
 Sonnenmatt: Besitz des Herrn zur Sunnen, Basel, Lehenträger auf Wartenberg
 Pertlikerpfad: Weg durch die Hard zur Rheinfähre. Das Dörflein Pertlikon wurde 1741 mit Grenzach vereinigt.
 Bachgraben: ehemaliger Lauf des Dorfbaches nordwärts durch die Hard. Vor ca. 200 Jahren wurde der Bach nach der Birs abgeleitet, damit die Wiesen nördlich der St. Jakobstraße bewässert werden konnten...
 Matten am Bachgraben: Bachmattweg
 Bärenmätteli: zu Schwein (mittelhochdeutsch: ber)
 Bitzenen: 1275 Bitzuna, eingezäuntes Kulturland
 Wolfgalgen: Galgen der Walen (Welschen, Römer)
 Dorfmatte: 1444, in der Nähe des Dorfes gelegen
 Breite: 1296, vor einem Hügel ausgebreitetes ebenes Land
 Scheibenmatt: rundes Landstück oder alter Schießstand
 Ausmatt, Runsmatt: von Wassergräben durchzogenes Wiesenland
 Moosjurten: moosiger, sumpfiger Boden
 Heissgländ: 1303, Grundstück an sonniger Lage
 Chilchmatt: zum Kirchengut gehörend
 Chlingental: Besitztum des Klosters Klingental

Zwischen Münchensteinerstraße, Baselstraße, Breitestraße und dem geschlossenen Waldgebiet im Süden

westlich Gempengasse, Mühlackerstraße, Engentalstraße

Baumgarten

Pfaffenmatt: im 15. Jahrhundert geistlicher Besitz

Im Sprung

Fulenbach: stagnierender Wasserlauf

Schützenplatz: ehemaliger Schießstand

Geispel: 1310, Gensbüel, Gänsbüchel, Weidegebiet der Gänse

Geispelgarten

Geispelbrunnen

Dürrberg: Siedlung des Durro

Dürrain

Hüslimatt: Seilerhüsli

Rüfeli: kleines gerodetes Gebiet

2

Mühlacher: zu früher am Bach gelegener Mühle gehörend, 1310

Gwidem: 1444, von Hans Thüring, Münch von Münchenstein, der Kirche gewidmetes Gut

Chueweg: Weg der Kuhherde auf die Weide

Weier, Wolfensee: Wolvesee, Weiher der Walen (Welschen), Römer 1310,

Fischweiher der Herren auf Wartenberg

Senematt, Sennmatt: Besitzernamen

Rütscheten: quellenreiches Rutschgebiet

Rietschinmatt: Besitzernamen

Paradis: sonniges, fruchtbares Gebiet

Chloster: Zisterzienserinnenkloster, 1268 gegründet, 1529 aufgehoben

Ängental: enges, schmales Tal → Ängleten

3

Eselhalle, Eselhalde: kaum zu Esel, aber zu Esch = durch die Dreifelderwirtschaft genutztes Land

Gruet: gereutetes Waldgebiet

Gruetächer

Rothallen, Rothalde: Hinweis auf die Bodenbeschaffenheit

Muniland: zur Nutzung für den Muni- und Zuchtstierhalter

Musterplatz: Musterungsplatz

Leimgrube: Ausbeutungsstelle von Lehm

Tüfelsgraben

Heidenkraut Heidechrut

4

Asp: zu Espe

Asprain

Platanen

Rütihard: gereuteter Wald

Fröschenegg: Ort eines abgegangenen Weiherhauses

5

necht

65

~~necht~~
Fröscheneegg: Rain hinter dem ehemaligen Weiherhaus 6
Lauterbrunnen: klar fließendes Wasser
Finsterer Boden: tief gelegenes, schattiges Grundstück
Schafacher: Hinweis auf frühere Schafweide
Schafweg
Stettbrunnen: stetig fließender Brunnen
Unterwart: Unter hohen Wart, römische Warte

östlich Gempengasse, Mühlackerstraße, Engentalstraße

Hundtrog: 1480 Hunsstrog, 1533 Hunnweg. Zu Hunne?

Rebgässli

Seeber: Besitzernamen, Sevogel?

Helligacher: der heilige Acker, geistliches Besitztum

Brunnrain: zahlreiche Quellen

Brunnmatt

St. Arbogastbrunnen: nach der Legende entsprang um 600 an der Stelle, wo der Kirchenpatron St. Arbogast ausruhte, eine heilkräftige Quelle

Mohler: Besitzernamen

Riser: von Steinriesenen, zusammengetragene Steinhäufen, die im Laufe der Jahre verwitterten

Neusetz: 15. Jahrhundert, Neuanlage von Reben

Achermann: Besitzernamen

Füstler: Besitzernamen

Hauen

Chäppelacher: zur Kapelle in den Reben gehörend

Weinhag: im Rebfrieden, eingehagtes, eingefriedetes Rebland

Spitzacher: infolge sich gabelnder Wege in eine Spitze auslaufender Acker

Haselstuden

Hallen, Halde

Grüssen: 1480, griesiger Mergelboden

Im Stein: 1480, felsiger, steiniger Untergrund

Grendelmatt: mit Stangen abgeriegeltes Weideland

Rüfenacher: zu romanisch rovina = Erdrußsch, Rüfe

Lätten: lehmiger Boden

Madiloh: 1478, Matteloh, Gehölz in den Matten, anfangs 19. Jahrhundert gereutet und in Landparzellen aufgeteilt

Lachen: ~~sumpfiger Boden~~ 7

Sulz: zu Mineralquelle, Salzquelle

Rietmatt: ehemals sumpfiger Boden mit Riedgras

Langjurten: die langen Jucharten, Ackerform

Badstuben

Badenbrunnen

Eigental: wahrscheinlich Eigengut der Herren von Homburg
Großzinggibrunn: Zinggi vielleicht zu Zinke = Zacken, vorstehende Spitze
eines Grundstückes

Äberlinshalden: in der Jägersprache Baggirain

Im freien Berg: im nicht verbannten (Wild- oder Weidebann) Berg

Längenberg: 1341, langgestreckte Hochebene

Sengelweg, Twingelweg: Verbindungsweg über den Längenberg von den
Burgen des Wartenberges zur Schauenburg

Rotberg, Rothberg: Besitzer war der Bürgermeister von Basel zur Zeit des
alten Zürichkrieges, Stamburg: Rotberg bei Mariastein

Breitschädel: Spottname des Besitzers Heinrich Freuler

Offenburg: 15. Jahrhundert, Besitzer war Hermann Offenburg, Bürger-
meister von Basel und Inhaber des Schlosses Schauenburg

Sonnenberg: s. Sonnenmatt

Hohle Gasse: früher ins Gelände eingeschnittener Weg

Sevogel: Besitzer war die Familie Sevogel auf dem Hinteren Wartenberg
Zinggibrunn: zu Zinke, Spitze

Eggisgraben: Eckisgraben, Graben in einer Waldecke

Tüfelschuchi: entlegener, unheimlicher Ort mit herd- oder kaminähnlichen
Felsbildungen

Laahallen, Lachhalde: Halde an der Grenze

Laachmatt: zu Läche, eingehauenes Grenzzeichen. Matte an der Grenze

Seemättli: sumpfiger Boden

Wartenberg: Berg mit den römischen Warttürmen

Hinter Wartenberg

Risi: Steinschutthalde am Westhang

Weißer Mann: Felsen der Risi

beim Runden Türmlein

beim Alten Schloß

bei der Fasnachtsburg

Rüti, Kirchrüti: Rodung am Nordhang des Wartenberges

Goleten: 1368, Hügelland im Osten des Wartenberges, entstanden durch
Rutschungen und Erosion, zu Gol = Bergschutt

} 8

9

Wald im südlichen Teil des Gemeindebannes

Winterhalle, Winterhalde: nach Norden gelegener Abhang

Im lindigen Stock: ehemals riesige Linde. Rastplatz der Posamenten auf
dem Fußwege von Reigoldswil nach Basel

Laachenchöpfli, Chlosterchopf: Felsköpfe

Laachengrube

Im langen Strich

Lieber Herrgottsbrunnen

Flösch: versumpfte Quelle

Löffelschlyffi: fraglich, ob zu Löffelschlyffi=Schleifmühle, die durch ein mit hohlen, löffelförmigen Speichen versehenes Wasserrad getrieben wird, oder zum figürlichen Ausdruck «Löffelschlyffi», wo man gesellschaftlich «geschliffen» wird.

Waldstegen

der geech Wäg

verbrennte Hau

beim Hirtenstein: Rastplatz der Hirten, zugleich Grenzstein Muttengempen

Stierenwald

Sulzchopf: Felskopf bei Sulz

Sulzbrunnen: Mineralquelle

Obersulz

Schlund: schluchtartiges Talstück

Roth-Riss: Anriß, Abbruchstelle eines Gehängerrutsches

Korrekturen:

Nr 1 nur mit einem t wie Nr 9 Seite 67

2 " " " " " " " "

3 mundartlich Ängleten x

4 " Heidechrut x

5 " Fröschnecht x

1270 froschnecht

6 " " x

7 mit Doppel-a analog Nr 8 Seite 67

x) Gewährsperson: Karl Pfirter *1910 Muttengempen

Fröscheck, Fröscheneck
richtig wäre Froschnecht

Literaturhinweis:

Trouillat 5/753

Basler Chronik 7/421

Hartmann Münch v. M'Hein

am 12. Mai 1422 im Sommerhaus

Fürchnecht gestorben

A P.P. 4410 LIESTAL
POSTFACH 613

Herrn
Adolf Suter-Meier
Fulenbachweg 2
4132 Muttenz

Vor gut 700 Jahren, nämlich am 16. Juni 1296 schenkte Adelheid, die Gattin des Peter Berner, von Büren im Kanton Solothurn, dem Siechenhaus an der Birs zu ihrem Seelenheil verschiedene Güter *in banno ville Müttenza*, nämlich vier Jucharten *in Rûthart*, zwei Jucharten *in Gundelishalde*, am gleichen Ort eine Jucharte *Gerûte* genannt, einen *pomerium* beim Haus des Herrn Conrad von Eptingen-Wartenberg, eine Jucharte beim Ort, welcher *Gebreite* des Ritters von Homberg genannt wird, eine halbe Jucharte *zer Haselwiden an der Birse*, eineinhalb Jucharten *zern hove an der Gerûte*, eineinhalb Jucharten *zern Wendelstein*, zwei Jucharten *zern Hove*, ein Drittel Jucharte neben der Wiese *bi der Hart* und ein Areal *in ipsa villa Mutenze*.

Erklärungen

Siechenhäuser. Die heute noch vorhandenen und in der Mundart 'Siechehüser' genannten Reihenhäuser westlich des Kirchleins St.Jakob, wo am 26. August 1444 eidgenössische Krieger einem französischen Söldnerherr eine Schlacht lieferten, waren die Behausungen der abgesonderten Leprakranken.

Rûthart. Sie dürfte mit der heutigen Rütihard identisch sein und wie *Gerûte* ein gerodetes Gebiet bzw. Stück Land bedeuten.

Gundelishalde. Jakob Eglin vermutete 1947 in einem Vortrag, die heute nicht mehr bekannte *Gundelishalde* sei am Dürrrain gelegen und verdanke ihren Namen einem ehemaligen Besitzer.

Gebreite, d.h. Breite wird das ebene Gelände östlich des Dorfes, von der Hauptstrasse bis zum Wartenberg genannt. Die Breitestrasse führt vom Oberdorf nordöstlich bis zur Tramlinie (und dieser entlang bis zur Prattler Grenze). 1860 wurde in der Breite das erste eigentliche Schulhaus gebaut. Die Flur Breite, erklärt Jakob Eglin, war unterteilt; den Teil nahe beim Dorf habe man die Lange Breite genannt, den östlichen Teil die Kurze Breite. Zurzeit der Dreifelderwirtschaft habe man von den *Breitezelgen* geredet.

Die *Haselwiden* der Birse und der *Wendelstein* werden von Eglin in seinem Vortrag nicht erwähnt, auch nicht in seiner Liste der unbekannten Fluren und der abgegangenen (verschwundenen) Flurnamen. Die Haselweiden dürften in der Hagnau dem heute Birsfelder Gebiet an der Birs gewachsen sein. Und der Wendelstein bezeichnet vielleicht den Ort, wo beim Ackern die Pflüge gewendet werden mussten.

Nicht zu lokalisieren ist der *hove an der Gerûte*. Es dürfte sich kaum um den Dinghof (mit Zehntenscheune) nahe der Dorfkirche handeln, denn dort ist kaum gerodet worden. Die *Hart* hingegen d.h. der Hardwald ist mindestens den MuttENZer Einwohnern im nördlichen Gemeindegebiet als Erholungsgelände wohlbekannt.

Die *Herren von Eptingen* hatten ihre Stammsitze auf den Höhen um das gleichnamige Dorf errichtet, das im frühen Mittelalter als Sippensiedlung entstanden ist. Die Eptinger hatten als Lehensleute des Bischofs von Basel auch verwandtschaftliche Beziehungen mit den Mönch von Münchenstein, welchen auch die Herrschaft MuttENZ gehörte. Daran erinnert noch heute das Allianzwapen Mönch-Eptingen (Mönch und Adler) an der Nordwestecke des Kirchturms St.Arbogast.

Badstube. Im Jahr 1480 verzeichnete das Schlossurbar $\frac{1}{4}$ Mannwerk Matten bi Badersbrünnlein, das wahrscheinlich mit 'in der Badstube' oder mit dem Lettenbrünnlein im äusseren Rebberg in Beziehung steht.

Jakob Eglin vermutete, dass die Quelle beim ehemaligen Kloster Engental diesem als Badstube gedient habe. Ist aber keine 'reale' Erklärung, da es eine andere Quelle näher beim Kloster gegeben hat. Das ist richtig: Die sog. Engentalquellen sind viel näher. Der Badstubenweg ist verläuft etwa 800 m nördlich vom "Kloster" parallel zur Schauenburgerstrasse. Ich vermute deshalb, dass der Name von einem ehemaligen Besitzer der Reben bzw. des Grundstücks, einem Bader (Coiffeur) oder vom Familiennamen Bader (wenn es einen solchen 'damals' schon gab, was nicht wahrscheinlich ist, denn Familiennamen entstanden kommt. – *bi*

Donnerbaum	1480 bi dem tonnerbaum Gauss: Donar → unten	Schlossberein 75
Dornbaum	1444 zu dem dornbom 1444 zu dem tor-nbun 1480 by dem Tonnerbom 1480 by dem Tonnerbom	ULB 852.8 ULB 855.19 Schlossberein 23 Schlossberein 75
Donnerbaum	Ebenes Gelände, gegen W (Schanz) abfallende Siedlung an Bahnlinie, am NW-Siedlungsrand von Muttentz	

An Flurnamen, die auf einstige charakteristische, d.h. eigenartige Bäume und Straucharten hinweisen, sind ausser der grossen Eiche beim Käppeli noch anzuführen.. Donnerbaum
Der älteste von den genannten scheint Donnerbaum zu sein. Pfarrer Dr. Gauss, der grosse Forscher und beste unserer heimatlichen Geschichte, glaubt diese Bezeichnung mit einem heidnischen Kult, mit der Verehrung des germanischen Gottes Donar in Zusammenhang zu bringen....
Noch im 18. Jahrhundert wird in einer Urkunde des Klosters St.Alban betr. Weidgang im Muttentzer Feld, darauf hingewiesen, dass die Grenze des Weidgangs für die Schafherde von St.Alban dort durchgehe, wo einst der Donnerbaum gestanden hatte.

Auszüge aus:

Jakob Eglin: Die Flurnamen von Muttentz. Vortrag an der Jahressitzung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Muttentz im 'Rebstock' Sonntag 29.3.1947.

→ auch Jakob Eglin: Ein Beitrag zur Heimatkunde von Muttentz. Liestal 1926

Quellenhinweise von Karl Bischoff

Freuler = Besitzername → ULB Seite und Zeile:

308,1	fröwelarium
412,30	heinrich fröwler von Schinegke ein edelknecht
416,25	heinrich fröwler von Schinegke ein edelknecht
426,12	rudolf fröwler custer
549,7	Cunrat Fröwler
573,14	henman fröwler von hirzbach
591,29	johann fröwler schulherre
679,37	hans fröwler
785 ff	conrat fröwlers. Hansens F...
864,3	conrat fröwler, bürger von Basel
950,12	cunrat fröwler als recht..
1034,33	conrat fröwler, vogt zu homburg
1030,8	was erhet in dem pan zu mutentz
1068,8	conrat fröwler schultheiss zu rheinfeld
1100,28	verpfändet fröwler zehnten durch konrad münch

Separation

Fröscheneck - Louis Wälterlin-Brüderlin beschwert sich betr. Ueberfahren seiner im Fröscheneck gelegenen Wiese mit Holzfuhrwerken. – *Gemeinderatsprotokoll B 16 Seite 24/298*

Fröscheneck – Im 'Geometrischen Grundriss des Brattler, Muttentzer und Mönchensteiner Banns', welche Karte Georg Friedrich Meyer, Basler Lohnherr (Vermessungsingenieur) und Geometer, 1678 zeichnete, ist das ehemalige Wasserschloss Fröscheneck als kleine Rechteck-Ruine eingetragen. Der genaue Standort ist bis heute nicht bekannt.

Werner Meyer gibt als ungefähre Lage die Koordinaten 614 900 / 263 800 auf Blatt 1067 der Landeskarte 1: 25 000 an (*W.M: Die Löwenburg im Berner Jura. Basel/Stuttgart 1968, Fussnote 17 Seite 45*).

Das ist westlich der Kreuzung Neubrunnweg/Fröscheneckweg. – *bi*

Werner Meyer meint (o.c. Seite 45): «Ueber dessen Aussehen [des Schlösschens Fröscheneck] können wir uns heute leider keine Vorstellung machen; es dürfte sich aber am ehesten um einen kleinen Landsitz, allenfalls ein Weiherhaus mit schlossähnlichem Charakter gehandelt haben.» Als Bauherr nennt Meyer den Geistlichen Hartmann III. Münch von Münchenstein, der vor 1390 als Propst zu St. Peter in Basel begann, von 1394 bis 1399 als Propst in Moutier-Granval erscheint und Domherr zu Basel war. 1409 wurde Hartmann Erzpriester und 1418 Bischof. «Er hielt sich aber meistens in Fröscheneck auf, um den mühseligen Amtsgeschäften zu entgehen. Nach den Beschreibungen der Chronisten war er ein 'lustiger, alter Herr', aber offenbar unfähig, die damals keineswegs leichten Geschicke des Bistums zu leiten. 1423 resignierte er und lebte vermutlich nachher kaum mehr lange» (o.c. Seite 45).

«Im Gegensatz zu Pratteln besass Muttentz in den vergangenen Jahrhunderten wenig Basler Landsitze und blieb ein Bauerndorf. Wie diese Zurückhaltung zu erklären ist, bleibt unbekannt. Vermutlich lag Muttentz zu nahe bei der Stadt oder die Besitzverhältnisse erlaubten die Erwerbung von Land und die Erbauung von Landsitzen nicht. Immerhin sei darauf hingewiesen, dass um 1406 der Domkantor Hartmann Münch von Münchenstein, der 1114-18-1423 Bischof von Basel war, westlich des Dorfes im Fröscheneck ein Weiher Schloss oder Lusthaus erbaut hatte. Dieses war jedoch im 17. Jahrhundert nurmehr durch seinen Standort bekannt.»

Hans-Rudolf Heyer. Denkmalpfleger Basel-Land in "Die Baudenkmäler von Muttentz". Muttentz 1997, Seite 40. Im Zusammenhang mit dem sog. Hof in Muttentz.

Siehe auch den Artikel Fröscheneck bei Merz: Die Burgen des Sisgaus, 2, 106.

Hagnau. 1558 2.11.1558 J.J. Ritter Vater und ehefrau Helene Gernler, von Basel, verkaufen für 94'000 Fr. das Landgut Hagnau ... und einige Jucharten auf dem Birsfeld

in den Gründen – 6.10.1275 – ULB 117, BUB 172, StA BS Siechenhaus 2

Dialektisch Gründe. Altes Herrngut in einem Seitentälchen des Bennwilerbaches, inn den gründen. 1532. Zu Grund = Talboden, alter Dativ Singular. – *Baselbieter Heimatbuch V 38*

Moosjurte - Karl Handschin-Schaub beschwert sich am 30.4.1919, dass in der Moosjurte das Wasser aus der Brunnstube unter Wartenberg so zugenommen habe, dass seit längerer Zeit ein grösserer Komplex seines Landes unter Wasser stehe und es ihm unmöglich sei, dasselbe zu pflügen, und ersucht um baldmöglichste Abhilfe. – *Gemeinderatsprotokoll B 16. 237*

Sandgruben - Fr. Schorr-Brunner beschwert sich wegen widerrechtlicher Benützung seines Grundstücks in den Sandgruben durch Legen einer Wasserleitung durch Fr. Guldenfels-Gysiger. – *Gemeinderatsprotokoll B 16. 306 - 502*

Zinggibrunn. - 1538 Zinkenbrunnen, entspringt in dem schmalen Seitentälchen unterhalb des Eggli- oder Eckisgraben. Das Tälchen verliert sich, d.h. es läuft an hinteren Ende in eine Spitze aus, in einen Zinggen. 'Zinggi' ist ein alter Ausdruck für Spitze. Daher der Name. Im Laufe der Zeit hat sich die Bezeichnung auf das ganze Tälchen und auf die seitlichen Abhänge ausgedehnt. - Gross- und Kleinzinggibrunnen. – *Eglin*

Flurnamen MuttENZ HK und ULB

Aberlinshalden	bei den Jägern: Baggirain
Achermann	Besitzernamen
Apfalter	von apholtra = Apfelbaum <i>quodoltra</i>
Au, Auboden	1444 hindem äpfholter ULB 720 352. am Wasser (aqua)
Asp, Asprain	1310 zem Öwege ULB 230
Ausmatt	zu Espe Runsmatt, von Waasergräben durchzogenes Wiesland
Bachgraben	ehemals Dorfbach in den Hardwald
Bachmattweg	Matten am Bachgraben
Badstuben, Badenbrunnen	
Bärenmätteli	Zu mhd. ber = Schwein
Baselweg/strasse	nach Basel führend 1444 am Basel weg
Baumgarten	
Beim Hirtenstein	Rastplatz der Hirten
Bifang	1444 in dem byfang ULB 720
Bitzenen	eingezäuntes Kulurland 1274 und 1275 in dem Binzen ULB 111, 117 1310 in der Bitzenun ULB 230)
Brochsmatte	1310 am Brochsmatte ULB 230)
Breite	1444 an der langen breiten, an der breite ULB 720)
Breitenbaum	
Breitschädel	Spottnamen des Besitzers Heinrich Freuler
Brosacker	1310 zem Brösagger ULB 230)
Brüggli	Uebergang über Gräben und nassen Boden, meist Knüppelweg
Brühl	Brüel, eingefriedetes Kulurlandstück, bewässert 1310 in dem Bröle ULB 230) 1444 uff dem bruel uff der langen matten... an dem obern bruel ... uff dem langen bruel ... uffdem bruel ... am bruel graben ULB 720)
Brüelstigelen	Neben dem Grendel (Stangensperre) Durch- gang für Menschen
Brunnrai, Brunnmatt	zahlreiche Quellen
Bündten	vom Flurzwang gesondertes, eingezäuntes Landstück
Burgweg	1444 an den burgweg ULB 720)
Chaibhag	eingehagter Platz, wo gefallenes Vieh vergraben und Leichen von Selbstmördern bestattet wurden
Chäppeli	Kapell im Feld
Chäppeliacher	zur Kapelle in den Reben
Chilchmatt	zum Kirchengut gehörend
Chlingental	Besitz des Klosters Klingental
Chloster	Zisterzienserinnen * 1268 + 1529
Chlosterchopf	
Chlünenfeld	Cluniazenser Kloster St. Alban 1444 uff dem klanerfeld ... an klanenfelt ... uff dem klunenfeld ... by dem klunenfeld ... an klunenfel ULB 720)
Chornacher	zu Korn
Chrüz Nagel	Besitzernamen 1480 Küssnagels Matten
Chueweg	Weg der Kuhherde

Diebeslo	1310 zem Diebeslo ULB 230)
Donnerbaum	heilger Baum des Donar
Dornbaum	1444 zu dem dornbom ... zum dem tornbun ULB 720)
Dürrberg	Siedlung des Durro
Dürrrain	Dürr = Familienname,
Dürrensmannswerk	In der Nähe des Dorfes
Dorfmatt	1444 uff die dorffmatt ULB 720)
Eberlishalden	1444 uff eberlis halden ULB 720)
Eggisgraben	Eckisgraben, in einer Waldecke
Eigental	Eigengut der Herren von Homburg?
Engental	1310 in dem Engental ULB 230)
	enges, schmales Tal
Eselhalle, Eselhalde	kaum zu Esel, aber zu Esch = durch die Dreifelderwirtschaft genutzte Land
Feldreben	in der Ebene, nicht am Wartenberg
Fichtenhag	eingefriedetes Landstück, wo verendete Haustiere begraben wurden
Finsterer Boden	tief gelegenes, schattiges Grundstück
Flösch	versumpfte Quelle (südlich Engental?)
Fochenzer	1444 an fochenzer gelegen ULB 720)
Fuchslöcher	zum Rothaus gehörend
	Meiers Hölzili
Freuler	Besitzernamen (Spottnamen: Breitschädel)
Fröscheneck	1444 ze Fröscheneegg ULB 720), Ort eines / 253.38 abgegangenes Weiherhauses
Fröscheneegggrain	
Fulenbach	stagnierender Wasserlauf
Füstler	Besitzernamen
Geispel	
Gänsbühl	1444 am gensbuelrain am togergesslin ULB 720) / 25.28
Geisbohelbrunen	1310 zem geisbohelbrunen ULB 230)
Gerüte	1296 loco dictum Gerüt e ULB 185)
Gebreite	1296 loco dicitur Gebreite ULB 185)
Glutzere	1310 in dem Glutzere ULB 230)
Goleten	zu Gol = Bergschutt, durch Rutschungen und Erosion östlich Wartenberg entstanden 1368 loco dicto in der Koloti ULB 403).
	Gol = Bergschutt. Golete die Fläche, die mit herabgestürztem Gestein bedeckt ist, Realprobe stimmt. Zeugin: Flurnamen Pratteln Seite 41
Grendelmatt	mit Stangen abgeriegeltes Weideland
Gruet, Gruetäcker	gereutetes Waldgebiet
Gründen	tiefgründiger Humusboden
	1274, 1275 in den Gründen ULB 111, 117
	1310 in de Gründen ... in den Grinden ULB 230)
Grüssen	1480 griesiger Mergelboden
Gundelishalde	1296 in Gundelishalde ULB 185)
Gwidem	1444 an dem widum ULB 720)
Hagenau	1310 in der Hagenöwe ULB 230)
	siehe auch: Hagnau Hof in Eptingen.
	Baselbieter Sagen Seite 322
	Nr.821 Der Schimmeltryter
Hallen	Halden

Hardacher	beim Hardwald
Haselstuden	
Haselweiden	1296 zer Haselwiden an der Birse ULB 185)
Hauen	
Helligacher	Geistliches Besitztum
Herfurt	1310 ze Herfurt ULB 230)
Heidenkraaut	
Hetstode	1310 am Hetstode ULB 230)
Hinterzweien	im Sinn von 2 ?
	1310 zen Zwigen nit den matten ULB 230)
	1444 hinter den zweygen ... hinder dem zwigen ULB 720)
Hofacher	Zum Herren-/Dinghof gehörend
	1444 zu dem hoff, zem hoff ULB 720)
Hohenstald	1444 uff dem hohenstald ... undem ..ULB 720)
Hohle Gasse	früher eingeschnittener Weg
Höhligrabe	
Holderstüdeli	Holunder
Honwart	1444 under Honwart ULB 720)
Hühneresser	zum Schlossgut gehörend
Huntrog	1444 oben an huntrog ...am huntztrog ULB 720)
	1480 Hunsstrog, 1533 Hunnweg
	zu Hund oder Hunne ?
Hüslimatt	Seilerhüsli
Im freien Bern	kein Wild- oder Weidebann
Im Gstrüpf	Gesträuch
Im langen Strich	
Im lindigen Stock	ehemals riesige Linde (Rastplatz der Posamenten am Fussweg Reigoldswil--Basel)
Im Schimmel	Besitzername 1480
Im Sprung	
In den Weiden	
Judenbirnbaum	1310 zem Judenbirbumom
Junkermatt	Besitz eines Junkers
Kriegacher	Krieg ? römische Krüge gefunden?
	1444 uff den kriegacker ULB 720)
Laahalle	Halde an der Grenze zu Lache, Lahe = eingehauenes Grenzzeichen
Laachenhöppli	
Laachengrube	
Lachen	sumpfiger Boden
Lächlen	Matten, die gewässert wurden
Lächlen	zu Lache = sumpfiger Boden
Lechmatt	1368 loco dicto in lechmatt ULB 403)
Längenberg	langestreckter Hochebene
	1341 an dem Lengenberge ULB 315)
Langjurten	Ackerform, lange Jucharten
Lachmatt	1444 in lachmatt ... ze lechlen ULB 720)
Langmatt	Form des Grundstücks
	1368 die langematt sita in loco dicto in lechmatt ULB 403). 1444 uff dem bruel uff der langen matten ULB 720)
	lehmiger Boden
Lätten	klar fliessenes Wasser
Lauterbrunnen	Ausbeutung von Lehm
Leimgrube	
Lieber-Herrgotts-Brunnen	
Löchliacker	In der Nähe einer kleinen Höhle

Löffelschliffi	zu Schleifmühle ? oder zu geschliffen ?
Lowe	1310 zem Lowe ... zem Lewe ULB 230)
Lutzert, Lutzhardt	kleine Haard
Madiloh	1478 Matteloh, Gehölz in den Matten, gereutet
Margelacher	Mergelbodel
Mohler	Besitzernname
Moosjurten	moosiger, sumpfiger Boden (Jurte = Jucharte)
Mühlacker	1310 hinder dem Müllacker ULB 230)
Muniland	zur Nutzung durch den Zuchtstierhalter
Musterplatz	militärische Musterung
Neumatten	1310 der Núwen matten ULB 230)
	1444 zuo der nuwen matten uff dem bruel
	ULB 720)
Neusetz	Neuanlage von Rebem im 15.Jh..
Nöggersgraben	1341 ze Böggers graben ULB 315)
Offenburg	Besitzer: Henrmann Offenburg Bürgermeister
Paradies	sonniges, fruchtbares Gebiet
Pertlikerpfad	Weg zur Rheinfähre nach Pertlikon
Pfaffenhag	1444 by dem ussern pfaffenhag
Pfaffenmatt	
Platanen	
Rebgässli	Gasse zu den Reben
Reckholdern	Holderstreuch
	1444 in den reckholtern ULB 720)
Robrinesen, Rothbrinesen	Eigentum des Oporinus
Rotberg	Besitzernname Bürgemeister zu Basel
Rothallen, Rothalden	Hinweis auf Bodenbeschaffenheit
Rietmatt	sumpfiger Boden mit Riedgras
Rietschinmatt	Besitzernname
Riser	Steinriesen, Steinhafen
Risi	Steinschutthalde am Wartenberg-West
	Weisser Mann = Felsen der Risi
Rothus	Herberge an Strasse GLB 38
Rot-Riss	Anriss, Abbruchstelle eines Gehängerutsches
Rüfenacher	Rüfe, Erdrutsch (rom. rovina)
Rütscheeten	quellenreiches Rutschgebiet
Rüti, Kirchrüti	Rodung am Wartenberg-Nord
Rütihard	gereuteter Wad
	1296 In Rüthart quatuor iugera terre arabilis
	ULB 185)
Rütteli	kleines gerodetes Gebiet
Sandgrube	
Schafacker, -weg	früher Schafweide
Schanz, Schänzli	1635 errichtet
Scheibenmatt	rundes Landstück oder alter Schiesstand
Schlüsselhölzli	Wald hinter dem Wartenberg gegen Südosten
Schlund	schluchtartiges Talstück
Schürrain	Rain bei einer Scheune
	1444 uff dem schurrein ULB 720)

Schützenplatz
Seeber
Seemättli
Sengelweg, Twingelweg
Sevogel
Siechenholz

ehemals
Besitzernamen ? Sevogel ?
sumpfiger Boden
über den Längenberg zur Schauenburg
Besitzer: Henmann Sevogel
Siechenhaus St. Jakob gehörend ULB 205
früher: Diebesloh
1444 vor der Siechen holtz ULB 720)

Sigental
Sonnenmatt, Sonnenberg

1444 in Sigental ULB 720)
Besitzernamen: zer Sunnen

Spitzaacker

1444 in sennenmatt
Senematt, ennmatt Besitzernamen
in eine Spitze auslaufender Acker bei Weg-
gabelung
1444 in Stadelsmans matten ULB 720)

Stadelmannsmatten
Stegacher
Stettbrunnen
Stierenwald
Sulz, Obersulz
Sulzchopf, Sulbrunnen

stetig fliessende Quelle
Stockhardt, ausgestockter Wald
Mineral-, Salzquelle
1310 an Sulze ULB 230)
1341 nidewendig dem Salzbrunnen ULB 315)
zu der Suwematten ULB 230)

Suwematten

Togergässlein
Tubhus
Tüfelsgraben
Tüfelschuchi

1444 am togergesslin ULB 720)
1480 hinter dem Tubhus
kaum zu Teufel, aber zu tief
unheimlicher Ort

Uf em Horner
Unterwart

auf kleinem Hügel (Horn)
Unter der Warte (römisch?)

Waldstegen
Wegscheiden
Weinhag
Wendelstein

Weggabelung 1430
im Rebfrieden, eingehagtes Rebland
1296 zem Wendelsteine ULB 185)
1310 ze Wendelstein ULB 230)
1310 am Wolffe ULB 230)
1310 am Wolvese ULB 230) Weiher der Walen =
Fischweiher der Burgherren auf dem Wartenberg

Wolff
Wolfensee

?
Wolfgalgen

Galgen der Walen = Welschen, Römer
... zem Wolgalgen ULB 230)

Widhopf
Winkelmatt

Hinweis auf Vogelart
gerodetes Waldstück
früher: Unser Frauen Rütli
nach Norden gelegender Abhang
wo die Zehnten abgegeben wurden
vielleicht zu Zinke, Zacken

Winterhalde/-halle
Zähnteschüre
Zinngibrunn



Der Rauracher

Quartalschrift

der Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde
für Mitglieder gratis, d. h. im Jahresbeitrag von Fr. 5.- inbegriffen
Nichtmitglieder Fr. 8.- pro Jahr



Verlag: Raurachisches Schriftenlager, Aesch
(Basel-Landschaft)

Nachdruck von Abhandlungen ohne Einwilligung des Verfassers verboten.

Inhalt: 1. Heimatgeschichtliches aus Muttenz, von Gottlieb Wyß. 2. Die Kartause Basel (Führungsbericht) von G. Wyß. 3. Exkursionen. 4. Literatur. 5. Mitteilungen. 6. Bericht über den hist. Kurs, von Ad. Meyer. 7. Einladung zur Quartaltagung in Gelterkinden und zur Exkursion nach Jurgach-Wettingen.

Heimatgeschichtliches aus Muttenz.

Meinem Freund Jakob Eglin als kleinen Beitrag zu
seiner Heimatkunde gewidmet.

Von Gottlieb Wyß, Neue Welt.

In seiner im Verlag „Raurachisches Schriftenlager“ zu Aesch aufliegenden Heimatkunde hat Jakob Eglin den alten Grundbesitz im Banne Muttenz umschrieben. Darunter finden wir zahlreiche geistliche Stiftungen als Inhaber von Grund und Boden oder von Rechten. Grenzsteine, von Eglin sorgfältig gesammelt und im Muttentzer Friedhof bei der Kirche aufgestellt (auch abgebildet in der genannten Heimatkunde) deuten noch auf diesen Grundbesitz und diese Rechten hin.

Bei Forschungen, die ich in den ersten Tagen des Jahres 1933 in Karlsruhe anstellte, entdeckte ich bisher unbekanntes Material über Zinse, die aus Muttenz an eine kirchliche Basler Stiftung gezahlt werden mußten. Da es sich um eine Zeit handelt, für die bisher keine Güterbeschreibungen aus Muttenz vorlagen, was für das Alter der Flurnamen wichtig ist, und da die geistliche Pfründe,

die die Zinsen bezog, historisch bedeutsam war, rechtfertigt es sich, diese Ergänzung zur Muttenger Totalgeschichte hier zu publizieren.

Im Jahre 1281 verstarb zu Wien die Gemahlin Rudolfs I., des ersten deutschen Königs aus dem Hause Habsburg. Sie hieß Anna von Hohenheim. Ihrem Wunsch gemäß wurde sie im Münster zu Basel beigesetzt. Ihre Ueberführung nach Basel wurde mit großer Feierlichkeit vollzogen und ihr Grabmal, das sie aufgebahrt neben ihrem schon 1276 im zartesten Alter zu Rheinfelden verstorbenen Söhnchen zeigt, ist noch heute eine der Hauptzierden der Basler Kathedrale und wurde schon unzählige Male abgebildet und beschrieben.

Diese Beisetzung der Königin Anna mag Anlaß gegeben haben zur Stiftung eines Altars zu Ehren ihrer Namenspatronin, der heiligen Anna, die im sog. Protoevangelium, nicht in der hl. Schrift, als Mutter der Maria, der Mutter des Herrn, erscheint. Auf alle Fälle wurde, wenn ein Annenaltar schon vorher existiert haben sollte, der Altar durch König Rudolf mit Stiftungen beschenkt. So vernahmen wir, daß dieser König bei Anlaß der Bestattung seiner Gemahlin Anna dem Annenaltar am Basler Münster die Kirche von Muggt (die heutige christkatholische Kirche St. Gall zu Kaiser-Muggt am Rhein) inkorporiert habe, d. h. daß er bestimmte, derjenige Geistliche, der seinen Dienst am St. Annenaltar des Basler Münsters versähe, habe alle Einkünfte der Galluskirche Muggt zu beziehen und habe den wirklich in Muggt wirkenden Pfarrer als seinen Vikar dort zu besolden.

Der Annenaltar war in der Nische der Krypta, des unter dem Chor liegenden Raumes des Basler Münsters eingebaut. Die Wölbung darüber zeigt noch heute die St. Anna-Legende aufgemalt. Ein wesentlicher Teil des mittelalterlichen Altares mit der Darstellung der hl. Anna ist noch heute in halbzerstörtem Zustand im hist. Museum Basel zu sehen. (Abgebildet und erläutert von E. A. Stückelberg im Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde 1916, Nr. 4. S. 286 ff.)

Jeder Altar konnte Rechte besitzen, als „juristische Person“, wie wir heute sagen würden. Die Einkünfte, Zinsen usw. hatte der jeweiligen zum Dienst an diesem Altar bestimmte Priester als Entschädigung für seine Obliegenheiten zu beziehen. Der Basler Annen-Altar in der Krypta besaß im Mittelalter das Recht, von gewissen Grundstücken zu Mutteng Zinsen zu fordern. Im Jahre 1491 legte Magister Werner Schlierbach, der Kaplan der St. Annenkaplanei, ein mit großer Umsicht, wie er selber bemerkt, zusammengestelltes (summa diligentia collectum) Verzeichnis darüber an. Die Pfründe St. Anna war also eine Kaplanei und wurde nicht von einem Domherrn,

sondern von einem speziell dafür bestimmten untergeordneten Geistlichen, einem Kaplan, betreut. Die Kaplanei wird ausdrücklich als solche des „zweiten Altars S. Annae in der Krypta des Münsters“ bezeichnet, was die Lage des Altars, die ja auch durch die erhaltenen Deckengemälde bezeugt wird, sicherstellt, anderseits aber auf einen andern, „den ersten“ Altar derselben Heiligen hinweist, weshalb wir nicht ganz sicher an der bisherigen Annahme festhalten dürfen, der Krypta-Altar sei der von Rudolf von Habsburg mit Stiftungen versehene. Die Pfründe wird genannt *Capellania secundi altaris S. Annae in Cripta eccle. maioris Basilien (sis)*.

Zunächst ist genannt ein Zins von 1 Biernzel (? Lesung unsicher) Spelt (Getreideart) von Haus, Hof und Gar'en bei der Herren Trotte, von einer Hansbühnde hinter des Leutpriesters Haus zu Muttengz, welche Hansbühnde auf einen Weg stößt, ferner von einer Matte bei dem Weiher und bei einem Stäg, bei dem oder über den man geht gegen das Kloster Engental und schließlich von einem Viertel Reben bei der Kapelle am Berg. Diese Güter zusammen zahlen also den obgenannten Zins an die Annapfründe des Basler Münsters. In früherer Zeit (vor der 1491 vorgenommenen Aufzeichnung) gehörten diese Güter einem Peter Schenk (Schendh geschrieben), 1491 dem Petrus von Ochsenhausen, genannt Zimmermann (hier sehn wir an einem Beispiel, wie die Eigennamen damals noch wechselten), später, wie eine nachgetragene Randnotiz nachweist, einem Jakob Stedmann oder Spehmann. Der Zins war jährlich auf Martini (11. Nov.) zu entrichten.

Einige andere Muttenger Güter zahlten jährlich auf denselben Tag 3 Biernzel (Lesung wieder unsicher) Spelte, wobei wiederum alle nun zu nennenden zusammen die Zinssumme aufbrachten und auch alle gemeinsam einem Besitzer und Zinszahler zuhörten. Ein Viertel Mattland, genannt Schmellis Matte, ein halbes Mannwerk Mattland am Bachgraben, ferner zwei Zucharten Ackerland in der Breite (braite geschrieben) und eine Zucharte Acker beim langen Markstein und endlich eine Zucharte Acker am Baselweg. Die hier genannten Grundstücke besaß und verzinst an den Annen-Altar vor der Zeit der Aufzeichnung ein Hans Grünwald, zur Zeit der Aufzeichnung (1491) ein Ulin Stasel oder Stachel, von 1498 ab gemäß einer spätern Randnotiz ein Johannes Bröderlin.

Ueber diese Güter wird 1640, als das Domkavittel infolge der Reformation zu Freiburg i. B. residirte, notiert, es sei nachzuforschen, ob man zu Basel (wer ist „man“?) diese Einkünfte beziehe, wenn nicht, möchte man dies den Herren (wem?) anzeigen, damit man nicht in Verlust komme, denn diese Einkünfte seien im „unwider-

prochenen" Besitz des Basler Domstifts gewesen, bis dieses „beim Kirchen- und Bildsturm“ habe weichen müssen.

(Badisches General-Landesarchiv zu Karlsruhe, Lade 19 (Domstift Basel). Convolut 25, 26, Nr. 9, 10, 11, 13, 34. Betr. Altar siehe „Rauracher“, Organ der Ges. Raurach. Geschichtsfreunde, 1929, Heft 3, S. 27 und dort verzeichnete Literatur.)

Unsere Führungen in Basel.

Die Kartause.

Von Gottlieb Wpß.

Dreimal schon haben sich die Raurachischen Geschichtsfreunde mit der Kartause, dem heutigen Waisenhaus, befaßt. Der erste Besuch fiel in den Februar 1929. Im Sommer desselben Jahres fand die Renovation statt. Bei ihrem Abschluß wurde in der Universitätsbibliothek eine Ausstellung veranstaltet, die von uns am 25. April 1931 besichtigt ward und einen Einblick bot in das kulturelle Leben dieses jüngsten Klosters von Basel. Bei der kurzen Beschreibung unseres ersten Kartausenbesuches, der fast ein Jahr später im „Rauracher“ erschien, wurde bereits bemerkt, daß eine seitherige Renovation nicht nur an sich die Anlage wieder sinngemäßer erscheinen lasse, da sie von Bausünden des 19. Jahrhunderts möglichst befreit sei, sondern auch allerlei Denkmäler zutage gefördert habe, was eine spätere Wiederholung, die sonst für die Basler Kirchenbesichtigungen nicht in unserer Absicht liegt, rechtfertige. Diese Wiederholung erfolgte am Sonntag, 15. Januar. Es wird hier auf die früheren Aufsätze verwiesen und nur das behandelt, was seit unserer ersten Besichtigung neu dazukam, obschon die Führung vom 15. Januar 1933 in Anbetracht des Umstandes, daß zahlreiche seit 1929 eingetretene Mitglieder teilnahmen, umfassend war und auch das Alte, bereits behandelte wieder mit- einbezog.

Der Chor der Kirche wurde von unschönen Zutaten befreit, erhielt eine schlichte Kanzel und eine ebensolche Orgelempore, ferner, soweit möglich, seine ursprünglichen

6-11-1911

Flurnamen vor 720 Jahren

1275: Der Basler Werner Fuchs zinst für Wiesen in Muttentz

bi. In einer lateinischen Urkunde, datiert vom 20. September 1275, bestätigt Graf Ludwig von Homberg, dass Werner Fuchs von Basel Wiesen bei Muttentz von des Grafen Hof daselbst zu Zins habe:

Wir Ludwig, Graf von Homberg, machen allgemein bekannt, dass die unten beschriebenen Wiesen, so wie sie rechtmässig und nach Gewohnheit zu unserem Besitz in Muttentz gehören, der Basler Bürger Werner Fuchs ('Wernherus dictus Vulpes civis Basiliensis') sechs Denare jährlich schuldet unserem vorgenannten Hof und zwar nicht mehr und nicht weniger. Unter diese Urkunde haben wir unser Siegel angehängt. Es handelt sich: in dem Binzen um einen Drittel Mannwerk neben der Wiese des Konrad Schaler und um ein Viertel Mannwerk neben der Wiese des Konrad Münch, in den Gründen neben dem Nussbaum um ein halbes Mannwerk und um ein Mannwerk neben der Wiese des Konrad Münch. Gegeben in Basel im Jahre des Herrn 1275 an der Vigil des Heiligen Mathäus.

*erleitet
zum*

Eine inhaltlich gleiche Urkunde war bereits im März 1274 in Muttentz ausgestellt worden. Diese ist jedoch durchlöchert und die Schrift oft völlig verwischt. Beide Dokumente befinden sich im Staatsarchiv Basel und sind im Urkundenbuch der Landschaft Basel (ULB) als Nr.111 und Nr.117 veröffentlicht. ./..

Bizenen

Als Bizenenstrasse ist das Gebiet in dem Binzen noch heute für Muttentzer präsent. Sie verbindet im Nordteil der Gemeinde die Prattelerstrasse mit der Hardstrasse; allerdings ist heute die Einfahrt von der Prattelerstrasse her gesperrt. Früher konnte man noch direkt zum Fussballmatch des Sportvereins fahren. Der Flurname Bizenen ist auch in einer späteren Urkunde (vom 1. April 1310, ULB Nr.230) als in der Bitzenun erhalten.

Im Ausdruck Bitzenen, erklärte Jakob Eglin 1947 in einem Vortrag, ist das althochdeutsche Wort Bizuna, Bizeune. d.h. Einzäunung enthalten. Der Flurname 'in der Bitzenen' bedeute somit nicht anderes als eingezäuntes oder eingehagtes Kulturland. Diese Deutung gibt auch das im Jahr 1893 erschienene 'Deutsche Wörterbuch' der gelehrten Brüder Jakob und Wilhelm Grimm (volkstümlich geworden durch ihre Märchensammlungen). Dort wird erklärt, dass die Bitze vom althochdeutschen Wort bizuni, bizuna, bizûnia herzuleiten ist, das einen eingehagten, eingefriedigten Ort bezeichnet, also auch einen Baumgarten.

Die Einzäunungen, welche auch aus Hekken bestehen konnten, wurden erst Anfang des 19. Jahrhunderts beseitigt, als der Flurzwang und der allgemeine Weidgang aufgehoben wurden.

./..

Gründen

Ebenfalls in einem Strassennamen finden wir die Flur in den Gründen bi dem nuzpoume (beim Nussbaum) wieder. Die Gründenstrasse verbindet den Bahnhof, die SBB-Station Muttenz, mit der Birsfelderstrasse, vorbei am Gründenschulhaus, am kantonalen Gymnasium und an der Ingenieurschule beider Basel. Jakob Eglin erklärte: Der Ursprung dieser Flurbezeichnung ist im dortigen tiefgründigen Humusboden zu suchen. Bei den Brüdern Grimm kommt Gründen von Grund. Sie nennen als Beispiel "im tiefen Boden bin ich gegründet".

bi.

Vom Wolfgalgen, Chaibhag, Breitschädel usw.

bi. Das Interesse an alten Flurnamen ist wieder im Kommen: «Hesch Chuder in den Ohre», so heisst der Titel einer Broschüre¹ mit «Müsterchen aus der Sammlung der Forschungsstelle für Orts- und Flurnamen Baselland». Lesen wir ein wenig darin und lernen: Chuder ist ein alter Flurname. Für uns gehörte er ins Reich des Chuderwelsch, wir können in kaum erklären. Früher aber gehörte der Chuder sozusagen ins Alltagsleben: Chuder nannte man den kurzen, holzigen Bestandteil des Hanfes, welcher beim Hecheln neben den weichen, besseren Fasern gewonnen und besonders von den Armen zu Chudergarn gesponnen wurde. Nun versteht man auch die früheren Redensarten: «Ghorsch nüt, hesch Chuder in den Ohre? Hesch Chuder im Chopf (spinnst du)?»

So viel als erstes Müsterchen. Mehr noch kann uns interessieren: was in dieser Broschüre über in Muttentz vorkommenden Flurnamen zu lesen ist, zum Beispiel Seite 17:

«1458 und 1615 werden in Muttentz und Laufelfingen Wolfgalgen erwähnt. Sie leben in gleichlautenden Flurnamen weiter. Ob es sich dabei ursprünglich um eigentliche Wolfgalgen gehandelt hat, an denen man den Wolfen öffentlich den Prozess machte, oder ob damit einfach Stellen bezeichnet wurden, an denen man Wolfsfallen errichtete, muss im Einzelfall abgeklärt werden.»

Woher Wolfgalgen

Jakob Eglin hat in einem 1947 beim Verkehrsverein gehaltenen Vortrag über die Muttentzer Flurnamen erklärt: «Zu den rätselhaften Flurnamen gehört auch der Wolfgalgen, wie man die Gegend nördlich der Landstrasse gegen Pratteln bezeichnet. In einer Urkunde aus dem Jahre 1310 heisst die Flur «zum Wolfgalgen» und nicht zum Wolfgalgen. Auch in der Nähe des Wolfgalgens sind schon wiederholt Spuren einer römischen Siedlung festgestellt worden, so dass es nicht abwegig erscheint, den Wol- oder Walgalgen mit einer Anlage in Beziehung zu bringen, die ins römische Zeitalter zurückreicht. Das eine scheint sicher zu sein. Der Flurname Wolfgalgen hat mit einem Galgen oder mit Aufhängen eines Wolfes wahrscheinlich nichts zu tun.»

Was aber bedeutet Wolfgalgen? Eine Erklärung in Stichworten bietet die Muttentzer Heimatkunde von 1968² an: «Galgen der Walen (Welschen, Römer)» und ebenso «Wolfensee = Wolfesee, Weiher der Walen (Welschen)». In gleicher Weise erklärt Paul Suter³ den «Walbach» in Oberdorf, Bännwil und Hölstein als «Bach der Walen (Welschen, Römer)», als Erinnerung an römische Landhäuser.

Diese Erklärung erscheint auch für Muttentz nicht abwegig, denn in der Flur Wolfgalgen (zwischen der Pratteler- und der Eptingerstrasse) sind anlässlich der Feldregulierung 1917 römische Leistenziegel⁴ gefunden worden. Und in der Aufzählung der Güter des Dinghofs zu Muttentz in einer Urkunde⁵ vom 1. April 1310 werden «Zem Wolgalgen» und «am Wolfese» als Flurnamen genannt.

Und Wolfensee

Zum «Wolfese», dem heutigen Weiher am Ende der Weiher- und der Gwidemstrasse, meint Jakob Eglin in seinem bereits zitierten Vortrag: «Zurzeit als die Burgen auf dem Wartenberg noch in ihrem Wesen waren, diente er den Herrschaften als Fischweiher und wurde deshalb «unser Herren Weiher» geheissen. Der Weiher scheint schon vor urdenklichen Zeiten bestanden zu haben, wahrscheinlich weist sein Name in die Zeit der römischen Epoche zurück.

Die Bezeichnung Wolfesee hat vermutlich mit einem Wolf nichts zu tun. Wahrscheinlich liegt im Worte Wolf das Wörtlein Wal- d.h. welsch, folglich war er ein Weiher der Walen, der Welschen.»

Lachmatt und Laahallen

Auf dem Gemeindeplan Muttentz sind gegen die Grenze mit Pratteln die Lachmatt und die Laahallen verzeichnet; auf dem Ortsplan von Pratteln gegen die Grenze mit Muttentz, die Lachmatt und die Laahallen. Offensichtlich handelt es sich trotz unterschiedlicher Schreibweise um die gleichen Flurnamen. Was bedeuten sie? Jakob Eglin erklärte in seinem erwähnten Vortrag:

«Im Jahre 1444 hat Hans Thüring Münch einige seiner Güter in der Lachmatt der Fröhmesstiftung verschrieben, nämlich 7 Jucharten Acker und 5 1/4 Mannwerk Matten, in der Lachmatt. Die Herkunft des Namens Lachmatt ist umstritten. Der Verfasser von Pratteler Flurnamen, Lehrer Zeugin leitet die Bezeichnung von den Grenzmarken von den Lohen, die die Banngrenze Muttentz-Pratteln ausscheiden ab. Der Sprechende glaubt eher, der Name sei auf die früher zahlreichen Wasserlachen, die sich auf der dortigen Ebene, bei anhaltenden Regenwetter und bei Schneeschmelze bildeten, zurückzuführen. Seit der Drainierung des Lachmattgebietes 1927 sind diese Erscheinungen verschwunden.»

Was sagt der Fachmann Markus Ramseier, der Leiter der Baselbieter Forschungsstelle für Orts- und Flurnamen zu dieser Erklärung? «Dieser Name hat weder mit der Tätigkeit «lachen» noch mit einer Lache (Pfütze) zu tun. Er leitet sich ab von althochdeutsch lahan = einhauen. Eine Lache oder Lohe bezeichnet ursprünglich einen Einrieb in einen Baum.»⁶ Und weiter: «Eine wichtige rechtliche Massnahme bildete die Feststellung der Grenzen. Namen mit den Bestandteilen March (Marchmatt, Reigoldswil, Einzelhof March, Titterten), Scheid (Scheidegg, Rüenberg), Zil (Biel-Benken), zum Teil Kreuz (als Grenzmal) oder Loch/Lach halten alte Grenzverläufe fest. Ein als Grenzzeichen in einem Baum oder Steinblock eingekerbtes Kreuz hiess althochdeutsch laha. Das Wort hat sich unter anderem in der Muttentzer Lachmatt erhalten, die nichts mit der Tätigkeit Lachen oder der Lache als Pfütze zu tun hat.»⁹

Daraus kann geschlossen werden, dass Lachmatt und Laahallen oder La-hallen den gleichen Wortstamm haben. Wo aber war die Grenze, welche durch

(das) Lach oder Loch festgehalten wurde? Und um welche Grenze handelte es sich? Darüber ist nichts zu lesen. Offensichtlich muss danach noch geforscht werden.

Halle oder Halde? Was ist die richtige Schreibweise? Die Realprobe im Gelände dürfte den Entscheid zugunsten von Halde geben. Denn als Lachmatt wird die Ebene bei den Schiessanlagen bezeichnet, während sich die Lahhalde weiter südlich am Abhang, am Berg befindet. Halle oder Halde? Jakob Eglin meinte in seinem Vortrag dazu:

«Eigentümlicherweise werden in Muttentz sämtliche Flurnamen mit der Endsilbe halde «Halle» ausgesprochen. Man sagt Aeberlishalle statt Aeberlishalde, Eselhalle statt Eselhalde, Rothalle statt Rothalde, Winterhalle statt Winterhalde, Burghalle statt Burghalde, Hallenweg statt Haldenweg, und Lahalle statt richtigerweise Lachhalde. Im oberen Kantonsteil werden die Holden «Holden» oder Hollen genannt. Unser Ausdruck weist, wenn auch unbewusst, auf den Dialekt des benachbarten Elsasses hin.» Ob das wohl so stimmt?

Und der Breitschädel?

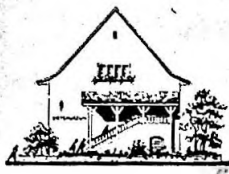
Leider hat Eglin seine Aufsätze kaum je mit genauen Quellenangaben versehen. Und deshalb ist eine Nachprüfung ausserordentlich schwierig. Das gilt auch für die folgende Erklärung, mit welchen diese Ausführungen über einige Muttentzer Flurnamen abgeschlossen werden.

«Das Rebgeleände im Breitschädel gehörte einem Heinrich Freuler. Seine Gattin hiess Sophie Marschalk genannt von Wartenberg. Heinrich Freuler führte noch den Beinamen Breitschädel auch Breitscheidel, wohl seines breiten Schädels der Haarfrisur wegen. Er starb um 1361. Seither blieb sein origineller Zuname auf seinem ehemaligen Rebgeleände haften bis zum heutigen Tage.»

Anmerkungen

- 1 Die reich illustrierte Broschüre wurde 1991 publiziert von der genannten Forschungsstelle mit Unterstützung der Basellandschaftlichen Kantonalbank und kann an deren Schalter und bei der Forschungsstelle, Ränkackerweg 26, 4133 Pratteln, gratis bezogen werden.
- 2 Das Manuskript befindet sich in der Museumsbibliothek Muttentz.
- 3 Oskar Schaublin und Paul Suter: Verzeichnis der Flurnamen. In: Muttentz, Gesicht einer aufstrebenden Stadtsiedlung. Liestal 1968. Seiten 62–68.
- 4 Paul Suter: Ausgewählte Schriften zur Namenforschung. Liestal 1989. Seiten 99 und 107. Walther Gesslers Römer und Romanen wurden von unseren Vorfahren Walen, Walchen genannt; ahd. Walh, dazu das Adjektiv walhisc, woraus welsch (vgl. Waldenburg) entstand. Baselbieter Heimatblätter 6. Jg. 1941. Band 2 Seite 68. Paul Suter: Welsche wurden die gallo-römischen Rauracher wegen ihrer fremden Sprache von den Alemanen genannt. Baselbieter Heimatblätter 22. Jg. 1957. Band 5 Seite 164.
- 5 Jakob Eglin: Vorrömische und römische Funde und Siedlungen sowie früh- und spätmittelalterliche Bauten und Anlagen im Banne Muttentz und der nächsten Umgebung. Baselbieter Heimatblätter 25. Jg. 1960. Band 5, Seiten 347–356, 367–386.
- 6 ULB = Urkundenbuch der Landschaft Basel. Herausgegeben von Heinrich Boos. Basel 1881–1883. Seite 181 Zeilen 24 und 25.
- 7 Eglin diente als Quelle offensichtlich die im ULB (Anmerkung 6) Seite 859 ff. aufgeführte Urkunde vom 28. Januar 1444.
- 8 Info-Heft Basel-Land Nr. 81, März 1990, Seite 17.
- 9 Markus Ramseier: Hesch Chuder in den Ohre. Pratteln 1991. Seite 21.

UA 10.1.1992



Bsunders us em Museum

bi. Im Briefkopf der Museumskommission steht ausser Karl-Jauslin-Museum und Heimatkundliche Ortssammlung, (seit 1984 mit «Bauernhaus-Museum» ergänzt) auch «Jakob-Eglin-Bibliothek».

Diese Abteilung des Museums ist nicht öffentlich – sie sollte darum besser Jakob-Eglin-Nachlass genannt werden – und umfasst neben hunderten heimatkundlichen Büchern und Schriften einige Manuskripte zu Vorträgen und Arbeiten, welche noch der Bearbeitung und allenfalls der Veröffentlichung harren.

Unter diesen Manuskripten befindet sich auch der Vortrag, welchen Jakob Eglin 1947 über «Die Flurnamen von MuttENZ» hielt. In diesem Manuskript interessierte mich besonders die Frage

Was bedeutet eigentlich Goleten?

Eglin schrieb: Der langerstreckte Hügel, bis an den Wald reichend, d.h. bis an die Lachhalden hinauf, nennt man «Goleten». Die Bezeichnung ist sehr alt. Sie begegnet uns schon in einer Urkunde von 1368, in welcher es heisst, dass Hugo Marschalk, Herr auf Wartenberg, seinen Begräbnisplatz im Steinenkloster zu Basel ausgewählt habe. Zu diesem Zwecke schenkte er der Priorin Namens Jannata einige Landstücke in MuttENZ, worunter ein Mannwerk Matten in der Koliti». (Die Urkunde ist lateinisch abgefasst und die Bezeichnung Goleten ist latinisiert (Kolti = Goleten). Im Ausdruck Goleten steckt das lateinische Wort Colle, auf französisch Collines, d.h. hügeliges, coupiertes Gelände, Hügelland). Die den ganzen Abhang durchziehenden welligen Formationen entsprechen durchwegs der in die römische Epoche

hinweisenden uralten Bezeichnung Colle, ein hügeliges Gelände entstanden durch Rutschungen und Erosionen.»

Ludwig Freivogel meint hingegen in seiner Abhandlung «Die Landschaft Basel in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts» (Basel 1893), dass «Kolti... wohl dem Goletha, Goliath oder Kohlenberg der Städte, dem Aufenthaltsort der Leibeigenen fremder Herren entspricht.»

Nach diesen unterschiedlichen Erklärungen war meine Neugier geweckt. Ich wollte es «wissen» und wandte mich an die kantonale Forschungsstelle für Orts- und Flurnamen. Aus der freundlichen Antwort von Dr. Markus Ramseier zitiere ich folgendes:

«Eigentlich ist es unzulässig, einen Flurnamen «aus dem hohlen Bauch heraus» zu deuten. Die folgenden Ausführungen verstehen sich denn auch ohne Gewähr. [...] Spontan würde ich [...] festhalten:

Goleten ist eine Ableitung aus dem Substantif Gol. Die Endung -eten (althochdeutsch ata, also: golata, vgl. auch Steinete(n), Guferete(n) hält häufig eine gewisser Menge von etwas fest, das auf einmal erscheint [...], hier also: «eine Menge Gol».

Gol bezeichnet nach dem Idiotikon [dem Mundartwörterbuch] groben Steinschutt im Unterschied zu Gufer, also Steingeröll. Goleten wäre demnach als Wort ursprünglich ein Haufen/unförmig) übereinander liegender Steine, z. B. von Felstrümmern/einem Felssturz herrührend. Als Name würde es den Ort bezeichnen, an dem solche Steine auffällig gehäuft liegen.»

[] = Auslassungen bei Zitaten oder Einfügungen durch bi

() = Klammern in den Zitaten.

MuttENZer Anzeiger
30. 11. 1990

Erlotte, den Frucht- und Weingehnten, die Steuer, die jährlich 22 fl. Stähler einbrachte, das Tabernakelgeld, die Fischenz, den Kirchensatz, die Wälder etc.

Am 7. Januar 1477¹⁾ wurde Konrad Münch zum Vogt von Mönchenstein ernannt, und am 8. März 1479²⁾ verpfändete er neuerdings alle Bestandteile seines Lehens mit Einwilligung seiner Verwandten und des Lehnsherrn um 6000 Gulden der Stadt Basel. Aber noch drohte dieser eine große Gefahr. Denn Konrad Münch verkaufte beide Herrschaften der Stadt Solothurn, und diese suchte sofort die Hand darauf zu schlagen. Nur die Dazwischenkunft der Eidgenossen und ein Schiedsspruch vom 14. Oktober 1486³⁾ rettete Basel diese wichtige Besizung. Im Jahr 1515 verkaufte darauf Konrad Münch das Pfand der Stadt, und am 16. August 1517 trat ihr Kaiser Maximilian noch das Lehnrecht ab.⁴⁾

Die Pfründe der Kirche von Mönchenstein war vom Bischof Heinrich mit der des St. Pauluskaltars im Münster zu Basel vereinigt worden. Nun fand man, dieselbe Person könne doch nicht beide Dienste besorgen und beschloß am 22. Juni 1334⁵⁾, an beiden Orten einen Priester zu erwählen und zu besolden, besonders da noch Eitelold Münch zu diesem Zweck ein kleines Einkommen von 7 Bieruzel und 7 Hühnern stiftete. Am 28. September 1455⁶⁾ verließ diese Pfarrkirche das Domkapitel dem Konrad Münch auf Lebenszeit und behielt sich nur das Präsentationsrecht vor. Von dem Zehnten, der damit verbunden war, gab es jährlich dem Priester 20 Bieruzel Korn und 10 Saum Wein.

Muttenz.

(Muttence, Mutenza, Muttanza, Muthenze, Mutenzo, Muttenze).

Das Dorf Muttenz hat sich um den Hof herum gruppiert, gehört also zu den sogenannten gemischten Gemeinden. Auf diese Bevölkerung weist auch wahrscheinlich der Flurname Kolo ti hin, der hier und in Pratteln nach einer Urkunde vom 6. Juli 1368⁷⁾ vor-

¹⁾ Nr. 922.

²⁾ Nr. 953.

³⁾ Nr. 295.

⁴⁾ Nr. 403.

⁵⁾ Basler Regesten ad diem.

⁶⁾ Bruchner pag. 121.

⁷⁾ Nr. 785.

kam und wohl dem Goliath, Goliath oder Kohlenberg der Städte, dem Aufenthaltsort der Leibeigenen fremder Herren, entspricht. (Prof. Hibbers Schrift „der Goliath in Regensburg und die Goliath- und Gollattengassen“ überhaupt im 30. Bande der Verhandlungen des hist. Vereins von Oberpfalz und Regensburg). Die Güter des Dinghofes beliefen sich am 1. April 1310¹⁾ auf circa 50. Fucharten und bestanden zum großen Teil aus Acker und nur aus wenigem Mattland, da unter 27 Landstücken nur 4 zum Gras, die andern alle zum Getreidebau verwendet wurden. Es mochten diese paar Stücke zur Erzeugung des Winterfutters ausreichen, da ja damals noch die Gemeinweide das wenig zahlreiche Vieh im Sommer wohl gänzlich zu ernähren imstande war. Die einzelnen Parzellen waren nicht groß und differierten meistens von 1/2—3 Fucharten, was auf eine schon ziemlich fortgeschrittene Zerstückelung des Bodens schließen läßt, wenn auch die verschiedenen Schupposenteile in allen drei Zelgen zerstreut waren.

Eigentümer dieses Hofes war im frühen Mittelalter das ältere Haus Homburg. Es hatte ihn aber mit dem Turm in Muttenz dem Ulrich von Freite verpfändet, weshalb dieser am 27. Mai 1227²⁾ eine vor Marchward, dem Meier zu Muttenz, vorgenommene Belehnung mit seinem Siegel bekräftigte.

Mit Graf Ludwig starb circa 1230 das ältere homburgische Grafengeschlecht aus, und es erbte das Haus Froburg und nach dem bekannten Verwandtschaftsverhältnis (vgl. o. pg. 76) das jüngere Haus Homburg. Von diesem hatte 1274³⁾ Werner Fuchs gegen einen jährlichen Zins von 6 Pfennig 2 Mannwerk (3 Fucharten) Hofmatten inne. Den ganzen Hof aber verließ am 13. Januar 1301⁴⁾ in seinem und seiner Brüder Rudolf und Ludwig Namen Graf Werner von Homburg mit der vorderen und mittlern Burg Wartenberg und der Hard den Brüdern Hug und Konrad zur Sonne in Basel zum Erblehen. Das Eigentumsrecht aber über diesen Dinghof und den Kirchensatz zu Muttenz, die Hard, Zwing und Bann bis in die Wirs und die drei Burgen Wartenberg, welche Lehen des Gotteshauses

¹⁾ Nr. 230.

²⁾ Nr. 111.

³⁾ Nr. 38.

⁴⁾ Nr. 200.

ULB

Ludwig Freivogel: Die Landschaft Basel in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, Basel 1873

EB III 18

Sta/BL B 95

Flurnamen vor 720 Jahren

1275: Der Basler Werner Fuchs zinst für Wiesen in Muttentz

bi. - In einer lateinischen Urkunde, datiert vom 20. September 1275, bestätigt Graf Ludwig von Homberg, dass Werner Fuchs von Basel Wiesen bei Muttentz von des Grafen Hof daselbst zu Zins habe:

«Wir Ludwig, Graf von Homberg, machen allgemein bekannt, dass die unten beschriebenen Wiesen, so wie sie rechtmässig und nach Gewohnheit zu unserem Besitz in Muttentz gehören, der Basler Bürger Werner Fuchs (Wernherus dictus Vulpes civis Basiliensis) sechs Denare jährlich schuldet unserem vorgenannten Hof und zwar nicht mehr und nicht weniger. Unter diese Urkunde haben wir unser Siegel angehängt. Es handelt sich: *in dem Binzen* um einen Drittel Mannwerk neben der Wiese des Konrad Schaler und um ein Viertel Mannwerk neben der Wiese des Konrad Münch, *in den Gründen* neben dem Nussbaum um ein halbes Mannwerk und um ein Mannwerk neben der Wiese des Konrad Münch. Gegeben zu Basel im Jahre des Herrn 1275 an der Vigil des Heiligen Mathäus.»

Eine inhaltlich gleiche Urkunde war bereits im März 1274 in Muttentz ausgestellt worden. Diese ist jedoch durchlöchert und die Schrift oft völlig verwischt. Beide Dokumente befinden sich im Staatsarchiv Basel und sind im Urkundenbuch der Landschaft Basel (ULB) als Nr. 111 und Nr. 117 veröffentlicht.

Bizenen

Als Bizenenstrasse ist das Gebiet *in dem Binzen* noch heute für Muttentz präsent. Sie verbindet im Nordteil der Gemeinde die Prattelerstrasse mit der Hardstrasse; allerdings ist heute die Einfahrt von der Prattelerstrasse her gesperrt. Früher konnte man noch direkt zum Fussballmatch des Sportvereins gehen. Der Flurname Bizenen ist auch in einer späteren Urkunde (vom 1. April 1310, ULB Nr. 230) als *in der Bitzenun* erhalten.

Im Ausdruck *Bitzenen*, erklärte Jakob Eglin 1947 in einem Vortrag, ist das althochdeutsche Wort *Bizuna*, *Bizeune*, das heisst Einzäunung enthalten. Der Flurname «in der Bitzenen» bedeute somit nichts anderes als eingezäuntes oder eingehagtes Kulturland. Diese Deutung gibt auch das im Jahre 1893 erschienene «Deutsche Wörterbuch» der gelehrten Brüder Jakob und Wilhelm Grimm (volkstümlich geworden durch ihre Märchensammlungen). Dort wird erklärt, dass *die Bitze* vom althochdeutschen Wort *bizûni*, *bizuna*, *bizûnia* herzuleiten ist, das einen eingegegten eingefriedigten Ort bezeichnet, also auch einen Baumgarten.

Die Einzäunungen, welche auch aus Hecken bestehen konnten, wurden erst Anfang des 19. Jahrhunderts beseitigt, als der Flurzwang und der allgemeine Weidgang aufgehoben wurden.

Gründen

Ebenfalls in einem Strassennamen finden wir die Flur *in den Gründen bi dem nuzpoume* (beim Nussbaum) wieder. Die Gründenstrasse verbindet den Bahnhof, die SBB-Station Muttentz, mit der Birsfelderstrasse, vorbei am Gründenschulhaus, am kantonalen Gymnasium und an der Ingenieurschule beider Basel. Jakob Eglin erklärte: Der Ursprung dieser Flurbezeichnung ist im dortigen tiefgründigen Humusboden zu suchen. Bei den Brüdern Grimm kommt Gründen von Grund. Sie nennen als Beispiel «im tiefen Boden bin ich gegründet».

13/11/2020



Flurnamen sollen privat erforscht werden

Eine neue Stiftung will die Arbeit der Forschungsstelle auf privater Basis weiterführen

Die Forschungsstelle für Flurnamen kann voraussichtlich weitermachen. Dafür will eine private Stiftung die Voraussetzungen schaffen, nachdem der Kanton sein Engagement beendet hat. In den nächsten Monaten müssen 300 000 Franken aufgetrieben werden, soll das Ziel erreicht werden.

Liestal, kam. Die historisch überlieferten Flurnamen sind wichtige kulturelle Zeugnisse unserer Vergangenheit. Sie geben beredten Einblick in jene Zeit, als bei uns der Dreissigjährige Krieg Verderben und Elend verbreitete oder die Dreifelderwirtschaft das dörfliche Leben prägte. Flurnamen-Forschung ist also ein wichtiges Element der Beschäftigung mit unserer Geschichte.

Sechs Jahre lang befasste sich die vom Kanton finanzierte «Forschungsstelle für Flurnamen» mit der Erforschung und Auswertung dieses Kulturguts. Mitte dieses Jahres waren die Kredite aufgebraucht, die Tätigkeit der Forschungsstelle wurde eingestellt. Das Bedauern war gross, als an der Landratssitzung vom 21. September Erziehungsdirektor Peter Schmid auf eine entsprechende Anfrage mitteilte, das Engagement des Kantons sei definitiv beendet, die Regierung sei nicht bereit, auf den erfolgten Schlussbeschluss der Forschungsstelle zurückzukommen. Die bisherigen Arbeiten sollten allerdings noch veröffentlicht und das Laufental in angemessener Form einbezogen werden.

Stiftung gegründet

Eine Gruppe von Baselbieterinnen und -bürgern aus dem Umfeld der Gesellschaft für Heimatforschung wollte es allerdings nicht bei diesem Bedauern bewenden lassen. Sie gründeten am 14. Dezember die «Stiftung für Orts- und Flurnamenforschung Baselland» mit dem Ziel, die Prattler Forschungsstelle auf privater Basis weiterzuführen.

Präsident des Stiftungsrates ist Alfred Oberer aus Liestal, Vizepräsident ist der Sprachforscher Professor Robert Schläpfer aus Itingen. Mitglieder sind neben anderen alt Regierungsrat Paul Manz, der Historiker Professor Markus Matmüller und die Landrats-Vizepräsidentin Liselotte Schelble. Das Stiftungskapital beträgt im Moment laut Auskunft von Robert Schläpfer



Die Sammlung der Urbare und Bereine im Staatsarchiv wird eine wichtige Quelle der Forschungsstelle für Flurnamen sein. Unser Bild zeigt Staatsarchivar Matthias Manz mit dem Urbar des Schlosses Farnsburg über Güter in Rickenbach aus dem Jahr 1702.

Foto Roth

20 000 Franken und ist von den Mitgliedern des Stiftungsrates und von der Jubiläumstiftung der Kantonalbank aufgebracht worden.

Das sei ein unterstützungswürdiges Projekt, erklärte deren Präsident Erich Maeder gegenüber der bz. Es sei sinnvoll, dass die Forschungsergebnisse über die Flurnamen erhalten blieben. Die Jubiläumstiftung hat zusammen mit der Kantonalbank bereits früher einmal eine Publikation der Forschungsstelle finanziert. Wieviel diesmal ausgeschüttet wurde, wollte Erich Maeder nicht sagen. Es sei aber «einiges weniger als 10 000 Franken», meinte er.

300 000 Franken gesucht

Die nächsten Aktivitäten der neuen Stiftung werden voll darauf ausgerichtet sein, das Stiftungskapital zu öffnen. Dabei sollen auch die Gemeinden um Beiträge angegangen werden. «Die Flurnamenforschung kommt ja schliesslich auch den Gemeinden zugute, weshalb wir sie um Beiträge bitten», meinte der Stiftungsrats-Vize Robert Schläpfer. Der Diepflinger Gemeindepräsident Max Thommen, Vorsitzender des Gemeindepräsidenten-

verbandes, ist deshalb auch Mitglied des Stiftungsrates.

Diese Geldsuche ist vordringlich, weil ein vom Nationalfonds zugesicherter Beitrag von 300 000 Franken nur ausbezahlt wird, wenn von der andern Seite eine gleich grosse Summe «eingeschossen» wird. Und da vom Kanton nichts zu erwarten ist, muss die Stiftung versuchen, dieses Geld selber aufzubringen, will sie des Nationalfonds-Beitrags nicht verlustig gehen.

Falls die Finanzierung gelingt, möchte die «Stiftung für Orts- und Flurnamenforschung BL» den bisherigen Leiter der Forschungsstelle, Markus Ramseier, privatrechtlich anstellen. Mit seinem Team, zu dem auch ein Historiker gehören müsste (Ramseier selber ist Germanist), hatte er in den nächsten Jahren die Flurnamen im Bezirk Laufen zu erheben, die historischen Quellen im ganzen Kanton zu erarbeiten und die Namen zu deuten. Fernziel der Stiftung ist die Veröffentlichung des vierbändigen Werks «Baselbieter Namenbuch» in etwa 15 Jahren. Der Zugriff auf das bisher gesammelte Material (rund 14 500 Namen), das im Staatsarchiv aufbewahrt wird,

ist durch einen Regierungsratsbeschluss gesichert.

Domizil gesichert

Vorläufig kann die Forschungsstelle im bisherigen Domizil am Rankackerweg 26 in Pratteln, wo sich auch die Jugendanwaltschaft befindet, bleiben. Der Kanton hat sich bereit erklärt, die Räume der Stiftung unentgeltlich zu überlassen, solange kein Eigenbedarf besteht. Die Erziehungs- und Kulturdirektion sei aber nur noch bis Ende Jahr zuständig, dann gehe die Kompetenz für die beiden Räume, in der die Forschungsstelle untergebracht ist, an die Baudirektion über, erklärte Regierungsrat Peter Schmid gegenüber der bz.

Er bestätigt auch, dass vom Kanton definitiv keine Beiträge mehr zu erwarten seien. Allerdings begreift der Baselbieter Erziehungsdirektor nicht, weshalb der Nationalfonds die bisher vom Kanton geleisteten Beiträge von gegen einer halben Million Franken nicht als Kantonsbeitrag anerkennt. Dann könnte er nämlich die von ihm zugesicherten 300 000 Franken sofort freigeben.

397 21.12.94

Flurnamen sollen privat erforscht werden

Eine neue Stiftung will die Arbeit der Forschungsstelle auf privater Basis weiterführen

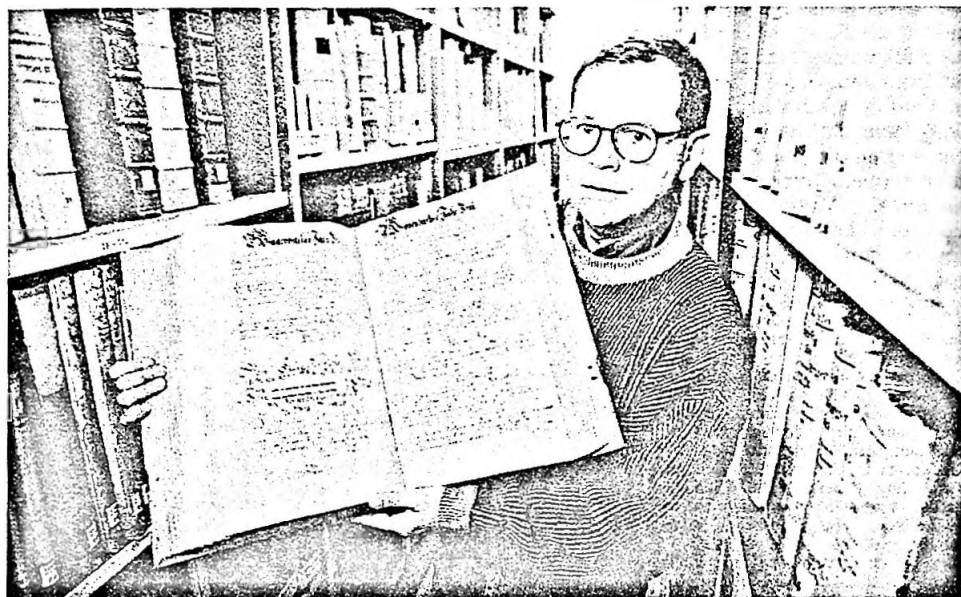
Die Forschungsstelle für Flurnamen kann voraussichtlich weitermachen. Dafür will eine private Stiftung die Voraussetzungen schaffen, nachdem der Kanton sein Engagement beendet hat. In den nächsten Monaten müssen 300 000 Franken aufgetrieben werden, soll das Ziel erreicht werden.

Liestal, kam. Die historisch überlieferten Flurnamen sind wichtige kulturelle Zeugnisse unserer Vergangenheit. Sie geben einen Einblick in jene Zeit, als bei uns der Dreissigjährige Krieg Verderben und Elend verbreitete oder die Dreifelderwirtschaft das dörfliche Leben prägte. Flurnamen-Forschung ist also ein wichtiges Element der Beschäftigung mit unserer Geschichte.

Sechs Jahre lang befasste sich die vom Kanton finanzierte «Forschungsstelle für Flurnamen» mit der Erforschung und Auswertung dieses Kulturguts. Mitte dieses Jahres waren die Kredite aufgebraucht, die Tätigkeit der Forschungsstelle wurde eingestellt. Das Bedauern war gross, als an der Landratssitzung vom 21. September Erziehungsdirektor Peter Schmid auf eine entsprechende Anfrage mitteilte, das Engagement des Kantons sei definitiv beendet, die Regierung sei nicht bereit, auf den erfolgten Schliessungsbeschluss der Forschungsstelle zurückzukommen. Die bisherigen Arbeiten sollten allerdings noch veröffentlicht und das Laufental in angemessener Form einbezogen werden.

Stiftung gegründet

Eine Gruppe von Baselbieterinnen und Baselbietern aus dem Umfeld der Gesellschaft für Heimatforschung wollte es allerdings nicht bei diesem Bedauern bewenden lassen. Sie gründeten am 14. Dezember die «Stiftung für Orts- und Flurnamenforschung Baselland» mit dem Ziel, die Prättler Forschungsstelle auf privater Basis weiterzuführen. Präsident des Stiftungsrates ist Alfred Oberer aus Liestal, Vizepräsident ist der Sprachforscher Professor Robert Schläpfer aus Itingen. Mitglieder sind neben anderen der Regierungsrat Paul Manz, der Historiker Professor Markus Matz Müller und die Landrats-Vizepräsidentin Liselotte Schelble. Das Stiftungskapital beträgt im Moment laut Auskunft von Robert Schläpfer



Die Sammlung der Urbare und Bereine im Staatsarchiv wird eine wichtige Quelle der Forschungsstelle für Flurnamen sein. Unser Bild zeigt Staatsarchivar Matthias Manz mit dem Urbar des Schlosses Farnsburg über Güter in Rickenbach aus dem Jahr 1702.

Foto Roth

20 000 Franken und ist von den Mitgliedern des Stiftungsrates und von der Jubiläumstiftung der Kantonalbank aufgebracht worden. Das sei ein unterstützungswürdiges Projekt, erklärte deren Präsident Erich Maeder gegenüber der bz. Es sei sinnvoll, dass die Forschungsergebnisse über die Flurnamen erhalten bleiben. Die Jubiläumstiftung hat zusammen mit der Kantonalbank bereits früher einmal eine Publikation der Forschungsstelle finanziert. Wieviel diesmal ausgeschüttet wurde, wollte Erich Maeder nicht sagen. Es sei aber «einiges weniger als 10 000 Franken», meinte er.

300 000 Franken gesucht

Die nächsten Aktivitäten der neuen Stiftung werden voll darauf ausgerichtet sein, das Stiftungskapital zu aufbauen. Dabei sollen auch die Gemeinden um Beiträge angegangen werden. «Die Flurnamenforschung kommt ja schliesslich auch den Gemeinden zugute, weshalb wir sie um Beiträge bitten», meinte der Stiftungsrats-Vize Robert Schläpfer. Der Diepflinger Gemeindepräsident Max Thommen, Vorsitzender des Gemeindepräsidenten-

verbandes, ist deshalb auch Mitglied des Stiftungsrates. Diese Geldsuche ist vordringlich, weil ein vom Nationalfonds zugesicherter Beitrag von 300 000 Franken nur ausbezahlt wird, wenn von der andern Seite eine gleich grosse Summe «eingeschossen» wird. Und da vom Kanton nichts zu erwarten ist, muss die Stiftung versuchen, dieses Geld selber aufzubringen, will sie des Nationalfonds-Beitrags nicht verlustig gehen.

Falls die Finanzierung gelingt, möchte die «Stiftung für Orts- und Flurnamenforschung BL» den bisherigen Leiter der Forschungsstelle, Markus Ramseier, privatrechtlich anstellen. Mit seinem Team, zu dem auch ein Historiker gehören müsste (Ramseier selber ist Germanist), hätte er in den nächsten Jahren die Flurnamen im Bezirk Laufen zu erheben, die historischen Quellen im ganzen Kanton zu erarbeiten und die Namen zu deuten. Fernziel der Stiftung ist die Veröffentlichung des vierbändigen Werks «Baselbieter Namenbuch» in etwa 15 Jahren. Der Zugriff auf das bisher gesammelte Material (rund 14 500 Namen), das im Staatsarchiv aufbewahrt wird,

ist durch einen Regierungsratsbeschluss gesichert.

Domizil gesichert

Vorläufig kann die Forschungsstelle im bisherigen Domizil am Rankackerweg 26 in Pratteln, wo sich auch die Jugendanwaltschaft befindet, bleiben. Der Kanton hat sich bereit erklärt, die Räume der Stiftung unentgeltlich zu überlassen, solange kein Eigenbedarf besteht. Die Erziehungs- und Kulturdirektion sei aber nur noch bis Ende Jahr zuständig, dann gehe die Kompetenz für die beiden Räume, in der die Forschungsstelle untergebracht ist, an die Baudirektion über, erklärte Regierungsrat Peter Schmid gegenüber der bz.

Er bestätigt auch, dass vom Kanton definitiv keine Beiträge mehr zu erwarten seien. Allerdings begreift der Baselbieter Erziehungsdirektor nicht, weshalb der Nationalfonds die bisher vom Kanton geleisteten Beiträge von gegen einer halben Million Franken nicht als Kantonsbeitrag anerkennt. Dann könnte er nämlich die von ihm zugesicherten 300 000 Franken sofort freigeben.

Basler Zeitung 21. 12. 1994

Flurnamenforschung: Akzeptanz war stets gross

«Abschiedsfest im «Flurenstübli», BaZ Nr. 122

Als Ex-Stellenleiter der Forschungsstelle für Orts- und Flurnamen Basel-Land entnehme ich der Basler Zeitung dass der Kanton Baselland sich keine Projekte mehr leisten könne, die kein Ende nehmen, und dass ich offenbar als Erzähler lustiger und komischer Geschichten in die Kantons-Annalen eingehe. Ich gestehe, dass ich in den sechseinhalb Jahren meines Forschens gerne Geschichten erzählt habe und dass mir die alten und jungen (!) Leute in den Gemeinden, in denen ich diese Geschichten vorgetragen habe, oft geradezu andächtig zugehört haben.

Aber mit den lustigen Geschichten ist es natürlich nicht getan, und auch hinter dem lustigsten Geschichtlein steckt in der Regel harte Knochenarbeit. Flurnamenforschung ist sehr wohl eine Forschung mit einem absehbaren Ende. Da in vielen Deutschschweizer Kantonen bereits Namenbücher entstanden oder im Entstehen begriffen sind, lässt sich der Aufwand recht genau berechnen. Das vierbändige Urner Namenbuch als modernstes Namenbuch im deutschen Sprachraum ist in einem Zeitraum von 20 Jahren realisiert worden, wobei je ein Germanist und Historiker im Halbamte mitwirkten.

Die Baslerbieter Forschungsstelle umfasste – inklusive Hilfskräfte – ein 80%-Pensum und hat den Kanton jährlich Fr. 75 000.– gekostet. Das macht pro Einwohnerin oder Einwohner weniger als 30 Rappen. Wir haben in diesen

sechseinhalb Jahren nicht geträumt, sondern im Gegenteil einige hundert unbezahlte Fronstunden in dieses Projekt investiert und das Jahr 2000 für den ersten Band des von uns angestrebten Baslerbieter Namenbuches angepeilt. Zugegeben: Das sind Zeitdimensionen, die vielleicht erschrecken. Aber Namenforschung ist weder chaotisch noch uferlos. Hingegen scheint in der heutigen Zeit der Clips und Spots das Mäandrierende dieser Forschung teilweise schwer einsehbar. Es bleibt dem Forscher nicht erspart, all die Schlaufen auszuwalken, die ihm der einzelne Name durch die Zeiten hindurch vorgibt. Abkürzungen liegen nicht drin.

Ein vergleichsweise harmloses Beispiel: In Ettingen gibt es einen Flurnamen *Lebern*. Wenn ich vor einem solch dunklen Namen stehe, versuche ich als erstes, seine mundartliche Aussprache festzuhalten, seinen Geltungsbereich abzustecken, zu beschreiben, wie es an Ort und Stelle aussieht: Wie wird die Lebern genutzt, was wächst auf dieser Flur, wie sieht es aus mit der Topographie etc. All das könnte Hinweise geben für die Deutung. Rasch stelle ich fest, dass die Leute den Namen unterschiedlich aussprechen, dass sie sich bei der Lokalisierung widersprechen. Ich muss mich also aus der «verwirren» Gegenwart lösen, den Namen durch die geschichtlichen Quellen hindurch möglichst bis an seinen Ursprung zurückverfolgen. Diese Quellen fliegen mir nicht in den Mund. Sie finden sich weit verstreut in diversen Archiven. Es gilt dabei, verschiedenste

alte Handschriften zu entziffern. Für Lebern finde ich 1772 zum Beispiel einen Beleg *Leweren*. Mit Hilfe diverser Wörterbücher und Grammatiken stelle ich fest, dass Leweren eine Mehrzahlform ist zu einem althochdeutschen Wort *hlēo* aus den Anfängen unserer Sprache. *Hlēo* bedeutet Hügel, Grabhügel. Leweren hiesse dann: *bei den (Grab-)Hügeln*. Von der Bedeutung gelange ich zur Deutung. Deuten heisst: den Namen in seinen historischen Kontext einbetten. Bei meinen Recherchen stelle ich fest, dass auf der Lebern in den 40er Jahren fünf alemannische Reihengräber ausgegraben wurden. Man weiss von anderen Funden, dass sich über diesen Reihengräbern kleine Erdhügel fanden. Lebern weist mich höchstwahrscheinlich auf das Grabfeld der alemannischen Ursiedlung von Ettingen. Der Name wurde offenbar schon früh nicht mehr verstanden. Die Christianisierung, die Erstarkung der Kirche mag dafür verantwortlich gewesen sein. Lebern wurde durch ein neues Wort ersetzt: Friedhof. Der Name aber hält die Erinnerung an die Toten in einer merkwürdig erstarrten Form seit über 1000 Jahren fest. Wir brauchen die Lebern noch – aber wir verstehen sie nicht ...

In einem letzten Schritt suche ich meine Deutung abzustützen. Ich finde in Oltingen eine zweite Lebern, in Gelterkinden eine Leiem, in Allschwil eine Läubern und in Sissach den bekannten Ebenrain. Ihnen allen liegt eine Form Leweren zugrunde. Es sind gewissermassen Geschwister, die sich aus der

gleichen Urform aufgrund unterschiedlicher Einflüsse auseinanderentwickelt haben. Bis ich das mit meinem «Mäanderhirn» allerdings dokumentiert und begründet habe, brauche ich in Gottes Namen nicht Stunden, sondern Tage. Trotzdem macht diese mühsame Suche in meinen Augen Sinn. Wenn man die Deutung all der 14 500 Namen miteinander vernetzen könnte, die ich nun gesammelt habe, könnte die Flurnamenforschung die Geschichtsforschung und Archäologie ganz wesentlich unterstützen und beitragen zur Erhellung der Siedlungs-, Wirtschafts-, Sozial- und Sprachgeschichte unserer Region. Sie könnte zeigen, wie aus dem Urwald von einst in mühsamer Arbeit unsere heutige Kulturlandschaft mit ihrem dichten und «sinn-vollen» Namensnetz entstanden ist.

Ich habe mich bemüht, meine Forschung im Laufe der Jahre immer dialogischer zu gestalten, mit vielen Leuten aus den Dörfern etwas für möglichst viele Leute zu schaffen. Die Akzeptanz dieser Forschung war stets gross. Als «Erzähler lustiger Geschichten» verabschiede ich mich mit nun einem lachenden und einem weinenden Auge von meiner Forschung. Ich bin dankbar für die vielen guten Kontakte, möchte mich auch keineswegs mit einem Märtyrermantelchen umhüllen, die Namenforschung hat mich persönlich enorm bereichert, meinen Geist erweitert, wenn es mir nicht gelungen ist, sie bei den zuständigen Instanzen zu begründen, tut mir dies leid.

Markus Ramseier, Pratteln

Basler Zeitung
13.6.1994

(*Asp*), Flurbezeichnung. Zu *Espe*.

Aubach, Name des Bretzwiler Dorfbaches bis zum Basler Weier, nachher *Seebach*.

Balsberg (*Balsberg*), dialektisch *Balschbrg*. Berg und Hof, Fraglich, ob Berg des Bald (Personenname).

Bohl zu ahd. ²⁴ *Bol* = kuppenförmiger Hügel.

Brand (*Brand*), dialektisch auch *Prang*. Zu brennen. durch Feuer gerodeter Wald.

Bretzwil (*Bretzwil*), dialektisch *Brätzbel*, verkürzte Form analog *Louel*, *Bämbel*, *Beibel*. Urkundlich erstmals 1226 als *Brestwile* erwähnt. Alemannische Sippensiedlung: *Wiler* des *Brezzo*.

Breite, dialektisch *Breiti*. Synonym zu weit: grosse Feldfläche.

Bühlmat (*Büel*). Zu mhd. ²⁵ *bühel* = Hügel.

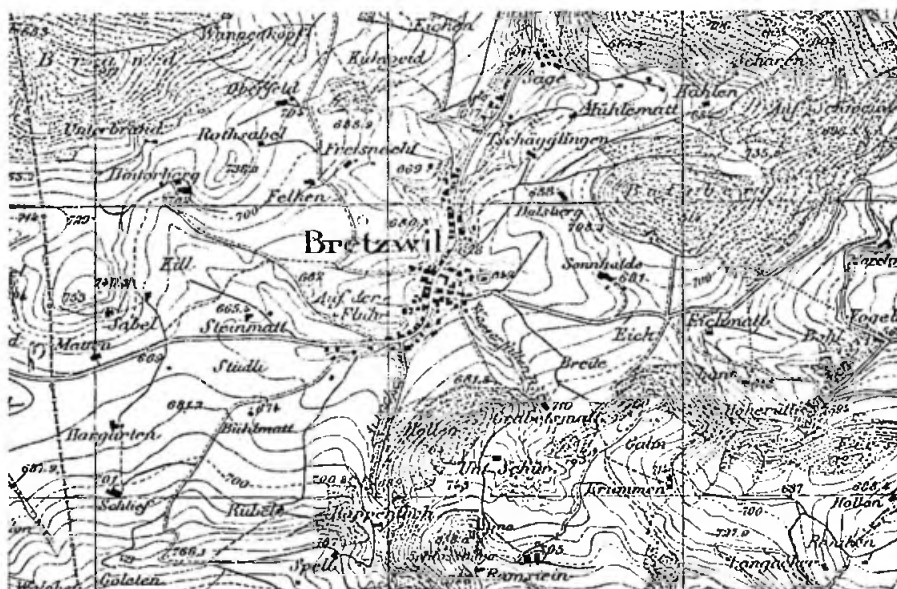


Bild 1. Ausschnitt aus Blatt 97 (Bretzwil) der Siegfriedkarte 1:25 000. Reproduziert mit Bewilligung der Eidg. Landestopographie vom 3. 4. 1959. Die Originalkarte ist dreifarbig: schwarz: Situation, Wald, Wege, Grenzen, Siedlungen, Namen; braun: Höhenkurven; blau: Gewässer.

Eich (*Eich*), dialektisch auch *Eichhöchi*. Passhöhe zwischen Reigoldswiler- und Bretzwilertal. Namensgebend war eine auffällige grosse Eiche. Noch vor 20 Jahren stand dort eine mächtige Buche.

Eichen (*Eichen*), keine Mehrzahl. Ursprünglich wohl «bi der Eiche».

Eichmatt (*Eichmatt*), Hof in der Nähe der Eichhöchi.

First (*First*), Berggrat. Uebertragene Bedeutung aus Dachfirst.

Felken (*Fälken*), Flur und Hof, wahrscheinlich aus «uf Elken»; zu *Elch* (*Hirsch*).

Fluh, *Auf der*, dialektisch *Flue*. Dasselbst anstehender Malmkalk.

Freisnecht (*Freisnecht*), Flur und Hof. Der gleiche Name kommt auch im Banne Nunningen vor. Der Name gehört vielleicht zu den keltischen Namensformen auf -acum. Diese bezeichnen ein Grundstück als zum Besitz der betreffenden Persönlichkeit gehörig ²⁶. Demnach würde im Wortteil *Freis* ein alter Personenname stecken.

(*Häsenblätz*), Waldmatte am Südhange des Brand. «E mämgin falls uf, ass dört kei Baum, kei Struch wachset; der Bode isch doch nit steinig und ringsum steht höch Holz» ³⁰. Nach der Sage Gerichtsplatz bei Hexenverbrennungen.

Galm, zu einem keltischen Wort *Calmis* = Weide.

Kill, dialektisch *Chill*. Nach der Sache Ort einer vorreformatorischen Kirche. Fraglich, ob

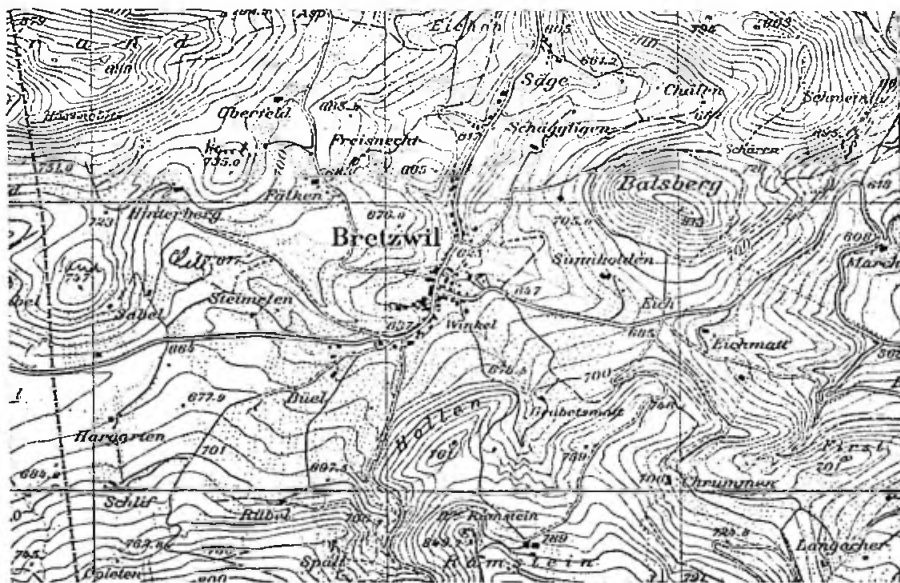


Bild 2. Ausschnitt aus Blatt 1087 (Passwang) der Landeskarte 1:25 000. Reproduziert mit Bewilligung der Eidg. Landestopographie vom 3. 4. 1959. Die Originalkarte ist fünf-farbig: schwarz: Situation, Namen; braun: Höhenkurven; blau: Gewässer; grün: Wald, Obstbäume. Westlich Bretzwil drei handschriftliche Eintragungen, die irrtümlich stehen blieben: P. 747 Sand, P. 677 Chill, P. 735 Herligkeitshübel.

Rappenloch, Flur und Hof. Zu ahd. *raho*, mhd. *rappe* = Rabe, bildlich finsterer, dunkler Ort.

- Reniken*, dialektisch Rännike. Hof bei Lauwil. Vielleicht Ort einer alemannischen Sippensiedlung auf -kon, -ken.
- Rothsabel*, dialektisch Rotsabel. Hof, zu französisch sabre = Sand. Rot = Farbe der dort anstehenden Keupererde.
- Rübel* (*Rübel*), Hof. Wenn nicht ein Personen- oder Scherzname vorliegt, vielleicht zum romanischen Ausdruck rovina = Erdrutsch.
- Sabel* (*Sabel*), Name verschiedener Höfe (Oberer, Unterer, Nunninger Sabel). Zu französisch sabre = Sand. Der die Höfe beherrschende Hügel P. 747 trägt den Flurnamen Sand und bezieht sich auf die dort anstehende sandige Rhätformation.
- Säge* (*Säge*), daselbst Sägerei.
- Schüren* (*Schüren*), Waldmatte. Häufiger Flurname, nach Id. 8, S. 1117³⁰ zum Berufsamen Schärer, Scherer.
- Schliel* (*Schliel*, Hof, Ort, wo es schlief, rutschig ist.
- Schlossberg*, zu Schloss Ramstein.
- Schweini*, Auf (*Schweini*). Zu ahd. swinan, verwandt mit schwinden. Heute Wald, früher Rodung.
- Sonnhalde* (*Sunnholden*), Hof auf der Südwestseite des Balsberges.
- Spelt Spält*, Hof. Nach Id. 10, S. 226 früher Spälten, zu spalten.
- Steinmatt* (*Steimete*), Hof. Zu Steimete, Steimere = Lesesteinhaufen am Rande eines Ackers.
- Stüdl*, Flurbezeichnung. Zu Staud.
- Tschäggligen* (*Schäggligen*), Hof, früher Sommerweide. Aus «i go in d Schägglige» = Tschäggligen. Keine Sippensiedlung wie K. Gauss annimmt. Fraglich, ob mit Schäg (buntscheckig) im Zusammenhang.
- Unterbrand*, Hof. Lage unterhalb des Berges Brand.
- Unt. Schür*, Scheune zum Ramsteingut.
- Vogelmattschür*, Scheune auf der Vogelmatt. Im Name Vogelmatt steckt ein Besitzernamen (Vögelin).
- Wannenkopf*, dialektisch Wannechopf. Wanne = Bezeichnung für Hohlform (Getreidewanne). -kopf, -chopf = Felskopf.
- Wasserfallenbach*, heute Winkelbächli. Zu Wasserfall.
- (*Winkel*), Flur- und Hausname. Uraltes Grundwort, Geländewinkel.

Anmerkungen

Die Fussnoten 16—19 mussten wegen Platzmangel in Nr. 3, 1959, weggelassen werden; sie folgen nachstehend.

- ¹⁰ Cueni B., Die Namengebung auf den amtlichen topographischen Karten der Schweiz. SA. aus der Schweiz. Zeitschr. f. Vermessungswesen und Kulturtechnik, Bern 1943.
- ¹⁷ Hubschmid J. jun., Grundsätzliches zur Schreibung deutschschweizerischer Ortsnamen. SA. aus der Schweiz. Zeitschr. f. Vermessungswesen und Kulturtechnik, 1947.
- ¹⁸ Imhof Ed., Die Ortsnamen in den amtlichen Plänen und Karten. SA. aus der Schweiz. Zeitschr. f. Vermessungswesen und Kulturtechnik, 1945.
- ¹⁹ Weisungen für die Erhebung und Schreibweise der Lokalnamen bei Grundbuchvermessungen in der deutschsprachigen Schweiz. (Ausführungsbestimmungen des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements vom 27. Oktober 1948.)
- ²⁰ Bundesratsbeschluss über die Erhebung und Schreibweise der Lokalnamen bei Grundbuchvermessungen (vom 22. Februar 1938), Art. 4.
- ²¹ Bertschmann S., Die neuen Landeskartenwerke. In «Technik und angewandte Naturwissenschaft», Beilage z. Basler Nachrichten, 1955.
- ²² Bundesratsbeschluss 1938, Art. 4; Weisungen 1948, Art. 7.
- ²³ Bertschmann S., Die umstrittene Schreibweise der Namen auf der Landeskarte. In «Basler Nachrichten» vom 7.3.1956.
- ²⁴ adh. = althochdeutsch, d. h. vor 1000 n. Chr.
- ²⁵ mhd. = mittelhochdeutsch, d. h. 11./12. Jahrhundert.
- ²⁶ Bruckner Wilh., Schweizerische Ortsnamenkunde. Basel 1945. S. 18 f.
- ²⁷ Müller G. und Suter P., Sagen aus Baselland. Liestal 1937. S. 134. (Erzähler der Sage Häxepütz: H. Hartmann-Sasse.)
- ²⁸ Bruckner W., a. a. O. S. 155, Fussnote 4.
- ²⁹ Müller G. und Suter P., Sagen aus Baselland. S. 38 (Erzähler der Sage vom Chill: H. Hartmann-Sasse).
- ³⁰ Id. = Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Frauenfeld 1881 f.

Nicht Blatt der Siedlungsgemeinschaft Freidorf sondern Heidehof. 1951

Heimatkundliches

Wie kam der «Höhlebach» zu seinem rätselhaften Namen?

Viele unserer Siedler werden sich schon gefragt haben, wieso eigentlich der sog. «Höhlebach» zu seinem Namen kam, ist doch nirgends etwas von einer Höhle oder von einem Bach zu sehen. Wohl erinnern sich ältere Siedler, dass noch in der Anfangszeit unserer Siedlung ein Bächlein durch den Hohlweg floss, den jetzt die Ueberlandbahn durchfährt, aber dieser Bach hiess nicht «Höhlebach», sondern es war ganz einfach der Muttener Dorfbach, der dann in Röhren gefasst und zugedeckt wurde.

Woher also der Name «Höhlebach»?

Um hierüber Klarheit zu erlangen, wandten wir uns an den altbewährten Geschichtsforscher der Gemeinde Muttens, Herrn Schatzungsbaumeister J. Eglin, der denn auch in sehr entgegenkommender Weise unserem Wunsch entsprach. In den nachfolgenden Sätzen geben wir das für uns Wesentliche seiner ausserordentlich interessanten Ausführungen wieder, mit aufrichtigem Dank für seine grosse Freundlichkeit.

Es ist der Muttener Dorfbach, — so schreibt Herr Eglin, — der durch diesen Einschnitt hinab in die Birs floss. Vor ca. 35 Jahren wurde der obere Teil eingedohlt, einige Jahre später auch der untere Teil. Früher lief aber der Dorfbach nicht der Birs zu, sondern in die Hardt, und zwar geradlinig durch die Hauptstrasse, die heutige Bahnhofstrasse und die ehemaligen Hardtacker (jetzt Rangierbahnhof) in die Hardtwaldung, wo er im dortigen Kiesboden versickerte. Das Gebiet der

heutigen Bahnhofstrasse ist im alten Katasterbuch bis in unsere Zeit hinein «am Bachgraben» benannt. In der Zeitspanne zwischen 1680 bis ca. 1700 haben dann die Muttener Bauern dem Bachlauf eine andere Richtung gegeben, und zwar von der Kreuzung der St. Jakobs-, der Pratteler- und der Bahnhofstrasse beim Restaurant «Warteck» ab nach Westen, der Birs zu, statt dem naturgemässen geradlinigen Laufe nach Norden, der Hardt und dem Rhein zu.

Warum erfolgte damals diese Richtungsänderung? Einzig und allein aus bäuerlich-wirtschaftlichen Gründen. In früheren Zeiten hat man der Bewässerung der Wiesen weit grössere Bedeutung zugemessen als heute. Die damalige bäuerliche Wirtschaft war lange nicht so intensiv gestaltet wie es heute der Fall ist. Von grossen Jauchegruben wusste man damals nichts; die Jauche, bekanntlich ein gutes und begehrtes Düngemittel, lief wie alle anderen Abwässer einfach dem Dorfbach zu. Mit diesem oft düngergesättigten Dorfbach wässerte man soweit möglich die Wiesen und Felder, was ohne Zweifel einen auf billige Weise gesteigerten Heu- und Emdertag zur Folge hatte. Damit nun auch dem ausgedehnten Gebiete zwischen der Bahnhofstrasse und längs der St. Jakobs- bis zur Birsfelderstrasse hinab und über diese hinaus bis zum Lutertgebiet, dem heutigen Freidorf, zu diesem unbestrittenen Vorteil in der Ausnützung des Bodens verholfen werden konnte, wurde damals, 1680 bis 1700, dem Bach ein neues Bett gegraben, in welchem er längs der St. Jakobsstrasse (man sieht den Graben heute noch) bis in unsere Zeit dahinfloss, und die Bewässerung des ganzen Apfaltergebietes bis gegen das heutige Bundesbahntracé möglich machte.

Ungefähr auf der Höhe der heutigen Teigwarenfabrik Dalang und dem östlichen Teile der Gärtnerei von Doblers Erben mündete der Bach in einen uralten, bis um 1680 bestehenden Weg, der mitten durch den Einschnitt (heute «Höhlegraben» oder «Höhlebachgraben» genannt) gegen die Birs hinunter führte. Dieser ehemalige Weg wird in den alten Zinsurbaren (1480 und später noch) als Heerweg bezeichnet, d. h. als öffentliche Durchgangsstrasse, deren Alter zweifellos bis in die römische Zeitepoche hinabreichte und auf welcher die Heerzüge (militärische Truppen) einst das Land hinab und hinauf zogen. In den erwähnten Zinsurbaren, die auch das Gebiet «im Käppeli» (ehemalige Kapelle östlich vom Wohnhaus des Herrn Dobler, Gärtner) umfasste, findet sich wiederholt bei der Beschreibung der dortigen Landparzellen die Anmerkung: «stösst an den Heerweg». Der Bach hat dann im Laufe der vielen Jahrzehnte diesen ehemaligen Wegeinschnitt samt dem Heerweg ausgefressen und wohl auch um fastliche Meter vertieft, d. h. ausgehöhlt, daher möglicherweise der Name «Höhlegraben» oder «Höhlebachgraben». Die Bezeichnung «Höhle» oder «Hühli», wie die alten Muttener sagten, erscheint erst nach 1680 an Stelle der leider untergegangenen historischen Benennung «am Heerweg».

Nachdem der alte Heerweg durch den Dorfbach weggefressen, d. h. unbegebar geworden war, wurde als Ersatz dafür etwas südlich davon, auf der Höhe der noch heute bestehende Käppeliweg angelegt, der über einen Holzsteg über die Birs nach Brüglingen führte und von dort nach Basel, während die Fahrstrasse von Muttens nach Basel dazumal den Umweg über Birsfelden machte.

Das heutige Strassenstück von der Felderstrasse nach St. Jakob wurde ca. 1883 erstellt und führte zuers eine hölzerne Notbrücke, von 18 über die kürzlich abgebrochene e auf Stein Pfeilern ruhende Brücke über Birs.

Ist es nun nicht ein eigenartiger, dass just auf dem Gebiete des alten weges, der während ungezählter hundert längst verschwundenen rationen gedient hatte, wieder ein Verkehrsweg moderner Art entstand, der dem gleichen Zweck wie der 1 zu dienen hat?

Soweit der Historiker Herr Eglin ersuchen aus seinen Ausführungen die heutige Bezeichnung «Höhle» jeder Begründung entbehrt und eig sinnlos ist. Es wäre deshalb völlig weggelassen und nicht zu rechtfertigen, die Haltestelle Freidorf umgetauft, wie verschiedenorts gemunkelt wird. Name Freidorf ist nicht nur allen i geläufig geworden, sondern er ist a der ganzen Schweiz und weither i Ausland als Bezeichnung für die : genossenschaftliche Siedlung des l und als Sitz der allgemein geachteten Genossenschaftlichen Siedlungsanstalt Genossenschaftliches S (Stiftung von Bernhard Jaeggi) rü bekannt.

Aber noch ein anderer Umstand es als angebracht erscheinen, von Umbenennung der Haltestelle abz Die von der Bevölkerung von M schon jahrzehntelang ersuchte Tr bindung mit Basel konnte nur da Erstellung der Siedlung Freidorf u vom V. S. K. infolge dieser Gründe die Ueberlandbahn geleisteten finan Beihilfe schon 1920/21 verwirklicht v

Die Flurnamen von MuttENZ

Für die Erforschung unserer Heimatgeschichte, für das Verständnis der Kultur und Wirtschaft unserer Altvorderen bedeuten die Flurnamen ein wertvolles Hilfsmittel, ja sie sind oft die ältesten Geschichtsquellen eines Ortes.

Mancher Flurname klingt rätselhaft und ist oft schwer zu deuten, viele sind vergessen und doch vermag uns ein grosser Teil Ausfschluss zu geben über die Bodenbeschaffenheit, über vieles was verschwunden ist , über verschiedene mittelalterliche Institutionen und über einstige geistliche und weltliche Herren. Wir begegnen auch den Grundherren, dem Adel und dem reichen Stadtbürger. Wir hören vom Besitz der Kirchen und Klöster. Wir werden erinnert an die einstigen Kapellen, an heilige Bäume, an Brunnen und noch an verschiedene Anlagen, die schon längst vergessen sind.

Der Sprechende hat aus dem reichen Urkundenmaterial über 300 Flurnamen gesichtet und in verschiedene Gruppen sortiert. Diese, oder wenigstens ein Teil davon, näher kennen zu lernen, möge ein Stündlein des heutigen Abends gewidmet sein.

Wir machen nun im Geiste einen Rundgang und beginnen ihn am äusseren Rebberg, im sogenannten Längenberg. Die Bezeichnung Längenberg ist sehr alt. Der Längenberg wird schon im Jahr 1341 erwähnt. Damals bezeugt der Meier, d.h. der Dorfvorsteher von MuttENZ, dass Heinrich Rinvelder und seine Frau namens Elsi an Frau Margareth von Ruffach aus Basel 2 Jucharten Aecker im 'Lengenberge' verkauft habe. (ULB 266.23]

Die Bezeichnung Längenberg rührt von dem südöstlich des Wartenberges sich hinziehenden Hochebene her. Auf der besagten Hochebene liegt der sog. **Sengelweg**, der als Verbindungsweg von den Burgen des Waartenbergs zu Schauenburg anzusehen ist und ursprünglich **Twingelweg** hiess, d.h. der Weg, der zum Burgtwing (Burghof) führte. Mit der Zeit wandelte sich einst zweckmässige Bezeichnung "Twingelweg" zum nichtssagenden "Sengelweg".

Ein weiterer Zugang auf den Wartenberg wird im oberen Teil "**Hohle Gasse**" bezeichnet. Auf diesem Wege gelangte man vom Dorf her, via Gempengasse-Hoher Grüssen, zu der Mittleren und Hintern Burg. Der Aufstieg war an einigen Stellen eng und schmal d.h. z.T. ins Terrain eingeschnitten, daher die Bezeichnung "**Hohle Gasse** unterhalb des Sonnenberges".

Wir wissen, dass unsere Gemarkung, wie es immer wieder die Bodenfunde bezeugen, schon seit uralter Zeit von Menschen bewohnt war. Hunderte von Jahren vor unserer Zeitrechnung war unser Land von einem keltischen Volksstamme, zu welchen auch die Helvetier zu zählen sind, besiedelt. Seit dem Jahre 50 [58?] vor Christus bis Mitte des 5. Jahrhunderts bildete Helvetien eine römische Provinz. An jene Zeit erinnern die einstigen römischen Städte Augusta Raurika, Vindonissa und Aventikum.

Römische Legionen, die zur Sicherung und Ueberwachung von Augst und Windisch lagen, gehörten be-

reits 5 Jahrhunderte lang zu den Mitbewohnern unseres Landes. Doch schon im Laufe des 4. Jahrhunderts und besonders im 5. Jahrhundert drangen fremde Völkerschaften über den Rhein, und machten nach erbitterten Kämpfen der römischen Herrschaft ein Ende. In unserer Gegend hatten sich die Allemanen sesshaft gemacht.

Wie sie sich mit der früheren Bevölkerung, die als ein Gemisch von Römern und Kelten bezeichnet werden kann, assimilierten und auf welche Art sie sich in den vorhandeen Landbesitz teilten, ob es auf schiedlich-friedlichem Wege, oder mit Gewalt geschehen ist, weiss man nicht. Sicher ist, dass nach der Völkerwanderung die römische Kultur und die larteinische Sprache zurückgedrängt und sozusagen restlos ausgetilgt wurde. Ein sprechendes Zeugnis ist die römische, einst berühmte Provinzstadt Augusta Raurica, die total verschwunden und dem Erdboden gleichgemacht wurde. Einzig die Trümmerstätte des gewaltigen Theaters und einige Reste von prächtigen Tempelbauten und Spuren von grossen Luxuriösen Badanlagen erinnern noch an die einstige Pracht und Herrlichkeit jener Epoche.

Das gleiche Schicksal kam auch über die römischen Landhäuser und Villen im ganzen Lande und über diejenigen, die sich einst in unsererem Gemeindegebiet erhoben hatten. Alle sind gänzlich verschwunden. Bald aber erhoben sich auf den Trümmern der römischen Kultur durch die allemanischen Ansiedler neue Wohnstättten, Einzelhöfe, Weiler,

Dörfer und selbst kleinere Städte, deren Namen vielfach heute noch an die einstigen Gründer und Ansiedler erinnern.

Dennoch wäre es verfehlt zu glauben, es sei alles vorrömische und römische aus unserem Sprachgebrauch ver schwunden. Unser Sprachgut enthält sehr viele Wörter und Bezeichnungen, die jener fernen Zeit entnommen wurden. Auch in manchen unsern Flurnamen steckt noch ein keltisch-römischer Kern, dessen Deutung oft sehr schwierig und rätselhaft ist.

WEitaus der grössste Teil unser schweizerdeutschen Flurnamen weist selbstredend in jene Zeit zurück, als die Allemanen, unsere Vorfahren, sich hier festsetzten, Haus und Hof errichteten und unsere Gegend zu einer bleibenden Heimstätte gestaltet haben.

Das bisherige urbare Land aber genügte der wachsenden Zahl der Bevölkerung auf die Dauer nicht mehr. Denn bald drangen die Siedler tiefer in die Täler hinein und zu den Höhen hinauf und fingen an, grosse Waldbezirke auszuroden. Von diesen oft weitreichenden Rodungen legen Hunderte von Orts- und Flurnamen in der Schweiz heute noch Zeugnis ab.

Auch in der Gemarkung von Muttentz erinnern mehrere Flurnamen auf jene einstige Waldrodungen, wie

Rütti, Rüttenen, Rüteli, Grueth und Rüttihardt, auch die Flurbezeichnungen "im Hardacker" veraten, dass dort gerodetes Gebiet einst Hardt d.h. Waldung gewesen war.

Eigentümlicherweise werden in Muttenz sämtliche Flurnamen mit der Endsilbe -halde "Halle" ausgesprochen. Man sagt Aeberlishalle statt Aeerlishalde, Eselhalle statt Eselhalde, Rothalle statt Rothalde, Winterhalle statt Winderhalde, Burg halle statt Burghalde, Hallenweg statt Haldenweg und Lahalle statt richterweise Lachhalde. Im oberen Kantonsteil werden die Halden "Holden" oder Hollen genannt. Unser Ausdruck weist, wenn auch ~~un~~bewusst, auf den Dialekt des ? benachbarten Elsasses hin.

Die Flurnamen im **Stein** und im **Grüssen**, beides Rebgebiete, schon 1480 genannt, bezeichnen die Bodenart, felsiger, steiniger Untergrund und griesigen Miegelboden. vor circa 600 Jahren hiess jene Gegend "**im Gensler**". Gleichzeitig kommt für das nämliche Gebiet auch die Bezeichnung " **in der Gans** vor. Beide Flurnamen "im Gensler" und "in der Gans" gehen mutmasslich auf einen ehemaligen bdsitzer, genannt **Heinzmann** (Heinrich) **zur Gans** zurück. Seine Liegenschaft lag am Spalenberg No .. in Basel, wo sie noch heute besteht im Hause "zur Gans". Die Facade ist geschmückt mit einem mittelalterlichen Wappenschild, eine Gans darstellend. Im Jahre 1360 besitzt " Heintzeman zer Gense" wie das Urkundenbuch [ULB 349.33] meldet, auch Güter

in Sissach und Itingen.

Vom Weiher (Wolfesee) weg erstreckt sich ein liebliches schmales Seitentälchen bis zum Wald hinauf (Lachensteingrube). Es nennt sich das **Engenthal**.

Im

obersten Winkel, der von drei Seiten von Wald umsäumt ist, lag das gleichnamige Kloster, von Angehörigen aus dem Zisterzienserorden bewohnt, ein sog. Frauenkloster. Es wurde gegründet um 1268 von den Inhabern der Herrschaft Wartenberg, den Grafen von Homburg. Zurzeit der Reformation, 1229, wurde das Kloster, nach fast 300jährigem Bestande, durch den Rat in Basel aufgehoben. 1534 hatten die noch

übrig gebliebenen Engentalschwestern das Kloster verlassen müssen. Die jüngern verheirateten sich und die ältern, worunter die Priorin (Oberin) erhielten lebenslängliche Renten. Als Wohnsitz wurde ihnen das St.Klarakloster in Basel zugewiesen. Bald darauf wurden die Güter an einer öffentlichen Gant versteigert und die Gebäulichkeiten abgebrochen. Es wird gemeldet, die Leute im Dorf hätten mit dem Abbruchmaterial ihre Häuser verbessert.

Die Fundamentmauern der Klostergebäude und der Kirche, die der Hl. Maria geweiht war, befinden sich heute noch unter dem Rasen verborgen. Im Uebrigen erinnert wenig mehr an die Existenz des ehem. Frauenklosters als der Flurname "im Kloster".

Der etwas weiter vorn, an den Klosterbezirk grenzende westliche Abhang und die Anhöhe dasselbst wird "Paradies" geheissen.

Die liebliche Bezeichnung Paradies, die auch anderorts oft vorkommt, weist ohne Zweifel auf die aussichtsreiche Lage und auf die gesegnete fruchtbare Gegend hin. Sehr wahrscheinlich haben die Kusterschwester im Enenthal jene Gegend so getauft zum Unterschied der klösterlichen Siedlung, die von drei Seiten vom Hochwald und fast das ganze Jahr im Schatten lag und sehr wenig besonnt war.

Weiter ~~W~~talwärts ~~liegt~~ westwärts ein Gewinn, das man "Rütscheten" nennt (In der Rütschenen). Es ist altes Rutschgebiet, verursacht durch Quellaufstösse, die früher nicht gefasst waren und Erdrutsche verursachten.

Oestlich vom Engenthal gelgen heisst ein Landbezirk von circa 10 Jucharten "Das Madelo", ein ehemaliges Gehölz. Lo ist ~~ed~~ ein altdeutsches Wort und bezeichnet Holz, Wald, Gehölz. Löli ist der Ausdruck für ein kleineres Gehölz. Das Madelo ist alter Gemeindebesitz. Es wird im 15. Jahrhundert um 1470 durch eine Kundschaft [Untersuchung] bestätigt, dass das Madelo von jeher der Gemeimnde gehört habe und von ihr genutzt worden sei, sogenanntes Allmendgut. Möglicherweise ist der Name auf die isolierte Lage, weil es einst ringsum mit

Matten umgeben war, zurückzuführen, das Loh in den Matten, das Mattenlo, aus dem ein Madelo wurde (Mattilo, Madilo). Anfangs des letzten Jahrhunderts wurde das Madilo ausgereutet und in Landparzellen aufgeteilt. Die Landparzellen wurden an die Gemeindebürger verpachtet. Heute erinnert nur noch der Name an das einstige Gehölz.

Unterhalb dem Madelo liegt die Rietmatt. eine ziemlich ebene Fläche, die früher nass und sumpfig war, wo nur das Riedgras gedeihen konnte. Der Riedboden wurde daher für jenen Landbezirk namensgebend.

Auf der Seite östlich vom Rietmattbächlein liegen "die langen Jucharten". Sie wurden früher mit Getreide bepflanzt, seit langem sind es Wiesden. Die langgestreckte Form der Aecker ist hier zum Flurnamen geworden.

Zirka 200 meter weiter talwärts befindet sich der Weiher. In einer Urkunde, datiert 1310, wird er "Wolveze" genannt [ULB 181.23]. Zurzeit als die Burgen auf dem Wartenberg noch in ihrem Wesen waren, diente er den Herrschaften als Fischweiher und wurde deshalb früher "unser Herren Weiher" geheissen. Der Weiher scheint schon vor urvordenklichen Zeiten bestanden zu haben, wahrscheinlich weist sein Name in die Zeit der römischen Epoche zurück. Die Bezeichnung Wolfesee hat vermutlich mit einem Wolf nichts zu tun. Wahrscheinlich liegt im Worte Wolf das Wörtlein Wal- d.h. welsch, folglich war er ein Weiher der

Zg:
am Welfe
24: zum
Holgergen

Walen, der Welschen. Später formte sich das Wort wal zu Wol und nachher entstand daraus ein Wolf und aus dem kleinen See ein Wolfensee. Solche und ähnliche Bezeichnungen, die auf die römische Zeit hinweisen, kommen im Baselbiet und anderswo noch öfters vor. Bei Ormalingen wurden vor Jahren die Grundmauern eines römischen Gutshofes bloßgelegt. Der Ort, wo das Gebäude gestanden, heisst noch heute "zu Wolhüseren", früher aber "zu Walhüseren", d.h. Häuser der Welschen (Der Römer). Wolberg, früher Walberg bei Oltingen, Walburgstühl bei Eptingen, Walhus, die ehemalige römische Schanze bei Waldenburg, ferner der Walenbrunnen, heute Wolfsbrunnen bei Oberdorf, sowie der Walenweg bei Basel, weisen nachgewiesenermassen in die Zeit zurück, das die Römer noch Herren unseres Landes waren.

Beim Wolfbrunnen in Oberdorf bei Waldenburg, früher Walenbrunnen genannt, d.h. Brunnen der Welschen, wurde vor zwei Jahren eine grössere römische Badanlage ausgegraben (unterhalb dem Oberdörferbad).

Nach diesem kurzen Halt wandern wir wieder weiter und kommen zum **Mühlacker** hinunter. Der Mühlacker hat seine Namemn nicht vom heutigen Mühlehof erhalten, denn diese Liegenschaft wurde erst in der Mitte des letzten Jahrhunderts gebaut. Schon 1310 wird der Mühlacker in einer Urkunde erwähnt. Es ist somit nicht ausgeschlossen dass schon zu jener zeit, d.h. vor 1310 am Bachlaufe eine Mühle existiert hatte, die später wieder verschwunden ist.

Nicht weit vom Mühlacker im nahen Rebgelände längs der Weihergasse werden die anstossenden Aecker **"im Weinhag"** genannt. Auch die Bezeichnung **"im Rebfrieden"** trifft man dort oft an. Das rührt daher, weil früher das Rebareal durch Häge vom übrigen Kulturland abgesondert, d.h. eingefriedet war.

In den Flurbezeichnungen **"Weinhag"** und **"im Rebfrieden"** erblicken wir somit nichts anderes als die ehemaligen Abschränkungen, die Hecken (Friedhag). Nach der Aufhebung des Flurzwanges, vor 150 Jahren, wurden diese Häge beseitigt, d.h. ausge-reutet.

Weiter oben, am Hang, heisst man ein bewtimptes Rebgebiet **"im Neusatz"**. Diese Bezeichnung ist ebenfalls sehr alkt, denn schon im 15. Jahrhundert ist einer **'?Neusetzi'** die Rede. Der Name weist unzweifelhaft auf eine Neuanlage von Reben hin.

Die Reben **"im Riesen"** erhielten den Namen von den ehemaligen Steinriesenen, von den Steinhaufen, deren es dort mehrere gab. Diese Steinriesen rühren von der seinerzeitigen Urbarisierung des

Landes her, von den zusammenglesenen Steinen, die im Laufe der vielen Jahrhunderte langsam verwitterten, "verriesten", wie der Volksmund sagt. "Riesi" ist auch die Bezeichnung der Schutthalde des alten Steinbruchs am Westabhang des Wartenberges (Steinbruchriesi).

Unterhalb der Rieseranlage, bis zur Burggasse hinunter, liegt ein ziemlich umfangreiches Rebgebiet, das den Namen "Hundtrog" trägt. Auch diese Bezeichnung entstammt einer weitzurückliegenden Zeit. "Item ein Juchart oben am Hundtrog zwischen der Sevoglin und Friedli Meyers gütern" und ein Juchart lit am Hundstrog stosset an Burgweg" verzeichnet schon die Frühmessstiftung im Januar 1444.

Es wird erzählt, den Leuten von Muttentz sei einst die Pflicht auferlegt gewesen, die Hunde der Wartenberger Schlossherren zu füttern (mündliche Ueberlieferung). Und um den Leuten den Weg abzukürzen, habe sich dort oben irgendwo am Hang ein Trog befunden, der zur Aufnahme des Futters für die Hunde bestimmt gewesen sei und so sei der Flurname Hundtrog entstanden.

Diese Erklärung ist völlig haltlos. Sie gehört in das Reich der Fabel. Eine weit ältere Lesart lautet auf Hunntrog, nicht Hundtrog. In einem anderen Dokument werden Güter am Hunnweg gemeldet. Beides Ausdrücke, die auf eine andere Herkunft hinweisen. Der Name scheint auf einen persönlichen Eigennamen hinzuweisen, in dem das Wort Huno, ein römischer oder allemanischer Besitzer stecken könnte. Auch mit der zweiten Silbe 'trog' haben wir es sehr wahrscheinlich mit einem verstümmelten Ausdruck zu tun. Da eine restlose Definierung wohl

kaum mehr möglich ist, wird die Flurbezeichnung "im Hundtog" ein ungelöstes Problem bleiben.

Vom Rebberg begeben wir uns auf die andere, die westliche Seite des Tales und halten uns einen Augenblick am Gänsbüel auf, oder Geispel, wie er heute geheissen wird. Der Flurname Gänsbühl oder Gänsbüchel figur iert schon in den ältesten Urkunden. Im Jahre 1310 wird in einer Güterbeschreibung des Basler Domstiftes eine Jucharte Acker **"zum Gänsbühlbrunnen"** erwähnt, der dem Domstift (Münster kirche) gehörte. [ULB 181.23

'Geisbohelbrunnen'] In der bereits schon angeführten Frühmessstiftung von 1444 erscheint, neben vielen andern Gütern, auch eine Hofstatt am Gänsbühlrain, am Togergesslin gelegen (an der heutigen Strasse im Dürrberg). Die erwähnte Hofstatt am Gänsbühlrain, an der heutigen Geispelgasse (es betrifft die Liegenschaft von Johs. Scholer-Leupin), musste jährlich auf Martini (11. Nov.) an die Frühmesse 8 Sester Korn Bodenzins entrichten. Anno 1480 erscheint wiederum 1/2 Mannwerk Matten am Gänsbühlrain. Der jährliche Bodenzins an die Schlossherrschaft Wartenberg betrug 19 Pfénning in Gelt, 27 Becher Korn und 14 Becher Haber (Liegenschaft von Karl Wagner, Landwirt an der Geispelgasse).

Der Name Gänsbüel rührt sehr wahrscheinlich vom allgemeinen Weidgang der Gänse her, die im Mittelalter zahlreich gehalten wurde. Wie das gehörnte Vieh, wie die Schweine und die Schafe, so wurden früher aus die Gänse gesamthft durch einen besonderen Gänsehirt auf die Weide getrieben. Als Weideplatz scheint der Gänsbühlrain und die Gänsbühlhochebene, der Geispel, der früher bewaldet war, benutzt worden zu sein. Heute ist

leider der einst sinngemässe Flurname durch die nichts sagende Bezeichnung "Geispel" untergegangen. Die neue Strassenbezeichnung "Gänsbühlgartenstrasse" hat den Fehler z.T. verbessert und den ursprünglichen Namen wieder aufleben lassen.

Die kleine Ebene auf der nahen Anhöhe , westlich der Gärten des Oberdorfes No 4 und 6 nennt man **Dürrberg**. Diese Bezeichnung ist sehr alt und ist nicht, wie es naheliegend wäre, von der Bodenbeschaffenheit abzuleiten. Der Untergrund ist dort weder dürr noch trocken. Die Forscher vermuten in der ersten Silbe einen keltisch-römischen Ausdruck. Die vor einigen Jahren aufgedeckten Reste einer römischen Siedlung und Grabstätten allda beweisen, dass man es dort mit einem alten Kulturgebiet zu tun hat (Mit der Siedlung eines Durro).

Wir verlassen die Gegend des Gänsbüels und begeben uns hinunter auf die Ebene, östlich von Dorfe: auf die **Breite**. Dieser Flurname erscheint urkundlich schon im Jahre 1296. Adelheid Berner von Muttenez schenkte damals dem Siechenhaus zu St.Jakob verschiedene Güter, worunter auch eine Jucharte "in der Gebreite" [ULB 137.6: dü Gebreite]. Die Flur "Breite" war in verschiedene Untergewanne eingeteilt. Der dem Dorf zu gelegene Teil nannte man die **lange Breite** zum Unterschied von der **kurzen Breite**, die mehr ostwärts zu suchen ist.. Der Name Breite bezeichnet nichts anderes als das vor einem Hügel ausgebreitete ebene Land. Im **Breitezelg**, so nannte man zur Zeit der Dreifelderwirtschaft die Gegend, liegt auch der **Krummacker**, der der krummen Form wegen so benannt wurde (Acker im Krummacker gelegen), während der **Moosacker** und die **Moosjurten** ebenfalls auf der Breite auf mosigen sumpfigen Boden hinweisen.

Der anstossende Hang. der **Brunnrain** erhielt diese Bezeichnung von den zahlreichen Brunnenquellen. Bevor sie gefasst und abgeleitet waren, ergossen sich diese Wässerlein in die ebene hinunter, wo sie allmählich versiegten.

Wie ein alter, einst zutreffend gewesener Flurname verschwindet und durch einen nichtsagenden ersetzt

wird, zeigt der folgende Fall. Eine Wiese am äusseren Brunnrain hiess früher Runsmat, sie erhielt diesen Namen von der Wasserrunse, vom Wassergraben, der sich durch die Wiese einst hinzog. Später wurde die Runse ausgefüllt. Im 18. Jahrhundert heisst die selbe Wiese statt Runsmatt "Raussmatt" und aus der Raussmatt machte der Volksmund eine Ausmatt, ein farblose Bezeichnung, in welcher der richtige Sinn des ursprünglichen Flurnamen vollständig untergegangen ist.

Weiterr unten. gegen der Landstrasse zu. liegt die Flur Heissländ. Die genau gleiche Benennung erscheint schon in einer Urkunde vom 5. Feb. 1303, worin gesagt wird, dass der Herr auf Wartenberg, Hermann Marschalk [ULB 157.30: Herman der Marschalk von Wartenberg ein ritter] den Feldsiechen an der Birs verschiedene Landstücke schenkte, worunter auch eine halbe Jucharte Acker uff dem Heissgelende

[ULB 157/58,38/1: uf dem Heizgelende], damit sie seinem Knecht, der siech d.h. aussätzig geworden ist, in ihr Haus aufnehmen und halten mögen wie die übrigen Insassen zu St.Jakob. Das Heissgländ deutet auf einen heissen und gutbesonnten Ackerboden hin. Die ausgedehnte Fläche zwischen dem Nordabhang und der Landstrasse beziehw. der Hardt bis an die Banngrenze Muttentz-Pratteln. Sie trägt denselben Namen seit alter Zeit.

Im Jahre 1444 hat Hs.Thüring Münch einige seiner Güter in der Lachmatt der Frühmesstiftung verschrieben, nämlich 7 Jucharten Acker und 5 1/4 Mannwerk Matten. in der Lachmatt. Die herkunft des Namens lachmatt idst umstritten. Der Verfasser von Pratteler Flurnamen, lehrer Zeugin, leitet die bezeichnung von den Grenzmarken, von den Lohen,

die die Banngrenze Muttentz-Pratteln ausscheiden ab. Der Sprechend glaubt eher, der Name sei auf die früher zahlreichen Wasserlachen, die sich auf der dortigen Ebene, bei anhaltenden Regenwetter und bei Schneeschmelze bildeten, zurückzuführen. Seit der Drainierung des Lachmattebietes 1927 sind diese Erscheinungen verschwunden. Das Wasser wurde in die Hardt abgeleitet.

Der langgestreckte Hügel, bis an den Wald reichend, s.h. bis an die Lachhalden hinauf, nennt man "**Goleten**". Die Bezeichnung ist sehr alt. Sie begeg-

net (UB No 403) uns schon in einer Urkunde von 1368 [siehe ULB 390/391], in welcher es heisst, dass Hugo Marschalk, Herr auf Wartenberg, seinen Begräbnisplatz im Steinenkloster zu Basel ausgewählt habe. Zu diesem Zwecke schenkte er der Priorin Namens Jannata einige Landstücke in Muttentz, worunter ein Mannwerk Matten in der **Koliti**. (Die Urkunde ist lateinisch abgefasst und die Bezeichnung Goleten ist latinisiert (Koloti = Goleten). Im Ausdruck Goleten steckt das lateinische Wort Colle, auf französisch Colins, d.h. hügeliges, coupiertes Gelände, Hügelland). Die den ganzen Abhang durchziehenden welligen Formationen entsprechen durchwegs der in die römische Epoche hinweisenden uralten Bezeichnung Colle, ein hügeliges Gelände entstanden durch Rutschungen und Erosionen.

falsch!

Von der Lachmatt und der Goleten gehen wir wieder dorfwärts und machen in der **Bitzenen** Halt. Es betrifft das Gebiet, das von der Prattlerstrasse, Bahnhofstrasse, S.B.Bahnhofstrasse und Rothausweg begrenzt ist. Auch hier befinden wir uns auf uraltem Kulturboden.

(UB No.117) Graf Ludw. v. Homberg, Herr z. Wartenberg, bezeugt durch eine Urkunde, die im März 1275 ausgestellt wurde, dass ein Werner Fuchs aus Basel, von sein, des Grafen Besitztum, verschiedene Wiesen zu Muttentz zu Lehen d.h. zur Nutzung erhalten habe. Unter den verliehene Gütern befinden sich auch 2 Grundstücke genent "**in dem Binzen**", gelegen neben den Matten des Konrad Münch von Münchenstein.

UB 230. 1310 werden als Güter des Dinghofes, neben anderen aufgeführt: ein Mannwerk Matten **in der Bitzenen** gelegen, bei den Gütern Hermann Marschalks. Im Ausdruck Bitzenen ist das althochdeutsche Wort Bizuna, Bizeune. d.h. Einzäunung enthalten. Die Flur in der Bitzenen war früher ringsum mit einer Hecke umschlossen. Der Flurname "**in der Bitzenen**" bedeutet somit nichts anderes als eingezäuntes oder eingehagtes Kulturland. Die Einzäunung d.h. die Hecken wurden, nachdem der Flurzwang und der allgemeine Weidgang aufgehoben wurde, erst zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts beseitigt. Südlich der Prattlerstrasse, angrenzend ans Dorf, liegt die **Dorf-matt**. Sie trägt den Namen einzig der Dorfnähe wegen. Auch dieser Flurname ist zu den ältesten zu zählen. Er wird schon im Jahre 1444 genannt. Die Dorf-matt erscheint aber auch unter der Bezeichnung "**An den Steinen**", deren Bedeutung bis heute noch nicht abgeklärt ist. Ob die Bezeichnung an den Steinen an ein ehemaliges römisches Gebäude, wie es oft zutreffend ist, oder auf eine andere unbekannte Anlage hinweist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Da wo sich heute die Bahnhofstrasse hinzieht, lag früher der **Bachgraben**, d.h. der Dorfbach hatte einst seinen Lauf nordwärts, der Hardt zu. Erst vor circa 250 Jahren richtete man den Bach der Birs zu, damit die Wiesen längs und nördlich der St.Jakobstrasse gewässert werden konnte. Die an Bachgraben anstossenden Wiesen, beidseitig der jetzigen Bahnhof-

strasse, hiessen deshalb **"Matten am Bachgraben"**. Infolge der Ueberbauung längs der Bbahnhofstrasse ist der alte Flurname auf den Aussterbeetat gesetzt. Eine abgeschwächt Erinnerung lebt blos noch in der Bezeichnung Bachmattstrasse fort. die dort erst in der Neuzeit in jenem Wohnquartier angelegt wurde.

Dem Bachgraben entlang folgte früher ein Fussweg der durch die Hardt zur ehemaligen Grenzacherfähre am Rheine drunten führte. Der Fussweg führte vor Zeiten den Namen **Pertlikerpfad**. Er erinnert an ein einstiges kleines Dörflein, das unmittelbar am Rheine bei Grenzach gelegen war und Pertlikon geheissen hatte (Villa Pertlikon). Später 1741 wurde das Dörflein Pertlikon mit Grenzach vereinigt.

Ein ausgedehntes Flurgebiet nennt man **Brühl**. Es umfasst das Gebiet westlich der Hauptstrasse. Der Flächeninhalt miss circa 45 Jucharten. Fast jede Ortschaft kennt eine Flur "im Brühl". Sie liegt immer in der Nähe der Dorfsiedlung und zählt zum besten und ertragreichsten Land.

Der Brühl gehört zum ältesten Kulturboden der Gemeinde. Ursprünglich gehörte der Brühl dem Landes- oder Grundherr der Gemeinde. Später wurde der Brühl den Dorfleuten zur Nutzung überlassen. Der ganze Bezirk Brühl, der gewässert werden konnte, war früher eingehagt, eingefriedigt. An die Einfriedigung erinnert noch der Flurname **"am Brühlfrieden"**. Der Brühl war dem allgemeinen Weidgang erschlossen. Der Eingang für das Vieh wurde durch Grendelstangen geöffnet und geschlossen. Für die Leute waren schmale Eingänge vorhanden. Sie bestanden aus einer Leiterabschränkung, über welche man hinauf- und hinabsteigen musste, ohne dass der Grendelbalken zurückgestossen zu werden brauchte.

Derartige Weindeingänge sind heute noch überall in den Alpgebieten anzutreffen. Im Flurnamen **"bei den Brüelstiegen"** ist die Erinnerung an diese Einrichtung festgehalten. Die Herkunft des Wortes Brühl liegt im Dunkel. Es wird darin ein keltisch-römischer Ausdruck vermutet.

Ein kleiner Bezirk im obern Brühl führte den Namen "im Widkopf", ohne Zweifel erinnert er an die Widköpfe, an die selten gewordenene Vogelart, die wohl einst in jener Gegenbd beheimatet war.

Das südwärts vonan der oberen Baselstrasse gelegene Gebiet, doie Ebene mit dem Hag bis zum Wald hinauf heisst im **Fröscheneck**. Der Name stützt sich ohne Zweifel auf das Vorkommen zahlreicher Fösche, die in jenem früher sumpfigen Gebiet einstmals ihr lautes Wesen trieben [?]. Im Jahre 1406 erbaute Bischof Hartmann Münch, von Basel, im Fröscheneck ein kleines Schlösslein, das später wieder spurlos verschwunden ist (Lustschlösschen). 74 Jahre später, 1480, ist wieder vom Fröscheneckh die Rede. Ein Vetter des Bischofs, Konrad Münch, Herr zu Wartenberg verleihte [?] den Fröscheneck, damals ein zusammenhängendes Gut von Aeckern und Matten, ein sog. Bifang einem seiner Untertanen, Fridli Müller und seinen zwei Söhnen in Hier [?] auf sechs Jahre, gegen einen jährlichen Zins von 4 Pfund, mit der Verpflichtung des Pächters das verwahrloste Gut innert 2 Jahren zu räumen und zu reuten. sollten die Pächter M er die Verpflichtung nicht erfüllen so verfallnen sie in eine Busse von 16 Sester Korn. Nach der Aussaat wurden die Ein- und Ausgänge vermittels Grendelbalken geschlossen. Der Flurname **Grendelmatt** erinnert noch heute an jene Abschränkungen (Fröscheneckgrendel). Derartige Grendelbäume existieren auch auf der Breite, beim Weiher, im Brüel und im Bitzenengbiet.

Ausserhalb des Fröschenecks, an der Strasse gegen Münchenstein, heisst die dortige Flur **Im Schafacker**. Die Schafzucht war früher ein ausserordentlich wichtiger Zweig der Landwirtschaft. Jeder Bauer hielt neben dem übrigen Vieh eine grössere oder kleinere Anzahl diesder nützlichen Tiere. Ein besonderer Hirte trieb die Heerde im Herbst über die Stoppeläcker und auf die verschiedenen Weidplätze und Allmenden.

Ein derartiger Weidplatz war auch das Schafackerbegiet, daher der Name Schafacker.

Nicht weit vom Schafacker entfernt liegt der **Marchelacker**, der die Bezeichnung des Mergelboden wegen erhalten hat.

Da wo die Münchensteinerstrasse von der Baselstrasse (früher hiess er Baselweg) abzweigt, heisst die Flur **"in"** oder **"bei der Wegscheide"**. Die Bezeichnung ist uralte, die Oertlichkeit wird schon im Jahre 1430 so genannt. Eine weitere Erklärung scheint hier überflüssig zu sein (Wegabzweigung).

Etwas weiter nordwärts gelangen wir ins **Holderstüdeli**. Auch diese Flurbezeichnung treffen wir schon vor vielen Jahrhunderten. Neben der Bezeichnung **im** oder **zum Holderstüdeli** wurde die dortige Flur auch **"Zum langen Marchstein"** geheissen. Die erstere Bezeichnung verweist ohne Zweifel auf einen Hollunderstrauch hin. Für die zweite kann ein aussergewöhnlich langer Marchstein namensgebend gewesen sein. Möglicherweise trägt auch der Acker den Familiennamen des einstigen Besitzers, denn die **"Marckstein"** waren früher in MuttENZ seeshaft. 1480 erscheint Hans Markstein der alt und der jung, ferner Niclaus, Peter und Andres Marchstein sowie eine Agnes Marchstein. Noch 1540 ist von einem Bernhard und einem Wilhelm Marchstein die Rede. Später hören wir nichts mehr von ihnen. Im Jahre 1540 regierte die Pest, wobei die hiesige Bevölkerung fürchterlich dezimiert wurde. Wahrscheinlich sind damals auch die Familie Marchstein ausgestorben mit noch vielen andern Dorfgenossen. Ein kleiner Bezirk **"im Apfalter"** führt den Flurnamen **In den Gründen**, er führt schon 1275 den gleichen Namen, etwas später präzisiert **"in den Gründen bi dem Nussbaum"** und ein ein Mannwerk Matten allda, neben der Wiese Konrad Münchs von Münchenstein. Der Ursprung dieser Flurbezeichnung ist im dortigen tiefgründigen Humusboden zu suchen. Die Realprobe stimmt.

Die **Langmatt** die der langgestreckten Form wegen so heisst ist

ebenfalls schon im Jahre 1303 erwähnt. Der bereits genannte Hermann Marschalk von Wartenberg schenkt 1303 ein Viertel eines Mannwerks "in der langen matten" [ULB 158.2] den Feldsiechen zu St.Jakob (dem Siechenhaus zu St.Jakob).

Ein ausgedehntes Gebiet nördlich der St.Jacobsstrasse heisst "**im Apfalter**". Laut einer Urkunde aus der Mitte des 15. Jahrhunderts war damals noch ein Teil des Apfalters bewaldet und wird das Apfolterholz geheissen, daher der Flurnamn **vor** dem Apfalter, **unter** und **hinter** dem Apfalter und **neben** oder **bi** dem Apfalter. Das will besagen vor, unter, hinter oder neben dem Apfalter-Holz-Wald. Die Flurnamenforschung erblickt im Apfalter eine Namensbildung, die auf den Bestand von Apfalbäumen hindeutet. Ob das Apfaltergebiet hiezue die geeignete Gegend war, scheint fraglich zu sein. Für den Sprechenden gilt der Flurname Apfalter als nicht abgeklärt.

Nördlich vom Apfalter liegt der sog. **Kriegacker**. Es wird oft gesagt, der Name stehe im Zusammenhang mit der Schlacht bei St.Jakob 26. August 1444, was nicht zutrifft. Jene Gegend führte schon vorher die Bezeichnung "Im Kriegacker". Unter den Gütern der Frühmessstiftung vom 28.1.1444, die 8 Monate vor der Schlacht bei St.Jakob errichtet wurde, ist auch ein halb Mannwerk matten im Kriegacker genannt. Der Ausdruck variiert, denn zeitweilig erscheint in den Aufzeichnungen auch "der Krüegacker", was wahrscheinlich auf eine andere Herkunft hindeutet. In jenen Grundstücken findet man zahlreiche Spuren einer ausgedehnten römischen Siedelung. Es scheint ausser Zweifel zu sein, dass bei früheren Ausgrabungen verschiedene Bruchstücke von Amphoren, von römischen Krügen, neben andern zum Vorschein kamen, sodass mit Recht vermutet werden kann, die Flurbezeichnung stehe mit jene Funden in einem gewissen Zusammenhang, sofern sie nicht auf einem unbekannten kriegerischen Ereignis beruht. Eine Namensgebung durch die gefundenen römischen Krüge, daher der Kruegacker genannt.

Verehrte Zuhörer!

Die Zzeit reicht leider nicht aus, sämtliche Flurnamen, die sich auf die Lage, auf die Form und auf die Bodenbeschaffenheit beziehen, zur Stunde näher zu betrachten, Desshalb gehen wir weiter und besehen uns diejenigen, in welchen noch die einstigen Namen der Eigentümer stecken (Besitzernamen).

Wir begeben uns wieder in den äusseren Rebberg. Dort heissen die guten Weinlagen

Sevogel (im der Nähe der Zinggibrunnreben)

im **Rothberg**,

im **Offenburg**,

im **Breitschädel**,

im **Ifenthal** und im **Sonnenberg**.

Es betrifft einen grossen zusammenhängenden Land-Komplex, der einst adeligen Herren und Repräsentanten reicher und angesehener Basler Bürgerfamilien gehörten. Adeliger und auch nicht adeliger Abstammung.

Das Rebareal im **Sevogel** genannt war einst Eigentum der Familie **Sevogel**, die auf der hintern Wartenburg sass. Sie waren Verwandte der Herren von Eptingen. Der **Rothberg** trägt den Namen derer von Rothberg. Vertreter dieser adeligen Sippe finden wir im Rate der Stadt Basel. Ein Rothberg war zur Zeit der St.Jakobkriege Bürgermeister von Basel. Ein anderer, Arnold von Rothberg, bekleidete von 1451-1458 die Bischofswürde des Bistums Basel. Sein amtlicher Wohnsitz war der Bischofshof beim Münster. Ihre Stammburg Rothberg steht bei Mariastein, heutiges Eigentum des A.C.V. beider Basel.

Die Reben "**im Offenburg**" waren im 15ten Jahrhundert Eigentum des Hemann Offenburg, Bürgermeister von Basel und Junker des Schlosses Schauenburg. Diejenigen im **Ifenthal** waren Eigentum der gleichnamigen Adligen von Ifenthal. Sie waren Teilherren der Herrschaft Wartenberg und stammten ab der Burg Ifenthal ob Trimbach.

Das Rebgelände im **Breitschädel** gehörte einem Heinrich

Freuler. Seine Gattin hiess Sophie Marschalk genannt von Wartenberg. Heinrich Freuler führte noch den Beinamen Breitschädel auch Breitscheidel, wohl seines breiten Schädels oder der Haarfrisur wegen. Er starb um 1361. Seither blieb sein origineller Zunahme auf seinem ehemaligen Regelände haften bis zum heutigen Tage.

Der **Sonnenberg** hat seinen Namen nicht von der Sonne am Firmament erhalten, auch nicht von der sonnigen Lage, sondern von den Herren **zur Sonnen**, den Lehenträgern auf Wartenberg, die zu Anfang des 14. Jahrhunderts in Muttenz die herrschaftlichen Rechte ausübten. Auch die **Sonnen- und Herrenmatt** in der Bitzenen waren einst Eigengüter der Herren zur Sonnen aus Basel, "zer Sonnen" genannt.

Die Frage, ob das **Eigenthal**, das auf der südlichen Flanke des Tales liegt und das früher **Grafenbreite** geheissen hat, auch auf gräflichen Besitz hinweist, ist noch nicht abgeklärt. Wahrscheinlich war das **Eigenthal** Eigengut der Herren von Homburg.

Dagegen sind in den Flurnamen **Rietschimatt**, **Eberlinshalden**, **Sennematt**, **Gundelinshalden** (am Dürrenrain), **Reben im Ackermann** und **Mohler**, **Freuler** und **Junkermatt** ebenfalls die Namen der einstigen Inhaber festgehalten.

Dem Sprechenden ist es jetzt, im Rahmen dieses Vortrages, unmöglich im Einzelnen auf alle Bezeichnungen einzutreten, weil die verfügbare Zeit hierzu fehlt. Um dennoch die werten Zuhörer auf einen weiteren höchst originellen Flurnamen hinzuweisen, versetzen wir uns im Geiste in die Ebene hinunter, ins **Feld**, in der Nähe des Freidorfs (östliche Seite). Dort trägt ein Gwann von einigen Jucharten den Flurnamen "**im Hühneressen**". Es gehörte ebenfalls zum Schlossgut Wartenberg. Das betreffende Gwann war im Besitz eines Angehörigen aus dem Geschlecht der Münch von Münchenstein. Der Lehenmann, der das Gut bebaute, musste seinem Herrn alljährlich einige

Hühner als Abgabe entrichten (Bodenzins). Der adelige Herr scheint ein leidenschaftlicher Hühneresser gewesen zu sein, so dass dessen Spitz- oder Spottname Hühneresser ähnlich wie beim Breitschädel auch auf dessen Grundstück übergegangen war. Seiher sind über 500 Jahre verflossen, doch der Spottname ist, wenn auch missverstanden, dem Grundstück geblieben, denn der heutige Flurname heisst **im Hühneressen** statt richtigerweise der Hühner^lesser, wie das Grundstück früher genannt wurde.

Nördlich der Eisenbahnlinie, bis zur Hardtwaldung, dehnt sich ein grosses Ackerfeld aus: die **Hofäcker** geheissen. Es waren Güter die zum Dinghof Muttentz d.h. zum herren- oder Frohnhof gehörten. Die Güter wurden zu Nutzung gegen die Entrichtung eines zinses an die Dorfleute abgegeben (Hofzinsgüter). Die Zinse bestanden aus Naturalgaben, Korn, Hafer, Hühnern und Eiern, auch in Geld, die alljährlich gewöhnlich auf Martini, den Hofherren abzustatten waren (Martinizins).

In der Nähe der Hofäcker liegt das **Klünenfeld** und die **Rothbrinensenäcker**. Klünenfeld und Rotbrinensen waren für uns Nachgeborene rätselhafte Flurnamen. Dem Sprechenden ist es nach langem Suchen und Forschen gelungen, beide Bezeichnungen zu deuten und abzuklären. Das Clünen- auch Clunenfeld genannt, war uraltes Eigengut des Klosters St.Alban zu Basel. Die St.Albanklostermönche waren Angehörige des Cluniazenserordens, die sich nach dem Mutterkloster von Cl üny, in Frankreich nannten d.h. Cluniazenzermönche. Wie auch andernorts, so nannte man das Feld, das die Mönche bebauten, nach dem Orden dem sie angehörten, dem Orden von Cl üny., daraus wurde das Klünen- oder Clunenfeld. Im Clünenfeld ist demnach wenn auch unbewusst, die Erinnerung an die Mönche zu St.Alban, bis in die Gegenwart erhalten geblieben.

Eine ähnliche Bewandtnis hat es mit dem Flurnamen "In der

Rothbrinesen". Ein bemittelter Buchdrucker von Basel, der im 16. Jahrhundert lebte, Joh. Opporinus war sein Name, war damals Eigentümer jener Aecker. Nach seinem Ableben blieb sein persönlicher Geschlechtsname an seinem Gute haften. Später ging die Erinnerung an den einstigen Besitzer verloren. Man musste mit dem fremdartigen Worte Oporinus nichts mehr anfangen und aus dem einstigen Geschlechtsnamen Oporinus wurde später die undefinierbare Bezeichnung Rothbrinessen zum Flurnamen.

wir gehen weiter und gelangen ins **Siechenholz**. Laut einer urkundlichen Meldung verleiht am 17. Oct. 1308 Hugo zur Sunnen , Herr zu Wartenberg, den Feldsiechen zu St.Jakob ein Gehölz bei MuttENZ, **Diebesloh** genannt, gegen einen jährlichen Zins von 5 Schilling. Aus einer spätern Urkunde ist ersichtlich, dass das Siechenholz 32 Jucharten gross war. Die Grenzen dieses Waldbezirkes in der Hardt sind noch heute durch gut sichtbare Gräben gekennzeichnet.

Zu den weitem Gütern, an denen noch die Namen der ehemaligen Besitzer haften, zählt auch das Gebiet zwischen der St.Jakobstrasse und der Birsfelderstrasse, in der Gegend der Rennbahn, das den Flurnamen **"im Kreuznagel"** führt. 1480 erscheinen die dortigen Grundstücke noch unter der Bezeichnung **"des Küssnagels Matten**. Der Eigentümer jener Matten hiess Küssnagel und lebte im, 14. Jahrhundert in Basel. Der Name Küssnagel formte sich im Laufe der Jahrhunderte zu einem Kreuznagel. Auch hier ging der ursprüngliche Name des Besitzers wie der richtige Name der Flur verloren. Und aus dem ehemaligen Gute des Herrn Küssnagel wurde ein Kreuznagel.

Die nördlich der Liegenschaft von Dr.Strub, St.Jakobstrasse geelgenen Wiesen führen den Namen "Im Schimmel". 1480 heist die Gegend die Schimmelinsmatte. Sie nennt sich nach einem adeligen Herrn aus dem Geschlecht der Münche von Münchenstein, der von vielen hundert Jahren jene Matten besessen hatte und der den Beinamen Schimmelin trug. Interessanterweise hatte sich auch dieser, an sich eigenartigen Flurname, Jahrhundere lang bis in unsere Tage hinein zu erhalten vermocht (Matten im Schimmel).

In der Nähe des Bahnhofes, östlich der Bahnhofstrasse, liegt die Junkermatt mit der gleichnamigen Strasse. Sie erhielt den Nemen vom baslerischen Junker Blickhardt von Anlau, dem sie im Jahre 1601 gehört hatte.

Ebenfalls in der Nähe des Dorfes, nördlich der St.Jakobstrasse, liegt ein Gelände, das seit langem "im Dornhag" heisst. Ende des 14. Jahrhunderts erscheint Franz Hagendorn, Edelknecht des dortigen besitzers. Sein Name ging auch auf das Grundstück über, denn man nannte es damals "zum Hagendorn". Später als die Erinnerung an diesen GFrundeigfentümer erloschen war, wurde die ehemalige Bezeichnung umgewandelt, aus dem hagendorn wurde ein Dornhag. Nebenbei erscheint für jene Gegend auch früher schon der Flurname "Unter Vitzishag". Auf den Besitz geistlicher Herren weist die , westlich von Dorfzentrum gelgene Pfaffenmatt hin, die schon im 15. Jahrhundert so genannt wird. Allem Anschein nach gehörten die Pfaffenmatten einem geistlichen Würdenträger aus dem Geschlecht der Münche von Münchenstein (Bischof Hartmann Münch).

Ausser den erwähnten Gütern partizipierten noch weitere geistliche und weltliche Herren am grundherrschaftlichen Besitz unserer Gemeinde: die Herren vomn Eptingen, von Ramstein, von Reichenstein etc.

Auch die Kirche von MuttENZ verfügte einst über einen ansehnlichen Grundbesitz. Die Güter weurdne von den Dorfbewohnern bebaut und genutzt, gegen die Entrichtung eines Bodenzinses. Den Einszug der Zinse besorgte der Pfarrer und der Kirch-

meyer. Das der Kirche zinspflichtige Areal umfasst 130 Jucharten Ackerland und circa 54 Jucharten Mattland, zerstreut in vielen Parzellen im ganzen Banne und einige Höfstätten. Nachbenannte Flurnamen weisen auf die Kirchengüter hin:

- Der St.Arbogastacker
- Das Heilige, oder St.Arbogastgut
- Der heilige Acker, ob dem Hundtrog (heute Helligacker geheissen)

Das Frühmessgut, auch Priors- und Kaplaneigut benannt, gestiftet 1444 von Hs Tüding Münche von Münchenstein das Widem- oder Gwidemgut d.h. das der Kirche gewidmete Gut Ferner

- Das Gut unserer Frauen Bruderschaft, eine Vereinigung von Männern vor der Reformation, die sich zu einer sog. weltlichen Bruderschaft (Marienbruderschaft) zusammenschlossen hatten. Das Vermögen wurde durch besondere Pfleger verwaltet. Eine derartige Abrechnung ist heute noch vorhanden.

Ausser den beiden Klosterkirchen oben im Engenthal und im Rothaus, am Rhein drunten, existierten noch 2 Feldkapellen. Der Flurname im Käpelli und beim Käpellistein sowie im Käpelliboden weisen auf die Kapelle hin, die unten im Feld, oberhalb dem jetzigen Wohnhause von Tobler, Gärtnermeister, am Käpelliwege gestanden hatte (Aker bim Käppeli). Die obere Kapelle befand sich im Spitzacker, bei der Abzweigung des Weinbagweges gegenüber der Liegenschaft des Jakob Tschudin-Schaffner, im Rebbereg. Das Grundstück heisst heute noch Käppelacker. (Reben beim Käppelin, oberhalb dem Rütteli). An ehemalige Wegkreuze erinnern das Kaufmannskreuz und das Romanskreuz. Das erstere stand bei der Wegscheide, da wo die Strasse gegen Münchenstein abzweigt. Das Romanskreuz hatte seinen Standort an der Strasse gegen Klein Rheinfelden, (das heutige Birsfelden) in der Nähe des Schanzweges, beim Donnerbaum. Nach der Durchführung der Reformation 1529 wurden die Kreuze beseitigt und die Flurnamen zum Kaufmannskreuz und zum Romanskreuz gerieten allmählich in Vergessenheit.

Ausser der Kirche und den beiden hiesigen Klöster im Engenthal und zum Rothen Hause waren noch auswärtige Klöster und Kirchen im hiesigen Gemeindebann begütert, deren Vielzahl geradezu überrascht. Es betrifft dies:

- Das Kloster Schöntal bei langenbruck
- Das Kloster Olsberg
- Die Kirche bzw. das Siechenhaus zu Srt., Jacob
- Das Spital zum heil. Geist in Basel
- das Barfüsserkloster
- das St. Albankloster
- Das Kloster Maria Magdalena a.d. Steinen
- Das Augustinerkloster an der Augustinergasse
- Das Predigerskloster, am Klaraplatz i. Kleinbasel
- Das Domstift der bischöfl. Kathedrale (Münster)
- Das Chorherrenstift zu St. Peter
- Das Chorherrenstift zu St. Leonhardt
- Die Deutschherren-Kommende a.d. Rittergasse
- Die St. Johannkapelle auf Burg, beim Münster
- Der Erasmusaltar und der St. Annaaltar im Münster
- Der St. Verenaaltar im Münster
- Der Altar Simon und Judae im Basler Münster

Von besonderer Bedeutung für Mensch und Vieh waren von jeher die Wasserquellen, die man früher Brunnen nannte. Sie sind öfters zu Flurbezeichnungen geworden, wie wir weiter hören:

Auf der Banngrenze zwischen Muttentz und Gempfen, in der Nähe des Hofgutes Schönematt, entspringt der sog. **"lieber Herr-gottsbrunnen"** Ein Kruzifix, das einst dort gestanden hatte. hat dem Brunnen den Namen gegeben. Im Jahre 1341 ist der Salzbrunnen genannt, beim Verkaufe eines Ackers, der von Heinrich Rinvelde und seiner Frau Elsi von Muttentz an die Witwe des Johs. Ruffach in Basel mit noch andern Gütern veräußert wurde. derselbe Brunnen heisst später **Sulzbrunnen**, er ist in der Nähe des heutigen Sulzkopfes zu suchen. Woher die Bezeichnung Salz- oder Sulzbrunnen stammt, ist noch nicht abgeklärt.

Im Jahre 1480 verzeichnete das Schlossurbar 1/4 Mannwerk Matten bi **Badersbrünnlein**, das wahrscheinlich mit der Badstube oder mit dem Lettenbrünnlein im äussern Rebberg in Beziehung steht (In der Badstube). Der **Zinggibrunnen** auch **Zinkenbrunnen** und 1538 **Zwinkenbrunnen** genannt, entspringt in dem schmalen Seitentälchen, unterhalb des Eggli- oder Eckisgraben. Das Tälchen verliert sich d.h. es läuft am hintern Ende in eine Spitze aus, in einen Zinggen. "Zinggi" ist ein alter Ausdruck für Spitze, und von der zinggenartigen Lage hat der Brunnen den Namen Zinggibrunn erhalten. Im Laufe der Zeit hat sich dann diese Benennung auf das ganze Tälchen und auf den Hügelzug und seine seitlichen Abhänge ausgedehnt.

In den gleichen Zusammenhang ist auch der Flurname Egglisgraben zu bringen, der mit dem personennamen Egli durchaus nichts zu tun hat (Eckisgraben = Egglisgraben). In den ältern Aufzeichnungen findet man einen **Eckisgraben** d.h. einen Graben in oder bei einer Wald-Ecke, d.h. der Ort von welchem der Graben ausgeht. Die dortige geograph. Formation stimmt mit der Bezeichnung Eckisgraben in allen Teilen überein (Realprobe).

Im Jahre 1444 wird in der oft genannten Fröhmesstiftung der **Lechelmansbrunnen** erwähnt. Er entspringt am Dürrberg und scheint auf den Personennamen eines Besitzers Lechelman zurückzugehen. Der Flurname zum **Lechelmansbrunnen** existiert schon längst nicht mehr. Bekannter ist der **Geispelbrunnen**, oben in der Geispelgasse. Er wird schon im Jahre 1310 als **Gensbühlbrunnen** umschrieben. Noch heute speist sein vorzügliches Wasser der dortigen obersten Geispelgassbrunnen. Auch der **Stettbrunnen** und der **Lauterbrunnen** im Fröscheneck figurieren schon seit Jahrhunderte in den alten Dokumenten. Beide Bezeichnungen bedeuten nichts anderes als ständig

fliessendes und klares Wasser.

Einen geheimnisvollen und sagenumwobenen Brunnen besitzen wir im **hintern Brunnrain**. Er entquillt dort einem kleinen baumgekrönten Hügel. Wir kennen ihn alle unter dem Namen **St.Arbogastbrunnen**. Die Legende erzählt, St. Arbogast, unser Kirchenheilkige, der ums Jjahr 600 die Bischofswürde von Strassburg innehatte, habe sich oft bei seinen Pilgerreisen bei jener Quelle dort oben ausgeruht. Die alten Urbare erwähnen den als heilig verehrten Brunnen sehr früh, aber auch der Pfad wird 1480 erwähnt, "der zu St.Arbogastbrunnen gaht." Es ist der alte Pilgerweg, der zum heil. Brunnen führte, dessen sprudelndes Wasser als heilkräftig galt (Heilquelle).

Im Jahre 1925 wurden bei der Erneuerung der alten Wasserleitung nur etwa 50 Schritt abwärts von der Quelle entfernt, einige Steingräber mit Bestattungen blosgelegt und erneut wieder solche anlässlich dem Bau der St.Arbogaststrasse im April 1932 (Ein diesbezüglicher Bericht erschien in d, Zeitg.). Im weiteren kamen Mauerreste und römische Leistenziegel zum Vorschein, die dort eine uralte Siedlung vermuten lassen und zwar nur wenig unterhalb der St.Arbogastquelle im so. hintern Brunnrain, oberhalb der bereits schon erwähnten Runsmatten (Wasserrunse).

Die blosgelegten Gräber enthielten noch verhältnismässig gut erhaltene Skelette von Männern und Frauen und von Kindern, alle nach Osten gerichtet. Die Einfassung der Gräber bildeten zum teil rote Sandsteine und auch Kalksteine. Als Grababdeckugn kamen rohe Steinplatten zum Vorschein. Auch römische Leistenziegel wurden für die Gräbereinfassungen verwendet. Allem Anschein nach gehören die Bestattungen dem 6.Jahrhundert n.Chr. an, einer Epoche in welcher das Christentum noch nicht allgemein Eingang gefunden hatte. Beigaben, die das Alter der Gräber möglicherweise hätten bestimmen können, wurden leider keine gefunden.

Weil die Verstorbenen direkt neben der einstigen Siedlung beim St.Arbogastbrunnen bestattet wurden, glaubt man daruauß schliessen zu dürfen, dass das Gotteshaus im Dorfe mit einem Begräbnisplatz damals noch nicht existiert hatte, sonst würden die Todten in geweihter Erde, im Kirchhof bestattet worden sein. Welcher Art die Siedlung war (ein bäuerliches Anwesen oder eine römische Kultstätte, konnte bis heute nicht festrgestellt werden. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, dass die römische Kulkstätte einem christl. Kult weichen musste, der, wie die ueberflieferung meldet, zu einem lokalen Wallfahrtsort Anlass gegeben hat.

AAAn eine Institution andere Art erinnert der einstige Flurname "Bim Galgen uff dem Rein". Er erscxheint in den ältesten Bereinen in verschiedenen \$Variationen, je nach der Lage der FGrundstücke. Der Schlossberein von 1480 erwähnt 3 Jucharten Ack. 1540 3 Jucharten Holz und Feld by dem Galgen, uff dem Rein stodssen herfür an Galgen, das Holz der Gerechtigkeit us.w.

Es ist der Ort, wo einst die Missetäter hingerichtet wurden. Der Galgen stund direkt neben dem alten Schanzstich, suff der Anhöhe der Liegenschaft Christen. Die Basler Ratsrechnung vom Jahre 1495 verzeichnet einen Ausgabenposten von 3 Pfund 6 Schillinge 76 Pfenninge " für den Galgen zu Muttentz ze machen udn ufzurichten". Er schien damls erneuerungsbedürftig gewesen zu sein. Wir besitzen novch ein Bild von Emanuel Büchel, dem bekannten Landschaftsmaler in der Mitte des 18ten Jahrhunderts, worauf der Galgen und die ehemal.Schanze mit der Umgebung deutlich ersichtlich ist.

Der Galgen wurde gegen Ende des 18. Jahrhunderts beseitigt. Die Gegend heisst heute **Schweizerau**. Die alte Bezeichnung Galgenrain und bim Galgen ist schon längst vergessen und verschollen (Liegenschaft v. Christen und Erben auf der Schweizerau).

Auf der Anhöhe südlich des Strasseneinschnittes lag die **Schanze**. Sie wurde von der Obrigkeit in Basel zur Zeit des 30jährigen Krieges um 1635 herum errichtet. Die Anlage bestand aus einem Blockhaus, das ringsum mit einem Graben und davor mit einem als Brustwehr aufgeworfenen Erdwall umgeben war. Im Jahre 1676 wurde die Schanze abgetragen, Zwölf Jahre später 1688 als der französische General Montelar mit einem Kriegsherr bei Hünigen stand, wurde sie wieder neu erstellt.

Bei Ausbruch der Französischen Revolution 1792 wurde die Anlage durch Pallisaden aauf der Brustwehr gegen eine allfällig Erstürmung verstärkt. Später ging die Schanz mit dem umliegenden Areal, das vorher baslerisches Staatsgut war, ins Eigentum eines Pprivaten über. In den achtzehnhundert dreissiger Jahren wurde der Graben zugeschüttet und die Anlage mit einem Anbau von Scheune und Stall zu einem Bauernhause umgebaut. (heutige Liegenschaft Baumgartner). Heute erinnert blos noch die bescheidene Bezeichnung "**Schänzli**" an die einstige Wehranlage.

Die alte Römerstrasse führte einst von Muttenez kommend durch den Höhlegrabeneinschnitt über die Birs, Richtung Brüglingen, an Basel vorbei ins Sundgau. Noch im Jahre 1480 wird sie Heerweg genannt. In der Gegend der ehemaligen Kapelle lag der Ort, wo vor vielenm Jahrhunderte Gericht gehabt wurde. Es betrifft das sinzgauische [?] Landgericht, laut einer Urkunde vom Jahre 1363 "nid Muttenez uff Birsrein unter der Eiche " genannt.

1444 wurden unter anderen Gütern auch 2 Jucharten "in dem Boden bi der grossen Eich" erwähnt. Auch später kommt der Flurname "bi der grossen Eich" oder "bei der breiten Eich" immer wieder vor, im Gebiet der ehemaligen Kapelle. Nach der Reformation wurde die Kapelle abgebrochen. Auch die ur-

alte Gerichtseiche muss damals abgegangen sein, denn in den spätern Jahrhunderten hört man von dem Flurnamen "bi der grossen Eich" nichts mehr. Einzig der Flurname "im Käppeli" oder "bim Käppele" oder "im Käppeliboden" ist bis heute erhalten geblieben. Neuestens hat man sogar die Tramstation in jener Gegend Käppeli getauft.

Der Landstrich, der sich längs des Birsraians von der Münchensteinerstrasse weg bis zum Käpeliweg hinunter hinzieht, wird 1444 "zum Hohen Stald" und das Birsland "Under dem Hohen Stald" genannt, daneben erscheint auch der Flurname für das gleiche gebiet "auf dem Horner". Ob die letztere Bezeichnung mit Hornbläser, die das Signet zu den Landtagen gaben, in Beziehung zu bringen ist, scheint zu gewagt zu sein. (Alte Gerichtsstätte b. Käpeli)

2
Dass südlich vom Käpeligebiet gelegene Land beidseits der Münchensteinerstrasse heisst "Unter Warth". In den ältesten Aufzeichnungen heisst die Flur "Unter hohen Wart". der Name weist auf eine römische Warte hin, die oben am Waldrande der Rütthardt-Hochebene zu suchen ist, von wo aus man sich mit den andern umliegenden Warten auf dem Wartenberg und mit denjenigen am Rheine drunten, durch Feuer- oder Rauchsignale in Verbindung setzen konnte. Sehr wahrscheinlich war die Warte aus Holz errichtet. Spuren davon sind keine mehr vorhanden, einzig der Name "Unter hohen Wart" (heut Unterwart) gibt uns noch Zeugnis dieses einstigen römischen Wacht- oder Wartturmes oben am nördlichen Rande des Rütthardt-Hochebene.

An Flurnamen, die auf einstige charakteristische d.h. eigenartige Bäume und Straucharten hinweisen, sind ausser der grossen Eiche beim Käppeli noch

anzuführen:

- Zum Nussbaum (i.d. Gründen) schon 1274
- Zum Judenbirnbaum (im Apfalter) schon um 1310
- Zum Donnerbaum, 1444 erwähnt
- Bi dem Byrnbaum 1480
- Zum Kriesbaum [?], 1480 (vor dem Apfalter
- Zum Brieschbirnbaum 1528 (im Fröscheneck)
- Bim Wolfbaum
- Bim Breitenbaum od zum Breitenbaum
- In den Reckholteren (bei der Hardt) 1480
- Im Gstrüpf, vor dem Gstrüpf, auf dem Gstrüpf
1480 erwähnt
- Zu Massholdern, 1528 (im Kaibhag)
- Im Holderstüdeli 1540
- Im Fiechtenhag, Kaibhag
- Bi der Haselstaude, im Rebberg

Der älteste von den Genannten scheint der **Donnerbaum** zu sein. Hr. Pfarrer Dr. Gauss, der grosse Forscher und beste Kenner unserer heimatlichen Geschichte, glaubt diese Bezeichnung "im Donnerbaum" oder "zum Donnerbaum" mit einem heidnischen Kult, mit der Verehrung des germanischen Gottes Donar in Zusammenhang zu bringen. Sollte dies zutreffen, so ist der Donnerbaum an die erste Stelle der als heilig gehaltenen Bäume in unserem Bann zu setzen. Dann scheint auch, dass das schon frühbezeugte Romanskreuz, das in der Nähe des Donnerbaums gestanden hatte, keine Zufälligkeit war, sondern mit dem heiligen Baume in einem ursächlichen Zusammenhang zu bringen ist.

Der Donnerbaum ist schon längst verschwunden. die dortige Gegend heisst heute noch im Donnerbaum.

Noch im 18. Jahrhundert wird in einer Urkunde des Klosters St. Alban, betreffend den Weidgang im Muttenzerfeld, darauf hingewiesen, dass die Grenze

des Weidganges für die Sankt Alban Schafherde dort durchgehe, wo einst der Donnerbaum gestanden hatte. Die Flur im Donnerbaum liegt an der Birsfelderstrasse, Schanzweg, Hofackerbrücke. Der Flurname ist bis heute erhalten geblieben. Gegenwärtig wird in dieser Gegend ein grösseres Wohnquartier erstellt.

Der Landstrich Unterwarth, Käppeli, Schanz und Lutzert bis in die Gegend der Birsfelderstrasse war zum grossen Teile von geringer und wenig abträglicher Bodenart, sogenannte Aegerten, d.h. schlecht bebautes, mageres, oft brachliegendes Ackerfeld, Weideland für die Schafherden.

Stellenweise scheinen noch da und dort kleinere zersteute Waldkomplexe bestanden zu haben, die als Reste der ehemaligen Hardt die einst die ganze Gegend bedeckte, anzusehen sind. Später wurden sie gereutet, wie es der Name Rütthardt, die gereutete Hardt, deutlich besagt. Selbst einige Aecker im Käppelgebiet hiessen einst Hardtacker. Auch der Flurname "Im Lutzert" das Gebiet der Freidorfsiedlung deutet auf einstigen Wald hin. Die Schreibweise in den alten Dokumenten lautete für jene Gegend "im Lutzhardt" statt Lutzert. Ob die Bezeichnung im Stockert auf Stockhardt (ausgestockte Hardt) zurückgeht, scheint mir fraglich zu sein. Lutzhardt = Lützelhardt = Kleine hardt. Stockert = Stockhardt = ausgestockte Hardt. Das ist eine mögliche Ableitung.

Die Bezeichnungen können auch auf Personennamen zurückgehen.

Dass die Flurnamen **In der Rütli**, **Im Gerute** schon 1296 erwähnt und **im Grueth**, **zu den Rüttenen** und **im Rütteli** auf gereuteten Waldboden hinweisen, scheint eindeutig und klar zu sein.

Die **Winkelmatt** bei der Hardt, die zum grössten Teil dem neuen Güterbahnhof zum Opfer gefallen ist, sowie die **Kilchmatt** am Rothausweg sind ebenfalls uralte Rodungsgebiete. Beide Fluren führten vor vielen Jahrhunderten die Bezeichnung **Unser Frauen Rütli**. Nach altem Land- und Kirchenrecht war der Zins von neugerodeten Land der Kirche verfallen. So war es auch hier. Die Nutzniesser der Kilchmatt und der Winkelmatt mussten die Zinse an den Marienaltar in der Kirche, an den Altar Unserer lieben Frau (Notre Dame) entrichten. Später heisst die untere Frauenrütli, weil zu hinterst im Hardwinkel gielgen, **Winkelmatt**. Nach der Einführung der Reformation verschwindet auch der Flurname **Unserfrauen Rütli** am Rothausweg. Sie wurde abgelöst durch die Bezeichnung Kilchmatt.

Das Gebiet beim neuen Bahnhof, südlich, nördlich und westlich heisst **Lachen** oder **in der Lächlen**. In den ältesten Bereinen heisst die Flur **in Lechlin** nebenbei auch **Lechmatt**. Was bedeutet dieser Name? Ist er mit Wasserlachen, wie in der Lachmatt in Verbindung zu bringen. Die Matten in der Lächlen konnten früher gewässert werden. Matten "**am Lechelgraben**" gelegen, werden öfters erwähnt. Eine sichere Erklärung dieser Flurbezeichnung steht bis heute noch aus.

Zu den rätselhaften Flurnamen gehört auch der **Wolfgalgen**, wie man die Gegend nördlich der Landstrasse gegen Pratteln bezeichnet. In einer Urkunde aus dem Jahre 1310 heisst die Flur **z. Wolgalgen** und nicht z. Wolfgalgen. Auch in der Nähe

des Wolfgalgens sind schon wiederholt Spuren einer römischen Siedlung festgestellt worden, sodass es nicht abwegig erscheint, den Wol- oder Walgalgen mit einer Anlage in Beziehung zu bringen, die ins römische Zeitalter zurückreicht. Das eine scheint sicher zu sein. Der Flurname Wolfgalgen hat mit einem Galgen oder mit Aufhängen eines Wolfes wahrscheinlich nichts zu tun.

Nördlich der Baselgasse (oder Baselstrasse nach der neuern Benennung) in der Gegend der Liegenschaften von Fritz Bruner-Mesmer und Hans Schorr-Wirz heisst ein Gwann von mehreren Jiucharten "im Tubhus". Laut dem Schlossberein von 1480 erscheinen 2 Jucharten "hinder dem Tubhus". Im Weiteren werden wiederholt Güter genaannt, die vor dem Tubhus und neben oder bei dem Tubhus liegen. Aus der präszisen Benennung geht die einstige Existenz eines Taubenhauses unzweifelhaft hervor.

Die Zweckbestimmung des Gebäudes beruht auf einer geschichtlichen Grundlage. Das Halten von Tauben-geflügel war zur Feudalzeit ein Vorrecht der Grundherrschaft. Die unfreien Bauern waren davon ausgeschlossen. Von diesem Vorrecht machten die Grundherren Gebrauch und errichteten in der Nähe des Dorfes sogenannte Taubenhäuser. Auf das uralte Privilegium scheint jedoch schon frühe verzichtet worden zu sein. Später war auch den unfreien leib-eigenen Leuten gestattet worden, Tauben zu halten. Das Tubhus ist schon seit Jahrhunderten verschwunden, doch der Namen blieb bis zum heutigen Tage am Grundstück haften und wird erfreulicherweise in der Tubhusstrasse weiterleben.

Liebe Zuhörer

Das Thema über die Flurnamen ist noch lange nicht

erschöpft. Dagegen bietet mir die vorgerückte Zeit hier abzuberechnen.

Trotzdem eine restlose Abklärung sämtlicher Flurnamen immer eine problematische Sache sein wird, glaube ich doch mit meinen Ausführungen einiges zum bessern Verständnis desselben beigetragen zu haben.

Durch die ungeahnte bauliche Entwicklung unserer Gemeinde werden leider die alten Flurbezeichnungen immer mehr verschwinden. Dagegen sollte es Pflicht und Aufgabe sein, die Flurnamen in den Strassenbenennungen weiterleben zu lassen. Auch manchem Gebäude würde es wohl anstehen, und eine Zierde sein, wenn an seine äussern Gewände der Flurname durch kundige Hand angebracht würde, auch das wäre ein Stück Heimatschutz.

Wenn meine Ausführungen auch in diesem Sinne auf guten Boden fallen, so ist der Zweck derselben erfüllt.

J. Eglin

Vortrag gehalten anlässlich
der Jahressitzung v. V.V.V. MuttENZ
Sonntag 29. März 1947
abends i. Rebstock in MuttENZ

Flurnamen die abgegangen sind und deren Oertlichkeiten nicht mehr bekannt sind

1568	am Bringeler	Präs.B. 1568 No 88
1303	Im Bezental	ULB No 208
1310	Im Diebeslo (in der Hardt)	ULB S 181
1310	An der Brochsmatte	ULB 181
1430	An der Brüssmatt1430	
1310	Zum Brosagger	ULB 181
1444	An Fochenzer	
	Im Gipshölzli (beim Eigenthal)	
1540	Ze Hagengarten	
1310	Ze Herfurt	ULB 182
1310	am Hetstode <i>hole</i>	ULB 181
1310	Zem Lewe	ULB 181
1430	Zen Leweren	
	Togergässlin	No 96 RB 160
1341	Zu Nöggersgraben	ULB No 315
1310	Zem Owege, Zum Höhweg	ULB 181
1533	Im Pittholz (i.Zinggibrunn?)	
	Bi Rumilis Reben	
1310	In der Suwenmatten	ULB 186
	Im See, stösst harin an Gensbühel	
1296	Zem Wendelstein	ULBb 181
1310	Zem Wendelstein	

1578

Ö = Au ?

Jakob Eglin 1947

Die Flurnamen von MuttENZ

Für die Erforschung unserer Heimatgeschichte, für das Verständnis der Kultur und Wirtschaft unserer Altvorderen bedeuten die Flurnamen ein wertvolles Hilfsmittel, ja sie sind oft die ältesten Geschichtsquellen eines Ortes.

Mancher Flurname klingt rätselhaft und ist oft schwer zu deuten, viele sind vergessen und doch vermag uns ein grosser Teil Aufschluss zu geben über die Bodenbeschaffenheit, über vieles was verschwunden ist, über verschiedene mittelalterliche Institutionen und über einstige geistliche und weltliche Herren. Wir begegnen auch den Grundherren, dem Adel und dem reichen Stadtbürger. Wir hören vom Besitz der Kirchen und Klöster. Wir werden erinnert an die einstigen Kapellen, an heilige Bäume, an Brunnen und noch an verschiedene Anlagen, die schon längst vergessen sind.

Der Sprechende hat aus dem reichen Urkundenmaterial über 300 Flurnamen gesichtet und in verschiedene Gruppen sortiert. Diese, oder wenigstens ein Teil davon, näher kennen zu lernen, möge ein Stündlein des heutigen Abends gewidmet sein.

Wir machen nun im Geiste einen Rundgang und beginnen ihn am äusseren Rebberg, im sogenannten **Längenberg**. Die Bezeichnung Längenberg ist sehr alt. Der Längenberg wird schon im Jahr 1341 erwähnt. Damals bezeugt der Meier, d.h. der Dorfvorsteher von MuttENZ, dass Heinrich Rinvelde und seine Frau namens Elsi an Frau Margareth von Ruffach aus Basel 2 Jucharten Aecker im 'Lengenberge' verkauft habe. (ULB 266.23]

Die Bezeichnung Längenberg rührt von dem südöstlich des Wartenberges sich hinziehenden Hochebene her. Auf der besagten Hochebene liegt der sog. **Sengelweg**, der als

Verbindungsweg von den Burgen des Wartenbergs zu Schauenburg anzusehen ist und ursprünglich **Twingelweg** hiess, d.h. der Weg, der zum Burgtwing (Burghof) führte. Mit der Zeit wandelte sich einst zweckmässige Bezeichnung "Twingelweg" zum nichtssagenden "Sengelweg".

Ein weiterer Zugang auf den Wartenberg wird im oberen Teil **"Hohle Gasse"** bezeichnet. Auf diesem Wege gelangte man vom Dorf her, via Gempengasse-Hoher Grüssen, zu der Mittleren und Hintern Burg. Der Aufstieg war an einigen Stellen eng und schmal d.h. z.T. ins Terrain eingeschnitten, daher die Bezeichnung **"Hohle Gasse"** unterhalb des Sonnenberges.

Wir wissen, dass unsere Gemarkung, wie es immer wieder die Bodenfunde bezeugen, schon seit uralter Zeit von Menschen bewohnt war. Hunderte von Jahren vor unserer Zeitrechnung war unser Land von einem keltischen Volksstamme, zu welchen auch die Helvetier zu zählen sind, besiedelt. Seit dem Jahre 50 [58?] vor Christus bis Mitte des 5. Jahrhunderts bildete Helvetien eine römische Provinz. An jene Zeit erinnern die einstigen römischen Städte Augusta Raurika, Vindonissa und Aventikum.

Römische Legionen, die zur Sicherung und Ueberwachung von Augst und Windisch lagen, gehörten bereits 5 Jahrhunderte lang zu den Mitbewohnern unseres Landes. Doch schon im Laufe des 4. Jahrhunderts und besonders im 5. Jahrhundert drangen fremde Völkerschaften über den Rhein, und machten nach erbitterten Kämpfen der römischen Herrschaft ein Ende. In unserer Gegend hatten sich die Allemanen sesshaft gemacht.

Wie sie sich mit der früheren Bevölkerung, die als ein Gemisch von Römern und Kelten bezeichnet werden kann, assimilierten und auf welche Art sie sich in den vorhandeen Landbesitz teilten, ob es auf schiedlich-friedlichem Wege,

oder mit Gewalt geschehen ist, weiss man nicht. Sicher ist, dass nach der Völkerwanderung die römische Kultur und die lateinische Sprache zurückgedrängt und sozusagen restlos ausgetilgt wurde. Ein sprechendes Zeugnis ist die römische, einst berühmte Provinzstadt Augusta Raurica, die total verschwunden und dem Erdboden gleichgemacht wurde. Einzig die Trümmerstätte des gewaltigen Theaters und einige Reste von prächtigen Tempelbauten und Spuren von grossen luxuriösen Badanlagen erinnern noch an die einstige Pracht und Herrlichkeit jener Epoche. Das gleiche Schicksal kam auch über die römischen Landhäuser und Villen im ganzen Lande und über diejenigen, die sich einst in unsererem Gemeindegebiet erhoben hatten. Alle sind gänzlich verschwunden. Bald aber erhoben sich auf den Trümmern der römischen Kultur durch die allemanischen Ansiedler neue Wohnstätten, Einzelhöfe, Weiler, Dörfer und selbst kleinere Städte, deren Namen vielfach heute noch an die einstigen Gründer und Ansiedler erinnern.

Dennoch wäre es verfehlt zu glauben, es sei alles vorrömische und römische aus unserem Sprachgebrauch verschwunden. Unser Sprachgut enthält sehr viele Wörter und Bezeichnungen, die jener fernen Zeit entnommen wurden. Auch in manchen unsern Flurnamen steckt noch ein keltisch-römischer Kern, dessen Deutung oft sehr schwierig und rätselhaft ist.

Weitaus der grösste Teil unser schweizerdeutschen Flurnamen weist selbstredend in jene Zeit zurück, als die Allemanen, unsere Vorfahren, sich hier festsetzten, Haus und Hof errichteten und unsere Gegend zu einer bleibenden Heimstätte gestaltet haben.

Das bisherige urbare Land aber genügte der wachsenden Zahl der Bevölkerung auf die Dauer nicht mehr. Denn bald drangen

die Siedler tiefer in die Täler hinein und zu den Höhen hinauf und fingen an, grosse Waldbezirke auszuroden. Von diesen oft weitreichenden Rodungen legen Hunderte von Orts- und Flurnamen in der Schweiz heute noch Zeugnis ab.

Auch in der Gemarkung von MuttENZ erinnern mehrere Flurnamen auf jene einstige Waldrodungen, wie Rütli, Rüttenen, Rüteli, Grueth und Rütthardt, auch die Flurbezeichnungen "im Hardacker" veraten, dass dort gerodetes Gebiet einst Hardt d.h. Waldung gewesen war.

Eigentümlicherweise werden in MuttENZ sämtliche Flurnamen mit der Endsilbe -halde "Halle" ausgesprochen. Man sagt Aeberlishalle statt Aeerlishalde, Eselhalle statt Eselhalde, Rothalle statt Rothalde, Winterhalle statt Winderhalde, Burghalle statt Burghalde, Hallenweg statt Haldenweg und Lahalle statt richterweise Lachhalde. Im oberen Kantonsteil werden die Halden "Holden" oder Hollen genannt. Unser Ausdruck weist, wenn auch unsbewusst, auf den Dialekt des benachbarten Elsasses hin.

Die Flurnamen im Stein und im Grüssen, beides Rebgebiete, schon 1480 genannt, bezeichnen die Bodenart, felsiger, steiniger Untergrund und griesigen Mergelboden. vor circa 600 Jahren hiess jene Gegend **"im Gensler"**. Gleichzeitig kommt für das nämliche Gebiet auch die Bezeichnung **"in der Gans"** vor. Beide Flurnamen "im Gensler" und "in der Gans" gehen mutmasslich auf einen ehemaligen bdsitzer, genannt **Heinzmann** (Heinrich) **zur Gans** zurück. Seine Liegenschaft lag am Spalenberg No ..

in Basel, wo sie noch heute besteht im Hause "zur Gans". Die Facade ist greschjmückt mit einem mittelalterlichen Wappenschild, eije Gans darstellend. Im Jahre 1360 besitzt **"Heintzeman zer Gense"** wie das Urkundenbuch [ULB 349.33] meldet, auch Güter in Sissach und Itingen.

Vom Weiher (Wolfensee) weg erstreckt sich ein liebliches schmales Seitentälchen bis zum Wald hinauf (Lachensteingrube). Es nennt sich das **Engenthal**. Im obersten Winkel, der von drei Seiten von Wald umsäumt ist, lag das gleichnamige Kloster, von Angehörigen aus dem Zisterzienserorden bewohnt, ein sog. Frauenkloster. Es wurde gegründet um 1268 von den Inhabern der Herrschaft Wartenberg, den Grafen von Homburg. Zurzeit der Reformation, 1529, wurde das Kloster, nach fast 300jährigem Bestande, durch den Rat in Basel aufgehoben. 1534 hatten die noch übrig gebliebenen Engentalschwestern das Kloster verlassen müssen. Die jüngeren verheirateten sich und die älteren, worunter die Priorin (Oberin) erhielten lebenslängliche Renten. Als Wohnsitz wurde ihnen das St. Klarakloster in Basel zugewiesen. Bald darauf wurden die Güter an einer öffentlichen Gant versteigert und die Gebäulichkeiten abgebrochen. Es wird gemeldet, die Leute im Dorf hätten mit dem Abbruchmaterial ihr Häuser verbessert.

Die Fundamentmauern der Klostergebäude und der Kirche, die der Hl. Maria geweiht war, befinden sich heute noch unter dem Rasen verborgen. Im Uebrigen erinnert wenig mehr an die Existenz des ehemal. Frauenklosters als der Flurname "**im Kloster**".

Der etwas weiter vorn, an den Klosterbezirk grenzende westliche Abhang und die Anhöhe dasselbst wird "**Paradies**" geheissen.

Die liebeliche Bezeichnung **Paradies**, die auch anderorts oft vorkommt, weist ohne Zweifel auf die aussichtsreiche Lage und auf die gesegnete fruchtbare Gegend hin. Sehr wahrscheinlich haben die Klosterschwestern im Enenthal jene Gegend so getauft zum Unterschied der klösterlichen Siedlung, die von drei Seiten vom Hochwald und fast das ganze Jahr im Schatten lag und sehr wenig besonnt war.

Weiter talwärts liegt westwärts ein Gewinn, das man **"Rütscheten"** nennt (In der Rütschenen). Es ist altes Rutschgebiet, verursacht durch Quellaufstösse, die früher nicht gefasst waren und Erdrutsche verursachten.

Oestlich vom Engenthal gelegen heisst ein Landbezirk von circa 10 Jucharten **"Das Madelo"**, ein ehemaliges Gehölz. Lo ist ein altdeutsches Wort und bezeichnet Holz, Wald, Gehölz. Löli ist der Ausdruck für ein kleineres Gehölz. Das Madelo ist alter Gemeindebesitz. Es wird im 15. Jahrhundert um 1470 durch eine Kundschaft [Untersuchung] bestätigt, dass das Madelo von jeher der Gemeinnde gehört habe und von ihr genutzt worden sei, sogenanntes Allmendgut. Möglicherweise ist der Name auf die isolierte Lage, weil es einst ringsum mit Matten umgeben war, zurückzuführen, das Loh in den Matten, das Mattenlo, aus dem ein Madelo wurde (Mattilo, Madilo). Anfangs des letzten Jahrhunderts wurde das Madilo ausgereutet und in Landparzellen aufgeteilt. Die Landparzellen wurden an die Gemeindebürger verpachtet. Heute erinnert nur noch der Name an das einstige Gehölz.

Unterhalb dem Madelo liegt die **Rietmatt**. eine ziemlich ebene Fläche, die früher nass und sumpfig war, wo nur das Riedgras gedeihen konnte. Der Riedboden wurde daher für jenen Landbezirk namengebend.

Auf der Seite östlich vom Rietmattbächlein liegen **"die langen Jucharten"**. Sie wurden früher mit Getreide bepflanzt, seit langem sind es Wiesen. Die langgestreckte Form der Aecker ist hier zum Flurnamen geworden.

Zirka 200 meter weiter talwärts befindet sich der **Weiher**. In einer Urkunde, datiert 13110, wird er **"Wolvese"** genannt [ULB 181.23]. Zurzeit als die Burgen auf dem Wartenbereg noch in ihrem Wesen waren, diente er den Herrschaften als

Fischweiher und wurde desshalb früher "unser Herren Weiher" geheissen. Der Weiher scheint schon vor urvordenklichen Zeiten bestanden zu haben, wahrscheinlic weist sein Name in die zeit der römischen Epoche zurück. Die Bezeoichnung Wolfesee hat vermutlich mit einem Wolf nichts zur tun. Wahrscheinlich liegt im Worte Wolf das Wörtlein Wal- d.h.welsch, folglich war er ein Weiher der Walen, der Welschen. Später formte sich das Wort wal zu Wol und nachher entstand daraus ein Wolf und aus dem kleinen See ein Wolfensee. Solche und ähnliche Bezeichnungen, die auf die römische Zeit hinweisen, kommen im Baselbiet und anderswo noch öfters vor. Bei Ormalingen wurden vor Jahren die Grundmauern eines römischen Gutshofes blosgelegt. Der Ort, wo das Gebäude gestanden, heisst noch heute "zu Wolhäuseren", früher aber "zu Walhäuseren", d.h. Häuser der Welschen (Der Römer). Wolberg, früher Walberg bei Oltingen, Walburgstühl bei Eptingen, Walhus, die ehemalige römische Schanze bei Waldenburg, ferner der Walenbrunnen, heute Wolfsbrunnen bei Oberdorf, sowie der Walenweg bei Basel , weisen nachgewiesdenermassen in die Zeit zurück, das die Römer noch Herren unseres Landes waren.

Jakob Eglin:

Die Flurnamen von MuttENZ

Manuskript zu einem Vortrag

in der Jakob-Eglin-Bibliothek des ²Dormuseums MuttENZ

"Der langgestreckte Hügel, bis an den Wand reichend,
d.h. bis an die Lachhalden hinauf, nennt man "Goleten".
Diese Bezeichnung ist sehr alt. Sie begegnet uns schon
in einer Urkunde von 1368: ... in der Koloti ...

(gemäss ULB Nr. 403 (Seite 391 Zeile 9))

Die Urkunde ist lateinisch abgefasst und die Bezeichnung
Goleten ist latinisiert (Koloti = Goleten). Im Ausdruck
Goleten steckt das lateinische Wort Colle, auf französ.
Colins, d.h. hügeliges, coupiertes Gelände, Hügelland.
Die den ganzen Abhang durchziehenden welligen Formationen
entsprechen durchwegs der in die römische Epoche hinwei-
senden, uralten Bezeichnung. Colle, ein hügeliges Ge-
lände entstanden durch Rutschungen und Erosionen.

P.S. Die Goleten, oberhalb der Lachmatt an der Grenze zu
Pratteln ist auch heute noch als Rutschgebiet bekannt.
Es sind ab und zu neue "Aufwellungen" festzustellen.

Eigentümlicherweise werden in Muttenez sämtliche
Flurnamen mit der Endsilbe -halde "Halle"
ausgesprochen. Man sagt Aeberlishalle statt
Aberlishalde, Eselhalle statt Eselhalde, Rothalle
statt Rothalde, Winterhalle statt Winterhalde, Burg-
halle statt Burghalde, Hallenweg statt Haldenweg
und Lahalle statt richterweise Lachhalde. Im oberen
Kantonsteil werden die Halden "Holden" oder Hollen
genannt. Unser Ausdruck weist, wenn auch unbewusst,
auf den Dialekt des benachbarten Elsasses hin.

J. Eglin

Vortrag gehalten anlässlich

der Jahressitzung v. V.V.V. Muttenez

Sonntag 29. März 1947

abends 1. Rebstock in Muttenez

Don't know
20/11/1974

Verzeichnis der Flurnamen v. Muttlenz

Azz, Azzboden,

Apfthaller

Arismatt

Ängental

Asp

Asp Reben

Asprain

Unter dem Asp Reben

Achermann

Apberthalen

8

▽
1916 Emil Mürz, Gluck Basel verpfändet Muttlenz an der
Aspreben

Von Traugott Schenk

ehemals Grundbesitzer der Gemeinde

Breitenbarim

Baselweg

Brüggli

Bachgraben

Bärenmähli

Bitzenen

Breite

Brünn garden

Brünnrain

Brünnmatt

Badstrüben

Breitschädel

Brühl

Chaibhag

Chriiznagel

Chriegarher

Chriemeg

Chäppelacher

Donnerbaum

Donnhag

Dorfmatte

Hirrbach

Hirrain

Engental

Eselhallen

Eigentel

Eggisgraben

Eigentalschlamm (Wald)

Einhäge

Frezzler

Fuchslöcher

Feldreben

Fichtenhag

Fellenbach

Fröschenegg (Fröschnrecht)

Fröschenegggrain

Finsterer Boden

Füstler

Flösch (vrala)

Gründen

Geispel (Gänstiel)

Geispelgarten

Geispelbrinnen

Groidem

Grzet

Gr^{ze}~~et~~zfärher

Grzissen

Grrenchelmatf

Goletem

~~12. 11. 1912~~

Hofacker

Hardacher

Hühneresser

Horner

Höfigrabe

Holderstüdeli

Hinterzweien

Heisgländ

Hüslimatt

Heidenbrant

Hammfros

Helligacher

Horren

Hanselstücken

Hallen

Hohle Gasse

Hinter Wartenberg

Im den Weiden

Im Gestrüpf

Im Schimmel

Imkermaff

Im Spring

Im Stein

Im freien Berg

Im langen Strich (Wald)

Im verbrannte Holz (Wald)

Iferthal

Kleinenfeld

Käppeli, Käppelibaum

Kreuzznagel 1645 oo Jakob Grüssnagel + Anna Keller → Hurnamen

Kriegacker

Kornacher

Kilchmatt

Klingental

Kloster

Kilchrüttli

Kreibach

Kühweg

Löchlacker

Labor

Lächlen

Lutzert

Langmatt

Leimgribe

Leiterbrinnen

Lätten

Lachen

Langzirten

Längenberg

Laahallen

Laachmatt

Laachenschöpfli (walei)

Laachengrube

Lieber Herrgotsbrinnen (walei)

Löffelschiffli (walei)

Löhlfi (Löhligrube)

Margelacher

Moosjarten

Mühlacher

Müllmiana

Meisterplatz

Mohler

Machloh

Netzmatten

Netzsatz

Offenburg

Oberröhlz (Wald)

Perdlikerpfad

Pfaffenmatt

Paradies

Platonen

Robrimesen

Rothaus

Rütteli

Rütscheten

Rietschimatt

Rothallen

Rütihard

Röbgässli

Riser

Riefenacher

Riefmatt

Rotberg

Rissi

Rüti

Roth Riss (Wald)

Siechenholz

Sandgrube

Sonnenmatt

Senematt

Seeber

Spitzarher

Stilz (Stilzhof)

Sprigel (Sprigelmeg)

Sonnenberg

Sprugel

Spermättli

Stilzkopf (maier)

Scheiterraum (Schürerraum)

Schanz

Schänzli

Schreibematt

Schützenplatz

Schlafanker

Schlafweg

Schlüsselhölzli (Wäldchen)

Stegacker

Storchert

Stpfbrinnen

St. Orbogastbrinnen

Stippenwald (itali)

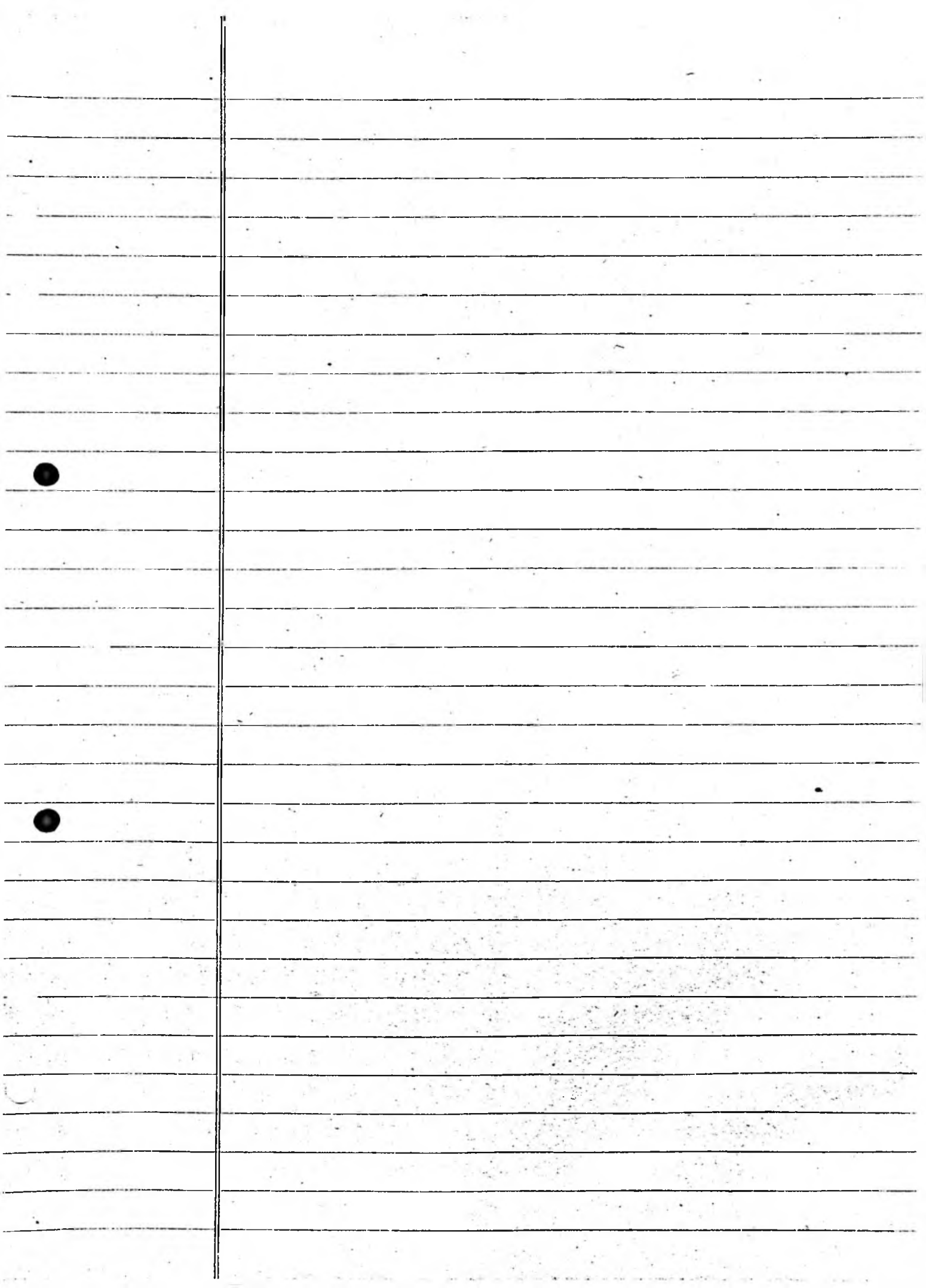
Torbhais

Tiefelsgraben

Tiefelschirchi

27f am Horner

27interwort



Winkelmaß

Widhopf

Wolfgalgen

Weier

Wolfensee

Württemberg

Winterhalle

Waldfstegen (Wald)

Wegscheide

Wienhag

Zähneschüre

Zingibrum

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Absätzli	abʃaʒtəlʃ	616.75/263.25	Ebener Platz am Wartenberg in der Nähe der Risi; SE MuttENZ III: Der gegen das Dorf abfallende Hang wird wegen den dort abgelagerten Steinabfällen Risi genannt.	Vom A. konnte man zur mittleren Ruine gelangen. Heute ist dort alles überwachsen. Das A. kennen heute nur noch ein paar wenige MuttENZer. II (Ehefrau): Hinter dem Platz ragte Felswand auf; es gab ein kleines (gefährliches) und ein grosses A. Letzteres nannte man auch "Risi". (Fortsetzung -> s. entspr. Kartalkarte)	
Achermann	ax ^h rmə	615.9/263.3	Kleines Gebiet im ehem. Rebberg am Wartenberg im S Siedlungsbereich von MuttENZ	I: "heisst schriftdeutsch 'Ackermann' ". II: Name heute bei Bevölkerung verschwunden	
Ängental	ɛŋədəl	616.2/262.0	Von Strasse nach Münchenstein durchzogenes N-S-Tälchen, Kulturland, zwischen Senimatt und Madlisch gelegen, S MuttENZ	Syn. zu Ängleten	
Ängleten	ɛŋlədə	616.2/262.0	Kleines Tal, Kulturland, S MuttENZ	II: Wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Kloster Engental. Im HB mit "enges Tal" erklärt; nach II aber eher ziemlich breites Tal; nicht zufrieden mit HB-Erklärung. Ob evtl. abgeleitet von einem Kloster zu Ehren eines Engelschens?	
Ahornstrasse *					
Alemannenweg *					
Allmendstrasse *					
Alp, Auf der	ʊfdraʊlbɔp	615.4/263.25	Kulturlandebene unterhalb des Schützenplatzes, am SW Siedlungsrand von MuttENZ	III: Land unterhalb des Schützenplatzes bis an die Geispelgasse anstossend	
Alpweg *	albpwɛgk	615.2/263.4	Strässchen am SW Siedlungsrand von MuttENZ	I: Weg wurde so benannt, weil dem Gebiet (zu dem der Weg führt) früher "Uf der Alp" gesagt wurde. III: Zufahrtsweg zum Schützenplatz	

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Alpweg *					
Andlauerstrasse *					
Apfhalter	apfaltʰr	615/264.6	Ebenes, überbautes Gelände, z.T. Gewerbezone, im NW Siedlungsgebiet von MuttENZ	III: Ganzes Gebiet erst durch die Feldregulierung 1920/25 erschlossen. Von der Siedlung im A. führte nur ein Fussweg, das A. wegli, in die Lächlen bis zur Bahnlinie. Die EF-Häuser am Dorfbach waren bis Mitte der 20er Jahre die einzigen Bauten zwischen Sevogel- / Langmattstrasse und Rennbahn.	
Apfhalter, im *					
LT 1907					
Apfhalterstrasse *					
Arbogast	arb. ggaʃəd	615.6/263.55	Reformierte Kirche und Umgelände im Dorfkern von MuttENZ		
Arbogastbrünnli	arboggasbrünnli		Brunnen im Brunnrain am E Siedlungsrand von MuttENZ	II: Wir sagen nicht arboggasbrünnli, sondern s' A.; ebenfalls Strasse und Kirche ohne "Sankt".	
Arlesheimerweg *					
Arlesheimerwegli	ar lʰsʰr wggli	615-0/263.2	Ehemaliger Fussweg vom Dorfkern MuttENZ durchs Gebiet Geispel/Rothollen Richtung Gruthof/Münchenstein	I: Weg der MuttENZer, die früher in Arlesheim täglich arbeiteten; Weg existiert heute nicht mehr III: Existiert z.T. heute noch, aber man muss es schon wissen...	

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Asp	aʃəp	614.3/263.4	Weitgehend bewaldeter Hangbuckel an der Grenze MuttENZ-Münchenstein	II: Wir sagen entweder "s'A." (womit eigtl. der Hof -> Asphof gemeint ist) oder dr -> aʃəbrɛy	
Asprain LT 1907	aʃəbrɛy	614.3/263.4	Bewaldetes Kerbtälchen mit Bächlein an der Gemeindegrenze MuttENZ-Münchenstein	Früher getrennt in A. (Waldgebiet) und -> "Aspreben" (Rebgebiet, vom Wald dreiseitig umgeben, heute Matte an Hanglage);	
Asprainrundweg	aʃəbrɛyrunderweg	614.3/263.4	Feldweg ins Gebiet Rütihard/Asprain W MuttENZ		
Asprainweg *					
Aspreben	aʃəbrɛba	614.15/263.4		I: Früherer Name für Rebgebiet (das heute Matte ist) im -> Asprain Die Alten sagen heute noch "Aspreben" für das ehem. Rebgebiet, obwohl schon zur Kinderzeit von I keine Reben mehr vorhanden waren. Heute heisst alles A.	
Aspweg	aʃəbrɛg	615.0/263.3	Strässchen aus dem Raum Musterplatz SW MuttENZ ins Gebiet Asprain/Asphof (Münchenstein)		
Aspweg *					
Au, in der LT 1907	au	616.6/265.8	Am Rhein gelegenes Industriegebiet (Chemie), überbaut, ebenes Gelände E Auboden, NE MuttENZ		
Auboden	aubɔda	616.3/266	Am Rhein gelegenes Industriegebiet (Chemie), überbaut, ebenes Gelände, NE MuttENZ	III: Vor dem II. WK hat vom A. nach Grenzach e. Fähre über den Rhein geführt. Oberhalb des ehemaligen Hofgutes Au war ein kl. Waldareal, die Fuchslöcher. Bis zum Bau des Rangierbahnhotels existierte mit dem Auwegli eine direkte Verbindung von der Bizenenstrasse (unbewachter Bahnübergang) zum Auhof.	

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Auhafenstrasse *					
Ausmatt	ausmat			II: Herkunft unbekannt, evtl. eine Matte ausserhalb des urspr. Dorfes. Die Jungen sagen A., wir sagten früher ausmet	
Auweg *					
Bachgraben LT 1907	bpaʒgkräba	615.7/264.6	Überbautes Areal S Bahnhof MuttENZ	Dorfbach ging ursprünglich bis zum Warteck. Bei Hochwasser entstand in der Bahnhofstrasse ein Graben, den man dann B. nannte. War also Fortsetzung der heutigen Bahnhofstr. und des Dorfbachs gewesen. Bach und Graben existieren heute nicht mehr	
Bachmatt	bpaʒmat	615.75/264.6	Überbautes kleines Gebiet S Bahnhof MuttENZ	II: Kommt vom Bach des -> "Bachgraben"	
Bachmattstrasse *	bpaʒmatʃädräʒs			Heute sagt man nicht mehr B., sondern in der Bachmatt	
Bachmattweg *					
Badstuben	batʃdʒba	616.6 / 262.6	Z.T. bestocktes Weideland, gegen S abfallend, SE MuttENZ	HB: Vermutung von Jakob Egli: sei Badestube d. Klosters Engleten, da es dort eine Quelle gibt. II: Keine logische Erklärung, weil es eine andere Quelle näher beim Kloster gegeben habe ("was sie dort gebadet haben, weiss ich nicht, hehe")	
Badstubenstrasse *					

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Badstubenweg *	batšdtʃbauŋgk				
Bähnli	bənlɪ	616.5/261.6	Steile Waldschneise im Gebiet Obersulz, S MuttENZ	III: 1895 wurde eine Seilbahn zur Sulzgrube erbaut. Der Betrieb des B. bedeutete v.a. für die Pferde der "Steibure" eine Erleichterung, da die Steine nicht mehr in der Grube geladen werden mussten. Um 1910 wurde der Betrieb eingestellt. Das B. wurde während des 1. WK abgebrochen und als Alteisen verkauft.	
Bärenfelserstrasse *					
Bärenmätteli	bəɾamətai		Flur existiert nicht mehr (II kennt Lokalisierung selber nicht mehr genau)	II: Vermutung: Besitz eines Bauern namens Bär (in MuttENZ verbreiteter Name)	
Bagglrain	baŋɪrɛy	616.75/262.2	Nach NW leicht ansteigendes Kulturland entlang der Eberlishallen, SW MuttENZ	III: Urkundlich nirgends erwähnt. Es handelt sich um das Gebiet rechts des Eigentumsweges von der Gärtnerei Dobler herkommend. Ich haben schon gehört, dass die Namengebung eine "Erfindung der Jäger sei".	
Bahnhofstrasse *					
Bahnhofstrasse, Neue *					
Bangasträsschen *	baŋašdrəʃsɪ			I: Münchensteiner Geschlecht: Banga; geht bis Rütihard III: Ist auf Kosten des Besitzers vom Gruthhof erstellt worden. Ein Nachfahre ist noch heute Pächter auf dem Hof.	
Baselgasse *	bəpəsɪgʁkafs		Vgl. Baselweg		

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Baselstrasse *					
Baselweg ku... LT 1907	bpäslwägk	615.1/263.8	An Baslerstrasse gelegenes, überbautes Gelände im S Siedlungsgebiet von MuttENZ	II: - War früher "Baselgass"; war also Name sowohl für Weg als auch für eine Flur! Flur ging bis zum Tubhusweg; ausserhalb davon hiess es B. Mit Überbauung verschwand B. als Flurname. Heute als Baslerstrasse erhalten (II sagt immer noch "Baselgass")	
Baumgarten	baumgard>ta		Überbautes Areal (EF) bis zum Schützenhaus im NW Siedlungsbereich von MuttENZ	I: Waren früher alles Obstbäume. Flur gibt es heute nicht mehr, dafür eine B.-strasse oder ein B.-weg. Die Flur "Im B." war nur ein kleines Gebiet vom Sprung.	
Baumgarten, Im *					
Baumgartenweg *					
Berg, Im freien	vreyabärgk	616.9/262.5	Mittelsteiles Wiesland mit Obstbäumen SW Hof Zinggibrunn, SE MuttENZ		
Bernhard-Jaeggi-Strasse *					
Birkenweg *					
Birs Bioram LT 1907	birs	613.8/265	Begradigtes Flösschen, das die Gemeinde MuttENZ im W begrenzt		

Übersicht Gemeinde MuttENZ

27.5.1994 7

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Birsfelderstrasse *					
Birsstrasse *					
Bitzenenstrasse *	b tsanaʒdrôʃa			Strassenname existierte schon vor der Feldregulierung, weil schon Häuser daran vorhanden; existiert heute noch. III: Das E der Strasse befindliche Land (heute weitgehend von Industrie überbaut) heisst Bitzenen. Der Name soll von der früheren Bezeichnung "Bei den Zäunen" abgeleitet worden sein.	
Blzenen <i>Bitzenen</i> LT 1401	b tsana	616.2/264.3	Überbautes Gebiet im NE Siedlungsbereich von MuttENZ		
Bizenenstrasse *					
Blumenweg *					
Breitenbaum	breyd>tabeum	614.4/265.2	Überbautes Gebiet an der Birsfelderstrasse im NW Siedlungsbereich von MuttENZ	Flur existiert heute nicht mehr; lag irgendwo bei der Birsfelderstr. und ging bis zur Bahn hinunter. Heute auch nicht mehr als Strassenname überliefert.	
Breitestrasse *	breyd>t ʒdrôʃa			Hauptverkehrsstrasse zur Lachmatt	
Breitestrasse *					

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Breitl	brɛydt	615.8/263.7	Ebenes, überbautes Gelände am E Siedlungsrand von MuttENZ		
Breitschädel	brɛydschɛd	616.4/262.7	Wiesland und Pflanzgärten am an dieser Stelle aufgebrochenen Rebberg SE MuttENZ		
Brieschalden, Ober *					
Brieschalden, -Ober *					
Brieschalden, Unter *					
Brieschalden, Unter *					
Brüel	brûa	615.5/264.0	Zw. St. Jakobsstrasse und Tramstrasse gelegenes, ebenes, überbautes Gelände am NW Siedlungsrand von MuttENZ	II: Herkunft: unbekannt. Flur zwischen Hinterzweienstr. / Hofweg / Brühlweg / Sevogelstr.; hier heisst es "im B." III: Ganzes Gebiet wurde erst durch die Felderregulierung erschlossen. Das B. (Fussweg) war m.o.w. die einzige Verbindung von S nach N, dem Tubhusweg bis zu den Häusern im Apfhalter.	
Brüelwegli *	brûa wɛg			II: Heute "Brüelweg" III: Bezeichnung "Brüelweg" ist nicht richtig: Vgl. Vermerke beim Fln Brüel.	
Brüggl	brûg>k	615.5/264.7	Überbautes, ebenes Gelände im N der Gemeinde MuttENZ	II: Früher war dort ein Brücklein, das über den Bach in die Birsfelderstrasse hineinführte. Wurde dann zum Flurnamen "im B."	

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Bröggli, Im *					
Bröggli mattstrasse *					
Brühl, Im oberen *					
Brühlweg *					
Brunnmatt	brʏnmət	616.3/263.6	Überbautes Gebiet, Hangmulde am Fuss des Wartenberg am SE Siedlungsrand von MuttENZ	Gebiet ist hinterer Teil vom -> Brunnrain; vom Waldrand bis gegen Breitestrasse. Abgrenzung: Kirchrütistr. / Brunnmattstr. / Arbogaststr. nach hinten hin. Es gibt noch eine -> Brunnmattstrasse	
Brunnmattstrasse	brʏnmətʃɛdr̥ɔʃɛ				
Brunnmattstrasse *					
Brunnrain LT 1902	brʏnr̥eɪ	616.2/263.6	I: Überbautes, terrassiertes Gelände am SE Siedlungsrand von MuttENZ; II: Flur vom Breiteweg hinauf Richtung Wartenberg; umfasst Breiteweg / Burggasse / bis zum Wald	I: Kommt von einem Rain (*mir sage nit raeyn); wahrscheinlich hatte es hier viel Wasser, dazwischen Rutschgebiet II: Flur vom Breiteweg hinauf Richtung Wartenberg; umfasst Breiteweg / Burggasse / bis zum Wald	
Brunnrainstrasse *					

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Buchenstrasse *					
Bündtenweg *					
Burenweg *					
Burggasse *	bʏtgkʌfs				
Burggasse *					
Burghaldenstrasse *	bʏrgkhɑlɑʃdrʊfs				
Burghaldenstrasse *					
Burkhartsbuche (?)	bʏrkʰtsbʊʌʌ	614.1/263.7	Waldstück oberhalb Rütihardhof (ca. 10 ha gross) W MuttENZ, früher mit riesigen Buchen (im 1. Weltkrieg umgehauen)		
Chäppelacher	χɛbʰpɪɑʃʰr	615.8/262.9	z.T. überbautes, z.T. bestocktes terrassiertes Gelände, gegen S abfallend, am S Siedlungsrand von MuttENZ	II: Ob evtl. mal eine Kapelle dort war, weiss man nicht; heute bereits einige Wohnhäuser III: Lt. Bruckner S. 32/33 soll bei der Wegabzweigung (heute Grössenweg) eine Kapelle gestanden haben. Der FlN dürfte davon abgeleitet worden sein.	

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Chäppell	xəb>pəl	614.3/264.7	Überbautes, ebenes Gelände E von Schanz, Arlesheim, im NW Siedlungsbereich von MuttENZ		
Chalbhag	xəybhäg	614.5/264.5	Überbautes, ebenes Gelände im SW Siedlungsgebiet von MuttENZ	II: "Cheib" = Pferdekadaver, die dort verflocht wurden.	
Chalchofe, Im		616.0/262.7	Mit EF-Häusern überbautes Kulturland am S Siedlungsrand von MuttENZ	III: Befand sich zw. Weihergasse und Mühlackerweg. Im C. wurden Kalksteine für die Herstellung von Weisskalk gebrannt. Der Betrieb wurde vor ca. 80 J. eingestellt, die baufälligen Gebäulichkeiten schon lange abgebrochen. Mind. für die ältere Generation ist die Bezeichnung "Im Chalchofen" noch geläufig.	
Chilche	x ɾxə ; x xə	615.6/263.5	Reformierte Dorfkirche von MuttENZ	I: In MuttENZ sagen wir "Chilche".	
Chilchmatt	kx xə ^a d>t	616.7/264	z.T. überbautes, ebenes Gelände am NE Siedlungsrand von MuttENZ	III: E der Chilchmatt hat sich die Löligrube angeschlossen. Einst wurde dort Kies abgebaut und die entstandene Grube ist während Jahren als Deponie benutzt worden. Das Areal ist heute vollständig in der Überbauung Kilchmatt integriert.	
Chilchrüti	x xɾüd>t	616.2/263.6	Überbautes Gebiet unterhalb des Wartenbergs am E Siedlungsrand von MuttENZ		
Chirchplatz	x ɾxbləðə	615.6/263.5	Gemeindefreier Platz um reformierte Kirche, im alten Dorfkern von MuttENZ		
Chlingental	x ɕadəl	617.2/264	Leicht gewelltes, leicht bewaldetes Gelände mit Lichtung zw. Bahnlinie und Prattelerstrasse, E MuttENZ	III: Gehörte einst zum Besitz des Klosters Klingental in Basel. Vgl. dazu die Grenzsteinsammlung in der MuttENZer Kirche: alle mit einer Glocke bezeichneten Grenzsteine grenzten den Besitz des Klosters ab.	
Chloster	x ɕuädn	616.2 / 261.8	Quellgebiet in Talenge, ebener Platz mit Sitzbank S MuttENZ		

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Chloster-Chopf	χ əuʃdrəpɔv	616.1/261.5	S des Chlosters gelegene Waldkuppe, die gegen Kloster steil (Felswände) abfällt, Rutschgebiet, S MuttENZ		
Chornacher	χərnəχʰr	615.1/263.9	Überbauungen beidseits dess Kornackerwegs im NW Siedlungsbereich von MuttENZ		
Chriegacher	χrʰəgəχʰr	615.1/264.8	z.T. überbautes, ebenes Gelände, Gewerbezone an Bahnlinie, im N Siedlungsbereich von MuttENZ	II: Nicht von "Krieg" (z.B. Trennungskrieg BL/BS 1833), sondern von (Römer-) Krügen, die man schon vor der Feldregulierung (1924) gefunden hatte. Denn FLN existiert bereits auf Plan von 1830 (vom Geometer Siegfried), heisst dort "Im Ch."	
Chrischonastrasse *					
Chrüz-nagel	χrʰʊtənəgʰl	614.5/264.7	Ebenes, überbautes Gelände im NW Siedlungsgebiet von MuttENZ	II: Heute heisst das Kreuznagel; wir sagen aber im K., obwohl die Flur mit diesem Namen nicht mehr existiert, da alles überbaut ist. Ob man dort mal Nägel gefunden hat? Auch möglich, dass früher dort ein Kreuz gestanden hat, evtl. noch aus Römerzeit eine Haltestelle mit Kreuz	
Chüestelliboden		617.4/261.5	Ebenes Waldwegstück am Fuss des Prattler Horns entlang der E Gemeindegrenze von MuttENZ	III: Erklärung von alt Gemeinde-/Bürgerrat Gottlieb Jauslin: Dort soll das 10r die Nutzung des Waldweidrechtes berechnigte Rindvieh gestellt worden sein. Die dortigen Waldungen dürften schon Waldewald gewesen sein. Von daher hat wohl auch der Bannstein an der Grenze zu Gempn, der Hirtenstein, seinen Namen.	
Chüeweg	χʰuəwəg	615.75/263.4	Kleines Gebiet (2-3 Häuser) innerhalb des Möhlacher im S Siedlungsbereich von MuttENZ	Erstbeleg von II ist zuerst "Chueweg", korrigiert sich dann selbst zu "Chüeweg". Weg existiert heute nicht mehr, 10hrte ins ->Paradies und zum -> Sulzhof (Sugg.) <Forts. -> s. entspr. Karteikarte> II: Alle Kühe wurden auf diesem Weg zur Weide getrieben	
Dammstrasse *					
Dinkelbergstrasse *					

Übersicht Gemeinde MuttENZ

27.5.1994 13

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Donnerbaum	d>tqñ ^h rbeum	614.4/265.3	Ebenes Gelände, gegen W (Schanz) abfallende Siedlung an Bahnlinie, am NW Siedlungsrand von MuttENZ		
Donnerbaumstrasse *					
Dorfmat	d>tqrufmad>t	616 /264	Ebenes, überbautes Gelände NE des alten Dorfkerns von MuttENZ		
Dorfmat, in der *					
Dorfmatstrasse *					
Dornhag LT 1907 Im	d>tqrnhäg	615.5/264.4	Überbautes, ebenes Gelände Im Dorfzentrum von MuttENZ	II: Herkunft: unbekannt, "möglicherweise war dort mal ein Hag mit Dornen"	
Dornhagstrasse *					
Dürrain LT 1907	d>tqFey	615.5/262.6	I: An Geispel anschliessender, bewaldeter Hang, z.T. kahl (Sturmschäden), S MuttENZ	II: Ziemlich grosses Waldstück; ausschliesslich Wald, ohne Strasse, ohne Wohngebiet.	
Dürraingraben	d>tqFeygräba	615.5/262.3	Bewaldeter Graben, Senke Im Dürrain S MuttENZ		

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Dörrrainweg *					
Dörrberg	dörrbr̥gk	615.5/263.3	Überbautes, terrassiertes Gelände, gegen SW abfallend, am S Siedlungsrand von MuttENZ		
Dörrbergstrasse *					
Eberlshallen	ēbarl shoīə	616.8/262.2	Waldstreifen an mittelsteilem Hangrücken	II: unsicher. Evtl gehörte die Flur einem Bauern namens "Eberli"?	
Eglisgraben	ekl sgr̥ōbə	617.3 / 262.2	Steiles V-Tal im mit Kehrichtdeponie SE MuttENZ		
Elchenweg *					
Eigental	eygəd̥t̥	617.1/261.9	Von Wald umrandetes Kulturland, leicht abfallend, mit Hof, gewellt, Obstbäume, SE MuttENZ		
Eigenthalhof	eyg³d̥d h̥əu	617.15/261.9	Hof im Eigental SE MuttENZ		
Eigentalschlung	eygəd̥t̥š v̥ŋ	617.3/261.3	Bewaldete Hangmulde S Eigental SE MuttENZ		

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Elgentalstrasse *	eygg ³ däl šdrofs				
Elgentalstrasse *					
Engentalstrasse *					
Eptingerstrasse *					
Eselhalde LT 1907	ɛs ³ lhaſə	615.6/262.1	I: Couplerte Hangmulde - Wald und Wiesland mit Obstbäumen - S MuttENZ	I: Das heisst Eselhalde; (sugg:) wahrscheinlich von "Esel", evtl. wurden dort Esel zur Weide geführt II: Vermutung: evtl. früher Eselweide	
Eselhallenbächli	ɛs ³ lhaſəbəŋſli	615.6/262.3	Eingedoltes Bächlein, das durch die Eselhallen SW MuttENZ In S-Gebiet Weiher fliesst	Wurde anlässlich Feldregulierung zugeschüttet; läuft jetzt unterirdisch von seiner Quelle bis zum alten Feuerweiher.	
Eselhallenweg *					
Ewigkeltstrasse *					
Fabrikstrasse *					

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Fäustler	fɔʃdɪʁ		Kleines Rebgebiet (ein paar Rebäckerchen) im Gebiet zwischen Neusatz und Schauenburgerstrasse		
Falkensteinerstrasse *					
Falkenstrasse *					
Farnsburgerstrasse *					
Fasanenstrasse *					
Feldreben	vɛldʁɛbə	614.7/265	Ebenes, überbautes Gelände im NW Siedlungsgebiet von MuttENZ	III: Bei der Überbauung sind Überreste von römischen Bauten gefunden worden.	
Feldrebenweg *					
Felsell, in den	{ndəfɛlsʰl}	614.2/264.1	Waldstelle mit Nagelfluhfelsen im Fröscheneckrain an der NW Ecke der Rütihard, S MuttENZ	III: Anstossend an des W Rand zur Rütihard (vom Dorf aus gesehen) in den Burckhardts Buchen befinden sich eine Anzahl Nagelfluhfelsen; waren beliebter Kletterplatz in der Jugend.	
Felsenweg *	vɛlsəwɛg				

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Felsenweg *					
Fichtenhagstrasse *					
Flechtenhag	υlaydahag		II: Herkunft von "Fichte" (wird υlayda gesprochen), (wegen Bodenbeschaffenheit?) hier unmöglich von "feucht" ableitbar. (Die "Neuen" sagen aber υlχda).	II: Herkunft von "Fichte" (wird υlayda gesprochen), (wegen Bodenbeschaffenheit?) hier unmöglich von "feucht" ableitbar. (Die "Neuen" sagen aber υlχda).	
Finkenstrasse *					
Finsterboden	υlnādarabōda	617.0/260.15		II liest den Namen ab; hat ihn aus dem HB, selber aber noch nie gehört III: Liegt ennet der Banngrenze Hoher Bannstein auf Gempener Boden.	
Flösch	υlqfš	616.4/261.0	Gegen E geneigter, gewellter Wald, Rutschgebiet SE MuttENZ		
Flösch-Sulzweg *					
Flöschboden	υlqfšbōda	616.4/260.7	Bewaldeter flacher Hügelrücken SE MuttENZ		
Flöschbodenweg *	υlqfšbōdawägg		Waldweg	Nicht weiterführend, quasi Sackgasse	

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Flöschgraben	vl̥f̥gr̥ba	616.6 / 260.8	Steiler, tiefer bewaldeter V-Graben im Gebiet Flösch, SE MuttENZ		
Flöschweg *					
Föhrenweg *					
Freldorf	vreyd̥r̥v̥f̥	614.3/265.1	Ebenes überbautes Gelände an St. Jakobsstrasse, älteres Wohnquartier, gegen SW (Schanz) leicht abfallend, im NW Siedlungsbereich von MuttENZ	III: Siedlung in den Jahren 1920-21 vom Verband Schweizerischer Konsumvereine gebaut worden (heute Coop Schweiz)	
Freldorf *					
Freldorfweg *					
Freuler	vr̥l̥l̥r̥	614.3/265.7	Ebenes, gegen W (Blrsfelden) leicht abfallendes, überbautes Quartier am N Siedlungsrand von MuttENZ	Nach HB ein Besitzername	
Freulerstrasse *					
Friedhofweg *					

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Fröscheneckrainweg *					
LT 1907					
Fröscheneckweg *					
Fröschenecksweg LT 1907					
Fröschnecht	vr̥ʃn³χd>t	614.8/263.8	Ebenes, überbautes Gelände im E Siedlungsgebiet von MuttENZ;	II: Gebiet zwischen Schafackerweg (bis Waldrand) / Fröscheneck / Fortsetzung des Fulibach und Baslerweg bis Baumgartenweg. Früher wahrscheinlich Sumpf mit Fröschen darin, Gegend bis "Fulibach" allgemein feucht III: Feuchtgebiet, früher viele Frösche dort; UP: Fröscheneck	
Fröschnechtrain	vr̥ʃn³χd>tr̥ay	614.7/263.7	Zerfurchter, langgezogener Waldhang, N-Abdachung der Rütihard, W MuttENZ	UP: Fröscheneckrain	
Frohbürgerstrasse *					
Fuchslöcher	fʊʁl³lœ³r	616.9/265.2	Ebenes, überbautes Industriegebiet (Chemie), am Rhein gelegen, NE MuttENZ	Vgl. auch -> Auboden	
Fulibach	vʊl³abœχ; vʊl³ bœχ	615.1/263.5	Leicht ansteigendes, überbautes Gelände am S Siedlungsrand von MuttENZ		
Fulibachgraben	vʊl³abœχgr̥äb̥; vʊl³ bœχgr̥äb̥		Steiler, bewaldeter Graben W Fulibach W MuttENZ	I: "Wir sagen Fulibach, nicht Fulenbach	
Fulibachweg *	vʊl³abœχw̥g			I: Herkunft unbekannt	

Übersicht Gemeinde MuttENZ

27.5.1994 20

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Fulenbachweg *					
Gänsbühlgartenweg *					
Gartenstrasse *					
Geispel LT 1967	g>keyšbpl ; g>kendsb>pūa l	615.3/263.0	Hügelzug N-S verlaufend, oben mit Obstbäumen, SW MuttENZ	I: Heisst schriftl. "Geissbüel". Andere Mundartvariante: "Gänsbüel". Vermutung: "Wahrscheinlich wurden früher dort Gänse zur Weid geführt". II: Anfang 19. Jahrhundert war der ganze Geispel noch bewaldet. Gegen 1840 war die Rodung abgeschlossen und als Kulturland urbanisiert.	
Geispel, Auf dem *					
Geispelbrunnen	g>keyšblb>prɣñə	615.35/262.2	Quelle, Reservoir im Geispel SW MuttENZ		
Geispelgarten	g>keyšbəl gərd>ta	615.3/263.4	Leicht ansteigendes, überbautes Gelände N Geispel, am SW Siedlungsrand von MuttENZ	I: Jetzt schon ziemlich verbaut. Liegt unterhalb "Geispel", oberhalb "Geispelgass". Schriftl. Form: "Geissbühlgarten". Andere Mundartvariante : "Gänsbühlgarten".; II: Flur direkt hinter dem "Geispel"; liegt zwischen Neubrunnweg / Geispelgasse / Geispelgarten; jenseits des Waldes	
Geispelgasse *					
Geissbühlgarten	g>keyšb>plg>kərd>ta			I: -> g<keyšb>p l	

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Geissbühlgartenweg *	g>keyßb>plg>kärd>taugg>k				
Geissbühlgasse *	g>keyßb>plg>kojs			I: Liegt unterhalb Geissbühlgarten	
Geissbühlweg *	g>keyßb>palugg				
Gempengasse *					
Genossenschafts- strasse *					
Germanenweg *					
Goleten LT 1907 <i>Goletenwald</i> LT 1907	gölada	617.2/263.1	Coupiertes, mitteleiler Hang - Wies- und Weidland - mit diversen Sackungen E MuttENZ	II: Evtl. von Colette; vielleicht früherer Besitzername?	
Goletenweg *					
Grendel	g>krëndl	616.1/262.0	Leicht gewelltes, terrassiertes Weideland, gegen S (Bächlein) abfallend, SE MuttENZ	Nur kleines Gebiet. Synonym: -> Grendelmatt	

Übersicht Gemeinde MuttENZ

27.5.1994 22

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Grendelmatt	g>krɛndlɪmɛt	616.1 / 262.7	Leicht gewelltes, terrassiertes Weideland, gegen S (Bächlein) abfallend, SE MuttENZ	Synonym: Grendel	
Grendelmattweg *					
Grendelweg *					
Grenzacherstrasse *					
Grenzweg *	g>krɛndsaɐ̯g			l: -> Langholzweg	
Grosslinggbrunn	grɔ̯ʃɛds ŋkbrʏŋ	617.3/262.2	Gegen NW Eggisgraben abfallende, mittelsteile Waldlehne, SE MuttENZ		
Gründen	g>ɾq̥ndə	615.4/264.6	Überbautes, ebenes Gelände im N der Gemeinde MuttENZ		
Gründenstrasse *					
Grüssen	g>krʊʃsa	626.0 / 262.8	Nach W abfallendes, im oberen Teil bestocktes Gelände, unten Weideland, Baumkulturen, leicht terrassiert, SE MuttENZ		

Übersicht Gemeinde MuttENZ

27.5.1994 23

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Grut	grûet	614.9/262.5	Kulturlandstreifen an der Rothallen an der Gemeindegrenze MuttENZ - Münchenstein	I: hat wohl nichts mit "Kraut" zu tun, evtl. vom Verb "rüte, usrüte". Schriftlich heisst es Grut, wir sagen aber Gruet; genaue Herkunft unbekannt.	
Grutacherrundweg	grûad>teχ²rûndwëg				
Grutackerrundweg *					
Grutächer	grûad>teχ²r	615.3/262.6	Waldschneise mit Baumschule, gegen E steil abfallend, S MuttENZ		
Grutweg *					
Gstrüpf	gäd>trûbu	615.6/264.6	Überbautes, ebenes Gelände im N der Gemeinde MuttENZ		
Gstrüpf *					
Güterbahnhofplatz *					
Gwidemstrasse *					

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Hagenausstrasse *					
Hahnenfuss, Im		614.6/263.25	Ebenes Kulturlandstück am W Rand des Asprains, SW MuttENZ	III: Name heute untergegangen. Früher befanden sich dort die sog. Armenstückli, welche meistens an kinderreiche Familien zur unentgeltlichen Nutzung abgegeben wurden. Im Jahre 1938 sind die Bürgerstückli aufgehoben und verpachtet worden.	
Haldenweg *					
Hallen	I: hɑ̃lɑ II: hɑ̃ʔɑ	616.1 / 262.9	Gegen SW geneigter, terrassierter Rebberg, SE MuttENZ	I: von "Halde"; ("wir sagen nie "hælde", sondern immer "hälle", in Pratteln sagen sie "hælde" ") II: Ehem. Rutschgebiet (Hangrutsch von 1952) zwischen Rieserstr. und Burghaldenstr.	
Hallenweg *	hɑ̃lɑwɛg		Früher ungeteilter Grasweg, links und rechts davon, vom Dorf bis zum Waldrand hinaus, war alles Rebgebiet ("Neusetz")		
Hallenweg *			im Ev. Hallen		
Hard, Obere	ɔ̃bɑr hɑ̃rd>t	616.2/264.8	Bewaldete Ebene mit Wasserreinigungsanlage, E der Unteren Hard gelegen, z.T. Rangierbahnhof MuttENZ, NE MuttENZ		
Hard, Untere	ɥndɑr hɑ̃rd>t	615.5/266.1	Bewaldete Ebene mit Wasserreinigungsanlage, im S durch Autobahn N2/N3 begrenzt, N MuttENZ		
Hardacher	hɑ̃rd>tɑχʔr	615.6/265.2	Bewaldetes, ebenes Gelände zw. N2/N3 und Rangierbahnhof MuttENZ, an Obere Hard angrenzend		

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Hardackerstrasse *					
Hardhügel	hãrd>thũg̃l	616.55/265.5	Gegen E (Auboden) abfallender Waldrand der Oberen Hard NE MuttENZ		
Hardstrasse *					
Haselstauden	hãs̃lãdũda	615.9/262.9	Z.T. überbautes, z.T. bestocktes, terrassiertes Gelände, gegen S abfallend, am S Siedlungsrand von MuttENZ	I: Wahrscheinlich stand früher ein grosser Haselstrauch dort (Begriff "Stauden" in diesem Zusammenhang ganz falsch: Hasel ist ein Strauchgewächs, Stauden sind krautartig).	
Hauptstrasse *					
Heidechrut	hẽyðæxrupt	615.4/263.0	Gegen Teufelsgraben geneigtes, mittelsteiles Waldgebiet SW MuttENZ	I: Herkunft: kommt nicht von Ungläubigen oder Heiden, sondern von der Heidelbeere; der Pflanze (nicht der Frucht) sagt man heute noch "Heidechrut" Güter Boden für Heidelbeeren, weil hier Lössboden wegen Kalkauswaschungen	
Heissgländ LT 1907 im	hẽyfglẽnd	616.5/263.9	Ebenes, überbautes Gelände im E Siedlungsbereich von MuttENZ		
Heissgländerstrasse *					
Heiligacher	hẽĩlgaχ̃r	616.0/263.3	Z.T. überbautes, terrassiertes Gelände, gegen W abfallend, E MuttENZ	III: Soll von Heiligacker abgewandelt sein.	

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Herrenmattstrasse *					
Heubrunn	hölbrun				
Heubrunnweg	hölbrunwegg			I: Herkunft unbekannt. III: Es muss sicher Neubrunnweg heissen. Namengebung ebenfalls erst nach der Felderregulierung erfolgt.	
Heuen	höla	615.9/262.9	Rebäckerlein am S Siedlungsrand von MuttENZ	III: Hört Name zu ersten Mal. Könnt nicht eine Verwechslung mit dem Hauen (ebenfalls Rebacker) bestehen?	
Heutal	höldal	616.5/262.7	Mittelsteiles Kulturland oberhalb des Rebbergs SW MuttENZ mit kleiner Talmulde an der W Begrenzung durch den Wartenberg	III: Hört diese Bezeichnung zum ersten Mal.	
Hieronimus-Annoni-Strasse *					
Hinter Wartenberg	h nd>trwärd>tabärg>k	615.6/263.3	Coupiertes Gelände mit Hangquerwanne, Kulturland und Wald an der Ostflanke des Wartenberg E MuttENZ	Unterschiedliche Aussprache: 1. H. als Orientierung, z.B. "das wächst am H." 2. "Hinterwartenberg" als Gebietsname, z.B. "das Isch im H."	
Hintere Wartenberg-Strasse *					
Hinterzweien	h ndrdsweya	615.2/264.1	Überbautes, ebenes Gelände im W Siedlungsgebiet von MuttENZ	III: Von der Hauptstrasse zwischen den Liegenschaften 25/27 bis zum Ende der heutigen Hinterzweienstrasse war das Hinterzweienwegli, die einzige Verbindung von Ost nach West.	

Übersicht Gemeinde MuttENZ

27.5.1994 27

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Hinterzweienstrasse *					
Hirtenbündten	h rd>tabünd>ta	616.0/264.0	Innerhalb der Parzelle Dorfmatte nur ein einzelnes Stück Land (ca. 1 Jucharte = 36 ha) im N Siedlungsbereich von MuttENZ	II: Vermutung: war Lehen jenes Bauern, der offiziell bestimmter Dorfhirt war. Dort hörte die Dorfmattestr. auf; gehörte dem Kirchen- und Schulgut (also Kantonsbesitz); war keine eigentliche Flur; die Flur hiess Dorfmatte	
Hirtensteinweg *					
Hochbanstein, beim Hochbanstein, u LT 1907	b mhøxbanšday	617.2/260.7	Ebener Teil des Stierenwaldes an der Grenze zu Liestal und Gempfen (SO), SE MuttENZ		
Höhenstrasse *					
Höhenwartweg *					
Höhlebachweg *					
Höllbach	hø baø	614.2/265.0	Eingedolter Bach, der von der Schanz Richtung W (Birs) fliesset und in die Birs entwässert, W MuttENZ	III: Einst hatte dort der Dorfbach seinen Weg zur Birs. Im oberen Teil befinden sich heute die Geleise der Überlandbahn.	
Höllgraben	hø gräba	614.2/265.0	Überbaute Hangmulde im NW Siedlungsbereich von MuttENZ	Verlief ursprüngl. vor dem Frelldorf-Gebiet, dann weiter zwischen Schanz / Käppeliweg und der Überlandbahn. Heute führt die Tramlinie durch den ehemaligen H.	

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Hofacher	hõvaχʰr	614.6/265.6	Schreibergärten, von N2/N3 geteiltes Gelände, N der N2, leicht abfallende Böschung, S eben, leicht bewaldet, im NW Siedlungsbereich von MuttENZ		
Hofackerstrasse *					
Hofweg *					
Hohle Gasse *					
Holdenstüdel	hõldʰrẽd>tõdal}	615.0/264.3	Überbautes Gelände, eben, am W Siedlungsrand von MuttENZ	II: Von Holdersträuchern	
Holderstüdelweg *					
Holl Gass *	hõl gaʃs	616.5/262.9	Strässchen durchs Rebgebiet (Hanglage) zum Wald hinauf, SE MuttENZ		
HOmburgerstrasse *					
Horner, Auf dem	hõrnʰr	614.0 / 2264.7	An T18 gelegenes, z.T. überbautes, ebenes Gelände am W Siedlungsrand von MuttENZ		

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Hornweg *					
Höenerässer	hüanreſer		Sowohl Name als auch Lage des Gebietes für II unbekannt.		
Hundtrog	hʏftrk	615.9/263.4	Z.T. überbautes, terrassiertes Gelände, gegen W abfallend, im S Siedlungsgebiet von MuttENZ.	I: Name von "Hundstrog"; ein Wartenberger Vogt habe "damals" an einem Brunnen dort seine Hunde saufen lassen ; II: "Einige" sagen, es sei der Trog der Hunde der Wartenbergherren, HB führt es auf die Hunnen zurück. Fortsetzung: -> s. entspr. Karteikarte	
Höslimatt	hüsl ³ mat	615.6/262.2	Gebiet zwischen Dürbergstr. und Gempengasse am S Siedlungsrand von MuttENZ	II: Früher einige kleine alte Häuser dort, vermutl. hatten Bewohner noch ihre Gärten hinten über den Dorfbach hinaus. III: Am Ostabhang unmittelbar nach dem Schützenplatz befindet sich das Seilerhüsl. Uns ist seinerzeit gesagt worden, es sei dort eine Seilerbahn in Betrieb gewesen (?)	
Höslimattstrasse *					
Ifentalstrasse *					
Ifleten	[ʏ>flad>ta		Gebiet zwischen Ifentalerstr. und Offenburgerstr.		
Ihegl	[hëg]	615.7/264.0	Gebiet an der MuttENZer Hauptstrasse: Regiobank/Brühlweg bis zum "Hof"; heute vom Tram durchquert	II: Herkunft: Parzelle, die rings um den Hof eingeeht war. Wurde anlässlich Trambau aufgeteilt und verkauft.	
Jägerdischli	yäg ^a r'd}fšl}	616.0/260.45	Felsblock mit Grenzmarke der Gemeindegrenzen von MuttENZ, Arlesheim und GempEN		

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Jakob-Christen-Strasse *					
Jakob-Eglin-Strasse *					
Johann-Brüderlin-Strasse *					
Judengrübli		616.65/260.6	Kleine Grube an der SE Gemeindegrenze von MuttENZ, bereits auf Gempener Boden liegend.	III: Befindet sich am Elgentalweg zur Schönmatte an der Bannngrenze zu GempEN, auf dessen Boden sich das Grübli auch befindet. Für MuttENZ stellt es gleichwohl eine Ortsbezeichnung dar. Das Grübli ist während des 2. WK entstanden, als jüdische Flüchtlinge beim Strassenbau beschäftigt worden sind.	
Junkermatt	lygkx ³ mat	616.0 / 264.6	Überbautes Gebiet beim Güterbahnhof MuttENZ		
Junkermattstrasse *					
Käppeli Boden LT 1907					
Käppelbodenweg *					
Käppelweg *					
Karl-Jauslin-Strasse *					

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
------	-------------------------	---------------	------------	-----------------------	---------------------

Keltenweg *

Kilchmattstrasse *

Kilchmatt LT 1907

Kirchplatz *

Kirchrütistrasse *

Kirschgartenstrasse *

Klosterweg *

Klönenfeld

I: kxl̥naveɪd ; II: xli̥naveɪd

614.5/266

Z.T. bewaldetes, ebenes Gelände, Sportplatz, W Untere
Hard, an der Grenze zu Birsfelden, N Muttentz

LT 1907

Klönenfeldstrasse *

Kornackerweg *

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Kriegackerstrasse *					
Labor LT 1907	lǝbǝr	615.3/265.1	Rangierbahnhof N MuttENZ	II: kennt Lokalisierung selber nicht, hat den Namen aus dem HB, der Flr sei heute verschwunden	
Lachen LT 1907	lǝxǝ	616.1/261.5	Steingrube und Umgelände S MuttENZ		
Lachenchöpfli Lachenköpfli LT 1907	lǝxǝxǝppulj	616.2/261.4	Bewaldete Kette S MuttENZ		
Lachensteingrube	lǝxǝʒdaygruaba	616.1/261.5	Grosse Steingrube unterhalb Sulzchöpfli; früher Steingewinnung für ganzes Dorf. Es heisst eigentlich nicht L., sondern "in dr L."; "Lachen" ist die Grube.		
Lachmatt Lǝdlen LT 1907	lǝxmǝt; lǝxmǝʔt	617.2/263.4	Ebenes, gegen S ansteigendes, gewelltes Gelände zwischen zwei Wäldern gelegen, E MuttENZ	I: glaubt, dass es dort immer Wasserlachen gegeben habe, denn das Wasser bleibt nach Regenfällen (wegen Lehm Boden) dort heute noch länger stehen.	
Lachmatthaldenweg *					
Lachmattrainweg *					
Lachmatstrasse *					

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Lächlen	lɛχlɔ	615.5/264.9	Rangierbahnhof MuttENZ, ebenes Gelände, N MuttENZ		
Lächlenweg *					
Längenberg	lɛŋ ² brɔ	616.7/262.7	Mittelsteiles Kulturland oberhalb des Rebbergs, SE MuttENZ		
Lättenstrasse *					
Lahallen	lɔhɔlɔ; lɔhɔʔɔ	617.2/262.8	Unruhiger, steiler und bewaldeter Hang an der N Jurakante, gegen Rheinebene abfallend, E MuttENZ	I: Prattler sagen "lɔhalde"; II: Waldgebiet; nasses Rutschgebiet; oberhalb der Flur Lachmatt; III: Lt. Bruckner "Lachhallen", herrührend von Lachmatt, einem Ort mit zeitweiligen Lachmatten. Noch vor einiger Zeit ist die ganze Ebene bei Schneeschmelze und grossen Niederschlagsmengen unter Wasser gestanden.	
Lahallenrand	lɔhɔlɔrɔnd	617.0/262.8	Oberer Abschluss der Lahallen SE MuttENZ	I: Herkunft "La" - unbekannt.	
Lahallenweg	lɔhɔlɔwɛg	617.0/262.8	Weg entlang der oberen Begrenzung der Lahallen SE MuttENZ		
Lahallenweg *					UP: Laahallenweg
Langenstrichstrasse *					

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Langenstrickstrasse *	lɑŋaʃdr kχʃdrʃa			Vgl. Langenstrickweg	
Langholzweg *	lɑŋhɔ dsʷæŋ			I: Wahrscheinlich weil sie (die Münchensteiner) dort die längsten Bäume haben. Münchensteiner sagen L., wir aber sagen "Grenzweg".	
Langholzweg *					
LangjurtEN	lɑŋjʊrdʷta	616.6/262.5	Weideland, gegen N abfallend (Bächlein), lange W-E-Ausdehnung, SE MuttENZ		
LangjurtENstrasse *					
Langmatt	lɑŋmat	615.8/264.5	Überbautes, ebenes Gelände im NW Siedlungsbereich von MuttENZ		
Langmattstrasse *					
Langstrick	I: lɑŋʃdr kχ ; II: lɑŋaʃdr kχ	616.0/261.0	Langgezogenes Waldstück, Hügelflanke S MuttENZ	I: Auf Ortsplan als "langer Strich" bezeichnet, aber nicht sicher, ob es mit einem Strich zu tun haben muss II: Name hat nichts mit "Strick" zu tun, wegen der Länge des Waldstücks wäre "Strich" eher richtig.	
Langstrickweg *	lɑŋaʃdr kχwæŋ			Heute: "Langenstrickstrasse", weil mit Teerbelag versehen.	

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Lehmgrubenweg *					
Leimgrube	leymgruaba	614.9/263.4	Heute grosses Loch zwischen Wald und Rütlihard	II: Wahrscheinlich früher Lehmgewinnung III: Dort ist bis ca. 1920 gewerbsmässig Lehm abgebaut und vom Ziegler Hans Wagner in der Ziegelhütte beim Friedhof zu Backsteinen verarbeitet worden. Ziegelhütte wurde nach Kriegsende (um 1950) abgebrochen.	
Lerchenstrasse *					
Letten	lɛd>tə	216.3 / 262.6	Nach S abfallendes, im oberen Teil bestocktes Gelände, unten Weideland und Obstbäume, leicht terrassiert, lehmhaltiger Boden, SE MuttENZ	II: Das Gebiet bei der Langjurenstr. u. Badstubenstr. heisst "im L."	
Liebherrgotsbrünnli	lʔabʔrhərgətsbrʊnli	616.5/260.5	Quelle, die den Flöschgraben füllt, entspringt direkt 3m oberhalb Gempener und MuttENZer Grenze bei Sunnmatt	I: Früher wahrscheinlich Brünkli gewesen, heute überwuchert II: Brünklein (ziemlich an der Grenze zwischen Gempen u. MuttENZ), das den Graben hinunterflusst. Dem Waldgebiet, wo ein Brücklein über den Graben führt, sagt man "im B."	
Lindenbrunnen	lʔndabryfə		I: Hier hatte es früher Lindenbäume gegeben (...) (auf Kassette aus Versehen gelöscht...)	III: Brunnen bei der Dorfkirche. Als Geispelgässler (Herkunft von GPIII) bezeichneten wir den obem Brunnen an der Geispelgasse, bei dem ebenfalls eine grosse Linde steht, als obem Lindenbrunnen.	
Lindenstockweg *					
Lindenweg *					
Lindigenstock	lʔndigəʒdɔkɣ	615.6/261.75	Kleine Waldpartie an der Gemeindegrenze MuttENZ-Münchenstein	Hier hat früher im Wald ein vollständig hohler Lindenstamm gestanden; ist heute nicht mehr vorhanden, neuer Lindenbaum gepflanzt	

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Lindigstockweg *	l nd gʷdɔkχwäg				
Löffelschliff <i>Löffelschliff im LT 1907</i>	lɔfʲ ʃl f		Flur bis gegen "Sonnmat"; Waldgebiet		
Löffelschliffweg *	lɔfʲ ʃl f wäg			Erst 3 Jahre alter Weg	
Lutzerstrasse *					
Lutzer <i>Lutzer LT 1907</i>	ludʲʳt	614.5/264.8	Ebenes, überbautes Gelände, katholische Kirche, N der St. Jakobstrasse, im W Siedlungsgebiet von MuttENZ		
Madlohstrasse *					
Madloo	mod lɔ	616.3/262.3	Gegen N steil abfallendes Kulturland, vereinzelt Obstbäume, SE MuttENZ		
Mättel, Das verlorene		616.6/262.0	Kleines, ebenes Kulturlandstück (Fichtenanpflanzungen) oberhalb des Sulzhofes, SE MuttENZ	III: Da es sich früher um eine vollständige Tannenpflanzung gehandelt hat, war diese besonders augenfällig. Heute stehen nur noch wenige Tannen dort.	
Margelacher	mɔrg ɔɣʲʳ	614.6/264.4	Ebenes Gelände, Sportplatz im NW Siedlungsbereich von MuttENZ		

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Margelackerstrasse *					
Marschalkenstrasse *					
Meisenstrasse *					
Moler	mɔlɪʔr	615.8/263.1	Z. T. überbautes, terrassiertes Gelände, gegen S abfallend, II: Vermutung: ob es vielleicht mal einem Maler gehört hatte? am S S Siedlungsrand von MuttENZ		
Moosjurten	mɔs ʤʊrd>ta	616.2/264	Ebenes, z.T. überbautes Gelände NE des alten Dorlkerns von MuttENZ		
Moosjurtenstrasse *					
Möhlackerstrasse *					
Möhlackerstrasse *					
Mölächer	mɔlɔxʔ	615.7/262.9	Z.T. überbautes Gebiet, gegen Bächlein abfallend, nahe der Weiermatt, am SE Siedlungsrand von MuttENZ	III: In der Talsohle beim einstigen Restaurant zur Mühle soll der Bau einer Mühle geplant gewesen sein. Zum Mühlebetrieb ist es aber nie gekommen.	

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Mölmatt	mölmät	613.9/263.5	Kulturlandspickel in Talzunge der Birs an der W Gemeindegrenze von MuttENZ		
Münchensteinerstrasse *					
Munland	myn land	614.8/263.1	Kulturland in leichter Wanne auf der Rütihard SW MuttENZ	Öffentliches Land der Bürgergemeinde; Flur wurde gratis an den Halter des Dorfmunis zur Verfügung gestellt. III: Seit in MuttENZ kein Zuchtstierhalter mehr ist, ist das ihm früher zur Nutzung zugeteilte Land verpachtet worden. Der Name ist geblieben.	
Musterplatz	mʏʃəd>tʁblats	614.9/22633.2	Kulturland in leichter Wanne auf der Rütihard beidseits der Strasse von MuttENZ nach Münchenstein	I: Evtl vom militärischen "Ausmustern". II: Früher evtl. Sammelplatz fürs Militär (ro/wu: nur zur Rekrutierung in Kriegszeiten oder regelmässig benutzter Übungsplatz?) III: Bestätigt Vermutungen von I, II.	
MuttENZ (Dorf)	mʏtənds	615.7/263.8	Strassenzeilendorf, N-S verlaufend, Im NW des Kantons Baselland		
MuttENZerstrasse *					
Nelkenweg *					
Neubrunnweg *					
Neusatz	nöisetʃs				

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Neusetz	1. nölsetz, 2. nölsetz	616,0 / 263,0	Überbautes, terrassiertes Gelände, gegen SW abfallend, am SE Siedlungsrand von MuttENZ und angrenzende Rebparzellen	II: Aussprache spontan 2. (= Betonung auf der ersten Silbe)	
Neusetzstrasse *					
Nussbaumweg *					
Ober-Dorf *					
Ober-Sulz	öb ^r esq d>ts	616,8/261,5	Gewelltes, gegen N (Sulz) steil abfallendes Waldgebiet, Rutschgebiet, SE MuttENZ	III: In der Grube sind vermutl. seit dem 15./16. Jh. Kalksteine ausgebeutet worden. Um 1910 wurde der Grubenbetrieb mit dem Aufkommen der Lehmziegel eingestellt. Die Bauern, welche Steine nach Basel führten, "Steibure" genannt, bildeten ein besonderes Kapitel der MuttENZer Geschichte.	
Oberdorf	öbardörv>f	615,6/263,4	Quartier im S von MuttENZ, mit Kirche		
Oberländerstrasse *					
Obersulzweg *	öb ^r esq d>ts=gg>k		Weg zum Sulzhof; durchquert das Hofgebiet.		
Obersulzweg *					

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Obrechtstrasse *					
Ofenberg	ôf ^a bĕng>k	615.4/264.0	Überbaute Flur an der Sevogelstrasse im NW Siedlungsbereich von MuttENZ		
Offenburg, Auf	ôfabngk	616.5/262.8	Kulturland an Hügelkuppe SE MuttENZ; Salzabbaugebiet		
Offenburgstrasse *					
Pappelweg *					
Paradiesstrasse *					
Paradiesweg, Alter *					
Paradis	bâradîs; b>paradîs	615.8/261.6	Stark gewellter, gegen E geneigter Wald und angrenzendes Kulturland (Rutschgebiet), S MuttENZ	Il: Ehefrau von Il kennt Sprichwort: "Durch dr Chûewâgh chunnt me ins Paradies".	
Paradishof	bâradîshôv>f	615.9/262.1	Hof mit Umgelände im Gebiet Paradis, S MuttENZ		

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Parkweg *					
Pestalozzistrasse *					
Pfaffenmatt	pfafamat	615.2/263.6	Ebenes, überbautes Gelände im SW Siedlungsgebiet von MuttENZ	II: Name evtl. daher, weil dieses Mattenstück dem kath. Dorfpfarrer gehörte und nahe dem Pfarrhaus gelegen war.	
Pfaffenmattgraben	bpfaumad>tgred	615.0/263.4	Bewaldete Hangkerbe S Pfaffenmatt, SW MuttENZ		
Pfaffenmattstrasse *	pfafmatwäg; bpfaumadwäg				
Pfaffenmattweg *					
Prattelerstrasse *					
Rainstrasse *					
Rampen	ramb>pa	616.3/262.0	Ebene Kulturlandfläche S MuttENZ	III: Für den Verlad der Steine aus der Sulzgrube ist nach Eröffnung des Transportbähnleis eine Verladerampe erstellt worden. Die Rampe befand sich im obern Teil des Madlooweges und ist nach 1918 von Jakob Haepli-Schumacher auf Sulzhol vollständig abgetragen worden.	

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Rangierbahnhof MuttENZerfeld	raŋsfaɪnbənhöfvaɪtadsərveɪld	615.2/265.1	Ebenes Gelände im N Teil der Gemeinde MuttENZ		
Rauracherweg *					
Rebengässli *	rebgɛʃəlɪ		Gasse, die bei der Burggasse beginnt; heute überbautes Gebiet		
Rebgässli	rebgɛʃəlɪ	615.8/2263.3	Überbautes, terrassiertes Gelände, gegen SW abfallend, am S Siedlungsrand von MuttENZ		
Rebgasse *	rebgəʃs			Hiess früher Rebgässli	
Rebgasse *					
Reichensteinerstrasse *					
Reifenacher	reɪfənəxʰɐ	616.2/262.8	Terrassierter Rebberg, gegen S gelegen, SE MuttENZ	III; Name noch nie gehört. Handelt sich wohl eher um Rufenacker	
Renggersmattweg *					

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Rhein	rɪ	616 / 266.3	Fluss, der die N Grenze der Schweiz bildet, N MuttENZ		
Rheinfelderstrasse *					
Rieserstrasse *	rɪsər ʔrɔdrɔfs		Hies früher Rieserwegli. Heute Strasse im Wohngebiet, das früher einfach Im Rieser hiess.		
Rieserstrasse *					
Rietmatt <i>Riedmatt LT 1907</i>	rɪəbmədɔt	616.4/262.4	Ebenes Gelände am Rietmattbächli mit Gärtnerei, Schrebergärten SE MuttENZ		
Rietmattbächli	rɪədɔtɔmodɔtbgɪlɪ	617.0/262.4	I: Einziges, noch offenes Bächlein der Gemeinde. II: Bach (der einzige, der noch offen fliesst) entlang der Langjurtenstr.		
Rietmattstrasse *					
Rietmattweg *	rɪdmədɔtwegg				
Rietschmatt	rɪədʃsɪmt	616-0/262.3	Flur oberhalb der Rüttscheten, nahe der Paradieshofstr. und unterhalb des Paradieshofes S MuttENZ		

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Riser	rɪsʲr	616 / 263.2	Z.T. überbautes, terrassiertes Gelände, gegen W abfallend, E MuttENZ	Früher alles Rebgebiet; reichte bis zum Rebgässli, wurde bergwärts nur durch einen Weg vom Waldrand abgegrenzt	
Risl	rɪsɪ	616.75/263.3	Ehem. grosser Steinbruch unterhalb der mittleren Ruine E MuttENZ	Vgl. auch Absätzli	*Schiffe* → Obrecht
Robrinensenweg *					
Robrinesen	rebrɪnəsə	615.4/265.3	Ebenes, unbebautes Kulturland zw. N2 und Bahnhof MuttENZ, N MuttENZ	III; Der Name soll auf den früheren Besitzer Oberinus zurückführen → Hk	
Römerweg *					
Rössligasse *					
Rosenweg *					
Roth-Riss	rød>trɪs	617.4/261.6	Schwach geneigter, stark gewellter, steiniger Hang mit Bachlaufgräben, SE MuttENZ		
Rothallen	røthəɪə	614.8/262.8	Bewaldeter, gegen E abfallender Hang S MuttENZ	III; 1856 hat die Bürgergemeinde MuttENZ den Wald im Inhalt von 114 Jucharten von der Kirchen- und Schulgutverwaltung erhalten.	

Rothallen LT 1907

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Rothallenweg *					
Rothallenweierli	røthallaweg ^a }	614.75/262.7	Weier im Rothallen-Waldgebiet; heute fast nicht mehr sichtbar. Man will ihn heute wieder "ausgraben".	III: Vor einigen Jahren ist das Weiherli vollständig entleert worden. Bei der Reinigung stellte sich heraus, dass kein Quellzufluss besteht. Somit dürfte es sich nur um Wasser, das vom Hang einsickert. In einer Übung im Gebrauch der Motorpumpen ist das Weiherli mit Birswasser wieder aufgefüllt worden.	
Rothaus	røthūs	617.0 / 264.7	Ebenes, überbautes Industriegebiet (Chemie) N der N2/N3, NE MuttENZ		
Rothausstrasse *					
Rothbergstrasse *					
Rotpark (?)	røb>prkh	616.2/263.4	Ehem. Rebgebiet zwischen Rieserstr. u. Seaberstr. im S Siedlungsbereich von MuttENZ, am E Siedlungsrand von MuttENZ	Schwer abzugrenzen, denn das waren "alles so kleine Scheissrebackerlein" (Zitat II) III: Name noch nie gehört. Es dürfte sich um den Rotberg handeln, ein kleines Rebgebiet in der Nähe der Schutzhütte (Regenunterstand)	
Rüdi	rødi	616.2/263.4	Ehem. Steinbruch am Wartenberg, zwischen heutiger Karl Jauslin-Str. und Wald, am E Siedlungsrand von MuttENZ	Vermutlich wird man dort Wald gerodet (gerüttet) haben III: Sollte sicher Rüti heissen.	
Rufenacher	ruufanøx	616.2 / 262.8		I: Terrasierter Rebbergausläufer, gegen S gelegen, SE MuttENZ; II: Gebiet zwischen Neusetzstr. / Seaberstr. / Hallenweg	
Rührbergstrasse *					

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Ruinenstrasse, Vordere *					
Ruinenstrasse, Vordere *					
Ruinenweg, Mittlerer *					
Rüteli	rüt>ta j	616.2/263.8	Kleine Flur zwischen Kirchrütistr. und Wald am E Siedlungsrand von MuttENZ	III: Gemäss III handelt es sich um das Gebiet Mühlackenweg-Weihergase. Der beschriebene Standort ist ohne Zweifel die Rütli.	
Rütihard LT 1902	rüt>t härd>t		Sowohl Wlad als auch Äcker u. Matte		
Rütihardhof	rüt>t härthöu	614/263.8	Hof mit Umschwung im W Teil der Rütihard W MuttENZ	Gehörte einer Familie Burkhardt aus Basel	
Rütihardsstrasse *					
Rütihardwald	rüt>t hardwald		Waldgebiet an der Nordflanke der Rütihard NW MuttENZ		
Rütschelen	rüt>šad>ta	616.1 / 262.3	Gegen E geneigte Streuobstwiese, gewellt, SE MuttENZ	UP: Büttschereten I: Wahrscheinlich mal Rutschgebiet gewesen, jetzt aber ruhig III: Es ist heute noch gut sichtbar, dass dort einmal Rutschungen stattgefunden haben.	

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Salmenwoog	salmaewögg	615.75/266.75	Teil der Unteren Hard, Industrieareal im Birsfelderhafen am Rhein, N MuttENZ		
Sandgrube LT 1902	sandgrüba	614.5/264.5	Überbautes, ebenes Gelände, im W Siedlungsgebiet von MuttENZ	Ehemalige Sandgrube zwischen Sandgrubenweg und Reichensteinerstr. Es gab ursprünglich zwei Gruben, wovon die eine die Margelackergrube und die andere die S. war.	
Sandgrubenweg *					
Schänzli	šəndəl	613.9/265.3	Reitstadion und Umgelände im Talboden der Birs an der Gemeindegrenze MuttENZ-Münchenstein	Gebiet bei Höhlenbachweg und heutiger Traminie war ursprünglich "Schänzli". In den 20er bis 40/50er Jahren war der Übername fürs S. "Mandschurei" (Schilderungen von II sehr interessant)	
Schänzli, Im *					
Schafacker [un ... LT 1902]	šəvaχər	614.8/264.1	Ebenes, überbautes Gelände im NW von MuttENZ		
Schafackerweg *					
Schafweg	šəv>fuwögg			I: Ein ausgebauter Weg, d.h. wenn er geteert worden ist, wird er zu "Strasse" umbenannt. Vermutlich ist man mit den Schafen hinaufgegangen	
Schafweg *					

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Schanz	šonds	614.1/265.3	Ansteigendes, z.T. überbautes Gebiet im NW Siedlungsgebiet von MuttENZ	III: Vermutlich zum Schutz der Stadt haben dort Befestigungsanlagen bestanden (Vgl. Bruckner S. 46/47)	
Schanz, Auf der *					
Schanz, Auf der *					
Schanzweg *					
<i>Schänzel</i> LT 1907					
Schauenburgerstrasse *	šauaburg ² šdrōfs				
Schauenburgstrasse *					
Scheibenmattweg *					
Scheidfloell LT 1907	šeydu ōal	616.0 / 260.5	Gegen S (SE) abfallende Fluh im Gebiet im Langer Strick, S MuttENZ		
Scheibenmatt	š baad>t	615.8/263.7	Ebenes, überbautes Gelände im E Siedlungsgebiet von MuttENZ	II: Vermutl. wurden dort früher Schützenscheiben aufgestellt, bevor man im Lachmattgebiet ein Schützenhaus baute III: Der Schiessstand soll sich im Baumgarten d. jetzigen Rest. Waage befunden haben. Der S. war in der Breite - zugleich erste Schiessanlage von MuttENZ.	

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Schimmel	š ɪ̯m̩l	615.8/264.5	Überbautes, ebenes Gelände im NW Siedlungsbereich von MuttENZ	III: Südlich begrenzt durch die Kirschgartenstrasse und westlich der Langmattstrasse befand sich der Schimmel. Heute vollständig überbaut; der Name dürfte nur noch Wenigen bekannt sein <i>Schindel?</i>	
Schlossbergstrasse *					
<i>Schlun</i> LT 1907					
Schlung	š ɪŋ	617.2/261.2	N-S verlaufendes, steiles bewaldetes V-Tal im Gebiet Rot-Riss SE MuttENZ		
Schlung, Oberer	šbʳ š ɪŋ	617.2/261.0	Waldweglein im Schlung-Gebiet SE MuttENZ	Geht bis zum Hoche Bannschtel	
Schlung, Unterer	ʏndʳ š ɪŋ	617.2/261.4	Waldweglein im Schlung-Gebiet SE MuttENZ		
Schlunggraben	š ɪŋgr̩b̩a	617.2/261.05	Graben im Schlung SE MuttENZ		
Schlüsselhölzli	š ɪʃəʳ ɪ̯d̩d̩t̩s l̩	616.5/263.1	Kleines Waldstück, das zum hinteren Wartenberg-Bauernhof gehört.	Herkunft unbekannt. III: "In meiner Jugendzeit hat man uns glauben lassen wollen, dass dort diverse Geister (vom Schloss herabkommend, jv) zugegen sind"	
Schräge Wegli, Das		614.6/264.2	Waldstelle am SW unteren Rand der Rütlihard, von Bächlein durchflossen	III: Eine Fusswegverbindung vom Munitland in den Aspgraben. Das Wegli wurde viel benutzt von den zahlreichen Arbeitern aus MuttENZ welche bei den Brown Boveri in Münchenstein arbeiteten. Während des Winters, wenn Schnee gefallen ist, war es Aufgabe der Wegmacher, das Wegli und das Gruthsträssli zu bahnen.	
Schulstrasse *					

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Schüracher	šūroʰʰ	615.1/265.2	Bewaldetes Gelände zwischen N2 und Bahnhof MuttENZ, eben, N MuttENZ		
Schürrain	šūrey		Waldgebiet		
Schützenhausstrasse *					
Schützenplatz	šūdsəbləds	615.5/263.35	Leicht abfallendes Wies- und Kulturland am S Dorfrand von MuttENZ	Ort, wo gewöhnlich die 1. August-Feler abgehalten wurde . II: Nachdem die Schiessanlage Scheibenmatt aufgehoben wurde, ist für diesen Zweck der Schützenplatz bestimmt worden. Geschossen wurde vom heutigen Schützenplatz mit Scheibenstand bei den Tännli.	
<i>Schweizeralm LT 1902</i> Schweizerastrasse *					
Schweizerhalle	šwidsərholə	612.5/264.7	Ebenes, überbautes Industriegebiet N der N2/N3 (Chemie), NE MuttENZ		
Seeber	sēbr	615.8 / 263.2	Z.T. überbautes, terrassiertes Gelände, gegen W abfallend, am SE Siedlungsrand von MuttENZ		
Seeberstrasse *					
Seemätteli	sēmədtəl ; sēməd>tl	616.8/263.7	Z.T. überbautes, ebenes Gelände, Sportplatz E MuttENZ	III: Bei der Schneeschmelze, wenn der Boden aber noch gefroren war, hat das von den Hängen des Wartenberg abfliessende Wasser Tümpel oder kleine Seen gebildet.	

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Seemättlistasse *					
Seenimattweg *					
Seenmatt <i>Semimatten LT 1907</i>	seemat	215.9/262.4	Stark gewellte, gegen E geneigte Streuobstwiese, Baumschulen, S MuttENZ		
Seminarsstrasse *					
Sengel	seŋ ³ l		Flur beidseitig des Sengelweges.		
Sengelweg *					
Sevogel	sevuŋgl	615.4/264.0	Überbautes Areal an der Sevogelstr. im N Siedlungsbereich von MuttENZ	II: Vermutung: Möglicherweise nannte man früher ein Stück innerhalb der Brühl "Sevogel". Grund dafür allerdings unbekannt, auch keine Erinnerung daran vorhanden.	
Sevogelstrasse *					
Siechenholz <i>Lf 1907</i> <i>Simmeli</i>	siaxahqlts	615.3/266.6	Teil der unteren Hard, bewaldet, N MuttENZ	III: Nutzung ist dem Siechenhaus (Unterkunftsort für Aussatzkranke) in Basel zugestanden, dort wurde das benötigte Brennholz geschlagen.	

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Sonnenmatt	ʰyʰaməd>t	615.9/264.3	I: Überbautes ebenes Gelände im NW Siedlungsbereich von MuttENZ; II: Flur zwischen Hardstr. und Sonnenmattstr.		
Sonnenmattstrasse *					
Splitzacker	ʃb>p dsəʁ>r	615.8/263.25	Locker überbaute Flur in Weggabelung am S Siedlungsrand von MuttENZ		
Sprung	ʃb>prʊŋ	614.85/263.65	Mattland an Hanglage zwischen Fröscheneck/Fulenbach; zwischen Wald und Neubrunnweg am W Siedlungsrand von MuttENZ	Heute noch Schlittelgebiet für Kinder (II; wir sagen: "im Sprung gönge si go schlittle")	
Sprung, Im *					
Sprung, Im *					
Sprungweg II *	ʃbrʏŋwəgg l			Heute mit einem Fussweg-Schild gekennzeichnet	
St.-Arbogast-Strasse *					
St.-Jakobs-Strasse *					

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Starenstrasse *					
Stegacher	šdēgəxʰ	614.8/265.2	z.T. überbautes, ebenes Gelände, Gewerbezone an der Bahnlinie, am NW Siedlungsrand von MuttENZ		
Stegackersirsasse *					
Stein	šdey	616.2 / 262.7	Terrassierter Rebberg, gegen S abfallend, steiniger Boden, SE MuttENZ		
Stettbrunnen	šdeb>pryña	614.5/264.2	Z.T. überbautes Gelände, gegen S leicht ansteigend, am SW Siedlungsrand von MuttENZ		
Stettbrunnenweg *					
Stierenwald Lt 1904 * Ob Lt 1902 * Unt Lt 1902	šdīarawold>t		Waldgebiet in der Nähe der Flur "Lachen", links oberhalb davon	II: Ob es dort einmal eine freie Fläche hatte, wo man die Stiere zur Walde führte? Denn früher hatte man noch mehrheitlich Stiere und Kühe als Zugtiere. Pferde hatten nur die Besseren.	
Stierenwaldrundweg *	šdīarawoldrundwäg>k				
Stierenwaldrundweg *					
Stierenwald Lt 1907					

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Stockert	šd>tqkx ³ r'd>t	615.0/264.0	Ebenes, überbautes Gelände am SW Siedlungsrand von MuttENZ		
Stockertstrasse *					
Strich, auf langem <i>Strick im langen LT 1907</i>	quə ŋəšdr χ	616.0/261.0	Gegen W abfallender Mischwald an der Grenze zu Münchenstein, leicht gewellt, S MuttENZ	Synonym zu Langstrich	
Sulz <i>LT 1907 Ob Sulz</i>	sɥlɔs	616.6 / 262.1	Hof mit Umgelände, gegen N leicht abfallend, Streuobstwiese, lehmhaltig, SE MuttENZ	III: Zum kleinen Hofgut Obersulz: Gemäss seiner steinernen Prägung wurde es 1788 erbaut und diente in erster Linie als Behausung des Grubenmeisters und weiterer Grubenarbeiter.	
Sulz-Eigentelweg *					
Sulzchopf	I: sɥld>təxqpf; sɥldsχqbf; II: sɥld>təxəb>pfl}	616.7/261.3	Markante Geländekuppel im Sulzgebiet, SE MuttENZ	I: Ganze Anlage der Bürgergemeinde heisst S. II: S. ist eigentlich nur obere Spitze des Waldes	
Sulzgasse *	sɥld>təg>kofɔ				
Sulzgasse *					
<i>Sulzgrubenweg LT 1907</i>					
Sulzgrubenweg *					

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Sulzhof	sʏld>tsʰov	616.6/262.1	Freistehender Bauernhof im Raum Sulz SE MuttENZ		
Sulzsteingrube LT 1907	sʏldsʰdaygr̥ŋaba				
Sulzwald	sʏld>tsʰwald>t	616.7/261.7	Vom Sulzchopf gegen Hof Sulz abfallende bewaldete Hanglehne SE MuttENZ		
Sulzweg, Unterer *					
Sonnenberg	sʏn̥ab̥g̥	616.4/262.9	Rebgebiet und N anschliessendes Kulturland zwischen Ottenburg und Hallen SE MuttENZ		
Tännli, bei den	b d̥ad>t̥ɛn̥l			Früher Schlessstand; Tannenbestand ist eher neu.	
Tännliweg *	d>t̥ɛn̥l w̥g̥			III: Weganlage erfolge durch Felderregulierung. War zuerst nur Mattenweg und ist erst später ausgebaut worden. -> Namengebung ist neueren Ursprungs.	
Tännliweg *					
Teufelsgraben	I: d>t̥δ v̥l̥agr̥aba; II: d>t̥δ̥v̥l̥agr̥aba	614.3/263.3	Steller, schmaler Graben im Wald; Grenze zwischen MuttENZ und Münchenstein	T. läuft aus (bzw. beginnt) beim Gruthhof	

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Thiersteinerstrasse *					
Tramstrasse *					
Tubhus	tʁbphʊs	615.3/263.7	Ebenes, überbautes Gelände W des Dorfzentrums von MuttENZ	II: Früher war das ein "Buchhus" (= Waschhüsli), nach der sogen. "buchi" (was eigentlich der Name für die Lösung aus Asche u. anderem zum Waschen war). Weshalb der Name zu T. wurde, weiss II nicht. Eltern von II kannten "Buchhus" bereits nicht mehr.	
Tubhusweg *					
Tüfelschuchl	dʁtʁʊəlsɔxʊl				
Turmweg *					
Unterwart Lt 1902	ʏndərʁʊndʁt	614.2/264.3	Z.T. überbautes, gegen W (auf den Horner) abfallendes Gelände, von Münchensteinerstrasse entzweiggeschnitten, SW MuttENZ	III: Der Name soll von einer römischen Warte, die in diesem Gebiet gestanden haben soll. Bei der Überbauung ist man allerdings auf keine Hinweise gestossen.	
Unterwartweg *					
Unterwerkstrasse *					

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Usserberg	ʊʃs ^ə r b ^ə rg				
Verbrenntlhau	I: v ^ə rbr ^ɛ nd>t hau; II: vrbrend>tahau		Ziemlich steile, bewaldete Hangflanke zwischen Waldhütte/Sulzchopt und Löffelschliff, SE MuttENZ	I, II: Wahrscheinlich hatte hier der Wald mal gebrannt, weshalb die Bäume gefällt ("gehauen") werden mussten.	
Wachtelweg *					
Waldeckstrasse *					
Waldhaus	waldhu:s	615.75/266.3	Restaurant auf Lichtung in Unterer Hard, N MuttENZ		
Waldhaus *					
Waldstegen	waldʃ ^ɛ d ^ə gga	616.4/261.5	Gegen W steil abfallendes, bewaldetes Bord, gewellt, gegen Flöschgraben abfallend, SE MuttENZ	III: Vermutl. steil abfallender Waldweg, eher einer Treppe gleich und kaum befahrbar, namensgebend. Erst um 1965 wurde Gebiet durch einen guten Weg erschlossen. Erwähnenswert auch Bezeichnung Waldstegenhöhl: grösserer Felspalt, beim Bau des heutigen Weges wurde die Höhle zugeschüttet.	
Wartenberg	w ^ə rd>t ^ə b ^ə rg; w ^ə rd>təb ^ə rg	616.3/263.3	Nach W und S abfallende Bergkuppel, Waldgürtel, gelblicher Felsen, SE MuttENZ		
Wartenberg, Auf	ʊv ^ə w ^ə rd>t ^ə b ^ə rg	216.7/263	Planes Gebiet E Wartenberg mit Pappel, E MuttENZ		

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Wartenberg, Hinter	hjndr <u>u</u> ärd>tab ³ ng	616.6/263.3	Hof mit Umgelände in Hangmulde E Wartenberg, E MuttENZ	II versteht darunter das Waldareal der Bürgergemeinde	
Wartenbergstrasse, Vordere *					
Wartenbergstrasse, Hintere *					
Wartenbergweg *					
Wegschelden	uäg <u>g</u> äyda	614.8/264.2	Überbautes Gelände, N Fröscheneckrain, am W Siedlungsrand von MuttENZ		
Wegschelden, in den *					
Wegschelden, in den *					
Weier	wey ³ r	615.95/262.6	Weier, von Schilf umgeben, S MuttENZ	III: Ist seinerzeit als Feuerweiher angelegt worden. Das Wasser konnte über den Dorfbach abgelassen und im noch offenen Bach für Löschzwecke verwendet werden	
Weiermatt	weyarmat	616.0 / 262.5	Ebenes Kulturland mit Weiher, gegen W leicht ansteigend, S MuttENZ		

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Weiherstrasse *					
Weinhagstrasse *					
Widen, in den	wɪda	613.8/264.9	Ebenes, zw. Birs und T18 gelegenes Land, Reitsportanlage, NW MuttENZ	III: Das ganze Areal hatte früher einen etwas anrühigen Ruf. Es hat sich dort immer wieder fahrendes Volk, im Volksmund auch "Huden" genannt, aufgehalten. Dort befand sich auch ein Vogelschutzreservat, welches dem Strassenbau vollständig weichen musste.	
Widenhopf	wɪd ^a hɔbu>f; (korr.): wɪd>thɔbu>f	615.8/264.15	Café Wiedehopf im N Dorfkern von MuttENZbeim heutigen Bankverein	II: Fin hat vermutlich einmal für dahinterliegendes Hofareal gegolten III: Die Gemeindestube ist bei ihrer Eröffnung so benannt worden (jetzt eingegangen). Der Name hat mit dem dahinter befindlichen Areal nichts zu tun (Das wäre die Iheg!).	
Wiesengrundstrasse *					
Wihag	wɪhag	615.8/262.9	Überbautes, terrassiertes Gelände, gegen SW abfallend, am S Siedlungsrand von MuttENZ		
Wildensteinerstrasse *					
Winkelmatte LT 1907	wɪŋkɪ ^a lmaɔ>t	616/264.9	Bahnhof MuttENZ, ebenes Gelände, im N Siedlungsgebiet von MuttENZ		
Winterhallen	wɪnd>thɔfa	615.4/261.9	Waldpartie mit Fels oberhalb der Eselhallen, an der Gemeindegrenze MuttENZ-Münchenstein	II: Dort bleibt der Schnee am längsten liegen, weil sehr wenig Sonne.	

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Wolfensee	wɔʔvasɛ	615.9/262.3	Kleine Ebene S Seematt, Obstbäume, S MuttENZ		
Wolfenseastrasse *					
Wolfgalgen	wɔʔʊgɔʔga	616.3/264.1	Überbautes Gebiet im NE Siedlungsgebiet von MuttENZ		
Zehntenscheune	tʃɛndəʃūnə		im Gehölz → Karle HK 63	II: Kennt Lokalisation nicht, hört diesen Namen beim Lesen zum ersten Mal. Man hört diesen Namen auch sonst nicht mehr (sei Name eines Hausers in der Basalgasse; dort wohnte der Vogt, der Meier des Grafen). Frau von II: Musste man dort dem Landvogt den Zehnten abliefern?	
Zeigerweg *					
Zinggibrunn - Brunnen gross u. klein LI 1907	tɔʔgk brʏn	617.2 / 265.5	Hof mit weiterem Umgelände auf Geländevorsprung SE MuttENZ		
Zinggibrunngraben	tɔʔgk brʏŋgräbə	617.2/265.4	Ausgefüllter, z.T. bewaldeter Graben im Raum Zinggibrunn, SE MuttENZ		
Zinggibrunngraben- strasse *					
Zinggibrunnstrasse *					

Name	Mundartliche Aussprache	Lokalisierung	Realbefund	Bemerkungen / Deutung	* Strassen und Wege
Zinkenbrunnhof	ts ŋg brʏfɦpʊ>f	617.2/265.5	Hof auf Geländevorsprung im Raum Zinggibrunn SE MuttENZ		
Zwinglistrasse *					



Telefon 061-81 03 70

4133 Pratteln,
Rankackerweg 26

13.7.90

Lieber Herr Bischoff

Ihre Anfrage hat mich zu einem recht ungünstigen Zeitpunkt erreicht: Ich war im WK - und nun werde ich in den Ferien, um Kraft zu tanken für die Herbst unseres vürten Urndes. Ich habe mir daher erlaubt, Ihre Anfrage an meine Assistentin, Christine Schaffner, weiterzuleiten!

Ohne historische Belegreihen ist eine Deutung immer waghalsig.

Wichtig wären auch eine klare Lokalisierung und ein darauf aufbauender sauberer Realbefund.

Unproblematisch ist sicher "Haggen".

Bei "Donnerbaum" müsste v.a. das Alter des Namens interessieren.

Kriegsache würde ich intuitiv

nicht auf Kriege zuñchföhren, Die
"Volkesstimme" würde in diese Fall
kann den Plural gebrauchen.

Mit herzlichem Grisse

Markus Rüsse

KRIEGACHER , im

LEXER: krieg (stm): entspricht dem heutigen Krieg nebst Streit etc.

krieg (stm): grosses Hebegerät, Winde, Kran

~~kriechen (stv): sich einziehen, schmiegen, Kriechen, Schleichen.~~

kruog : Krug

KLUGE: Krieg: mhd krieg, ahd kreg, krieg, mndd krich, der Bedeutungsspielraum geht von Hartnäckigkeit und ANstrengung zu Streit.

Herkunft ist unklar, wohl am ehesten zu einer Grundlage*urei-

krug: Gefäss mhd kruog ahd kruog

Schenke

IDIOTIKON: Chrieg: Streit, Zwist, Wortwechsel, Rauferei

Krieg: eine Art Pflug, der zum Vorpflügen, d.h. zum

Abschneiden der Ackererde diente und den Boden für den

Nachpflug vorbereitete

Chrueg : Krug

BOESCH: Kriegswiese: Zankapfel

DEUTUNGSVERSUCH: Wohl am ehesten im Sinne eines Zankapfels zu verstehen, da eine Umwandlung von Kruog zu Krieg unwahrshceinlich scheint.

Zustellung von Dr. Markus Raßeier, Forschungsstelle Orts- und Flurnamen

HAGNAU

LEXER: hagen, hain (stm): Dornbusch, Dorn, Einfriedung um einen Platz
oder ein Heerlager, Verhau
hagen (swv): einen Zaun, Wildzaun machen
ouwe, owe : Wasser, Strom, Insel

IDIOTIKON: Hag: Hecke, Zaun, zunächst grüne, lebendige Hecke, Später
auch künstlicher Zaun
Au: ... Ei/Ey:...

KLUGE: Hag: mhd hac, ahd hag, hac, sonst mit n-Flexion as. hago, hag
ae. haga, anordn. hagi aus g. haga-/on (m). Umzäunung (umzäun-
tes Grundstück, Weideplatz, Hecke). Aussergermanisch vergleicht
sich caul(l)ae f. Schafhürde
Au(e): mhd ouwe, ahd ouwa : Land am Wasser, Insel. aus g. agwijo
die zum Wasser Gehörige
Sowohl im Deutschen als auch im aussergermanischen häufig in
Gewässer- und Flurnamen gebräuchlich

DEUTUNGSVERSUCH: Da die Flur am Wasser liegt, bezieht sich ihr Name
auf die Lage (-au). Die Funktion der Flur kann ein
Weideland gewesen sein oder einfach ein umzäuntes
Stück Land ohne eigentliche Bedeutung.

DONNERBAUM , im/beim

LEXER: ~~don, done (stf): Spannung, Strom; bildlich Bemühung, Anstrengung,~~
~~Schmerz~~

~~don, ton (stm): Melodie etc., gemeiner: die öffentliche Meinung~~
doner, toner (stm): Donner

-er Endung: Pluralmerkmal für starke Neutra, die Tiere, Tier-
produkte und Teile von Pflanzen bezeichnen. Endung als Plural
auch auf andere Stämme übertragen

boume (stm): Baum, Stammbaum, Stock zum Festlegen Gefangener,
Stange, Lichtstock, Leuchter, Totenbaum, Sarg

KLUGE: Donner: mhd doner ahd donar, t(h)onar, as. thunar aus g. punra-
m. Donner, auch Donnergott

IDIOTIKON: Donner siehe S. 238 (Liste der Anwendungen)

Sprichwörter: Vom Donner fallen keine Bäume

Beim Gewitter: Meide Eichen, suche BÜchen.

DEUTUNGSVERSUCH: Es wird sich wohl um einen "heiligen" Platz handeln,
der eventuell sehr dem Gewitter ausgesetzt war oder
im Gegenteil gerade davor Schutz bot.

Forschungsstelle
Flurnamen
Rankackerweg 26
4133 Pratteln

Geschätzter Herr Ramseier,

an unserer gestrigen Sitzung haben wir uns unter anderem wieder einmal mit den Flurnamen befasst und dabei festgestellt, dass auf dem Gemeindeplan MuttENZ (Ausgabe 1987) verschiedene Schreibweisen enthalten sind, z.B. Grutweg, Gruetäcker sowie Gruth und Gruthacker im Bann Münchenstein (zum Teil mit Versalien, was mit Fragezeichen zu versehen ist).

Wie möchten dem Gemeinderat beantragen, in einer künftigen Ausgabe eine einheitliche und - wenn möglich - die richtige Schreibweise drucken zu lassen, und wenden uns deshalb an Sie mit der Anfrage, wann in der Forschungsstelle das Erscheinen der 'Flurnamen von MuttENZ' geplant ist oder ob einzelne Namen bereits bearbeitet sind, so dass diese beim Neudruck berücksichtigt werden könnten.

4132 MuttENZ, 1.9.1993
Museumskommission
Karl Bischoff
Unter-Brieschalden 4
Telefon 62 21 92

Mit freundlichem Gruss

Karl Bischoff

P.S. Wie ich höre, haben Sie für die neueste MuttENZer Publikation, dem "MuttENZer Höhenweg", der Schreibweise 'hallen' (wie auf dem Ortsplan) zugestimmt, was m.E. zu diskutieren (Dialekt oder Schriftdeutsch?) wäre.
~~diskutieren wäre~~

Hallen = Hallen / Eschallen-weg
Schweizer hall - Schweizerhalle
Geisel - Gänsbrühl gartenweg
Geisel gasse
Rüti hard / Rüti hard?
Schweizer hall

Hallen im
Gänsbrühl!
→ Ausbleib &

Gasse / Weg / Strasse



3. September 1993

Schreibweise Flurnamen MuttENZ

Lieber Herr Bischoff

Die Schreibweise unserer Flurnamen bildet ein Problem, das letztlich nie ganz sauber gelöst werden kann. Wie Sie bestimmt wissen, müssen wir Flurnamenforscher uns an die "Weisungen für die Erhebung und Schreibweise der Lokalnamen" des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements aus dem Jahre 1948 halten. Diese Weisungen sind recht heterogen, zum Teil wird eine eher mundartnahe Schreibung postuliert, handkehrum wird die verhochdeutsche Form vorgezogen. Die Tendenz geht bei Zweifelsfällen in letzter Zeit eindeutig Richtung Mundartnähe.

Was den Fall "Grut" betrifft, so verlangen die Weisungen ganz eindeutig die Diphthongierung des hochdeutschen Monophthongs u. Korrekt ist also **Gruet**.

Bei "Hallen" liegt die Aussprache aller MuttENZer Gewährspersonen eng beisammen: Halle (und nicht Halde, Holle oder Holde). Die Weisungen verlangen für diesen Namen, der keine überregionale Bedeutung hat, eine mundartnahe Schreibweise, allerdings mit einem -n am Schluss, da es sich um eine versteckte Endung handelt. Persönlich finde ich das nicht sehr glücklich, aber ich muss mich daran halten. **Hallen** ist also korrekt.

Was Ihre Anfrage betreffend Erscheinen der "Flurnamen MuttENZ" betrifft, so ist keine separate Publikation geplant. Die MuttENZer Flurnamen werden - wie das Namengut der übrigen Gemeinden - in ein Baselbieter Namenbuch einfließen, sofern der Regierungsrat dazu die nötigen Mittel bewilligt.

Im Herbst werden wir die Daten der Erhebung aller im Baselbiet noch lebenden Flurnamen in Tabellenform ausdrucken. Ich werde Ihnen bei dieser Gelegenheit einen separaten Ausdruck für MuttENZ zustellen, der in der ersten Spalte die bereinigte Schreibweise der Flurnamen enthält!

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Markus Ramseier, Stellenleiter



Lieber Herr Bischoff

Nach einem dreifachen Salto - sportische
Bronchitis, Lungenentzündung, Lungenbohrer -
und entsprechend harter Landung bin
ich daran, mich wieder aufzurappeln und
meine Pendenzen abzubauen. Dabei bin ich
auf Ihr letztes Schreiben gestossen, in dem
Sie mich nach dem Erscheinen der Flurnamen-
liste von Mültenz fragen. Leider wird es
wohl Februar/März werden, bis wir etwa
rund 20 000 Datensätze bereinigt haben. Es
kommt immer wieder etwas dazwischen: Vorträge,
Fachartikel, Beiträge für Heimatblätter, Lehrer-
Fortbildung, Volkshochschul Kurse, Senioren-Uni....
Mit meiner halben Stelle ist das alles
oft kaum zu vereinbaren.

Darf ich Sie also noch um etwas bedacht
haben?

Mit allen guten Wünschen für die Festtagszeit

Wahl, Rüsse

Forschungsstelle
Flurnamen
Rankackerweg 26
4133 Pratteln

Geschätzter Herr Ramseier,

ich hoffe sehr, dass Sie sich von 'der harten landung nach dem dreifachen Salto', bestens erholt haben und künftig auf eine entsprechende Resistenz zählen können, besonderes in Hinblick auf Ihre vielen zusätzlichen Leistungen, welche mir in der heutigen technisierten Welt überaus wertvoll erscheinen...

Gestützt auf Ihr Schreiben vom 3.9.1993 habe ich (nach Abschluss des Muttener sog. Jubiläumsbuches) die eidgenössischen Weisungen von 1948 gelesen und auch den 'Kommentar' von Paul Suter in den Baselbieter Heimatblättern von 1959 und bin - gerade im Hinblick auf das Beispiel Hallen/Halden - durchaus Ihrer Ansicht, dass die mundartliche Schreibweise 'nicht sehr glücklich', m.E. sogar unsinnig ist. - Nebenbei: Auf dem Muttener Gemeindeplan steht 'Winterhallen' und 'Winterhalde' nahe beieinander. - Das heisst nicht, dass ich die Mundart ausschliessen oder gesetzlich verbannen wollte - z.B. Gänsbühl anstatt Geispel (oder umgekehrt Geispelgartenweg anstatt Gänsbühlgartenweg), aber es scheint mir auch hier die Devise "Unterscheiden!" notwendig und auch vernünftig:

Zu Geispel gibt es m.W. keine Assoziation zu einem heutigen Wort, während z.B. Halle eine allgemeine Bedeutung hat und bei einem Flurnamen wohl nur 'Insider' an eine Halde denken.

Die entscheidene Frage ist für mich: Wie verbindlich sind die (veralteten und darum zu revidierenden) eidgenössischen Weisungen für die Gemeinde und den Kanton? Wo bleibt deren Autonomie? Warum soll unser Gemeindeplan nicht eine andere (natürlich nach begründeten Kriterien festgelegte) Schreibweise aufweisen als die Landeskarte? Warum sollten beide nicht nebeneinander ihre selbständige Berechtigung haben?

4132 Muttens, 27.1.1944
Karl Bischoff
Unter-Brieschhalden 4

Mit freundlichem (und durchaus geduldigem) Gruss sowie besten Wünschen für Ihre Gesundheit

Karl Bischoff



2.6.94

Lieber Herr Bischoff

Beiliegend die gewünschte Übersicht über die von uns gesammelten Flurnamen.

Die Strassennamen haben wir ebenfalls in die Sammlung einbezogen, aber nicht näher beschrieben.

Archivarbeit haben wir für Mützenz noch nicht betreiben können. Ich habe mich bei der Auswertung historischer Quellen auf jene Gemeinden beschränken müssen, die dringend darauf angewiesen waren, weil beispielsweise Heimatkunden im Entstehen waren.

Seit 31. März ist mein Auftrag offiziell beendet, obwohl der Bund inskünftig 50% der Forschungskosten übernehmen hätte.

Wir werden nun versuchen, eine private

Trägerschaft auf die Beine zu stellen,
um doch noch ein Baselbieter
Namenbuch zu realisieren. Die Vorarbeiten
wären sonst praktisch "für d'Chatz".
Ihnen danke ich für Ihre Geduld
und Ihr Interesse und wünsche
Ihnen einen guten Ruck in den Sommer.

Mich, Reise

Herr
Dr. Markus Ramseier
Schauenburgerstrasse 56
4133 P r a t t e l n

Sehr geschätzter Herr Ramseier,

zuvor schreibe ich Ihnen recht herzlichen Dank für die Liste der Muttenger Flurnamen, und zwar auch im Namen von Kollegen, welchen ich davon berichtet hatte. Einer erkundigte sich, nach dem Ableben von Traugott Schenk, sogar mehrmals danach, 'weil in Mutteng die Flurnamen-kundigen langsam am Aussterben sind...'.
.

Den Termin 31.März als offizielles Ende der Forschungsstelle und dass die mit vielen Unterschriften versehene Petition offensichtlich nichts erreichte, hatte ich nicht mitbekommen, sonst hätte ich mich schon früher erkundigt. Erst die Meldung über den Beitrag des Bundes (der doch auch sparen muss), hat mich auf den Gedanken gebracht, dass allenfalls die interessierten Gemeinden (trotzdem auch diese mit Beiträgen zurückhalten) angesprochen werden könnten, damit Sie die Forschung fortsetzen könnten. Wäre es wirklich unmöglich, 20 Gemeinden ztu bewegen, wenigst auf beschränkte Zeit jährlich 5000 Fr. zu investieren oder die Unterschreiber der Petition ihre Geldsäcke zu öffnen? Schliesslich habe ich auch an die Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung gedacht, welche - wie ich an der letzten Jahresversammlung zur Kenntnis genommen habe - über mehr Kapital verfügt, als ich je vermutet hätte. Wenn Sie mich über die 'Rettungsaktion' auf dem laufenden halten könnten, würde ich zögern an dieser mitzuhelfen.

Schliesslich denke daran - ohne dies mit jemand besprochen zu haben -, allenfalls in und für Mutteng (allein) nach Finanzen zu suchen, damit die Ihre Arbeit fachgerecht fortgeführt werden könnte. Denn das, was ich bisher gesammelt habe, ist nur amateurhaft...

Ihren Wunsch zu einem guten Rutsch in den Sommer kann ich vorläufig nur verbal erwiedern. Als Ruheständler könnte ich für Sie durchaus noch anderes beitragen.

4132 Mutteng, 4.6.1994
Karl Bischoff
Unter-Brieschhalden 4
Telefon 461 21 92

Mit freundlichem Gruss

P.S. Ich nehme an, dass die 'I, II, III' in der Rubrik Bemerkungen Aussagen von Muttenger Informanten bedeuten. Einige Bemerkungen kommen mir bekannt, aber auch zweifelhaft vor...

Markus Reser
Schumannstr. 56
41333 Praffeln

2. Juli 1994

Lieber Herr Bischoff

Bevor ich mich auf Ihren sehr wichtigen
Auslandaufenthalt begeben, möchte ich
mich ganz herzlich für Ihren letzten
Brief bedanken!

Wir werden im August versuchen,
eine private Trägerschaft für ein
Baselbieter Namenbuch auf die
Beine zu stellen und dabei nach
Möglichkeit auch "gutmütige"

Gemeinde einbeziehen - ich werde
Sie zu gegebener Zeit orientieren.

Mit allen guten Wünschen
für eine gefreute Sommer

Markus Reser



STIFTUNG FÜR ORTS- UND FLURNAMEN-FORSCHUNG BASELSTADT

RANKACKERWEG 26
4133 PRATTELN
TELEFON 061 821 03 70

Pratteln, im Juli 1996

Sehr geehrte Dame

Sehr geehrter Herr

Seit dem 1. August 1995 läuft die Baselbieter Namenforschung im Rahmen unserer privaten Stiftung.

Wir laden Sie daher herzlich ein zu unserem ersten

Fluren-Geburtstags-Apéro

am 12. August 1996

im Muttener Rebberg

Treffpunkt 17.00 bei der reformierten Kirche im Ortskern

Wir wandern ins Rebgebiet (15 Min.) und stellen kurz Erreichtes vor:

- Erhebung der Flurnamen im Laufental
- Auswertung der historischen Quellen
- Flurnamen und Rebbau: Ergebnisse einer aktuellen Dissertation

Zeit für eine erste Zwischenbilanz also und für einen Ausblick in die nahe und weitere Zukunft, aber auch für ein herzliches Dankeschön an Sie alle und damit verbunden: ein gemütliches Beisammensein!

Auf Ihr Kommen freuen sich - im Namen des Stiftungsrates und des Forschungsteams

Alfred Oberer
Präsident Stiftungsrat

Dr. Markus Ramseier
Stellenleiter

BZ

woch, 14. August 1996 **21**

Die Reben gaben Fluren den Namen

Muttenz/Pratteln. ruf. Der Flurname «Schnäggeberg» kennzeichne zweifellos ein ehemaliges Reb Gelände, meint Sabine Vulic-Guggenbühl. Sie hat kürzlich an der Universität Basel ihre Dissertation eingereicht, welche die Zusammenhänge zwischen Weinbau und Flurnamen aufdeckt. Darin belegt sie, dass im Namen «Schnäggeberg» ein Hinweis auf die Weinbergschnecke versteckt ist.

136 Flurnamen hat Sabine Vulic im Baselbiet gefunden, die eindeutig mit dem Weinbau im Zusammenhang stehen. Nur gerade in 15 Baselbieter Gemeinden konnte sie keinerlei Hinweise auf den Rebbaubau entdecken.

Der Name «Silber», der sich zuweilen auf Landkarten findet, weist nach den Forschungen der Germanistin auf den Anbau der weissen Rebsorte Elbling hin.

«Elbling» dürfte vom Lateinischen «album» (weiss) abgeleitet sein, und von «weiss» zu «Silber» sei der Weg nicht mehr weit, erklärte Sabine Vulic den gut zwei Dutzend Besuchern, die sich zum Geburtstags-Apéro der Stiftung für Orts- und Flurnamenforschung Baselland in den Muttenzer Reben eingefunden hatten.

Vor gut einem Jahr hat die Stiftung ihre Arbeit aufgenommen. Seither seien im Laufental mehr als 3000 Flurnamen erhoben worden, sagte Stiftungsleiter Markus Ramseier.

«Flurnamen finden draussen statt», kommentierte Ramseier seine Arbeiten im Feld: Es gehe darum, mit Bauern, Jägern und Förstern zusammen die Namen aufzuspüren, die noch im Gebrauch stehen.

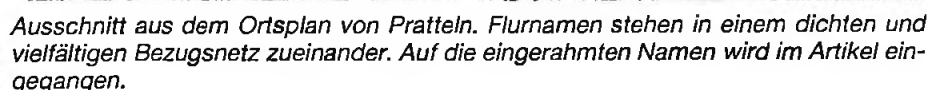
Die Arbeiten im Laufental hätten ihm zusätzliche Knacknüsse beschert, die mit dem Dialekt der Bewohner im Zusammenhang stünden, erklärte Markus Ramseier. Nicht einfach sei es, die Besonderheiten der Sprache alphabetisch in die Flurnamen des alten Kantons teils einzuordnen.

Auch die Bedeutung eines gefundenen Namens zu eruieren, bereitet oftmals einiges Kopfzerbrechen. Was er zum Beispiel mit der alten Bezeichnung «Schnapstanne» hätte anfangen sollen, das sei ihm lange Zeit schleierhaft geblieben, sagte Markus Ramseier. Doch er hat schliesslich die Bedeutung herausgefunden: Offenbar haben die Jäger zu früheren Zeiten ihre alkoholische Stärkung im Wurzelwerk eines Baumes vergraben.

Mehr als 18 000 Baselbieter Flurnamen haben die Forscher seit dem Beginn ihrer Arbeit gesammelt. Koordinaten halten die Lokalitäten fest, Bodenform und -beschaffenheit wird beschrieben, Geschichten und Sagen, die sich um die Namen drehen, werden notiert.

In historischen Dokumenten werden die Flurnamen in alte Zeiten zurück verfolgt. Eine besonders wertvolle Hilfe sei ihr der Helvetische Kataster aus dem Jahr 1802, in dem erstmals das ganze urbare Land der Gemeinden festgehalten worden sei, sagte eine Mitarbeiterin der Stiftung. Das erklärte Fernziel der Namenforscher ist es, die Flurnamen in einem Namenbuch darzustellen.

Merkmale für die Namengebung
 Gestalt/Form/Lage: Breite, Wannen, Egg, Tü-
 len, Winterhalde
 Bodenbeschaffenheit: Steingrien, Rötler, Lichs,
 Netzi
 Bewachsung: Erihölzli, Asp, Widen, Buech,
 Moosmatt
 Nutzung: Stockmatt, Lochacher, Rütli
 Besitzerschaft: Leuengrund, Kunimatt, Schue-
 lersboden, Pfaffenacher



langfristige Ziel: Deutung sämtlicher Namen und Darstellung in einem Baselbieter Namenbuch.

Jede Gemeinde verfügt über ein dichtes Netz an Flurnamen – Bezeichnungen für Wiesen, Äcker, Weiden, Wälder, Hügel, Täler, Wege, Gewässer. Man trifft sie auf Plänen, Wanderweg-Schildern, in Straßenbezeichnungen neuerbauter Quartiere, im Gespräch mit Alteingesessenen. Viele sind auch dem Laien verständlich, andere bleiben selbst für den Forscher nach langwieriger detektivischer Kleinarbeit dunkel. Der Namenforscher geht jedoch davon aus, dass jeder Name zum Zeitpunkt seiner Namengebung «sinnvoll» ist und dass der Namensschöpfer sich bei der Namengebung von Merkmalen leiten lässt, die in direkter Beziehung zur benannten Sache stehen.

Wenn uns Menschen des ausgehenden 20. Jahrhunderts diese Bezüge bei vielen Flurnamen nicht mehr so leicht fallen oder gar unmöglich sind, dann v.a. aus zwei Gründen: einerseits, weil sich die Sprache sehr rasch wandelt, andererseits, weil die Wirklichkeit sogar noch rascheren Veränderungen unterliegt. Oft taucht dieser Wandel in einem Namen kombiniert auf: Für den Pratteler Flurname Chrumamech findet sich noch 1706 der Beleg «Im krummen Manwerk».

Mannwerk ist ein altes Feldmass: so viel, wie ein Mann in einem Tag werken (arbeiten) kann: krumm bezieht sich auf die Form des Grundstücks. Heute ist der Name lautlich völlig abgeschliffen; die Flur ist überbaut. ▶

Dr. Markus Ramseier, Stellenleiter (50%)
stud.phil. Christine Schaffner, wiss. Assistentin
(20%)

Prof. Dr. Robert Schläpfer, Itingen, Präsident

Dr. Liselotte Andermatt-Guex, Binningen
René Gilliéron, Pfeffingen
Dr. Markus Schürmann, Seewen
Peter Stöcklin, Diegten
Max Thommen, Diepfingen
Karl Willmann, Lausen



Blick von Muttentz/Wartenberg Richtung Pratteln. Am rechten Bildrand das Hüggelland Goleten. Im Vordergrund die

Lachmatt. Dieser Name hat weder mit der Tätigkeit «lachen» noch mit einer Lache (Pfütze) zu tun. Er leitet sich ab von

althochdeutsch lahhan=einhauen. Eine Lache oder Lohe bezeichnet ursprünglich einen Einhieb in einem Baum.

Gold in der Gol(d)eten?

Um einen dunklen Namen aufzuhellen, wendet der Flurnamenforscher verschiedenste Strategien an:

Er zieht ältere, ortskundige Gewährspersonen bei, befragt sie systematisch anhand von Übersichtsplänen und hält die Aussprache der Flurnamen in einer Speialschrift fest: göl'dt'. Die mündlichen Lautung ist oft näher bei der «Wahrheit» (d.h. der ursprünglichen Namenform) als die verhochdeutsche amtliche Schreibweise.

Er versucht den Namen auf der Karte genau zu lokalisieren (was angesichts oft widersprüchlicher Aussagen der Gewährspersonen nicht immer leicht ist) und den Geltungsbereich festzulegen: Goleten liegt oberhalb der Lachmatt zwischen Muttentz und Pratteln.

Er nimmt einen Augenschein an Ort und Stelle vor: Bei der Goleten handelt es sich um eine langgestrecktes, unruhiges, coupiertes Hüggelland am Fuss des Wartenberges, einem äusseren Ausläufer der Tafelbergzone, bei dessen Entstehung Verwerfungen und Brüche zu lokalen Erdbeben und Sackungen geführt haben müssen. Das Gelände wird v.a. als Weid- und Wiesland (mit Obstbäumen) genutzt.

Systematisch sammelt der Namenkundler frühere Belege dieses Namens, d.h. er versucht ihn in den Quellen – Beraine,

Zins- und Zehntenverzeichnisse, Kataster, Pläne etc. – möglichst bis zu seiner Entstehung zurückverfolgen. So stösst er 1368 auf folgenden lateinischen Beleg: Item in banno Brattellen in loco dicto in der Koloti dimidium manwerk prati in loco dicto under an dem Egelse iuxta prata Cunini dicti Berner de Muttentz ex superiori parte.

Hugo Marscalci, Ritter von Basel, schenkt hier der Priorin des Steinklosters ein halbes Mannwerk Matten in der Koloti.

Koloti ist eine latinisierte Form von Goleten, das 1450 erstmals in der heutigen Form belegt ist. Es handelt sich also um einen sehr alten Namen, dessen Form bereits vor über 500 Jahren mit der heutigen identisch ist.

Goleten = ein Menge Gol

Auf diesem Hintergrund versucht der Forscher nun, den Namen aufzuknacken. Er sucht nach Bestandteilen, die ihm bekannt vorkommen. Die Endung -eten scheint in unserer Mundart nicht unüblich. Sie begegnet uns auch immer wieder in Flurnamen: Schöffleten, Risleten, Bireten, Thommeten, Rütsheten. In einem Buch zur Wortbildung findet sich folgender Hinweis: «Die Endung -eten hält häufig eine gewisse Menge von etwas fest, das auf einmal erscheint.»

Wir könnten also folgern: Goleten = eine

Menge Gol. Aber was heisst Gol? Das Wort scheint merkwürdig fremd. Welche Sprache tritt uns da entgegen?

Der Namenforscher greift zu den verschiedensten Wörterbüchern: Idiotiken, Grimm'sches Wörterbuch, alt- und mittelhochdeutsche Wörterbücher, Bücher zur Baselbieter Mundart. Dort stellt er fest, dass es verschiedene Gol gibt, die ganz Verschiedenes bedeuten können: närrischer Mensch, Possentreiber, Dummkopf; Kropf; grober Steinschutt. Bei der letzten Bedeutung wird er stutzig, vergleicht mit seiner Beschreibung an Ort und Stelle: gibt oder gab es dort eine Menge grobes Geröll? Die weitere Suche bestätigt ihn, dass er wohl auf der richtigen Spur ist: Goleten wäre demnach als Wort ursprünglich ein Haufen unförmig übereinander liegender Steine, z.B. von einem Felssturz/von Felsstrümmern herrührend. Das Wort ist längst aus unserem Sprachgebrauch verschwunden, lebt nur noch im Namen weiter. Als Name würde Goleten somit den Ort bezeichnen, an dem solche Steine (zumindest zum Zeitpunkt der Namengebung) auffällig gehäuft herumliegen.

▷

Flurnamenforschung (Fortsetzung)

Goleten – unruhiges, abschüssiges Gelände

Um seine Deutung abzustützen, sucht der Namenkundler in anderen Ortschaften nach ähnlichen Namenformen und stösst in Böckten auf eine Flur Golchen – unruhiges, abschüssiges Gelände. Schon zweimal soll es dort auch in jüngerer Zeit zu grösseren Erdbeben gekommen sein. Im letzten Jahrhundert wurde dabei ein Bauernhof arg in Mitleidenschaft gezogen. Folgerung: Sei vorsichtig, wenn du auf Gol baust...

Etwas weiter entfernt findet sich der Flurname Golwang – eine mit Giesbiumsbewuchs bedeckte Halde am Pilatus oder die Gol(len), ein wilder Bergbach im Bernbiet.

Schliesslich lässt sich Goleten auch auf die umliegenden Flurnamen beziehen: Ganz in der Nähe liegt die Rütsheten. Auch hier war offenbar ein Geländeerdbeben namensgebend.

Ein isolierter Name ist wenig aussagekräftig. Will man die Prinzipien der Namensgebung erkennen, so ist es nötig, sich den Prozess der Besitzergreifung einer Landschaft durch den siedelnden Menschen vor Augen zu halten. Wasserläufe, Gebirgszüge oder einzelne Erhebungen bieten sich der sofortigen Benennung an. Sie gliedern die Landschaft auf natürliche Weise und sind – mit der

▽ Blick von der Rütsheten – wie die Goleten ein unruhiger Rutschhang – auf den Waldrand in der Flur Chästeli, die auf lateinisch «castellum» (Schloss, Burg) zurückgeführt wird. Der Name haftet in der Regel an Örtlichkeiten, wo sich einst befestigte Niederlassungen befanden. Dieser Nachweis konnte (noch) nicht erbracht werden, doch stiess man in unmittelbarer Nähe auf römische Funde.



△ Die Pratteler Hexmatt ist heute auf Fussballplatzgrösse zusammengeschrumpt. Früher galt sie als beliebter Sammelplatz der Hexen. Sie wird in vielen Hexenprozessen – v.a. im Raum Luzern – erwähnt. Auf einem Plan aus dem Jahre 1678 findet sich auf der Hexmatt ein Kreis mit einem Baum im Mittelpunkt und der Bemerkung: «Der vermeinte Hexendanz auf Bratteler Matten». Auch heute hat man bisweilen das Gefühl, es seien Hexen in der Luft, wenn der Wind aus den umstehenden Hochkaminen die absonderlichsten Gerüche über die Hexmatt treibt...

Siedlung – die wichtigsten Orientierungspunkte, auf die bezogen allmählich die Benennung anderer, erst später vom Interesse der Siedler erfasster Geländeteile erfolgen kann – die Aufteilung der natürlichen Fläche in kulturelle Einheiten.

Es ist anzunehmen, dass die Alemannen, als sie ab dem 6. Jahrhundert in der Gegend von Basel den Rhein überquerten, gewisse Namen von auffälligen Bergen, Hügelzügen, Flüssen, welche den Naturraum gliederten, von der ansässigen galloromanischen Bevölkerung entlehnten und in ihr Sprachgut einfügten.

Sicher ist, dass die Gol(d)eten nichts mit Gold (gefunden wird in dieser Gegend allenfalls Salz...) zu tun hat, sondern «nur» mit Stein. Aber das ist spannend genug, zumal in den benachbarten Fluren keltische und römische Funde gemacht wurden!

Nicht selten dient die Flurnamenforschung denn auch als Hilfswissenschaft für Archäologen, Historiker, Anthropologen und Volkskundler. Die Namenlandschaft als Ganzes, in der jeder einzelne

Name in einem vielfältigen Bezugsnetz zu anderen Namen steht, spiegelt letztlich – in vielfältiger zeitlicher Brechung – die geographische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung einer Gemeinde.

Dr. Markus Ramseier

Um viele Flurnamen ranken sich Sagen, Geschichten, Anekdoten:

Der Wybertröschter

Ein Acker im Banne Wittinsburg trägt diesen Namen. Nach der mündlichen Überlieferung wollte sich einmal eine Frau von ihrem Mann, eben dem Besitzer dieses Ackers, scheiden lassen. Aus welcher Ursache, ist nicht mehr bekannt. Da beschlossen die beiden Eheleute, vor der Scheidung nochmals miteinander diesen Acker zu besichtigen. Sie fanden die Anpflanzungen darauf aber so schön, dass die Frau reuig wurde und mit ihrem Mann weiter haushaltete.

Paul Suter/Eduard Strübin: Baselbieter Sagen, S. 264

Forschungsstelle
für Orts- und Flurnamenkunde
Dr. Markus Ramseier
Rankackerweg 26
4133 Pratteln

Im Zusammenhang mit der Ueberprüfung meiner für die
"Jurablätter" geschriebenen 'Kurzbiographie' von
Mutt~~en~~z habe ich mich für die Herkunft des Flurnamens
Goleten (oberhalb der Lachmatt zwischen Mutt~~en~~z und
Pratte~~en~~) interessiert und dabei folgendes gefunden:

1. Goleten: 1368, Hügelland im Osten des Wartenberges, ent-
standen durch Rutschungen und Erosion, zu
Gol = Bergsch~~ne~~

(Verzeichnis der Flurnamen, von Oskar Schäublin
und Paul Suter, in: Mutt~~en~~z, Gesicht einer auf-
strebenden Stadtsiedlung, Liestal 1968) Seite 67

2. Der langgestreckte Hügel, bis an den Wald reichend, d.h.
bis an die Lachhalden hinaus, nennt man "Goleten". Diese
Bezeichnung ist sehr alt. Sie begegnet uns schon in einer
Urkunde von 1368: „. in der Koloti ..

Die Urkunde ist lateinisch abgefasst und die Bezeichnung
Goleten ist latinisiert (Koloti = Goleten). Im Ausdruck
Goleten steckt das lateinische Wort Colle, auf französ.
Colins, d.h. hügeliges, coupiertes Gelände, Hügelland.
Die den ganzen Abhang durchziehenden weilligen Formationen
entsprechen durchwegs der in die römische Epoche hinwei-
senden, uralten Bezeichnung. Colle, ein hügeliges Gelände
entstanden durch Rutschungen und Erosionen.

(Jakob Eglin: Die Flurnamen von Mutt~~en~~z. Manuskript zu
einem Vortrag, in der Jakob-Eglin-Bibliothek des Dorf-
museums Mutt~~en~~z)

3. Das Dorf Mutt~~en~~z hat sich um den Hof herum gruppiert, ge-
hört also zu den sogenannten gemischten Gemeinden. Auf d
diese Bevölkerung weist auch wahrscheinlich der Flurname

Koloti hin, der hier und in Pratteln nach einer Urkunde vom 6. Juli 1368 vorkam und wohl dem Goletha, Goliath oder Kohlenberg der Städte, dem Aufenthaltsort der Leibeigenen fremder Herren entspricht. (Prof. Hidbers Schrift "der Goliath in Regensburg und die Goliath- und Gollattengassen" überhaupt im 30. Band der Verhandlungen des hist. Vereins von Oberpfalz und Regensburg).

(Lugwig Freivogel: Die Landschaft Basel in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts. Basel 1893)

Mit der Urkunde von 1368 ist offensichtlich Boos:
ULB Nr. 403 / 391,9 gemeint.

Heute lehnen die Sprachforscher diese Erklärung (d.h. MuttENZ aus dem lat. Mutatio -bi.) ab, ohne indessen den Namen deuten zu können. Sie stellen lediglich fest, er dürfte vorgermanisch, vermutlich keltisch sein. Und das wäre naheliegend: Es gibt in der Umgebung eindeutig andere keltische Namen, z.B. Rhein, Birs, Goleten, und es gibt hier keltische Gräber. So kann sich wohl auch der Name der Siedlung erhalten haben, eben Mittenma.

(H.H. (■ Hans Baddli): Wieso der Name "Mittenza"? -
MuttENZerAnzeiger 5.12.1969)

Und nun die unbescheidene Frage: Wissen Sie ~~nicht~~ über die Herkunft oder Deutung der "Goleten" und was ?

4132 MuttENZ,
Unter-Brieschhalden 4

Karl Bischoff



Telefon 061-81 03 70
Tel. 061 821 03 70

4133 Pratteln,
Rankackerweg 26

14. August 1989

Flurname "Goleten"

Sehr geehrter Herr Bischoff

Eigentlich ist es unzulässig, einen Flurnamen "aus dem hohlen Bauch heraus" zu deuten. Die folgenden Ausführungen verstehen sich denn auch ohne Gewähr. Für eine verbindliche Deutung müssten vorgängig möglichst sämtliche Quellen ausgewertet werden, d.h. der Name müsste so nahe wie möglich an den Zeitpunkt seiner Entstehung zurückverfolgt und in Bezug zur damaligen Wirklichkeit gesetzt werden, um die Motive der Namengebung zu rekonstruieren. Ein einziger - latinisierter - Beleg (Koloti) ist in dieser Hinsicht natürlich nicht ausreichend.

Im Zusammenhang mit der systematischen Auswertung der Muttener Flurnamen wird unsere Forschungsstelle auch die Quellen umfassend aufnehmen. Das wird jedoch noch einige Jahren dauern.

Spontan würde ich mich der Deutung von Schäublin/Suter anschliessen und ergänzend festhalten:

Goleten ist eine Ableitung aus dem Substantiv **Gol**. Die Endung **-eten** (althochdeutsch **ata**, also: **golata**, vgl. auch **Steinete(n)**, **Guferete(n)**) hält häufig eine gewisse Menge von etwas fest, das auf einmal erschleicht (Henzen: Deutsche Wortbildung, S. 175), hier also: **"eine Menge Gol"**.

Gol bezeichnet nach Idiotikon 2/215 groben Steinschutt im Unterschied zu Gufer, also Steingeröll. **Goleten** wäre demnach als Wort (Appellativ) ursprünglich ein Haufen (unförmig) übereinander liegender Steine, z.B. von Felstrümmern/einem Felssturz herrührend. Als Name würde es den Ort bezeichnen, an dem solche Steine auffällig gehäuft liegen.

Grundlage dieses Namens dürfte ein spätgallisches ***kowlo-n**, älter ***kom-lo-n** **"Ansammlung"** sein (Ortsnamenbuch des Kantons Bern). Es handelt sich bestimmt um ein vordeutsch-vorromanisches Etymon, das sich aber nicht mit Sicherheit klären lässt.

In der Schweiz - v.a. im Kanton Bern - sind einige Flurnamen in dieser oder einer ähnlichen Form belegt. Zum Vergleich bieten sich auch weitere Flurnamen an: **Golwang**, mit geschiebemasse bedeckte Halde am Pilatus, die **Gollach** (ahd. **goll-aha**), Nebenfluss der Tauber, die **Gol(en)**, ein wilder Bergbach im Bernbiet.

Ein Bezug zu mlat. **collata** (Aufenthaltort der Leibeigenen zwischen der äusseren und inneren Ringmauer) scheint mir aufgrund der Lage und des Realbefundes ausgeschlossen, obwohl sich die beiden Namen lautlich und sachlich berühren dürften (diese **Gollaten** befanden sich häufig an steilen Abhängen).

Mit freundlichen Grüssen

Markus Ruser

Forschungsstelle Flurnamenkunde, Pratteln

Geschätzter Herr Ramseier,

vorerst danke ich Ihnen nochmals für Ihre ausführliche Antwort auf meine letztjährige Anfrage zur Herkunft des Flurnamen Goleten

Nun habe ich schon wieder eine Anfrage, und zwar im Zusammenhang mit der geplanten Veröffentlichung der sog. Schänzli-Chronik von Jakob Christen aus dem Jahre 1904:

Hagnau.

Christen schreibt bzw. schrieb: "Diess Gelände war schon in früherer Zeit kultiviert. Da es dem ehemaligen Birsufer entlang mit Gesträuch heckenartig wird umgeben gewesen sein, hat man es Hagnau geheissen."

In dem letztmals erwähnten Flurnamenverzeichnis von Schäublin/Suter (Heimatkunde Muttentz 1868) kommt "Hagnau" nicht vor...

Beim/Im Donnerbaum.

Christen: "Hier wird ein Baum von einem Blitzschlag getroffen worden sein."

Schäublin/Suter: "heiliger Baum des Donar". So auch Eglin* bezugnehmend auf "Hr. Pfarrer Dr. Gauss".

Im Kriegacker.

Christen: "Dieser Flurnamen wird wie all die übrigen schon bestanden haben bevor ... 1444 [Schlacht bei St.Jakob]..., es muss daher allda schon früher ein Kampf stattgefunden haben."

Schäublin/Suter: "'Kriegacker: Kruegacker, Fundort römischer Krüge (Amphoren)", wahrscheinlich gestützt auf Eglin*.

Ihre Antwort zur "Goleten"-Frage war keineswegs "aus dem hohlen Bauch"; ich erwarte aber keine so ausführliche wie damals. Bei der Veröffentlichung der Schänzli-Chronik geht es (mir) nämlich nicht um wissenschaftliche Anmerkungen zu fragwürdigen Erläuterungen von Flurnamen, sondern lediglich um Hinweise auf auch noch mögliche Deutungen. Hauptsache, soll ja die 'Chronik'. d.h ja die zeitgenössische Darstellung der damaligen Verhältnisse bleiben.

4132 Muttentz, 11.6.1990 Mit freundlichem Gruss
Karl Bischoff
Unter-Brieschhalden 4

* Jakob Eglin: Die Flurnamen von Muttentz. Manus eines Vortrags gehalten am 29.3.1947. Eglin-Archiv Muttentz (I A 28). Diese 'Sammelmappe' enthält auch ein Namensverzeichnis von abgegangenen Oertlichkeiten, Flurnamen aus Berainen, Abschrift einer Urkunde von 1310 und aus "Domstift -Pressentz 1554".

An den
Gemeinderat Muttentz
Kirchplatz 3

4132 M u t t e n z

Geschätzte Damen und Herren,

vielleicht haben Sie - trotz eigener Gemeindefinanzsorgen - gelesen, dass im vergangenen Juni unser Kanton das 'Engagement' an der Flurnamenforschung definitiv eingestellt hat und dass nun für deren Fortsetzung eine private Stiftung gegründet worden ist. Sollte dies nicht der Fall sein, so gibt Ihnen die beiliegende Xerokopie näher Auskunft.

Vielleicht erinnern Sie sich an Beiträge im 'Muttentzer Anzeiger' über Muttentzer Flurnamen, welche ich nach Rücksprache mit Dr. Markus Ramseier, dem damaligen Leiter der kantonalen Forschungsstelle für Flurnamen verfasst habe. In Muttentz ist das Interesse an den Flurnamen allerdings nicht neu. Schon Jakob Eglin hat darüber im Jahr 1947 einen Vortrag gehalten, dessen Manuskript sich im Museum befindet. Auch Traugott Schenk, der unlängst verstorbene Gemeindebeamte, hat ein alphabetisches Verzeichnis mit 185 Flurnamen hinterlassen.

Nachdem die kantonale Forschungsstelle aufgehoben worden ist, habe ich mir von Dr. Ramseier einen Ausdruck der bisher gesammelten Muttentzer Flurnamen geben lassen. Dieses Verzeichnis (Musterblatt beiliegend) umfasst über 600 Namen, in welcher Zahl allerdings die von Flurnamen abgeleiteten Namen von Strassen udgl. inbegriffen sind.

Mein Anliegen ist nun, den Gemeinderat zu bitten bzw. zu veranlassen, der genannten Stiftung beizutreten, um damit die Fortsetzung der fachmännischen Forschung zu sichern. Ich denke, dass Sie in eigener Kompetenz einen Beitrag von 20 000 Fr. beschliessen und ausserdem der Gemeindekommission beantragen könnten, einen gleich grossen Betrag zu bewilligen.

Ich verzichte darauf, Ihnen die grosse und wichtige Bedeutung der Flurnamen für die Geschichte unserer bis ins 20. Jahrhundert bäuerlichen Gemeinde darzulegen. Die im beigelegten Artikel genannten Mitglieder des Stiftungsrates werden dies sicher bestätigen.

Auch im Hinblick auf die durch die Gemeindeversammlung beschlossene Senkung des Defizits im Voranschlag 1995 glaube ich, dass sich die Gemeinde Muttentz, deren Leistungen für die Kultur im Vergleich zu anderen Gemeinden als bescheiden zu bezeichnen sind, diese Ausgabe durchaus leisten kann und sollte.

In Erwartung einer wohlwollenden Behandlung meines Anliegens grüsse ich Sie freundlich.

Muttentz, 26. Dezember 1994
Karl Bischoff
Unter-Brieschhalden 4

Karl Bischoff

Kopie an Alfred Oberer, Arisdörferstr.31, 4410 Liestal
Präsident Stiftungsrat Flurnamenforschung BL

DIE BEDEUTUNG DER NAMENFORSCHUNG

Flurnamen sind zäher als Menschen. Sie überdauern ganze Völker. Viele von ihnen entstanden, als unsere Vorfahren noch nicht oder kaum schrieben und ihre Hände vor allem dazu brauchten, unsere Gegend freizuroden. Neben den Knochen und Scherben der Archäologen sind Flurnamen daher ganz gewichtige Zeugen unserer Vergangenheit. Namenforschung wird denn auch in vielen Teilen der deutschen Schweiz intensiv betrieben.

DIE AUFNAHME DER LEBENDEN FLURNAMEN

1987 rief der Baselbieter Regierungsrat die Forschungsstelle für Orts- und Flurnamen ins Leben, die bis anfangs 1994 alle lebenden Flurnamen des Kantons – mit Ausnahme des Laufentals – sammeln konnte. Aus Spargründen wurde das Halbamt in der Folge gestrichen, obwohl wesentliche Arbeitsschritte noch ausstehen: die Erarbeitung der historischen Quellen, die Deutung der Namen sowie deren Darstellung in einem Namenbuch der Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft.

DER BEITRAG DES SCHWEIZERISCHEN NATIONALFONDS

Der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung anerkennt die Bedeutung der Namenforschung für die Sprach-, Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte einer Region. Wie in verschiedenen anderen Kantonen übernimmt er im Kanton Baselland die Hälfte – Fr. 100 000.- – der jährlich anfallenden Forschungskosten von insgesamt Fr. 200 000.-.

DIE STIFTUNG FÜR ORTS- UND FLURNAMENFORSCHUNG BASELLAND

Nachdem der Kanton nicht bereit ist, die Flurnamenforschung weiter zu fördern, hat sich die 1994 gegründete Stiftung für Orts- und Flurnamenforschung zum Ziel gesetzt, die jährlich fehlenden Fr. 100 000.- aufzubringen.

Dazu ist die Stiftung auf Beiträge von Wirtschaft, Industrie und privaten Spendern angewiesen!

LEISTUNGEN DER FORSCHUNGSSTELLE FÜR ORTS- UND FLURNAMEN

Die Arbeit der Forschungsstelle ist gross, aber sorgfältig geplant: In zwölf Jahren soll der erste Band des Namenbuchs der Baselbieter Gemeinden vorliegen. Bis dahin orientiert die Forschungsstelle regelmässig über ihre Arbeit. Gleichzeitig bietet sie ihre Dienstleistungen aber auch der ganzen Bevölkerung an,

- gibt Auskunft bei Namendeutungen,
- hilft bei Neubenennungen von Strassen und Gebäuden,
- informiert in Vorträgen, Seminarien, Kursen, Exkursionen.

Umgekehrt ist das Forschungsteam dankbar, dass sich Leute aus den Gemeinden melden, die Lust haben, Archivarbeit zu leisten und das Werk auf diese Weise zu fördern!

STIFTUNGSRAT

Alfred Oberer, Liestal, Präsident
Prof. Dr. Robert Schläpfer, Itingen, Vizepräsident
Paul Ramseier, Pratteln, Rechnungsführer
Dr. Liselotte Andermatt-Guex, Binningen
Dr. Hans Bickel, Basel
Christina Borer-Hueber, Röschenz
Paul Manz, Rothenfluh
Max Thommen, Diepflingen

FACHKOMMISSION

Dr. Hans Bickel, Basel, Präsident
Dr. Gerhard Matter, Bubendorf
Prof. Dr. Markus Mattmüller, Basel
Alfred Oberer, Liestal
Dr. Dorothee Rippmann, Itingen
Liselotte Schelble, Reinach
Prof. Dr. Robert Schläpfer, Itingen
Dr. Markus Schürmann, Seewen
Peter Stöcklin, Diegten
Dr. Jürg Tauber, Itingen
Erna Tribelhorn, Bennwil
Rolf Walter, MuttENZ

FORSCHUNGSSTELLE

Leiter: Dr. Markus Ramseier
Rankackerweg 26, 4133 Pratteln
Tel. 061 821 03 70



Auf der Breile / Rosenmatt, um 1920 ...

...und heute

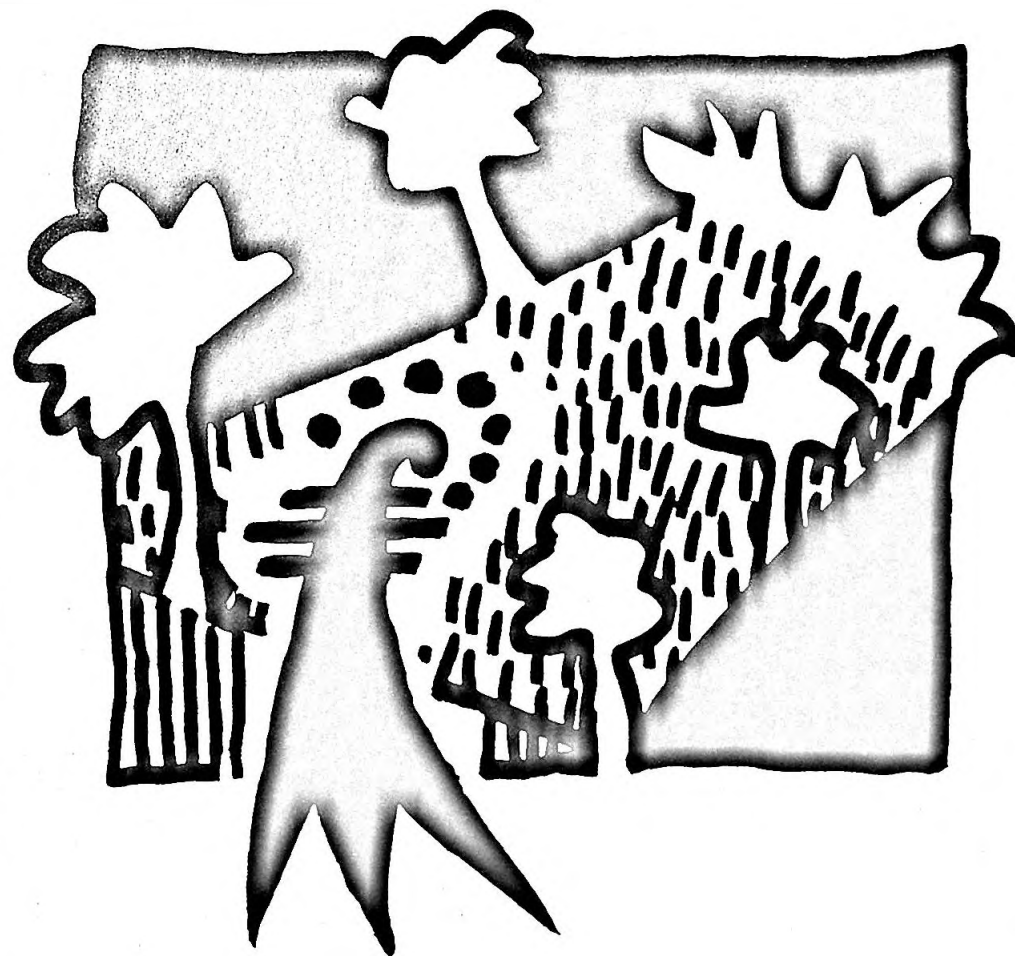
AUF DER PRATTELER ROSENMATT wuchsen früher keine Rosen. 1387 hiess die Flur «Matten zu Rossen». Eine Rossweide? Nein! Ross bezeichnet einen kleinen Teich zum Einlegen und Erweichen – Rossen – von Hanf und Flachs. Die Rossmatte war die Wiese, auf der man die Pflanzen den Witterungseinflüssen von Regen und Tau aussetzte, anstatt sie in den Teich zu legen. Im Ros(s)enloch wurden die Hanfstengel auf einem Holzgerüst geröstet, damit sich der Bast leicht lösen liess. In Sissach gibt es mehrere Namen, die in die gleiche Richtung weisen: Der Name Ribl deutet auf eine ehemalige mechanische Einrichtung am Wasser zum Brechen der Hanf- und Flachsstengel, auch Walke, Stampfi oder Bleue genannt. Der Besitzer dieser Stampfmühle war der Bluwer. Daraus entwickelte sich das Geschlecht der Bleuer oder Bleueler. Zum Wässern und Lufttrocknen wurden meist die benachbarten Wiesen gebraucht: Bleumatt, Blümatt, Bleuelmatt. An das alte Gewerbe erinnert auch noch das Wort durebleue (verwalchen)...

«**FÜR HISTORIKERINNEN UND HISTORIKER**, welche mit anderen Schwerpunkten zusammen auch «das Dorf» im Zentrum ihrer Bemühungen sehen, ist die Erforschung von Flurnamen vor allem nutzbar in Bezug auf die Nachzeichnung agrar- und siedlungsgeschichtlicher Entwicklungen. Auch für verkehrshistorische Belange bildet das Wissen über die Flurnamen einen guten Anhaltspunkt. Die Geschichte spannt ihren Bogen weit. Das Sammeln möglichst vieler Auskünfte gehört zu ihren Grundbedingungen. Dass das Wissen um die althergebrachten Namen unserer Wälder und Felder, Dörfer und Strassen nicht verloren gehe, dafür steht die Forschungsstelle für Orts- und Flurnamen.»

Dr.phil. Martin Leuenberger
Leiter der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte, Liestal



STIFTUNG FÜR ORTS- UND FLURNAMEN-FORSCHUNG BASELSTADT



FRED OBERER

Z. St. Trojano
29. 12. 94

Lieber Herr,
Ihr Brief (Kopie) hat mich
hier erreicht und na-
türlich sehr erfreut und
ermuntert. Wir haben am
14. Dezember die Stiftung
errichtet. Jetzt können wir
mit der grossen Arbeit erst
beginnen. Nach unserer

Rückkehr anfangs 2005
habe ich mich an, um
dich umfassend zu
dokumentieren. Es ist
eine sehr mühsame
Arbeit. Aber man konnte
nicht tatenlos zusehen.
Nochmal herzlichen
Dank und bis bald
mit freundlichen
Grüßen. Alfred



GEMEINDE MUTTENZ

4132 MuttENZ, 5. Januar 1995

Telefon
Sachbearbeiter
Direktwahl
Telefax

061/466 62 62
H.R. Stoller
061/466 62 01
061/466 62 88

Herrn
Karl Bischoff
Unter-Brieschhalden 4
4132 MuttENZ

Flurnamenforschung

Sehr geehrter Herr Bischoff

Wir danken für Ihr Schreiben vom 26. Dezember, dessen Beantwortung leider wegen den dazwischenliegenden Festtagen etc. leider etwas auf sich warten liess. Wir bitten Sie höflich, die kleine Verzögerung entschuldigen zu wollen.

Grundsätzlich stehen wir Ihrem Anliegen positiv gegenüber, meinen aber, dass die Flurnamenforschung eigentlich im Interesse aller Gemeinden liegen sollte. In diesem Sinne sollte unseres Erachtens die Stiftung aktiv werden. Gestützt auf eine allgemeine Anfrage könnte so auch eine gemeinsame Finanzierungsbasis geschaffen werden.

Gerne sehen wir gelegentlich Unterlagen in erwähntem Sinne entgegen und verbleiben in der Zwischenzeit mit den besten Wünschen zum neuen Jahr und

mit freundlichen Grüssen

IM NAMEN DES GEMEINDERATES

Der Präsident

Der Verwalter

E. Toscanelli

H.R. Stoller

Kopien GP E. Toscanelli
GR P. Vogt



STIFTUNG FÜR ORTS- UND FLURNAMEN-FORSCHUNG BASELLAND

RANKACKERWEG 26
4133 PRATTELN
TELEFON 061 821 03 70

Herrn
Karl Bischoff
Unter-Brieschhalden 4
4132 MuttENZ

Pratteln, im Juni 1996

Beitrag an die Baselbieter Flurnamenforschung

Sehr geehrter Herr Bischoff

Letztes Jahr haben Sie die Stiftung für Orts- und Flurnamen-Forschung Baselland mit einer Spende unterstützt. Dafür möchten wir Ihnen nochmals ganz herzlich danken!

Mit dem beiliegenden Bulletin, in welches der erste Jahresbericht unserer Stiftung integriert ist, möchten wir Sie über unsere Aktivitäten informieren. Seit 1. August 1995 ist ein motiviertes kleines Team an der Arbeit, das vier Teilpensen à 30 Prozent beansprucht. Bereits im ersten Jahr konnten die lebenden Flurnamen des Bezirks Laufen erhoben werden – rund 3'000 Namen. Damit ist der Bestand an erhobenen lebenden Namen auf ca. 17'000 angewachsen. Im Staatsarchiv wurden weit über 10'000 historische Belege gesammelt. Die grossen Dateien können auf einer Datenbank optimal verwaltet werden.

Gerne hoffen wir, dass die in unser Bulletin integrierten Musterchen Sie «gluschtig» machen auf unser geplantes Namenbuch und Sie überzeugen, dass dieses Buch nicht nur der Wissenschaft, sondern der gesamten heimatkundlich interessierten Bevölkerung zugute kommen wird. Unsere Arbeit ist gross, aber sorgfältig geplant. Daher wären wir Ihnen sehr verbunden, wenn wir auch inskünftig auf Ihre finanzielle Unterstützung zählen könnten!

Mit herzlichem Dank und freundlichen Grüssen

Stiftung für Orts- und Flurnamen-Forschung Baselland

Alfred Oberer
Präsident

Dr. Markus Ramseier
Stellenleiter



RANKACKERWEG 26
4133 PRATTELN
TELEFON 061 821 03 70

Pratteln, den 23. Juni 1997

Herrn
Karl Bischoff
Unter-Brieschhalden 4
4132 Muttenz

«Ischlag» Nummer zwei: von Bol zu Bölche...

Sehr geehrter Herr Bischoff

Vor knapp zwei Jahren haben wir unser Projekt eines «Namenbuches der Baselbieter Gemeinden» in Angriff genommen. Der Start ist geglückt. Bereits unterstützen uns 57 Gemeinden. Auch Ihre persönliche Spende hat mit dazu beigetragen, dass wir mit unserem kleinen Team gut vorankommen. So konnten schon gegen 100 000 historische Datensätze abgespeichert werden. Nach wie vor sind wir auf individuelle Spenden dringend angewiesen, und wir hoffen, dass Sie sich weiterhin mit uns und unseren Fragestellungen verbunden fühlen. Wir alle wohnen in einer bestimmten Flur, an einer bestimmten Strasse, die wiederum von anderen Fluren mit ihren Namen ein- und abgegrenzt wird. Jeder dieser Namen enthält ganz spezifische Informationen über das Verhältnis unserer Vorfahren zum Land, das sie bewohnten, hegten und nutzten.

Der Bölchen gilt als *der* Baselbieter Berg schlechthin. Als Symbolträger bedeutet er uns viel. Aber gedeutet ist er damit noch lange nicht. Steckt eine keltische Gottheit im Namen, oder ein alemannisches Wort «Blässe» oder ...? Sicher handelt es sich nicht um eine Verkleinerungsform zu Bol, um ein «Hügelchen» ... Wie der Bölchen harren noch weitere 17 000 lebende und mindestens ebenso viele bereits abgegangene Namen der Deutung. Mit Hilfe dieser vielen kleinen Namengeschichten lässt sich ein nicht unwesentlicher Teil der «grossen» Geschichte unserer Dörfer und unserer Vorfahren schreiben. Angesichts der heutigen Flut von Informationen und der damit verbundenen zunehmenden Orientierungslosigkeit scheint uns diese Besinnung auf die gemeinsamen Wurzeln ganz wichtig.

Noch liegt ein weiter Weg vor uns. Wir hoffen aber fest, dass wir – nicht zuletzt auch mit Ihrer Unterstützung – im Jahre 2004 den ersten Band unseres mehrbändigen Werks vorlegen können. Selbstverständlich werden alle Spender/innen, die uns über die Jahre hinweg begleiten, im Namenbuch an gebührender Stelle Erwähnung finden.

Mit einem herzlichen Dankeschön für Ihr Engagement und freundlichen Grüssen

Stiftung für Orts- und Flurnamenforschung

Der Vizepräsident

Der Stellenleiter

Dieter Schenk

Dr. Markus Ramseier

PS: Am 14. September findet in Wenslingen ab 9.00 ein Fluren-Zmorge mit attraktivem Rahmenprogramm statt, zu dem wir Sie bereits jetzt ganz herzlich einladen möchten. Ein detailliertes Programm werden wir Ihnen im August zustellen.

- Beilagen: Bulletin «Ischlag» mit integriertem Jahresbericht, Prospekt (aktualisiert)



Ischlag

JAHRESBERICHT 1996

STIFTUNG FÜR ORTS- UND FLURNAMEN-FORSCHUNG BASELSTADT

MAI 1997

Sind wir über dem Bol?

Liebe Leserin,
Lieber Leser

Sie halten die zweite Nummer unseres Bulletins *Ischlag* in den Händen. Mit anderen Worten: Wir haben, nach dem Start am 1. August 1995, unser zweites Forschungsjahr (das erste volle) heil «überstanden». In den Schoss ist es uns nicht gefallen – im Gegenteil: Gut dreitausendmal haben wir den ersten *Ischlag*, versehen mit einem Einzahlungsschein, verschickt, viele Telefongespräche geführt, persönliche Kontakte gepflegt, um das Geld für unser Forschungsvorhaben zusammenzubringen. Ganz ist es uns nicht gelungen. Und doch hoffen wir, dass wir, um es in unserer «Flurnsprache» auszudrücken, nun einigermaßen *über dem Bol* sind.

Rund wie ein Zibolla

Bol ist ein altes Wort aus den Anfängen unserer alemannischen Sprache, ein erstarrtes Wort, das nur noch in Flurnamen weiterlebt: Im Lauwilser

und Arholdswiler *Bol* etwa oder im Hölsteiner *Hinterbol*. Schweizerdeutsch *Boll*, *Bool* bedeutet «runder, kuppenförmiger Hügel; Höhe, Anhöhe», es ist etymologisch identisch mit *Bolle*, althochdeutsch *bolla*, «runder, kugeliges Gegenstand». Dieses *bolla* steckt auch in der Zwiebel. Sie ist ursprünglich ein *Z(w)i-bolla*. Auch die Familiennamen *Bollmann* und *Boller* gehen auf diese Wurzel zurück: Die ersten *Boller* haben wohl auf einem *Bol* gewohnt und die aussichtsreiche Lage genossen ...

Es wächse Bärge und Täli...

... so lieblich miteneand, heisst es im Baselbieterlied. Tatsächlich: Das Baselbiet ist ein hügeliges Land. Das beweisen auch die unzähligen Flurnamen, die ganz direkt darauf hinweisen. Nun, da wir mit dem Bezirk Laufen im letzten Jahr die Sammlung unserer lebenden Flurnamen abschliessen und auf gut 17 000 Namen erweitern konnten, haben wir diese Übersicht, sind wir – im doppelten

Sinn des Wortes – über dem Berg.

In unserer Sammlung finden sich beispielsweise über 50 Namen mit dem Bestandteil *Berg* und gut 40 *Büel-/Biel*-Namen, die – wie *Bol* – kleinere, ründliche Erhebungen umschreiben. Zu ihnen gesellen sich die über 30 vorzugsweise im oberen Baselbiet gelegenen *Hübel*-Namen und ein halbes Dutzend *Nollen*, die etwas «knollig Hervorragendes» bezeichnen. Seltener sind Namen auf *Lee*, wie etwa *Holee* «Hohes Lee». *Lee* bedeutet auch Hügel. Herausragende Felsen enthalten häufig das Element *Flue*. Besonders verbreitet sind die gut 70 *Flue*-Namen im mittleren und oberen Baselbiet.

Die obersten Kuppen ...

... und Hervorragungen werden als *Chopf*, *Grind*, *Chapf* (von *chapfen* «gaffen») *Gugel*, *Gugger*, *Guggi* (von *gucken*), *Gupf*, *Höchi*, *Horn* umschrieben und markante Kanten im Gelände als *Egg* bezeichnet, abgeleitet von einer indogermanischen Wur-

Inhalt

Wenn Flurnamen uns einen Bären aufbinden	2–3
Neue Perspektiven dank Beschäftigungsprogramm	4
Jahresbericht 1996	5–6
Jahresrechnung 1996	7
Gemeinsam auf der Gratwanderung ...	8

zel «*akya*-spitz». Gegen 60 solche spitzen *Egg*-Kanten finden sich im Baselbiet. Sie ermuntern uns, mit Ihrer Hilfe auf unserer schwierigen, aber aussichtsreichen Gratwanderung von *Bol* über *Chapf* zu *Egg* und *Gugger* weiterzumachen, einer Gratwanderung, die immer wieder durch die Archive führt, wo es Hunderttausende von Belegen zu sammeln und zu ordnen gilt, damit uns auch die unzähligen dunklen Hügelnamen von *Aleten* bis *Zig* eines Tages Ein- und Aussicht auf ihren ursprünglichen Sinn gewähren.

Markus Ramseier



Eine besonders markanter und mysteriöser «Bolle» ist der Zünzger Büchel, abgeleitet von althochdeutsch *buhil*. Das gebräuchlichere *Büel/Biel* ist eine Kurzform zu *Büchel*. Der rund dreissig Meter hohe, kugelige Zünzger Büchel ist ein künstlich aufgeschütteter Hügel. Bei Grabungen fanden sich Bauteile einer in unserer Gegend noch nicht bekannten frühmittelalterlichen befestigten Wohnanlage, auf die auch benachbarte Flurnamen wie *Burgrain* und *Burgmatten* hinweisen.

Wenn Flurnamen uns einen Bären aufbinden

Aus historischen Quellen wissen wir, dass der Braunbär bis ins 18. Jahrhundert hinein die Wälder des Baselbiets bevölkert hat. So schreibt etwa Ch. Wurstisen 1580 in seiner «Basler Chronik» über das Passwang- und Obere Hauensteingebiet: «... ist sonderlich mitternachtwärts, wo es nicht gereutet, so rauhe, dass etwan Bären allda gefunden werden.» Auch einige Flurnamen in unserem Kanton lassen auf ein früheres Vorkommen dieser Tiere schliessen. Doch haben sich auf der Bärmatt in Rickenbach einst tatsächlich Bären getummelt oder sich in die Bärenlöcher bei Laufen zur Winterruhe zurückgezogen? Der nachfolgende Bericht entstand im Rahmen des neu gestarteten KIGA-Beschäftigungsprogrammes «Flurnamenforschung» (vgl. auch S. 4).

Eine ganze Anzahl von Flurnamen lassen sich von Tieren – insbesondere Haustieren – ableiten. So erinnert in vielen Gemeinden die *Munimatt* an die Haltung eines Zuchtstieres, für den ein Stück Land zur Verfügung gestellt wurde. Aber auch Wildtiere standen bei der Bildung von Flurnamen Pate, wie zum Beispiel der Feldhase, der sich in diversen *Hasenmatten* und *Hasenäckern* wiederfindet. Eher unscheinbare Tiere wie *Ameisen* (*Ameisenbölzli* in Münchenstein oder *Bäramslengraben* in Grellingen) gaben Flurnamen wohl nur ihren Namen, wenn sie an einem Ort besonders häufig waren oder ihr Vorkommen in der näheren Umgebung eine Besonderheit darstellte.

Leichter hatten es in dieser Hinsicht sicherlich Raubtiere wie Wolf und Bär, deren Anwesenheit oft schon genügte, um die Bevölkerung in Aufruhr zu versetzen. Man kann sich gut vorstellen, dass bereits ein einmaliges Auftauchen dieser Tiere sich in einem Flurnamen zu verewigen vermochte.

Von Bären und Menschen

Das Verhältnis des Menschen zum Bären ist seit jeher zwiespältig. Einerseits zeugen Bärenkulte in Europa, Asien und Nordamerika sowie die Verbreitung des Bären als Wappentier von der Verehrung des Bären durch den Menschen, andererseits wurde der Braunbär als Schädling gnadenlos verfolgt

und in weiten Teilen Europas ausgerottet. Als Beispiel für die kompromisslose Haltung sei hier ein Jagderlass für die Landschaft Waadt von 1616 zitiert: «*Wölff und Bären mag ein jeder fachen. Wir wollen menicklichem der Unseren zugelassen und erlaubt haben, Bären und Wölff, wyl solches rysende und schädliche Thier sind, zu allen und jeden Zyten zu fachen und denselben nach zu setzen.*» Um die Untertanen zur Jagd auf «solch gefährlich Getier» zu motivieren, wurden vielerorts Fangprämien ausgesetzt. So galten im Kanton Baselland noch 1840 – wohlverstanden nach der Ausrottung der Bären im Kanton! – folgende Abschussprämien: Bär Fr. 80.-, Wolf Fr. 40.-, Luchs Fr. 30.-

Der letzte Bär im Baselbiet

Wie überall in Mitteleuropa wurde der Bär auch im Baselbiet mit dem wachsenden Einfluss des Menschen auf die Natur immer mehr zurückgedrängt. Auch die Verbesserung der Jagdmethoden (Schusswaffen!) dürfte ihren Anteil am Rückgang der Bären gehabt haben. Wir können den schriftlichen Bericht über Bärenhatzen jedenfalls entnehmen, dass das Auftreten von Bären im Baselbieter Jura schon im 16. Jahrhundert eine Besonderheit darstellten.

Aufgrund der Recherchen von Paul Suter (in Baselbieter Heimatblätter, 1938, S. 200ff.) wissen wir, dass der letzte Baselbieter Bär im



Die Bärenlöcher an der Gemeindegrenze Laufen-Röschenz.

Foto Eric Jungen

September 1798 in der Nähe des Geitenberges (siehe Karte) südlich von Lauwil erlegt wurde: Nachdem im Passwanggebiet und Bogental Schafe gerissen worden waren, legten sich einige Männer auf die Lauer. Ihr Erschrecken war gross, als in der Dämmerung nicht wie erwartet ein fremder Hund, sondern ein mächtiger Bär auftauchte. Am nächsten Tag wurde flugs eine Treibjagd organisiert. Der Bär wurde mit Lärm aus seinem Versteck gescheucht und lief direkt auf die wartenden Jäger zu. Diese packte die Angst, und sie flüchteten auf einen Baum, von wo aus es ihnen schliesslich gelang, den Bär zu erlegen. Im Triumph wurde das getötete Tier dann nach Lauwil getragen und zur Besichtigung aufgehängt. Den erfolgreichen Jägern wurde der Dank des Vaterlandes bezeugt und ein ansehnliches Schussgeld ausgerichtet.

Braunbär, Ebär und Brombär

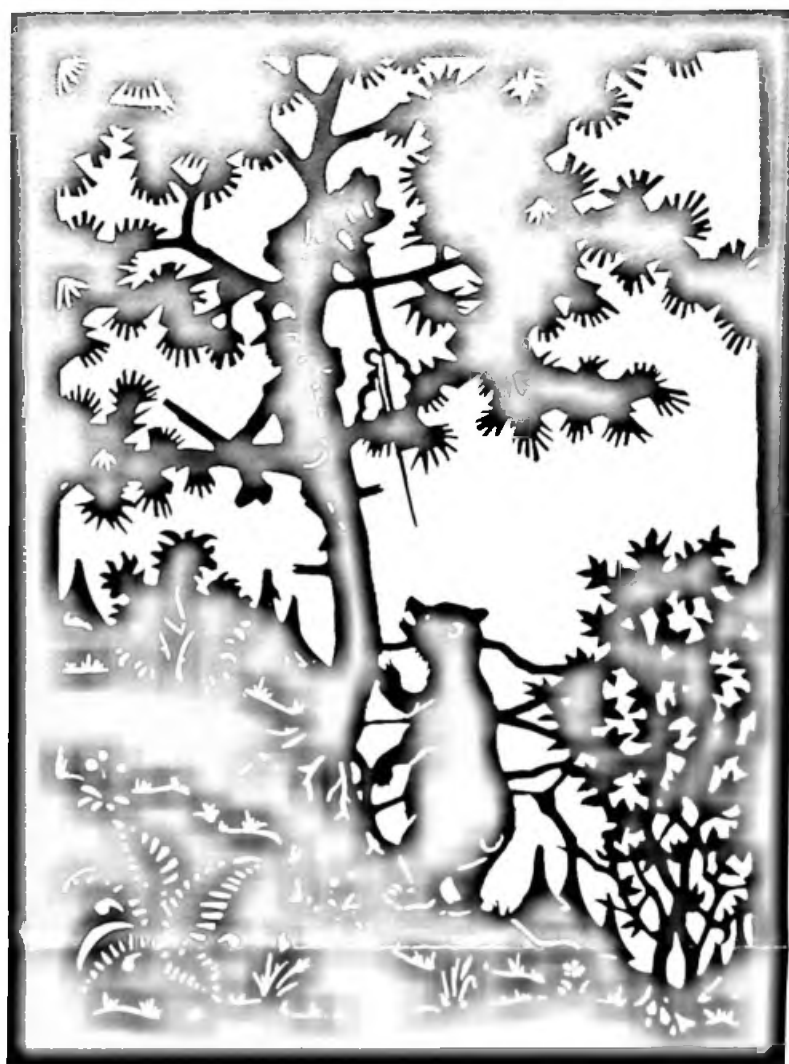
Die untenstehende Karte zeigt eine Auswahl der im Baselbiet vorkommenden Fluren, die das Element *Bär/-bäre* enthalten. Die Herkunft einiger Flurnamen lässt sich sicherlich auf den Bär zurückführen: Der *Bärengrahen*, eine steile, von Wald umschlossene Wiese am Nordhang der Wasserfallen, weist auf einen früheren Aufenthaltsort des Bären hin. Die Strübingische Chronik berichtet von einer Bärenjagd 1614 auf der Wasserfallen: *... fiengen die Wallenburger ein sehr grossen alten bären, so um die gegend gar viel vieh etlich jahr hir aufgerieben.*

Das Bärenloch, eine Höhle bei Tecknau, war bis 1962 namenlos. Durch Grabungsfunde wurde die Höhle als Domizil des Höhlenbären, eines vor ca. 12 000 ausgestorbenen Verwandten des Braunbären, identifiziert, wodurch sie zu ihrem Namen kam. *Das Bärenfelsenholz*, ein Waldrücken in Arisdorf, trägt seinen Namen von seinem einstigen Besitzer, Adelberg von Bärenfels. Ob der Geschlechtsname Bärenfels auf einen von Bären bewohnten Felsen oder auf den Personennamen Bero

(= der Bärge) zurückzuführen ist, muss offen bleiben. Beispiele von Flurnamen, die auf Personen oder Familiennamen hinweisen, sind der *Bärsberg* (1446 bezeugt als *am Bertesperg*) bei Reigoldswil und die *Bärlisbolden* bei Anwil.

Die Wurzeln vieler Flurnamen liegen im Mittelalter. Im Mittelhochdeutschen kann die Lautfolge *ber* – ausser *Bär* – allerdings auch die Bedeutungen *•Frucht, Beere•* oder *•Eber, Zuchteber•* haben. Aus historischen Belegen ist beispielsweise ersichtlich, dass 1608 für die heutige Bubendorf *Bärhollen* vier verschiedene Schreibweisen gebräuchlich waren: *uff Bärholden, Bärhalden, Berenbalden, Berbalden*. Es ist also denkbar, dass auf der Bärhollen zu jener Zeit die Brombeeren wucherten. Sieht man im Wort *Ber* den *Zuchteber*, kann man annehmen, dass sich auf der Bärhollen oder auf der Bärenmatte keine Bären tummelten, sondern dass dort der Zuchteber gehalten wurde, entsprechend dem Muni auf der Munimatte.

Wenn uns manche Flurnamen,
trotz aller Liebe und Akribie bei

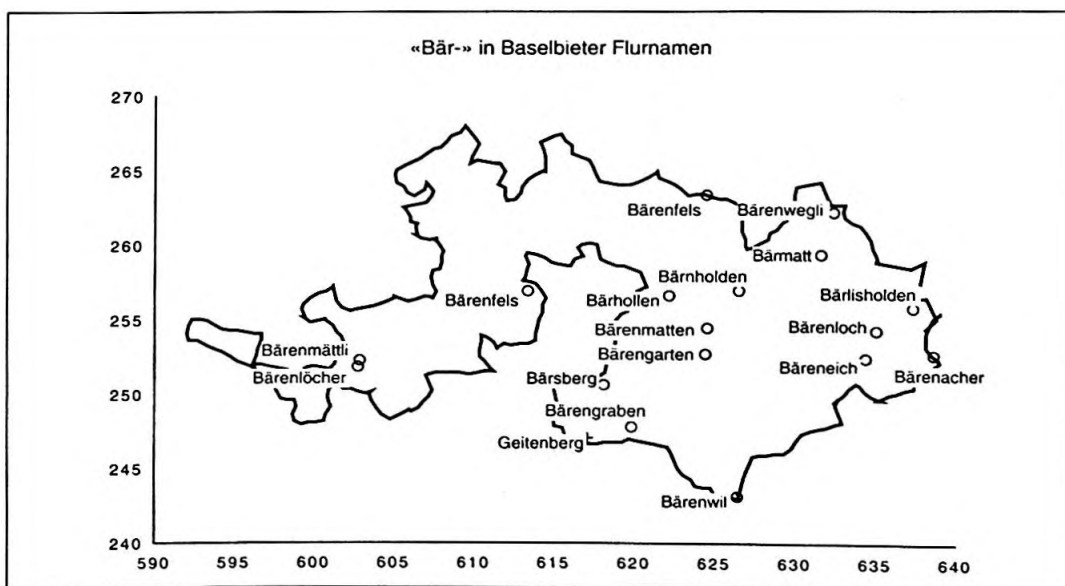


Letzte Bärenjagd im Bärengaben.

Scherenschnitt Michael Graebner

ihrer Erforschung, ihre Herkunft nicht offenbaren, bleibt umso mehr Spielraum für unsere Phantasie: Warum nicht bei der Obsternte im Lampenberger *Bären-garten* hoch oben in der Baum-

krone von wilden Bärenjagden
träumen ... ?

Matthias Plattner
Michael Graebner

Neue Perspektiven dank angelaufenem Beschäftigungsprogramm

Der Forschungsstelle für Orts- und Flurnamen wehte bislang oft ein rauher Wind entgegen. Ohne viel unbezahlte Fronarbeit hätte – nach dem Ausstieg des Kantons als Träger – der Neustart in Form einer privaten Stiftung kaum gewagt werden können. Die Mittel der Stiftung sind allerdings limitiert. Bislang rechnete man damit, bei etwas mehr als einer vollen Arbeitsstelle in 10 Jahren den ersten Band des geplanten Namenbuches der Baselbieter Gemeinden herausgeben zu können. Doch Ende 1996 haben sich plötzlich ganz neue und erfreuliche Perspektiven ergeben. Das Zauberwort heisst: Beschäftigungsprogramm.

Den Impuls zu dieser Neuentwicklung gab das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) mit der Neuregelung des Arbeitslosengesetzes, die an die kantonalen Amtsstellen (KIGA) ganz besondere Anforderungen stellt. So ist der Kanton Baselland ab Januar 1997 verpflichtet, seinen Stellenlosen während der Stempelzeit eine vorübergehende, möglichst sinnvolle Tätigkeit zu verschaffen. Dies soll ihre rasche Wiedereingliederung erleichtern und längerfristig die Arbeitslosenkasse entlasten.

Von der Beschäftigung zur neuen Stelle

Das KIGA Baselland muss konkret 780 Stellen in Form von Beschäftigungsprogrammen, Berufspraktika, Orientierungs- und Weiterbildungskursen in Verwaltung, öffentlichen und privaten Betrieben bereitstellen. Vor allem die Beschäftigungsprogramme stellen ein Novum dar. Gedacht ist, dass sie von Betrieben und Institutionen angeboten werden, die zu viel Arbeit, aber zu wenig finanzielle Mittel für zusätzliche Arbeitskräfte zur Verfügung haben. Im Vordergrund sollen allerdings nicht Eigeninteressen des Arbeitgebers stehen, sondern die Vermittelbarkeit der beschäftigten Stellenlosen auf dem Arbeitsmarkt. Die Finanzierung der Programme erfolgt durch das BIGA.

Personeller Zuwachs

Arbeit ist in der Flurnamenforschung auf Jahre hinaus für eine Vielzahl von Personen im Übermass vorhanden. Da das

BIGA vorsah, pro 10 beschäftigte Stellenlose eine zusätzliche Stelle für die interne Projektleitung mitzufinanzieren, beschloss der Stiftungsrat, ein Gesuch für ein Beschäftigungsprogramm mit 10 Personen – Hochschul- oder KV-Absolventen mit Interesse an einer wissenschaftlichen Tätigkeit – einzureichen. Dieses Vorhaben wurde vom KIGA sehr begrüsst, da gerade bei den angesprochenen Berufskategorien grössere Schwierigkeiten bei der Stellenvermittlung bestehen.

Umgekehrt versprochen diese 10 zusätzlichen Stellen im Vergleich zu den vier bestehenden 30%-Pensen einen noch unschätzbaren Fortschritt, insbesondere bei der Aufarbeitung der zahllosen historischen Quellen.

Neue Erfahrungen

So wurde – aufgrund konkreter Zusicherungen des KIGA – per 1. Oktober 1996 ein Projektleiter (80%-Pensum) angestellt. Leider blieb die praktische Umsetzung des Projekts vorerst deutlich hinter den Zusicherungen zurück. Der auf 1. November bewilligte Start verzögerte sich. Für die Umsetzung dieser Neuentwicklung des BIGA in der Betreuung der Arbeitslosen musste das KIGA in der Einführungsphase viele organisatorische Probleme innert kürzester Zeit lösen. Die damit verbundenen Anfangsschwierigkeiten verzögerten die Zuweisung von Stellenlosen an uns. Die ersten drei konnten erst im Dezember ihre Arbeit aufnehmen, weitere sechs kamen im Januar 1997

hinzu, und die letzte Stelle wurde im Februar besetzt. Für die daraus unvorhergesehen entstandenen finanziellen Probleme konnte jedoch eine unbürokratische und zufriedenstellende Lösung gefunden werden.

Viel Eigeninitiative

In Bezug auf die Beschäftigten lief das Programm von Beginn weg ausnahmslos erfreulich. Die Angestellten – acht Männer und zwei Frauen im Alter zwischen 26 und 62 Jahren – kommen vorwiegend aus dem kaufmännischen Bereich. Zwei von ihnen besitzen einen Hochschulabschluss. Über ihre verschiedenen Berufswege hinweg verbindet sie ein spürbares Interesse an lokalhistorischen Fragen und am bisher weitgehend unbekannten Forschungsgebiet. Dieses Interesse war auch ausschlaggebend für ihre Anstellung. Die 42-Stunden-Arbeitswoche befreit sie allerdings nicht vom

Status der Arbeitslosigkeit. Einmal monatlich müssen sie «stempeln» gehen. Ebenso gilt es, weiterhin Arbeitsbemühungen nachzuweisen. Für uns ist der administrative Aufwand für die Lohnabrechnungen und die Sozialversicherungen neu und gross. Bis anhin beschränkte sich diese Aufgabe auf vier Teilzeitbeschäftigte. Wir leisten sie jedoch im Blick auf den Sinn des Projektes gerne.

Insgesamt lassen der Nutzen, den die Stiftung aus den Kenntnissen, Anregungen und der beruflichen Erfahrung der Teilnehmer ziehen kann, sowie das gute Einvernehmen aller Beteiligten aber manch Erfreuliches für das laufende Jahr erwarten. Das beweist nicht zuletzt der im Rahmen des Programms entstandene Artikel über Bären in Flurnamen auf S. 2/3.

*Hansjörg Roth,
Projektleiter*



Hansjörg Roth leitet bis zum 30. 6. 1997 das Projekt.

Foto Heiner Leuthardt

Jahresbericht 1996



15. August 1996: Erster Fluren-Apéro im Muttener Rebberg.

Fotos Heiner Leuthardt

1. Stiftungsrat

Der Stiftungsrat traf sich 1996 zu vier Sitzungen. Per Jahresende gab Prof. Dr. Robert Schläpfer aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt aus Stiftungsrat und Fachkommission bekannt. Als Initiant der Forschungsstelle für Orts- und Flurnamen und unermüdlicher Begleiter durch all die Jahre hinterlässt R. Schläpfer eine grosse Lücke. Über die Nachfolge soll im ersten Quartal 1997 entschieden werden, gleichzeitig mit der Wahl eines neuen Vizepräsidenten.

Wichtige Diskussionspunkte des Stiftungsrates beinhalteten die Gestaltung des neu geschaffenen Bulletins, die Begleitung des Beschäftigungsprogramms (vgl. S.4) sowie die Neugestaltung der Mietverträge. Im Zusammenhang mit dem Beschäftigungsprogramm musste am Rankackerweg neben der bestehenden eine zweite Wohnung hinzugemietet werden.

Schwerpunkt der Aktivitäten bildete jedoch die Finanzierung des For-



Sabina Vujic stellt Zusammenhänge zwischen Flurnamen und Rebbau dar.

schungsprojektes. Insgesamt kamen Fr. 99 000.- an Spendengeldern und Zinsertrag zusammen:

1. Öffentliche Gemeinwesen, ca. Fr. 70 000.-
2. Private Gönner und Spender, ca. Fr. 11 000.-
3. Firmen und Institutionen, ca. Fr. 16 000.-
4. Zinsertrag, ca. Fr. 2 000.-

(Nicht inbegriffen sind in diesen Zahlen die Aufwendungen und Erträge aus dem Beschäftigungsprogramm. Sie werden separat abgerechnet.)

Gemeinden

Die Stiftung wurde im Jahre 1996 von 58 Gemeinden finanziell unterstützt. Für 1997 liegen bis 31.12.96 Zusicherungen in der Grössenordnung von Fr. 28 000.- vor. Insgesamt ist die Akzeptanz des Projektes in den Gemeinden als erfreulich gross zu bezeichnen.

Private Gönner und Spender

Der Gönner- und Spenderkreis hat sich auf rund 220 Personen erweitert, auch dies ein ermutigendes Ergebnis.

Firmen und Institutionen

Das Echo von Industrie und Gewerbe auf den Versand des ersten Jahresbulletins war sehr gering, obwohl der Verband Basellandschaftlicher Unternehmen (VBU) und der Gewerbeverband sich an dem Versand der Unterlagen beteiligten. In diesem Bereich müssen vermehrte Anstrengungen unternommen werden.

Das Geschäftsjahr 1996 kann insgesamt als befriedigend betrachtet werden. Das Spendenziel von Fr. 100 000.- wurde knapp erreicht. Da die Ausga-

ben infolge der reduzierten Stellenbesetzung (120% statt der vorgesehenen 150%) geringer waren als budgetiert, resultiert letztlich nur ein Mehraufwand von knapp Fr. 30 000. Mittel- und längerfristig muss aber dringend nach weiteren Einnahmequellen gesucht werden, damit der Projektrahmen eingehalten werden kann.

2. Fachkommission

Die Fachkommission tagte im Halbjahresturnus. Sie befasste sich insbesondere mit der Erhebung der lebenden Flurnamen im Laufental (Probleme der amtlichen Schreibweise, der Planbeschaffung) sowie Art und Umfang der Archivarbeit. Zudem wurde das Beschäftigungsprogramm vorgestellt. Angeregt wurde auch eine gleichermassen systematische wie ökonomische Öffentlichkeitsarbeit unter Mehrfachverwendung bestimmter Beiträge (vgl. auch 3.).

3. Öffentlichkeitsarbeit

Bulletin Ischlag

Das in einer Auflage von 3 000 Exemplaren gedruckte erste Bulletin *Ischlag*, in welches der Jahresbericht sowie die Jahresrechnung integriert sind, wurde umgehend an den Nationalfonds, die Gemeinden sowie Firmen und private Gönner verschickt. Das Echo auf das Bulletin war – auch in der Presse – sehr positiv.

Publikationsreihe «Namen in der Regio Basiliensis»

Prof. Dr. Robert Schläpfer musste aus gesundheitlichen Gründen als Mitherausgeber der Publikationsreihe «Namen in der Regio Basiliensis» zurücktreten. An seine Stelle trat die Stellvertreterin des Stellenleiters, Karin Goy.

Band 3, *Die Flurnamen von Wintersingen*, wurde für den Druck vorbereitet. Ausstehend sind noch eine letzte redaktionelle Durchsicht sowie die definitive Gestaltung und Details der Finanzierung. Band 4, *Die Flurnamen von Aesch*, wird redaktionell gründlich überarbeitet. Die beiden Monographien sollen 1997 bzw. 1998 erscheinen. Weitere Bände sind in Vorbereitung.

Heimatkunden

Die Forschungsstelle hat die Flurnamen-Kapitel der Heimatkunden von Therwil, Wenslingen und Zunzgen betreut.

Vorträge, Exkursionen, Kurse

Auch 1996 wurden mehrere Vorträge gehalten: Kiwanis Club Liestal, Kulturverein «Im Feld» Reigoldswil, Jahres-

Ausblick des Präsidenten

1996 war ein in mancherlei Hinsicht turbulentes «Flurenjahr». Die Beschaffung der dringend benötigten Finanzen und der Aufbau des Beschäftigungsprogramms haben alle Beteiligten gefordert.

Schmerzhaft war das gesundheitsbedingte Ausscheiden von Prof. Dr. Robert Schläpfer aus Stiftungsrat und Fachkommission. Mit ihm verlieren wir nicht nur den Initianten der Forschungsstelle für Orts- und Flurnamen und einen kompetenten fachlichen Begleiter, sondern einen überaus warmherzigen und einfühlsamen Mitmenschen und Freund. Der Stiftungsrat dankt ihm für seinen unermüdlichen Einsatz ganz herzlich.

Der Stiftungsrat dankt aber auch allen anderen Personen und Institutionen, die sich dafür einsetzen, dass mit dem Namenbuch der Baselpflichter Gemeinden ein Gemeinschaftswerk entstehen kann, das unsere Siedlungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, aber auch die Entwicklung unserer Sprache in ganz neuem Licht erscheinen lassen wird.

Liestal, April 1997 Alfred Oberer

versammlung der Präsidenten der Bürgergemeinden, Liederswil. Am 12. August wurde im Muttener Rebberg ein Fluren-Apéro mit diversen Kurzreferaten veranstaltet, über den die Presse ausführlich berichtete.

Rubrik Fluren-abz

Im Oktober erschien in der Basellandschaftlichen Zeitung eine 13-teilige Serie *Fluren-abz*, in welcher die Forschungsstelle die Flurnamen der 13 Gemeinden des Bezirks Laufen vorstellen konnte.

Auskünfte, Dienstleistungen

Die Forschungsstelle hat mehrere Dutzend mündliche und schriftliche Auskünfte auf namenkundliche Anfragen erteilt.

4. Forschungstätigkeit

Bis September konnte ein hoher Forschungsrhythmus eingehalten werden. Die anspruchsvolle Planung und Koordination des Beschäftigungsprogramms mit 10 Arbeitslosen führte im letzten Quartal zu vielen Zu-



Eine von 2 500 Laufentaler Fluren: Bärenfels.

satzarbeiten für sämtliche Mitarbeiter/innen, die den Forschungsfluss kurzfristig hemmen, mittel- und langfristig dem Projekt aber in jedem Fall zugute kommen werden (vgl. auch 5.).

4.1 EDV

Das EDV-Konzept wurde 1996 im Hinblick auf die anstehende Deutungsarbeit kontinuierlich verfeinert. Synchrone und diachrone Datei lassen sich nun optimal verknüpfen und die riesigen Datenmengen übersichtlich verwaltet. Ziel ist der Transfer in ein Textverarbeitungssystem in bereits definitiver chronologisch alphabetischer Ordnung, da ein Textverarbeitungsprogramm über keine Sortiermöglichkeit verfügt.

4.2 Geländearbeit: Erhebung Laufental

Ende Juni konnte mit Roggenburg die 13. und letzte Laufentaler Gemeinde (die 86. des Kantons) erhoben werden. Die EDV-mässige Erfassung des Laufentals wurde Ende August abgeschlossen. Insgesamt kamen im Laufental gegen 2 500 lebende Flur- und Strassennamen zur kantonalen Sammlung hinzu, die nun rund 17 000 Namen umfasst. Die Namenssam-



Der Reigoldswiler Bärengaben.

lung wird 1997 nochmals systematisch geprüft. Ziel ist es, Inkonsistenzen im Bereich der Schreibweise der Namen zu eliminieren und die Verschlagwortung zu optimieren sowie die nur für Fachleute verständliche phonetische Transkription um eine -volksnahe- phonologische Umschrift zu ergänzen.

4.3 Archivarbeit

1996 stand ganz im Zeichen einer der Hauptquellen der Flurnamen-Forschung: des Helvetischen Katasters. Die systematische Exzerption des Helvetischen Katasters erbrachte bis Ende Dezember rund 32 000 Belege. Im Vergleich zur Datei der lebenden Namen konnten etwa 35% zusätzlich Namen gefunden werden, was auf eine grosse Dynamik der Entwicklung der Namenslandschaft in den beiden letzten Jahrhunderten hindeutet.

Nach dem Auszug von 10 Gemeinden wurde die EDV-Maske gründlich geändert, um die Möglichkeiten der späteren Verarbeitung (Lokalisierung, Sortierung, automatische Berechnung von Parzellengrössen etc.) zu erweitern. Im Rahmen des laufenden Beschäftigungsprogramms wäre eine Anpassung dieser Gemeinden an die neue Maske wünschenswert.

Von den bisher erhobenen Belegen werden nur wenige Prozent im Namenbuch Verwendung finden. Eine definitive Auswahl der Belege kann erst nach Auszug sämtlicher relevanter Quellen erfolgen. In einem ersten Reduktionsschritt soll dabei eine Datei angestrebt werden, die nur jeweils eine Nennung aller Namensvarianten enthält.

4.4 Deutungen

Als erster Schritt der Deutungsarbeit werden die 17 000 lebenden Namen zur Zeit in ihre Bestandteile zerlegt, d.h. es erfolgt eine Neugliederung nach Schlagworten. Gleichzeitig wird die Datei um für die Deutung notwendige grammatische Daten, z.B. grammatisches Geschlecht, ergänzt. Bis Jahresende konnten 1 500 Namen verschlagwortet werden. Im Anschluss an diesen Arbeitsschritt erfolgt die Deutung dieser Schlagworte/Lemmata.

Das Namenbuch wird also alphabetisch nach Suchwörtern geordnet. Die Namen sind unter dem Lemma zusammengefasst, dem sie etymologisch zugeordnet werden können. Als Ordnungsprinzip gilt die normalalphabetische Einordnung nach dem Anfangsbuchstaben des ersten Namenglieds. Zusammengesetzte Namen sind nach

dem Bestimmungswort eingereiht, z.B. *Moosmatt* unter *Moos*. Wörter, deren Mundartform als Stichwort störend oder unklar wirkt, werden an die schriftsprachliche Form angeglichen (z.B. *frob*, nicht *fro*). Ein eigenes Stichwort erhalten Dorf- und Gemeinadenamen, alte Siedlungsnamen, stark verdunkelte Namen.

Eine eindeutige Verschlagwortung rein aufgrund der synchronen Daten ist in ca. 10% der Fälle nicht möglich. Historische Belege werden z.T. synchron versteckte Etymologien sehr direkt aufdecken. In solchen Fällen werden Anpassungen nötig sein, um versteckte etymologische Zusammenhänge deutlich zu machen (*Schachleten* – *Schachen-Tal*, *Meieten* – *Meiertum*, *Fätzenmatt* – *Uf Aetzenmatt*).

4.5 Wissenschaftliche Zusammenarbeit

In diversen Deutschschweizer Kantonen werden zur Zeit kantonale Namenbücher vorbereitet. Die Forschungsstelle steht mit den betreffenden Instanzen in regelmässigem Kontakt. Mittelfristiges Ziel wäre ein umfassender gegenseitiger Datenaustausch.

Mit Pfr. Christoph Bächtold aus Laufen, der über eine umfassende Flurnamen-Dokumentation verfügt, fanden ebenfalls diverse Gespräche betreffend möglicher Kooperation statt. Mit der Abteilung Archäologie und Kantonsmuseum BL erfolgte ein erster Gedankenaustausch. Ziel ist auch hier ein mittelfristiger Datentransfer.

4.6 Sonstiges

Die Kantonalbank stellte diverse Mikrofilmgeräte zur Verfügung, die für die Auswertung auf Mikrofilm festgehaltener Quellen eingesetzt werden können.

4.7 Arbeitsplanung 1997

- Weiterführung Verschlagwortung synchrone Datei.
- Bereinigung und Ergänzung synchrone Datei um für die Deutung relevante grammatische Angaben.
- Beginn Deutung Schlagworte.
- Weiterführung Archivarbeit mit Priorität Helvetischer Kataster.
- Weiterführung Beschäftigungsprogramm: Auswertung weiterer Quellentypen durch Personen aus dem Programm.
- Informationsveranstaltung, KIGA, 16./17.6., Münchenstein.
- Veröffentlichung *Namen in der Regio Basiliensis* Band 3, Die

Bitte vormerken

Der zweite Flurnamen-Apéro findet am 15. August 1997 um 17 Uhr im Rebberg von Ettingen statt.

Alle Leserinnen und Leser des *Ischlag* sind herzlich eingeladen.

Flurnamen von Wintersingen.

- 6-8 Vorträge und Exkursionen, u.a. Aesch/Pfelfingen (24.1.), Liestal (23.3.), Munsprach (4.4.), Sissach (3.5.), Itingen (25.5.) Pratteln (13.6.).
- Teilnahme am Symposium «Personenname und Ortsname» Basel (6./7.10.).

5. Beschäftigungsprogramm KIGA

Das Projekt «Namenbuch der Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft» ist auf 10-12 Jahre angesetzt – angesichts der ungeheuren Datenmengen, die bei einem Personalbestand von etwas über einer 100%-Stelle erfasst und bearbeitet werden müssen, eine eher knappe Zeitrechnung. Aus diesem Grund wird immer wieder versucht, externe Personen in den Forschungsprozess einzubeziehen. Anfangs 1996 entstand in diesem Zusammenhang die Idee, beim KIGA ein Konzept für ein selbsttragendes Beschäftigungsprogramm einzureichen, das den Einsatz von 10 Arbeitslosen vorsah, vorzugsweise Studienabgänger/innen, die – begleitet von einer vollamtlichen Betreuungsperson – historische Quellen auswerten sollten.

Erste Sondierungsgespräche beim KIGA verliefen sehr positiv, so dass per 1.10.96 ein Projektbetreuer angestellt wurde. Mitte Oktober wurde das Projekt vom KIGA genehmigt. Projektbeginn war der 1. November. Auf diesen Zeitpunkt hin wurde am Rankackerweg eine zweite Wohnung gemietet. Leider sind die regionalen Arbeitsvermittlungstellen (RAV) im Moment erst im Aufbau begriffen und administrativ überfordert. Immerhin konnte am 1.12. mit einem Bestand von 3 Personen ein – wenn auch reduzierter – Start gewagt werden. Der Vollbestand von 10 Personen ist per 1.1.97 gesichert, so dass mittel- und langfristig mit erfreulichen Perspektiven gerechnet werden kann (vgl. Bericht des Projektbetreuers, S. 4).

Jahresrechnung 1996

Bilanz per 31. Dezember 1996

Aktiven	31.12.1996	31.12.1995
Kasse	1'472.70	507.60
Post	6'772.70	12'971.15
Kantonalbank: Kto. Krt.	79'194.70	89'930.30
Anlagesparkonto	10'587.95	0.00
Verrechnungssteuer	649.60	484.40
EDV	1.00	1.00
	78'678.65	103'894.45
Passiven		
Kreditoren	17'596.15	3'246.20
Transitorische Passiven	0.00	12'000.00
Beschäftigungsprogramm	2'322.80	0.00
Stiftungskapital		
Bestand am 1.1.1996	88'648.25	
Mehr-Aufwand pro 1996	-29'888.55	
	58'759.70	88'648.25
	78'678.65	103'894.45

Erfolgsrechnung pro 1996

Ertrag	1996	1995
Beitrag Nationalfonds	50'000.00	100'000.00
Beiträge öffentliche Gemeinwesen	70'116.20	23'754.50
Beiträge Firmen und Institutionen	16'235.00	17'508.00
Beiträge Private	11'462.00	10'675.00
Zinsertrag	2'197.30	1'383.95
	150'010.50	153'321.45
Aufwand		
Gehälter	-131'907.90	-48'997.90
Sozialversicherung	-21'117.45	-6'387.05
Reisespesen	-121.90	-378.60
Mietzins	-12'000.00	-12'000.00
Büro- und Verwaltungsaufwand	-5'070.60	-4'744.55
Öffentlichkeitsarbeit	-7'831.20	-2'371.90
Gründungskosten	0.00	-1'133.00
Abschreibung a/EDV	-1'850.00	-8'660.20
	-179'899.05	-84'673.20
Mehr-Aufwand (-Ertrag)	-29'888.55	68'648.25

Beschäftigungsprogramm

Beitrag BIGA	41'600.00	0.00
Besoldung Programmleitung (inkl. Soz. vers.)	-24'009.55	0.00
Arbeitsentgelt an Beschäftigte	0.00	0.00
Ausrüstung, Material, Lehrmittel	-11'960.70	0.00
Prämien Unfall- u. Sachversicherung	0.00	0.00
Reise, Unterkunft, Verpflegung	-358.70	0.00
Projektierung	0.00	0.00
Raumkosten	-2'948.25	0.00
Bestand gemäss Bilanz	2'322.80	0.00

Der Kassier: Paul Ramseier

Revisorenbericht

Die Jahresrechnung 1996 inkl. das «Beschäftigungsprogramm» der Stiftung für Orts- und Flurnamen-Forschung Baselland sind durch uns geprüft worden. Wir bestätigen, dass die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt wird, die Aktiven und Passiven belegt und vorhanden sind, die Ausgaben und Einnahmen belegt sind, der Mehraufwand von Fr. 29'888.55 richtig ermittelt ist und das Stiftungskapital mit Fr. 58'759.70 richtig ausgewiesen ist.

Wir beantragen, die Jahresrechnung 1996 zu genehmigen und der Verwaltung Entlastung zu erteilen.

Gemeinsam auf der Gratwanderung ...

Marianne Schweizer, Jg. 1950, Mittellehrerin, Administration/Finanzen (20%-Stelle)

Wohnhaft in Reigoldswil, nehme ich ein- bis zweimal wöchentlich den langen Weg nach Pratteln unter die (öffentlichen) Räder, um mich um die administrativen Belange und speziell ums Finanzielle zu kümmern. Im Zusammenhang mit der Gönnerverwaltung stehe ich in Kontakt mit verschiedensten Behörden, aber auch mit Firmen und Privatpersonen. Daneben erledige ich alles, was gerade anfällt: beschaffe Pläne, erstelle Tabellen und Statistiken, katalogisiere die Neuzugänge in unserer Bibliothek oder aktualisiere in unserer riesigen Datei mit Hilfe eines Spezialzeichensatzes die phonetische Transkription. Als ausgebildete Mittellehrerin hatte ich früher auf Schulreisen bisweilen Mühe, mich in den Fluren zurechtzufinden. Seit ich auf der Forschungsstelle arbeite, weiss ich immer besser, wo Norden ist ...

Karin Goy, Jg. 1962, lic. phil. I, Stellvertreterin, Historische Dokumentation (30%-Stelle)

Seit 1995 arbeite ich – neben meinem Jus-Studium an der Universität Zürich – als wissenschaftliche Mitarbeiterin

terin bei der Forschungsstelle. Zu meinem Aufgabenbereich gehört in erster Linie die Organisation der Aufarbeitung des Quellenmaterials. Seit Frühling 1996 bin ich zudem mit der Organisation der Durchführung des Beschäftigungsprogrammes des KIGA BL beschäftigt.

Flurnamen «verfolgen» mich schon lange. Als Orientierungsläuferin hielt ich mich in meiner Jugend häufig in der Natur auf. Beim Beschreiben meiner Trainingsrouten hatten jeweils auch die Flurnamen ihren Platz. Immer wieder fragte ich mich, was sie wohl bedeuteten.

1985 befasste ich mich erstmals wissenschaftlich mit der Namenforschung. Anlässlich einer Seminararbeit hatte ich Gelegenheit, zusammen mit Prof. Robert Schläpfer mittels Interviews die lebenden Flurnamen der Gemeinde Rothenfluh aufzunehmen. Diese Seminararbeit baute ich anschliessend zu meiner Lizentiatsarbeit aus. Nach meiner «Auswanderung» ins Glarnerland im Jahr 1988 begann ich mich in der Freizeit mit den Glarner Flurnamen auseinanderzusetzen.

Die Flurnamenforschung fasziniert mich, da verschiedene Wissensgebiete tangiert werden und ich sowohl meine Kenntnisse aus dem Deutsch- wie auch diejenigen aus meinem Geographiestudium einsetzen kann und Gelegenheit habe, immer wieder Neues aus anderen Wissensgebieten wie Geschichte oder

Botanik kennenzulernen.

Daniel Krieg, Jg. 1962, lic. phil. I, EDV, Historische Dokumentation (30%-Stelle)

Bei vielen Menschen löst es unglaubliches Staunen aus, wenn ich verrate, dass ich meinen Lebensunterhalt mit der Produktion von Kreuzworträtseln und der Erforschung von Flurnamen bestreite. Immerhin zeigen sich die meisten interessiert, zumindest an der Geschichte mit den Kreuzworträtseln.

Innerhalb der Forschungsstelle bin ich dafür zuständig, die immer grösser werdende Datenmenge unter Kontrolle zu behalten, Zehntausende von lebenden und historischen Namen als Datensätze EDV-mässig aufzubereiten und diese verknüpfbar zu machen mit den Abertausenden von historischen Belegen, die wir nach und nach in intensiver Kleinstarbeit aus alten und neuen Quellen zusammentragen. Dabei ist es eine meiner Hauptaufgaben, unser Ziel nie aus den Augen zu verlieren: die der-einstige Umwandlung der Einzeldaten (Namen, Belege, Quellen, Deutungen, Literaturangaben usw.) in ein Baselbieter Flurnamenbuch, am liebsten per Druck auf das eine Knöpfchen am Computer.

Markus Ramseier, Jg. 1955, Dr. phil. I, Stellenleiter, Namendeutung (30%-Stelle)

Wer nicht auf die hohen Berge steigt, kennt die Ebene nicht ... Seit über acht Jahren bin ich nun unterwegs in dieser «Wand», die mitunter fast überhängend scheint ... Anfangs ganz auf mich allein gestellt, kamen nach fast zweijähriger Zwangspause Mitte 1995 meine Kolleginnen und Kollegen ans Seil. Die Gewissheit, mich fachlich und menschlich fast blind auf unsere Seilschaft verlassen zu können, stärkt mich, der ständige Kampf um die Finanzierung dieser «Expedition» führt aber auch zu Abnützungen ... Es braucht einiges an Durchhaltewillen, sich im Rahmen einer 30%-Stelle – ich arbeite daneben zu 70% als Lektor in einem Schulbuchverlag – auf dieses Abenteuer einzulassen, das noch bis weit ins nächste Jahrtausend andauern wird.

Stiftungsrat

Alfred Oberer, Liestal, Präsident
Dieter Schenk, Liestal, Vizepräsident
Paul Ramseier, Pratteln, Rechnungsführer
Dr. Liselotte Andermatt-Guex, Binningen
Dr. Hans Bickel, Basel
Christine Borer-Hueber, Röschenz
Bernhard Fröhlich, Liestal
Max Thommen, Diepfingen

Fachkommission

Dr. Hans Bickel, Basel, Präsident
Dr. Liselotte Andermatt-Guex, Binningen
Christina Borer-Hueber, Röschenz
Dr. Gerhard Matter, Bubendorf
Prof. Dr. Markus Mattmüller, Basel
Alfred Oberer, Liestal
Dr. Dorothee Rippmann, Itingen
Liselotte Schelble, Reinach
Dr. Markus Schürmann, Seewen
Peter Stöcklin, Diegten
Dr. Jürg Tauber, Itingen
Erna Tribelhorn-Bitterlin, Bennwil
Rolf Walter, MuttENZ

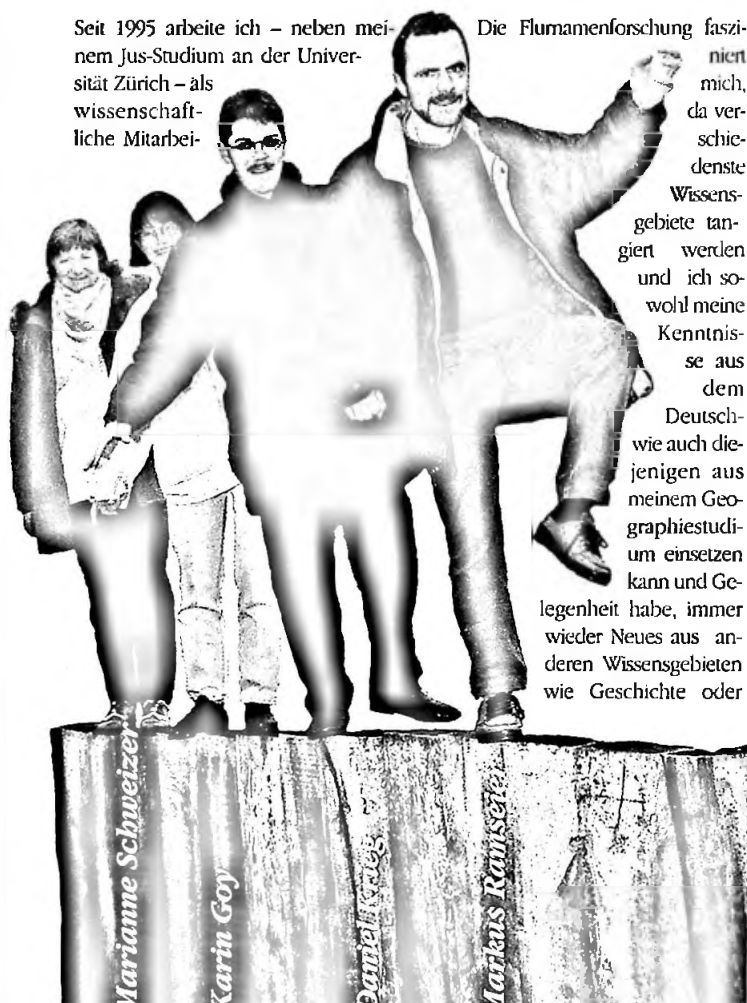
Adresse

Forschungsstelle
Rankackerweg 26
4133 Pratteln
Tel. und Fax: 061 821 03 70
Postcheckkonto: 40-9616-9

Als Sprachwissenschaftler habe ich in den vergangenen Jahren viele Gewährspersonen in den Dörfern befragt und alle noch gebräuchlichen Flurnamen im Kanton gesammelt. Ich kenne das Baselbiet nun bald wie meinen eigenen Hosensack ... Jetzt gilt es, die 17 000 lebenden und die mindestens ebenso vielen bereits ausgestorbenen Namen auf der Grundlage Hunderttausender von historischen Belegen zu deuten, die mir die Kolleginnen und Kollegen in den nächsten Jahren aus den Archiven zuführen werden. Es ist ein steiler Weg auf einen hohen Gipfel – hoffentlich geraten wir nicht in Sauerstoffnot ...

Impressum

Herausgeber: Stiftung für Orts- und Flurnamen-Forschung Baselland
Konzept, Leuthardt+Partner, H. Leuthardt
Gestaltung: Stockackerstrasse 1, 4153 Reinach





Ischlag

JAHRESBERICHT 1997

STIFTUNG FÜR ORTS- UND FLURNAMEN-FORSCHUNG BASELSTADT

MAI 1998

Das verlorene Ohr ...

Liebe Leserin,
lieber Leser

Flur- und Personennamen sind in vielen Fällen untrennbar miteinander verknüpft – wie unsere Forschung untrennbar mit ihnen verbunden ist! Ohne Ihre Unterstützung würde unser Projekt in der Namenlosigkeit versinken. Dies wiederum wäre gleichbedeutend mit dem Verlust unzähliger Namensgeschichten, denen wir dank Ihrer Hilfe auf der Spur sind, z. B. der Geschichte vom verlorenen Ohr des *Baselhans* (siehe unten) ...

Von Arabold bis (Z-)Agino ...

In rund 5% aller Flurnamen steckt ein Personennamen. In ganz vielen Fällen bezeichnet er den einstigen Besitzer. Nicht zuletzt unsere Ortsnamen weisen häufig auf dieses Benennungsmotiv. In *Arboldswil* verbirgt sich ein alemannischer Siedler Arabold, wörtlich übersetzt: «der kühne Adler». In *Zeglingen*, eigentlich ze Egningen, ist ein Agino bzw. Egino zu vermuten.

Ursprünglich heisst Zeglingen «bei den Leuten des Agino».

Von den Siedlungskernen aus erfolgte die mühsame Erschliessung und Urbanisierung der Landschaft. Was erschlossen war, wurde auch benannt. Die ansässige Bevölkerung war überschaubar. Der Personennamen genügte vorerst zur Unterscheidung. Das verdeutlichen auch die Flurnamen. Die Känerkinder *Joggismatt* etwa gehörte einst einem Joggi (Jakob).

Ab dem 12. Jahrhundert begann man im deutschen Sprachraum dem Rufnamen einen erbaren Familiennamen beizufügen. Dieser Vorgang setzte sich jedoch erst im 16. Jahrhundert durch. Die Motive für Familiennamen sind genau so vielfältig wie jene für Flurnamen. Wichtigste Typen sind: Familiennamen aus einem Rufnamen (Bernhard, Aebi, Jäggi), nach der Herkunft (Berner, Basler), nach der Wohnstätte (Hagenbach, Imsand), aus einer Berufsbezeichnung (Müller, Schneider) oder aus einem speziell-

len Merkmal, einer charakteristischen Eigenschaft (Schwarz, Bitterli).

... oder Abtenland bis Zeller

All diese «familiären Motive» finden sich auch in Flurnamen. Im Bretzwiler *Abtenland* steckt die Familie Abt (Berufsbezeichnung). Das Abtenland bezeichnet ein Legat von 3 Hektaren. Alle Abts, die in Bretzwil wohnen, haben das Nutzungsrecht auf ein Stück Abtenland.

Für den Reinacher Flurnamen *Im Zeller* ist im 14. Jahrhundert ein Heinrich von Zell (Herkunftsbezeichnung) bezeugt, der für sein Rebgut Zins bezahlte. Im Fall des Prattler *Hagenbächli*, es umschreibt ein Häuslein an erhöhter Aussichtslage sowie Matten und Reben an der südöstlichen Ecke des Zunftackervaldes, hiess der erste Eigentümer Christoph Hagenbach. Er war von 1625–1668 Pfarrer in Pratteln. Der Familienname wiederum geht auf die einstige Wohnstätte zurück: Hagenbach – die Familie, die ihr Haus bei einem Zaun am Bach hatte.

Inhalt

(Birn-)Bäumige Fluren	2–3
Jahresrechnung 1997	4
Jahresbericht 1997	5–6
Was Quellen erhellen	7
Fluren-Rätsel	8

Das Ohr des Baselhans

Immer wieder finden sich auch alte Dorfnamen in Flurnamen. Die Flur *Baselhans* liegt an der Gemeindegrenze Tenniken-Diegten. Zur Zeit des Bauernkrieges lebte in Tenniken ein Hans Müller. Er sympathisierte mit den Baslern. Das brachte ihm den Dorfnamen Baselhans ein. Die Tenniker nahmen ihm seine Liebe zur Stadt übel, und eines Tages schnitt ihm einer – ruck-zuck – ein Ohr ab. Das wiederum passte Baselhans gar nicht. Er klagte, und das Urteil lautete: Der Wasenmeister (also die Person, welche die Tierkadaver vergrub), solle dem Täter auch ein Ohr abhauen, und Baselhans dürfe ihm dabei helfen!

Die Beziehungen zwischen Flur- und Personennamen sind insgesamt überaus vielfältig. Da in vielen Quellen beide Typen gleichermassen vertreten sind, würden sie idealerweise auch gleichzeitig erfasst mit dem Endziel eines kantonalen Flur- und Personennamenbuches. Dieses Idealziel können wir aus Zeit- und Kostengründen nicht anstreben. Wir werden uns aber bemühen, dort, wo sie für die Flurnamenforschung bedeutsam sind, den Personennamen ganz akribisch nachzugehen. Das heisst etwa, dass die Känerkinder *Joggismatt* erst gedeutet ist, wenn wir wissen, welcher Joggi ihr wann den Namen gegeben hat.



Der einobrige Baselhans ist längst tot, aber im gleichlautenden Flurnamen beim Hof Bisnecht lebt er – als einstiger Besitzer dieser Flur – munter weiter ...

Foto Heiner Leuthardt

Markus Ramseier

Vom Wolfgalgen, Chaibhag, Breitschädel usw.

bi. Das Interesse an alten Flurnamen ist wieder im Kommen: «Hesch Chuder in den Ohre», so heisst der Titel einer Broschüre¹ mit «Müsterchen aus der Sammlung der Forschungsstelle für Orts- und Flurnamen Baselland». Lesen wir ein wenig darin und lernen: Chuder ist ein alter Flurname. Für uns gehörte er ins Reich des Chuderwelsch, wir können in kaum erklären. Früher aber gehörte der Chuder sozusagen ins Alltagsleben: Chuder nannte man den kurzen, hölzigen Bestandteil des Hanfes, welcher beim Hecheln neben den weichen, besseren Fasern gewonnen und besonders von den Armen zu Chudergarn gesponnen wurde. Nun versteht man auch die früheren Redensarten: «Ghörsch nüt, hesch Chuder in den Ohre? Hesch Chuder im Chopf (spinnst du)?»

So viel als erstes Müsterchen. Mehr noch kann uns interessieren, was in dieser Broschüre über in Muttentz vorkommenden Flurnamen zu lesen ist, zum Beispiel Seite 17:

«1458 und 1615 werden in Muttentz und Löffelfingen Wolfgalgen erwähnt. Sie leben in gleichlautenden Flurnamen weiter. Ob es sich dabei ursprünglich um eigentliche Wolfgalgen gehandelt hat, an denen man den Wölfen öffentlich den Prozess machte, oder ob damit einfach Stellen bezeichnet wurden, an denen man Wolfsfallen errichtete, muss im Einzelfall abgeklärt werden.»

Woher Wolfgalgen

Jakob Eglin hat in einem 1947 beim Verkehrsverein gehaltenen Vortrag² über die Muttentzer Flurnamen erklärt: «Zu den rätselhaften Flurnamen gehört auch der Wolfgalgen, wie man die Gegend nördlich der Landstrasse gegen Pratteln bezeichnet. In einer Urkunde aus dem Jahre 1310 heisst die Flur «zum Wolgalgen» und nicht zum Wolfgalgen. Auch in der Nähe des Wolfgalgens sind schon wiederholt Spuren einer römischen Siedlung festgestellt worden, so dass es nicht abwegig erscheint, den Wol- oder Walgalgen mit einer Anlage in Beziehung zu bringen, die ins römische Zeitalter zurückreicht. Das eine scheint sicher zu sein. Der Flurname Wolfgalgen hat mit einem Galgen oder mit Aufhängen eines Wolfes wahrscheinlich nichts zu tun.»

Was aber bedeutet Wolgalgen? Eine Erklärung in Stichworten bietet die Muttentzer Heimatkunde von 1968³ an: «Galgen der Walen (Welschen, Römer)» und ebenso «Wolfensee = Wolvesee, Weiher der Walen (Welschen)». In gleicher Weise erklärt Paul Suter den «Walibach» in Oberdorf, Bönwil und Hölstein als «Bach der Walen. Welschen, Römer», als Erinnerung an römische Landhäuser.

Diese Erklärung erscheint auch für Muttentz nicht abwegig, denn in der Flur Wolfgalgen (zwischen der Pratteler- und der Eptingerstrasse) sind anlässlich der Felderregulierung 1917 römische Leistenziegel⁴ gefunden worden. Und in der Aufzählung der Güter des Dinghofs zu Muttentz in einer Urkunde⁵ vom 1. April 1310 werden «Zem Wolgalgen» und «am Wolvese» als Flurnamen genannt.

Und Wolfensee

Zum «Wolvese», dem heutigen Weiher am Ende der Weiher- und der Gwidemstrasse, meint Jakob Eglin in seinem bereits zitierten Vortrag: «Zurzeit als die Burgen auf dem Wartenberg noch in ihrem Wesen waren, diente er den Herrschaften als Fischweiher und wurde deshalb «unser Herren Weiher» geheissen. Der Weiher scheint schon vor urdenklichen Zeiten bestanden zu haben, wahrscheinlich weist sein Name in die Zeit der römischen Epoche zurück.

Die Bezeichnung Wolfensee hat vermutlich mit einem Wolf nichts zu tun. Wahrscheinlich liegt im Worte Wolf das Wörtlein Wal- d. h. welsch, folglich war er ein Weiher der Walen, der Welschen.»

Lachmatt und Laahallen

Auf dem Gemeindeplan Muttentz sind gegen die Grenze mit Pratteln die Lachmatt und die Laahallen verzeichnet; auf dem Ortsplan von Pratteln gegen die Grenze mit Muttentz, die Lachmatt und die Lahalden. Offensichtlich handelt es sich trotz unterschiedlicher Schreibweise um die gleichen Flurnamen. Was bedeuten sie? Jakob Eglin erklärte in seinem erwähnten Vortrag:

«Im Jahre 1444 hat Hans Thüring Münch einige seiner Güter in der Lachmatt der Frühesstiftung verschrieben, nämlich 7 Jucharten Acker und 5/4 Mannwerk Matten; in der Lachmatt. Die Herkunft des Namens Lachmatt ist umstritten. Der Verfasser von Pratteler Flurnamen, Lehrer Zeugin leitet die Bezeichnung von den Grenzmarken, von den Lohen, die die Banngrenze Muttentz-Pratteln ausscheiden ab. Der Sprechende glaubt eher, der Name sei auf die früher zahlreichen Wasserlachen, die sich auf der dortigen Ebene, bei anhaltenden Regenwetter und bei Schneeschmelze bildeten, zurückzuführen. Seit der Drainierung des Lachmattgebietes 1927 sind diese Erscheinungen verschwunden.»

Was sagt der Fachmann Markus Ramseier, der Leiter der Baselbieter Forschungsstelle für Orts- und Flurnamen zu dieser Erklärung? «Dieser Name hat weder mit der Tätigkeit «lachen» noch mit einer Lache (Pfütze) zu tun. Er leitet sich ab von althochdeutsch lahan = einhauen. Eine Lache oder Lohe bezeichnet ursprünglich einen Einrieb in einen Baum.»⁶ Und weiter: «Eine wichtige rechtliche Massnahme bildete die Feststellung der Grenzen. Namen mit den Bestandteilen March (Marchmatt, Reigoldswil, Einzelhof March, Titterten), Scheid (Scheidegg, Rüenberg), Zil (Biel-Benken), zum Teil Kreuz (als Grenzmal) oder Loch/Lach halten alte Grenzverläufe fest. Ein als Grenzzeichen in einem Baum oder Steinblock eingekerbtes Kreuz hiess althochdeutsch laha. Das Wort hat sich unter anderem in der Muttentzer Lachmatt erhalten, die nichts mit der Tätigkeit Lachen oder der Lache als Pfütze zu tun hat.»⁷

Daraus kann geschlossen werden, dass Lachmatt und Laahalle oder Laahalde den gleichen Wortstamm haben. Wo aber war die Grenze, welche durch

(das) Lach oder Loch festgehalten wurde? Und um welche Grenze handelte es sich? Darüber ist nichts zu lesen. Offensichtlich muss danach noch geforscht werden.

Halle oder Halde? Was ist die richtige Schreibweise? Die Realprobe im Gelände dürfte den Entscheid zugunsten von Halde geben. Denn als Lachmatt wird die Ebene bei den Schiessanlagen bezeichnet, während sich die Lahhalde weiter südlich am Abhang, am Berg befindet. Halle oder Halde? Jakob Eglin meinte in seinem Vortrag dazu:

«Eigentümlicherweise werden in Muttentz sämtliche Flurnamen mit der Endsilbe halde «Halle» ausgesprochen. Man sagt Aeberlishalle statt Aeberlishalde, Eselhalle statt Eselhalde, Rothalle statt Rothalde, Winterhalle statt Winterhalde, Burghalle statt Burghalde, Hallenweg statt Haldenweg, und Lahalle statt richtigerweise Lachhalde. Im oberen Kantonsteil werden die Halde «Holden» oder Hollen genannt. Unser Ausdruck weist, wenn auch unbewusst, auf den Dialekt des benachbarten Elsasses hin.» Ob das wohl so stimmt?

Und der Breitschädel?

Leider hat Eglin seine Aufsätze kaum je mit genauen Quellenangaben versehen. Und deshalb ist eine Nachprüfung ausserordentlich schwierig. Das gilt auch für die folgende Erklärung, mit welchen diese Ausführungen über einige Muttentzer Flurnamen abgeschlossen werden.

«Das Rebgelände im Breitschädel gehörte einem Heinrich Freuler. Seine Gattin hiess Sophie Marschalk genannt von Wartenberg. Heinrich Freuler führte noch den Beinamen Breitschädel auch Breitscheidel, wohl seines breiten Schädels der Haarfrisur wegen. Er starb um 1361. Seither blieb sein origineller Zuname auf seinem ehemaligen Rebgelände haften bis zum heutigen Tage.»

Anmerkungen

- ¹ Die reich illustrierte Broschüre wurde 1991 publiziert von der genannten Forschungsstelle mit Unterstützung der Basellandschaftlichen Kantonalbank und kann an deren Schalter und bei der Forschungsstelle, Ränkackerweg 26, 4133 Pratteln, gratis bezogen werden.
- ² Das Manuskript befindet sich in der Museumsbibliothek Muttentz.
- ³ Oskar Schaublin und Paul Suter: Verzeichnis der Flurnamen. In: Muttentz, Gesicht einer aufstrebenden Siedlung. Liestal 1968. Seiten 62–68.
- ⁴ Paul Suter: Ausgewählte Schriften zur Namenforschung. Liestal 1989. Seiten 99 und 107. Walther Gessler: Römer und Romanen wurden von unseren Vorfahren Walen, Walhen genannt; ahd. Walh, dazu das Adjektiv walhisc, woraus welsch (vgl. Waldenburg) entstand. Baselbieter Heimatblätter 6. Jg. 1941. Band 2 Seite 68. Paul Suter: Welsche wurden die gallö-römischen Rauracher wegen ihrer fremden Sprache von den Alemannen genannt. Baselbieter Heimatblätter 22. Jg. 1957. Band 5 Seite 164.
- ⁵ Jakob Eglin: Vorromische und römische Funde und Siedlungen sowie früh- und spätmittelalterliche Bauten und Anlagen im Banne Muttentz und der nächsten Umgebung. Baselbieter Heimatblätter 25. Jg. 1960. Band 5, Seiten 347–356, 367–386.
- ⁶ ULB = Urkundenbuch der Landschaft Basel. Herausgegeben von Heinrich Boos. Basel 1881–1883. Seite 181 Zeilen 24 und 25.
- ⁷ Eglin diente als Quelle offensichtlich die im ULB (Anmerkung 6) Seite 859 ff. aufgeführte Urkunde vom 28. Januar 1444.
- ⁸ Info-Heft Basel-Land Nr. 81, März 1990, Seite 17.
- ⁹ Markus Ramseier: Hesch Chuder in den Ohre. Pratteln 1991. Seite 21.

WA 10.1.1992

Forschungsstelle Flurnamen
Rankackerweg 26
4133 Pratteln

P.P.

Es gibt immer wieder Überraschungen. Kürzlich ist ein Protokollbuch des MuttENZer Gescheids zum Vorschein gekommen.

Damit erfährt das Alte Archiv der Gemeinde MuttENZ das schon 1988 bei der Ordnung der alten Bestände durch Dr.Hildegard Gantner registrierte "M 3 Gescheids-Protokoll 1883 - 1929" eine wertvolle Ergänzung, nämlich durch das

«Gescheids-Protokoll 1847»

welches Eintragungen bis 1882 enthält. Darin sind 'natürlich' auch die damaligen Flurnamen enthalten.

Sollten Sie daran Interesse haben, bitte ich um telefonische Kontaktnahme (je vor 12 Uhr ausser dienstags und donnerstags).

MuttENZ, 14.5.1999

Mit freundlichem Gruss

Telefon von Frau Dr. ...



RANKACKERWEG 26
4133 PRATTELN
TELEFON 061 821 03 70

2/11/98

Lieber Herr Bischoff

Für Ihre Unterlage danke ich
Ihnen ganz herzlich! Ich muss
am 8. Dezember in Mutter
einen Vortrag halten - da
kommen zusätzliche Informationen
wie gewöhnlich!

Tatsächlich möchte wir nun auch
die Mutter Gemeindeatsprotokolle
des ausgehenden 19. Jh. systematisch
 auswerten. Im Vergleich zu anderen
Gemeinden hat sich Mutter allerdings
recht schwer mit der entsprechenden
Bewilligung. Wir warten einmal ab ...
Mit herzlichem Gruss und Dank
Markus Ruder

Forschungsstelle Flurnamen
Rankackerweg 26
4133 Pratteln

P.P.

Vom Gemeindepräsidenten Toscanelli (Ausleihe Gemeindeprotokolle) habe ich vernommen, dass Sie sich nun offenbar auch mit den MuttENZer Flurnamen beschäftigen. Da habe ich bei der Inventarisierung unserer Karten kürzlich diejenige der "Basler Hard um 1844", von Geometer Schaffner 1866 gezeichnet, näher angeschaut und dabei für mich neuere Schreibweisen entdeckt: Kuinefeld (Klünenfeld?), Roth Brünese (Robrinesen?), Löchly Acker sowie in der Gemeinde Pratteln: in den Heuren und Rosenhof (??).

Diese und anderen Namen habe ich nun in das schon früher erstellte Verzeichnis (ohne Gewähr!) eingetragen, welches ich Ihnen zur beliebigen Verwendung ausdrücke (Beilage).

4132 MuttENZ, 22.10.1998
Karl Bischoff
Unter-Brieschhalden 4
Telefon 461 21 92

Mit freundlichem Gruss

Neue Sonderausstellung im Ortsmuseum: 2800 Jahre Schloss und Schlüssel

Ortsmuseum Schulstrasse 15. Offen am letzten Sonntag des Monats, ausser Juli und Dezember, 14-17 Uhr.
Bauernhaus-Museum Oberdorf 4. Offen am letzten Sonntag der Monate April, Mai, Juni, August, September und Oktober,
Eintritt frei 10-12 und 14-17 Uhr.
Besuchungen von Gruppen, auch ausserhalb der Öffnungszeiten, vermittelt der Präsident.